

**CIHM  
Microfiche  
Series  
(Monographs)**

**ICMH  
Collection de  
microfiches  
(monographies)**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

**© 1994**

**Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques**

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- Coloured covers/  
Couverture de couleur
- Covers damaged/  
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/  
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/  
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/  
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/  
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/  
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/  
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion  
along interior margin/  
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la  
distortion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear  
within the text. Whenever possible, these have  
been omitted from filming/  
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées  
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,  
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont  
pas été filmées.
- Additional comments:/  
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/  
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X	
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>					
12X	16X	20X	24X	28X	32X	

The copy filmed here has been reproduced thanks  
to the generosity of:

National Library of Canada

The images appearing here are the best quality  
possible considering the condition and legibility  
of the original copy and in keeping with the  
filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed  
beginning with the front cover and ending on  
the last page with a printed or illustrated impres-  
sion, or the back cover when appropriate. All  
other original copies are filmed beginning on the  
first page with a printed or illustrated impres-  
sion, and ending on the last page with a printed  
or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche  
shall contain the symbol → (meaning "CON-  
TINUED"), or the symbol ▽ (meaning "END"),  
whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at  
different reduction ratios. Those too large to be  
entirely included in one exposure are filmed  
beginning in the upper left hand corner, left to  
right and top to bottom, as many frames as  
required. The following diagrams illustrate the  
method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la  
générosité de:

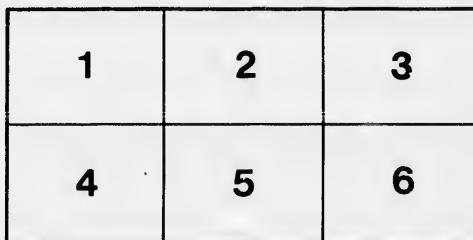
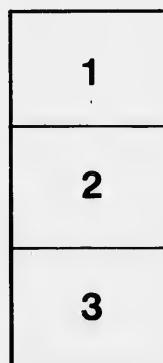
Bibliothèque nationale du Canada

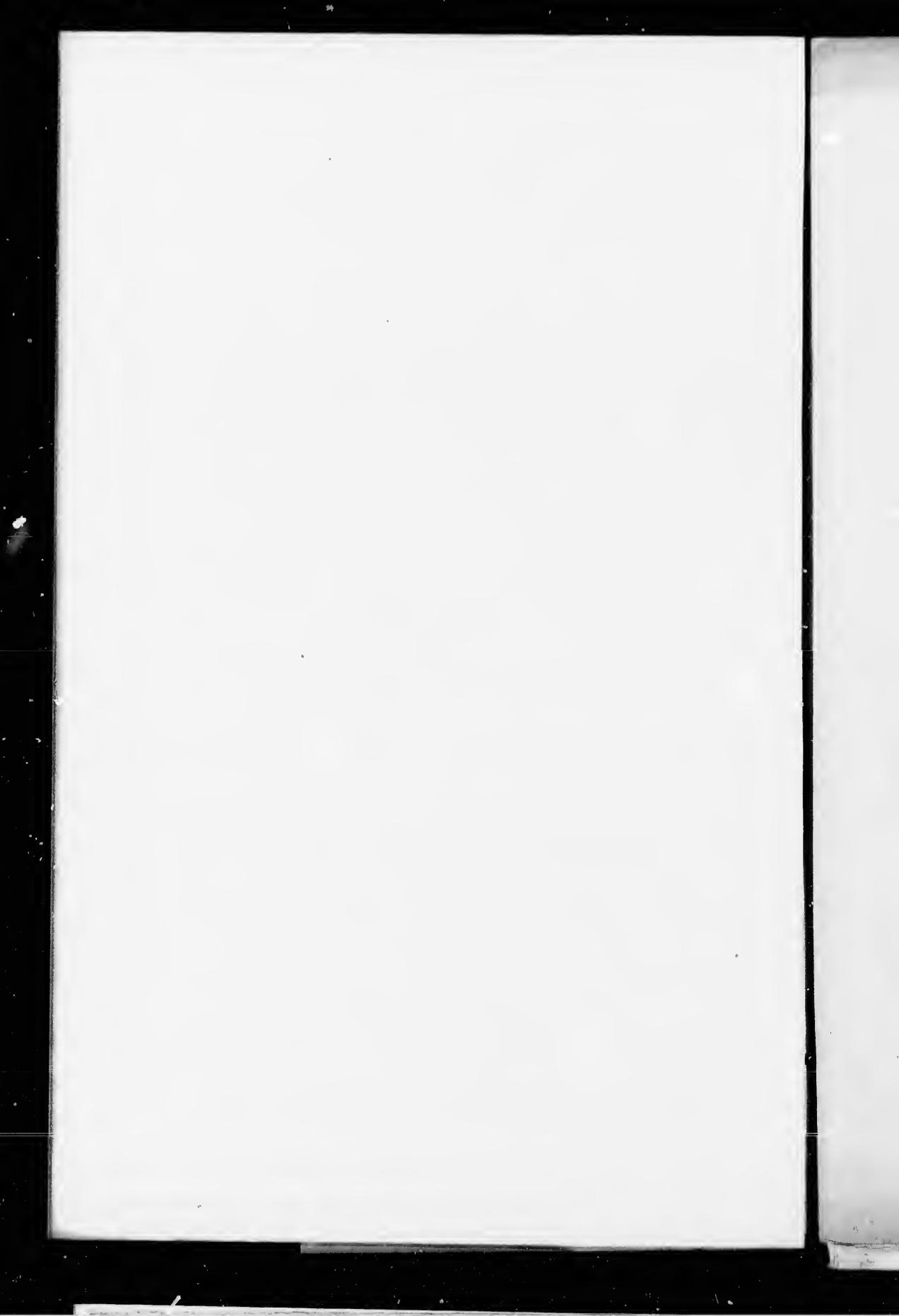
Les images suivantes ont été reproduites avec le  
plus grand soin, compte tenu de la condition et  
de la netteté de l'exemplaire filmé, et en  
conformité avec les conditions du contrat de  
filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en  
papier est imprimée sont filmés en commençant  
par le premier plat et en terminant soit par la  
dernière page qui comporte une empreinte  
d'impression ou d'illustration, soit par le second  
plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires  
originaux sont filmés en commençant par la  
première page qui comporte une empreinte  
d'impression ou d'illustration et en terminant par  
la dernière page qui comporte une telle  
empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la  
dernière image de chaque microfiche, selon le  
cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le  
symbole ▽ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être  
filmés à des taux de réduction différents.  
Lorsque le document est trop grand pour être  
reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir  
de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite,  
et de haut en bas, en prenant le nombre  
d'images nécessaire. Les diagrammes suivants  
illustrent la méthode.





# Derzehender Theil

Americanischer Historien/  
Inhalten/

**Erstlich/Wahrhaftige Beschreibung et-  
licher West-Indianischer Landen in dem Theil Amerique gegen West-  
ternacht hinder Nova Hispania gelegen. Als New Mexico, Cibola, Cinaloa, Quiuira, vnd  
anderer / deren bissher in unserm West-<sup>anischen</sup> Werke theils gar nicht/ theils sehr wenig  
gedacht worden / sumpf-Denkwardigen Geschichtens und Wunderwerken der Natur in Yucatan, Guati-  
mala, Fouduras, vnd Panama, Wie auch vom Zustand etlicher Englischen Colonien,  
wie sic die in lauffendem 1630. Jahr befinden.**

Zum Andern/

**Eine Schiffart der Holländer vnder dem Admiral Jacob Eremiten  
vmb die ganze Welt / vnd was ihm auf dieser sehr langen und gefährlichen Reise be-  
gnett/alles in Form eines Journals oder Tagregisters fleissig verzeichnet.**

Zum Dritten/

**Historische Erzahlung, welcher gestalt die sehr reiche Spanische Silberflotta durch Peter  
Heim/ General der Holländischen Armada in dem Hafen Maranza der Insul Cuba im  
September des Jahres 1628. erappt und heim gebracht worden.**

Zum Viertden/

**Was massen die Stadt Olinda de Fernambucco in Brasilien/ sumpf dem Waterport und dohey Negros  
den Esstellen/durch die Holländer vnder dem General Heinrich Cornelius Lamet erobern worden/  
im Monat Februario des Jahres 1630.**

**Alles mit Zugehörigen Tafeln vnd Kupfferstücken gezierte/ Verlegt  
vnd an den Tag gegeben**

Durch

**Matttheum Merian/ Buchhändlern und Kunst-  
sachen zu Frankfurt am Main.**



**Gedruckt zu Hanau bey David Aubry / im Jahr  
M D C X X X.**



Q  
v  
s  
m  
g  
d  
r  
a  
D  
n  
s  
n

C  
v  
e  
n  
g  
g  
g  
g  
g



## Vorrede An den Gutherzigen Leser, Über diesen vierzehenden Theil America.

**S**Unstiger lieber Leser. Demnach die Römer sich durch ihre vielfältige Victorien desß grössten theils der Welt/ insonderheit bey nahe desß ganzen Europa bemächtigt / vnd hin vnd wider ihre Siegzeichen auffgerichtet/ sind sie zu lezt auch an unsrer liebes Vatterland Germaniam gerathen/welches dazumal durch den Rhein vnd Donau von ihrem Gebiet vnd Oberkeitlichen Jurisdiction geschieden war. Sie sind zwar etlich mal über beyde Flüsse kommen/ vnd unsre Alten mit wandelbarem Glück bestritten/ auch gar bis an die Elbe gelangt / haben aber doch das Nordliche Theil desselben nie recht erkennet/ viel weniger aber ihnen unterwerffen können. Es ist bekant/wie selzam Ding die Geographi Strabo, Mela, auch Plinius vnd Ptolemæus von den Scandicis Insulis, die jetzt Fjotland/ Fjynnen/ Seeland/ Gotthen vnd ein theil Schweden sind/ ohne einen grund der Warheit auff die Ban gebracht haben. Aber nach gehendts sind dieseländer je mehr vnd mehr entdecket vnd bekant worden.

Gleiches kan man auch von den West-Indien sagen/darin die Spanier vnd Portugesen/sonderlich was zwischen den Tropics vnd ferners gegen Mittag liegt/guter massen erkundigt/vnd ihnen unterwürfig gemacht haben/ aber was die Länder/ so Nordenwerts hinder Nova Hispania ligen/anlangt/ sonderlich gegen Nidergang vnd dem Mare del Sur. davon hat man noch zur zeit sehr geringe wissenschaft. Und diß ist die Ursach/ daß bisshher in unserm grossen Americanischen Werke der Länder Novo Mexico, Cibola, Cinaloa, Tecoantepc, Quiuira, vnd derē so noch weiter gegen Septentrion ziehen/ so wenig gedacht worde/ da sie doch betrachtens wol werth/ darumb wir auch deroselben kurze Beschreibung diesem Theile einverlei-

Vorrede an den Leser.

verleiben / vnd also solchen Mangel ersehen wollen. Und weil daneben vnsers vorhabens jeder zeit gewest vnd noch / die West Indianischen Schiffarten vnd Historien zu Continuiren. Alz theilen wir in gegenwart dem Gunstigen Leser / nebenem Verzeich- nuss etlicher Wunderbaren frembden Dingen / so Gott durch die Natur in diesem Theil Erdreichs wircket / vnd in vnsen Landen unbekandten Thieren vnd andern Geschöpffen / noch z. Schiffarten mit alle z. von den Holländern verrichtet / deren die Erste ist / Jacob l'Eremiten langwirige vnd gefährliche Reise / so er innerhalb z. Jahren vmb die ganze Welt verrichtet / auf welcher er auch gestorben / seine Schiff aber den meisten theil in den Niderlanden widerumb ankommen.

Die andere helt inne den ganzen verlauff / welcher gestalt die überaus reiche Spanische Silberflotta auf New Spanien durch den General Peter Heyn in dem Hafen Matanza der Insel Cuba im Monat September des Jahres 1628. hinweg genommen / vnd glücklich anheimb gebracht worden ist.

Die dritte gehet in Brasilien vnd erzählt / was massen ange- regte Holländische Armada vnder dem General Loncken vnd Co- lonell von Wartenburg / die Statt vnd Hafen Olinda de Fernambucco in Brasilien erobert haben / welches geschehen im Monat Februa- rio des jetzt lauffenden 1630. Jahres.

Dieses alles haben wir mit zugehörigen schönen Tafeln vnd Kupfferstücken zum lust vnd nachrichtung geziert / vnd also nicht mit geringer Mühe vnd Kosten verlegt vnd an den Tag geben / wollen auch verhoffen / der Gutwillige Leser / zu dessen dienst vnd gefallen wir dieses vnd anders richten / werde ihm solches be- lieben lassen / den wir dem Schutz des Allmächtigen be- fehlen. Datum Frankfurt / den 8. Septem- bris des Jahres 1630.

\*.\*

West

17  
d weil  
Welt  
/ Alz  
zeich-  
rch die  
anden  
hissar-  
ste ist/  
halb 3.  
ich ge-  
anden

elt die  
durch  
Cuba  
n/ond

ange-  
d Co-  
bucco  
brua,

vnnd  
nicht  
eben  
vnnd  
re-

Befr







M

CIR

DESCRIPCION DE LAS INDIAS OCIDENTALIS



TROPICO DE CANCER  
TROPICO DE CAPRICORNIO

Quicund spay inter duas illas Meridiana  
no signatur tempis muriq; f; navigatio;  
nibus decantur aut difficiuntur impes  
terram, Gilianum, Sylvarum, Ge.

Was zwischen diesen Breiten gegebenen  
Meridiane oder Parallelen zu Land und  
wegen derselben aufgeführten entdeckt ist  
D. Galvano  
G. Gilianum, Sylvarum, Ge.

MERIDIANO DE LA DEMARCACION POR LA

MERIDIANO DE LA DEMARCACION POR LA

PARTE OCIDENTAL



MERIDIANO DE LA DEMARCACION POR LA

1

Mare del Nord.

A

C

ma  
Se  
an



mapien aus im Mexico vnd  
See. Sie haben weder von der Nordsee noch Westsee einiger erkantnuß / können auch nicht sagen welche ihren  
am nächsten sey / wiewo sie doch weitet von der Nordsee seyn.

a

Bon



in Mexiko durt. Jedenig zu  
 See. Sie haben weder von der Nordsee noch Westsee einige erkannt zu können auch nicht sagen welche ihnen  
 am nächsten fuy / wievel sie doch weiter von der Nordsee fuy.

Bon

bü

weg  
weil  
zoo

Nich  
gleic

sieso  
vnd  
zu/s  
Haar  
Tü  
ten.  
auss  
fund  
alld  
hict  
Me  
Hai  
bare  
sen.  
nur  
Mo  
ches  
eing  
Hai  
mal  
mal  
See  
am



West Indianischer Historien  
Dritter Theil

**Inhaltendt Gründliche Beschrei-  
bung der Natur vnd Eigenschafft etlicher Landen/deren hieb vor  
wenig oder gar nicht gedachte worden/ samt Continuation neuer Schiffar-  
ten/in unterschiedliche Provincien.**

Beschreibung der grossen Landschafft Cibola, im Nordertheil der West-  
Indien / von den Spaniern New Granada  
genant.

**D**iese Relation ist genommen auf dem Schreiben Francisci Vaquez de Cornada, an den Vicere zu Nova Granada, da er also schreibt. Es hat in diesem Land grosse Flecken/gleich den Statuten/vnd in denselben Häuser von Steinen gebauet/oder von gebakken Steinen mit Leimen fest an einander gesetzt/  
sehr hübsch / mit guten Dächern. Diese Häuser sind 3, etliche auch 4. Stockwerk Häuser in  
hoch/vnd gute Logamente darin/Bämmern in der höht/dazu man an stat der Trap.  
pen mit Leitern steigen muß. Unter den Edelen haben sie Stuben / gleich den Kels-  
tern/ gepflastert/vnd wol wider die Ralte verwaret. Es liegen innerhalb vier Meil  
wegs sieben Flecken/alle von obbeschriebenen Häusern/vnd in einem/ den ich New Granada genant hab/  
weil das Grundlager d'sselben sich in etwas mit der Stadt Granada in Hispanien vergleicht/ sind bei die  
200. Häuser/alle mit Mauern umbgeben/der andern/die nicht also verwaret sind/ mögen bey die 500. sein.  
Nicht weit davon liegt ein ander Flecken etwas grösser als der vorige/vnd vorsehn hieron einer der den vorigen  
gleicht. Die andern 4. sind kleiner/dafür also zusam in diesem Bezirk siebar sind.

Das Volk in diesem Lande ist grosser Statur/schein Verständig zu seyn/doch nicht so Klug/das Was für  
sie solche Häuser bauen können/dann sie gehen meistens thils nackt/nur daß sie die Scham bedecken/Volk in  
vnd Mantel tragen von mancherley Farben. Und ob wol da keir Baumwoll wechs/vnd es ist zu kate das,  
zu/sind doch ihre Mantel davon gemacht/auch haben wir Baumwolle in ihren Häusern gefunden. Ihr  
Haar tragen sie wie die von Mexico, essen und leben ziemlich we/. Sie haben auch ein Art Edelgestein/  
Türkis genant/vnd deren sehr viel/ wiewol sie solche sampt ihrem Korn gegen unsrer Ankunfft geschehen hat-  
ten. Wir fanden auch da keine Weiber noch Kinder unter 16. Jahren alt/ auch keine alte Leut über 60. Jahr/  
außer zweien oder 3. die ihre Obersten im Krieg waren. Wir haben auch alda etwas von Smaragden ge-  
funden/vnd kleinere rot Steinlein den Granatälen gleich/wie auch etwas von Crystallen. Auch fanden wir  
alda Calcutische Hanen/wiewol nicht viel/ die Inwohner sagten/sie issendas Fleisch nicht/sondern sie  
hielten's allein vmb der Federen willen/daf ich doch nicht glaub/weil sie sehr gut sind/vnd grosser dann die in  
Mexico. Es giebet des Winters alshie viel Schnee vns Ralte/das Land bringt es auch mit/vn gebens ihre  
Häuser zu erkennen/zudem daß sie sich mit Holz gegen dem Winter verschen. Wir haben da keine Frucht  
bare Bäume gesehen/das Land ist Flach vnd Eben/vnd keine Berge darinnen/ außerhalb an etlichen Päss des Landes  
sind. In gebrechen dieser Berge gibt es auch wenig Gewönde. Es sind auch sonderlich keine Walde alba/  
nur Hecken und Büsche/vnd müssten sich die in den Flecken Granada auf einem Ederwald behälzen/ so 4.  
Meil von dannen liegt. Gut Gras gibt es/die Pferd vnd and're Vieh zu weydten/vnd Hew zu machen/wel-  
ches vnsen Pferden wol zu Päss kam. Ihr Bierualien sind Manj/ oder Türkischer Weizen/dessen sie  
ein grossen Vorraß haben/wie auch wisse Erbsen vnd and're Küchen gemäß/ wiewol wir auch in hress  
Häusern viel Häute von Hirschen/Hasen und Rüninglein fanden. Sie machen die besten Buchen die ich je deren in  
mals sahe/haben auch die bequemste Mantel iher Korn zu magien/vnd kan ein Weib in diesem Land so viel  
mählen als in Mexico viere. Herrlich gute Sals haben sie/welches sie eine Tagreys von hier holen an einem  
See. Sie haben weder von der Nordsee noch Westsee einige erkanntnuß/können auch nicht sagen welche ihren  
am nächsten sey / wiewol sie doch weiter von der Nordsee seyn.

## West-Indienischer Historien

Thier wild vnd zahn in Cibola. Von allerhand Gethiers gibtes da Vteren / Tigerthier / Löwen / Stachelschwein / vnd ein Ahy Schaaf so gros als Zäulen oder Pferde / mit sehr grossen Hörnern / vnd kleinen Schwänzen. Da sind auch wilde Geissen / vnd wilde Schnein / vnd sonderlich grosse Hirsche / deren Häute sie schon zubereiten vnd zu mahlen wissen. Einwas weiter hinein sind noch andere Flecken / welche mir noch zur Zeit unbekant sind / wie wölich den Strom / daran sie liegen / geschen hab. So viel berichtet Franciscus Valquez de Coronado.

Gomara sagt / das Land Cibola lige in der Höhe von 37. vnd ein halben Grad Norder breite. das auch die vorige Reise des Coronado seines also beschrebet.

Gomara. Beschreibung Cibola. Als die Soldaten sahen / das sich Land so vbel bewohnet war / vnd der Reichthumb darinnen so klein / dankten sie es den Indianern nicht / die es so hoch gepriesen hatten / vnd damit sie nicht mit lächerlichen Händen wider Mexico lehnten / beschlossen sie vorerst zu reisen / da man sagt das dieser Land war. Also reyseten sie nach Aceao / so ein hoher und vester Platz war / Garcias Lopez de Cardena zog mit seiner Companie Pferde nacher der See zu / und Franciscus Valquez mit dem restnach Tiguez / so an einem grossen Wasserstrom liegt. Alba kriegen sie Zeitung von den Ländern Axa und Quiuira / das ist (wie man sagt) ein König regierte / Tatarax / ein Väteriger Mann / Kugrund Reich / der sein Gebet zu thun pflegte in einer Capellen / da er ein Kreuz vnd die Himmel Königin anbetete. Diese Zeitung machte die ganze Gesellschaft lustig / wie wöl es ihr viell für ein Fabelhüllen / von den Menschen erschien.

Affolante. That der Indianer. Allo zogen sie dahin / in meinung / in solchem reichen Lande zu wintern. Zu ihrer Ankunft ließen die Indianer alle davon / und starben im kars wolzo. Pferd davon die Spanier sehr erschrecken. Auf dem Weg verbrannten sie ein Flecken / und ließen noch einen andern an / davor etliche Spanier tote pferden / vnd fünfzig Pferd verwund wurden. Franciscus Ovandus wird tot oder verwund in den Flecken geschleift / vmb zuschen / was doch die Spanier für Leutwesen. Die Spanier belagerten diesen Platz / kontinjhn aber vor 45. Tagen nicht trocken. Eschlich als die Inwohner sahen / das es verloren war / machten sie ein Feuer an / warfen ihre Wädel / Lürck und was sie sonst für Reichthumb hatten / darunter thaten ein auffall / ihre Weiber und Kinder in die mitte nemende / aber sehr wenig entzauen der schäfes fedes Schwärze / vnd dann getrapp der Pferden / auch ertrunkens hier viel in dem nechsten Wasser. In dieser Schlacht plieben 7. Spanier tot / und wurden 80. verwunde / nur vielen Pferden / etliche flüchtige Indianer lehren wider in den Flecken / und wcheten sich darin so lang / bis die Spanier Gewer darein stießen / und also hat dieser Krieg ein ende. Ein ding war verwunderna werth / das der Strom so harte zug führte / das die Pferd vber das Eys gingen / ob es wol unter dem 37. Grad war / darunter in unfernem Lande die Insel Sicilia liegt / da man nicht viel von Schnee und Eys zu sagen weiß.

Von Tiguez jogen sie in vier Tagreysen gehn Cieuic / so eingeriger Ort ist / vnd 12. Meylendaa von begegnethuyn ein fremde gattung von Rühen / ganz wild / deren sie den ersten Tag Achsig tote schlugen / diedem Lager wöl zu pass kamen.

Viel Kind vichim Land Quiuira. Von dannen reyseten sie ihrer rechnung nach wol achthundert Italianische Meilen bis gen Quiuira / jogen über grosse unsichbare Heyden / da weder Stein / Kräuter / noch Bäume waren / also das sie hie und da Wieshaussen aufseiner liegten / ihren Weg im widerkehren zu finden. Alle diese Heyden ließen voll Ochsen und Kühe / wie La Serena in Spanien voller Schafse / vnd ist niemand da der sich hütet. Wie diesem Kindfleisch hüssiten sieben Hunger / dann sielein Brodmehr hatten. Eins Tags fiel ein Hagel / so gros als Pomeranzen Deyssel / darab sie nicht wenig erschreckten. Zu letztem kamen sieghn Quiuira / funden den Tatarax / welches ein weisser Mann war / gieng ganz nackt / hatt ein Kupferrn Plätzlein andem Hals hangen / und das war allsein Reichthumb.

Mädchen wird das Predican betroffen haben. Die Spanier / weil da wider Kreuz / Kapellen / noch einige Anzig des Christenthums war / als sie sich obermal betrogen fanden / wandten wider vmb nach Tiguez / und kamen nach grosser Mühe und Arbeit mit leeren Händen wider gen Mexico. Quiuira lige unter dem 40. Grad / ist temperir Land / hat gut Wasser und schön Weden. Man findet da Pfauen / Maulbeer / Nüsse / Melonen / auch Traubendie wolleiss werden. Kein Baum wollt reichstalda / darumkleidet sich das Volk mit Gassfellen und Ochsenhäuten. Bruder Johann de Padilla blieb zu Tiguez mit noch einem Münch / und kehrte wider nach Quiuira mit 12. Indianern von Mechoacan / und giegmischen Andreas de Ocampo / ein Portugalscher. Sienamen Dichmit / ein Pferd / vnd prouision zu leben / Schaff und Hauer auf Spanien und Mechawand. Aber die Leut in Quiuira schlugen diese arme Münche zu tote / der Portugale mit etlichen von Mechoacan / kam davon / ward aber gefangen / mußt 10. Monat vor einen Schlafen diecum / bis er leichtlich entheft. Und also hat diese Pilgramschafft und Predicatie der Münch und Spanier in Quiuira ein ende genommen.

Entdeckung des Landts von New Mexico. Im Nordertheil America desin bisher nicht gedacht worden.

In Münch Franciscaner Ordens / mit namen Bruder Augustin Ruiz / der sich in dem Thal St. Bartholome aufhielt / alser von den benachbarten Indianern Conchos genant / verstandem hatte / das gegen Norden / über Land reynde / viel grosse Flecken vñ Wohnungen waren / den Spaniern bisher vndes

### Dritter Theil

3

vnbekandt vnd erlangte auf einem sonderbaren Eyfer gegen den armen Seelen vnd dem Vicere in New Hispanien / Conte de Corunna, wie auch von seinem Gardian erlaubnus dahin zu reisen die Sprach zu lernen damit er in derselben dem Volk das Evangelium predigen mochte. Als er erlaubnus bekommen zog er dahin nam mit sich noch zwey Gefellen seines Ordens vnd acht Soldaten die ihm gutwillig Gesellschaft leisteten.

Sie zogen von den Münzen zu St. Barbara auf vnd kamen 250. Weisse Meilen náher Norden <sup>Mänsch</sup> in die Provinz Los Tiguas, alda die Wilden einen vonden drei Münzen tots schlugen. Da solches <sup>wird von</sup> den Wilden <sup>erschlagen</sup> die Soldaten sahen vnd noch grösser gefahr besorgten begierig sie gesamter Hand wider zurück zu kehren daher sie kommen waren weil ihrer viel zu wenig einigem Gewalt zu widerstehen vnd der succurs von den Spaniern zu weit war. Die zwey Münze so noch vbrig waren hatten hiezu kleinen Lust sondern plieben daselbst mit drei Indianischen Jünglingen vnd einem halben Spanier oder Mestizo die sie von Haush aus mit sich genommen hatten ließen sich bedanken sie wolten viel aufrichten weil sich die Indianer so freundlich felen.

Die acht Soldaten kamen wider gen Mexico, erzählten die Geschichte dem Vicere vnd waren die Ein Zug Minenbilder sonderlich beklumme da im Lande waren geplieben sorgten sie wlden <sup>in New Mexico durch</sup> auch tot geschlagen bewegten demnach welche Soldaten sich vonnewen dahin zu begeben den Münzen zu hilf zu kommen u gaben ihnen auch einen Münch zu mit Namen Bernardin Beltran. <sup>Aaronio</sup> <sup>Espico für</sup> <sup>genommene</sup>

Zur selben Zeit war bei den obgemachten Münzen ein súrnerer Bürger von Mexico, mit namen Antonio Espico, geboren zu Corduba, von gutem vermögen Ruy und Verständig vnd schy geneig zu den Dienst seines Königs der als er der Münche vornemmet gehörte die Sach stüssig überthug vnd sich Präsenturie sun Gelt und Leben auf diese Reise zu wagen dasen jhm folches durch jemand von den Kolonias wegen erlaubt würde. Also wurd jhm auf anhalten der Münche Conleit durch Hauptmann Johann de Ontiveros, Königlichen Richter in dem Flecken S. Barbara so in New Biscaya liegt so wo für sich als seine Soldau und Geferten. Antonio Espico bracht in kurzer Zeit von den Soldaten und Provinz zu wegen alß jhm zu solchem Zug von noten war schide auf dem Thal S. Bartholomai ab haue bestich 15. Pferd und Wauhter viel Waffen Munition, Viuers, Dienstvolck und Soldaten nam seinen Weg strackt náher Norden kam nach 2. Tagen bey die Indianer so man Conchos nennet die in Hüttent auf Döffern wohnen die ihm mit aller freundlichkeit begegneten. Die Nahrung dieser Conchos, so eine grosse und wüste Provinz bewohnen sind Hirse, Haseln und Caninchu vnd deren zwanzig <sup>Spanier werden von</sup> ein grosse Menge. Da sind auch viel Fisch voll guter Fische allerley sorten auch funden seida ein überflus von Mayos Melonen und Calabassen. Das Volk gieng nacket ihre Waffen waren Bogen vnd Pfeile leben unter gewissen Herren oder Caziquen als die Mexicaner. Sie funden da kein Bild noch einige anzeigungen eines Gottes. Also ließen sie leichtlich zu das die Spanier Kreuz aufrichteten welche ihnen auch durch Dolmetschen andeuten ließen was solche bedeuteten. Diese Conchos gelätesten Espico sorters wol 24. Meilen all bewohnet von Volk ihrer Nation welche die Spanier friedlich empfingen weil sie schon alle von ihrer ankunft berichtet worden waren. Also trassen sie ein andere Nation Indianer an Pallaquates genant im Leben ihren Nachbarn den Conchos gleich vnd gaben die Pallaquates den Spaniern vier ganzen Tagreis das geteyde auf welchem Wege sie viel Silbermine funden wie sich die bedrückten lassen so bessern Verstand hatten. Ein Tagreis sorters funden sie ein ander Nation Los Tobolos genant welche als die sich Espico haussen sahen nach dem Gebürg flohen vnd ihre Häuser lähr stehn lassen. Man verstand nach der Hand das vor Jahren etliche Soldaten da <sup>Theile auch ge-</sup> geworsten die Erz ge sucht hatten vnd etliche Einwohner von dannen hinweg geführt der gleichen die flohen Indianer nutz auch besorgten. Der Capitan ließ sie mit freundlichkeit herz locken vnd machtes also das er viel kamen denen er gaben schenkete vnd zuverstehen gab wie siemande begierig Lend zu thun. Also ließen ihn die Indianer sich sehen vnd Kreuz aufrichten und geleiteten sie mit ihren Bogen und Pfeilen 12. Meile weges bis zu einer Nation so man nennet Jumanos.

### Verholg vnd fernere relation von erfindung New Mexico.

**J**ose Jumanos besitzen ein grossi Provinz darinn viel Flecken und ein grosse meng Volcks. Ihre Häuser hatten Dächer waren von Steinen gebawet vnd die Gassen in seine Ordnung gesetzet ist die Mann so wol als Frauen malen und spulcn ihres Leib ist stark vnd leibhaftie Volk halten besser Polizey als alle die Vorigen. Da war ein überfluss an Provinzlandt vnd ein reich Jagd von Thieren und Vogeln vnd unzählig viel Fische gestalt sie viel Fisch haben die von Norden kommen etliche so gross als der Fluss Guadaluquivir so in die Nordsee laufft. Da sind viel See von Salzwasser welches von Jahr zu Jahr geschiehet hart wird vnd gut Saltz gibt. Es ist ein streitbar Volk wie sie es dann <sup>Iumanos</sup> auch wol zu erkennen geben dann die erste Nacht die sich die vñfern zu Lager geben schossen sie sich streitbarer mit Pfeilen thödten 5. Pferd vnd verlegten noch so viel solien auch wol nicht eines lebendig gelassen haue Indianer ben wann sie die Wacht nicht beschützt hatten dann sie en Pferdengramwaren. Diesem nach verließ sie ihre Wohnungen vnd flohen auf das Gebürg. Deth morgens begab sich das Capitan selbst dahin mit

## West Indianischer Historien

4

s. wolgewapneten Soldaten vnd einem Dolmetschen/ Petrus genant sampt einem Indianer des selben Nation/ überredete sie daß sie sich wider herab begeben solten/in jre Häuser/ welches dann geschah als Espe-  
jo den stürmehsten unter ihnen schnur voll Gläserner Corallen/Hölz/vnd ander Lappenvorck vertrieb. Als  
so kamen sie herab vnd leisteten den unsern gesellschaft/ reysten alzeit des Wassers ausswarts/ an dem sie  
viel Flecken ihrer Nation antraffen/ vnd wecrest solches vol 12. Tagreysen/ in welchen allen die Cazique  
von unsrer freundlichen ankluff bericht hatten/ vnd demnach wir mit frieden begagnet/ ohne Dogen vnd  
Pfeile brachten uns auch nicht allein Provinz/ sondern breite Häute von Hirschen vnd wilden Hörden/  
Indianer haben et-  
was wissen-  
schaft von  
Gott.  
so gut als sie in Deutschland zugerichtet werden. Das Volk gieng gekleidet/ vnd schien/ ob sie einige  
Wissenschaft vom Christlichen Glauben hetten/ dann sie nach dem Himmel wiesen/ Gott verachtende/  
den sie in ihrer Sprach Apalito nenten/ erfreuten ihn vor ihren Hirrn/ von dem ihnen alles gute und läme.  
Es kamen auch viel Weiber vnd Kinder/ vndem Münch/ der in der Gesellschaft war/ den Segen zu em-  
pfangen/ vnd sie als geprägt wurden/ woher sie solches alles hetten/ Annovereten sie/ von dreyen Christen und  
einem Schwarzen/ die vor diesem der Orten gewest waren/ welches der meiste heil versteute von Alvarez  
Nunnes de Vacca, Dorantes, Castillo Maldonato vnd einem Negro, die dahin kommen waren/ als  
Pamphilus Narvaea in Floridam gejogen.

Wenig Tag hernach kamen sie an ein grossen Wohnplatz der Indianer/ die schnen auch mit fried be-  
gegneten/ habische Federn/ mancherley Farben/ gestreifte Mantel von Baumwollen/ Blau vnd Weiss/  
wie sie die Chineser tragen/ entgegen brachten/ solche gegen andern Wahren zu vertauschen. Weiber vnd  
Männer giengen wol kleidet/ vnd wiewol die Spanier mit ihnen handeln/ konten sie doch den Namen  
dieses Volks nicht verstehen/ auf mangel der Sprach. Da sie nuhnden unsrer eitliche Steine/ so Metall  
hielten/ zeigten/ und sie fragten/ (alles durch zeichn) ob man solche da im Land finde/ gaben sie zu verstehen/  
daß sie fünff Tagreysen von dannen in grosser Menge gefunbet wurden. Also führten sie die unsrer vol 20.  
Meilen durch lauter Land/ so von ihrer Nation unbeknet war/ vnd stieß ein andere Provinz daran/ noch  
besser bewohnet als die vorige/ die den Spaniern viel Präsenten/ insonderheit unzählig viel Fisch verehrt/  
ten/weil viel Wasser und See im Land waren.

Beyle diesem Volk pischen sie 3. Tage/ vnd erzeugten sich die Wilden sehr frisch/ stellen Dänk an/  
so Nach vnd Tag wehreten/ man konten den Namen dieser Nation nicht wissen/ wiewol sich solche weit vnd  
breit erstreckte. Einer von den Indianern gab mit Zeichen zu erkennen/ daß 15. Tagreysen von dannen/  
nach Westen/ ein grosser See were/ vnd rings dar/ als her viel Flecken mit Häusern von 3. vnd 4. Stock-  
werken/ das Volk war wol gekleidet/ vnd hattet das Land vberfluss von Virtualien. Und ob wol dieser  
Indianer sich arbotte/ unser Volk dahin zu führen/ jedoch/ weil ihres vorhabens war/ nach Norden zu  
reisen/ die Anfangs gemeinen München zu suchen/ ward nichts darauf. Sie funden diese Provinz wohltüm-  
lich/ reich an Jachten/ vnd guter Metallvnd ander nutzlicher Dingen.

Demnach so reyseten sie fort/ einen Weg von 15. Tagen/ durch dick' Walch vnd Hecken/ wie in  
Gallicia/ funden kein Volk/ bis sie zu lezt an einen kleinen Flecken kamen/ vnd wenig Leute da funden/  
ihre Häuser waren schlecht von Stro gemacht/ darin war anderst nichts/ als wobereite Hirschhäute/ vnd  
schön weiß Salz. Beyle diesen Wildenhütern sich die Spanier 2. Tag/ die sie darnach 1. Tag lang be-  
gleiteten/ aleit das Wasser hinauff gegen Norden reyfden/ bis sie kamen an das Land/ welches sie nonten  
New Me-  
NEW MEXICO. Sie funden andem Strom zu beden seitlen 10. Dorff/ vnd sahen noch viel an-  
sunden/ die ferne ablagen/ allem anschein nach wobewohnet/ so waren in dencen/ die sie sahen/ über die  
10000. Seelen. Es hielten diese Leute die Spanier sehr wol vnd kostlich/ luden sie in ihre Häuser/ ga-  
ben ihnen Virtualien genug/ insonderheit Hüter/ wie sie das Land brachte/ vnd anders nicht/ alles mit gu-  
tem Willen. Das Volk gieng gekleidet in Baumwolle vnd Leder/ vnd war die Kleidung formiret nach  
der weisederen von Mexico. Ein Ding kam den Spaniern wunderbar für/ daß die Männer vnd Weis-  
ter Schuh vnd Stiefeln an hatten vngutem Leder/ doch zart/ vnd die Sohlen daran von Ochsenhäuten/  
dergleichen sie in ganz West Indien an keinem Ort vernommen hatten. Die Häuser waren 3. oder 4.  
Stockwerk hoch/ wol gezimmerte/ mit hölzschen Kammern/ hatten auch Stubendarinnen gegen dem Win-  
der. In allen Flecken waren Caziques/ die das Volk gubernirten/ vnd diese hatten widerumb ihre Unde-  
richter/ die die Caziquen Gebot ins Werk stellten. Die Spanier funden da viel Bilder vnd Soden/  
die Wilden anbereiten/ vnd hatten in jeglichem Dorff ein Tempel vor den Teuffel/ denselb. Ordinari  
die blinde/ heil der 3<sup>n</sup> Wegscheiden Capellen/ da sich (wie sie sagen) der Teuffel aufzählt vnd lustig macht/ wann er von einem  
Dorff zu dem andern reyset/ vnd waren diese Capellen schön angestrichen vnd gemahlet. An allen ihren  
Fruchtfeldern/ die sie viel und groß haben/ schee an einem inde ein Portal mit vier Pfeilern/ darunter  
die Arbeitsleutesessen/ vnd die Mittagsruhe nehmen/ dann das Volk ist sich zum Feldbau geneigt. Ihre  
Waffen sind starcke Bogen/ vnd Pfeile/ deren Spiken von Fetterstein gemacht sind/ doch so  
spitzig/ daß sie damit durch ein schlechte Rüstung schiffen können/ ihre Schwertier von  
Holz/ doch sehr scharff/ ihre Schild von unbereiten starken  
Ochsenhäuten gemacht.

Leiste In-  
dianer/ so  
Lederne/  
Schuh vnd  
Stiefeln an/  
tragen.  
Bildern/  
die blinde/  
heil der 3<sup>n</sup>  
Wegscheiden  
Capellen/  
die Arbeitsleute-  
essen/ vnd die  
Mittagsruhe  
nehmen/ dann  
das Volk ist  
sich zum  
Feldbau geneigt.  
Ihre  
Waffen sind  
starcke Bogen/  
vnd Pfeile/  
deren Spiken  
von Fetterstein  
gemacht sind/  
doch so  
spitzig/ daß sie  
mit durch ein  
schlechte  
Rüstung  
schiffen  
können/ ihre  
Schwertier  
von Holz/ doch  
sehr scharff/  
ihre Schild  
von unbereiten  
starken  
Ochsenhäuten  
gemacht.

## Dritter Theil.

5

### Fernere Erzehlung der Gelegenheit des Landes Novo Mexico, und was die Spanier weiter da geschen.

**N**ach dem sie in obbeschriebener Provinz 4. Tag verharret hatten kamen sie zu lete in das Land de los Tiguas, darinne 16. Flecken waren / indren einem genan Poala, erfuhren sie / dass die zweeme Wulche / Franciscus Lopez vnd Bruder Augustin, die sie suchten / tot geschlagen war Ameten / negenden drey Indianischen Jungen vnd dem Mestizo. Als die Indianer an diesem Ort die Spa<sup>n</sup>ische <sup>von den</sup> Munde hier sahen / trulete sie das Gewissen / als ob die vonnen kommen weren / Nach zu nemen von diesen <sup>Wulden</sup> Nördern / wolten derwegen nicht warten sondern liefern ihr Häuser ledig stehen / und flohen auff das Gebirg / davon thoge <sup>schlagen</sup> wan sie auf kleine weise bringen mochte. In dem Dorff und Häusern funden sie viel Vieh u. alten, sonderlich Hühner / und ein Gattung von Erosten / darunter etliche sehr Metallreich scheinen. Man fondie von dieser Völck nichts erfahren / weil sie alle nach dem Gebirg geflochen waren.

Weil dann nuhn diejenige thodt / die sie zu suchen kommen waren / als wurd in berhaeschlagung gezo<sup>gen</sup> / ob man wider zu rück naher Nova Biscaya kehren solte / oder fürters ziehen. Da fielen unterschiedliche meinungen / doch als sie verstanden / das gegen Osten von dieser Provinz noch gross und reiche Flecken sein sollten / inschloss der Capitän Antonio Espio, mit Zustimmung des Wulches Beltrani, wie auch viel von den Soldaten / mit der entdeckung neuer Landen fort zufahren bis man etwas gründlich erfuhr / und dem Königlichen Statthalter referiren könnte. Doch funden sie rabissam / das das Edger am selben Dreyptieben sollte / vnd der Capitän solte mit etlichen aufgehen / new Völck zu suchen / wie auch geschah. Nach zweyen Fernere entdectung Tagen kamen sie an ein Provinz / da sie etliche Flecken sahen / vnd so viel Völck / das sie selche auf 40000. never Land. Häuser schetzen / war ein fruchbar wogebaut Land / siest ohnmittelbar an das Land Cibola. Sie funden da viel Stier und Kühe / und kleidet sich das Völck mit Baumwollen und Leder. Es sind viel anzeigungen da reicher Metallen / wie sie dann auch in etlichen Häusern Metallen funden. Die Leut beteten die Gösen an / thatendoch die wenigen Spanier viel gutes. Als nuhn Espio die verlündschafft hatte / kehrt er mit den seuen wider zum Edger / da bringt er Rundschafft von einem andern Völck / genant Los Quires, darauf sie zugeogen / vnd als sie noch ein Weple davon waren / kamen ihnen die Indianer entgegen / führten sie in ihre Häuser und gaben ihnen Speise. Alba sind 5. Flecken / vnd in denselben bey dir 15000. Seelen / beiendie Bilder an / und lige das Land vnder dem 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Grad gegen Norden.

Von dannen kamen sie zu einem Völck genant Los Cumanes, vnd ihr Hauptflecken hieß Cia, der Schne so gro<sup>ß</sup> war / das er 8. Meile <sup>lang</sup> hatte. Die Häuser waren mit Kalk geziert / vnd mit Farben gemacht / Police und viel schöner als sie noch semahls gesehen hatten. Es bedauerte sie / das sie sahen / belust sich vber in Westin die 20000. Seelen / diese schenkten den Spanier viel halbseiche Sachen / insonderheit Dur die Mäntel / vñ den ist die Kost die sie essen / wol bereite vnd gesotien / darauf abzunehmen / das die Völck Politischer war / als sie noch timiges gesehen hatten.

Sie zeigten den Unsern reiche Metallen / wiesen ihnen auch die Berge / davon solches herkame. Von dannen kamen sie zu den Los Ameces, vnd 10. Meilen von dannen in ein andre Provinz naher Westen gelegen / darinn sie einen grossen Flecken fanden / Acoma genant / von meyh dann 1000. Seelen / vnd Acomach lag dieser Flecken auff einem hohen felsen / darzu kein anderer Weg war / als eine runde treppe in den Stein <sup>Steck auf</sup> geharven / welche die Spanier fremd zusehen dauchte. Die fürnehmsten auf diesem Flecken kamen die Spanier zu besuchen / vnd brachten ihnen Verbrührungen. Ihre Fruchtfelder liegen auf einer Meile weg v davon / darauff sie das Wasser aus einem kleinen Flüslein leiten / so zu beiden Seiten mit Rosinstöcken besetzt ist. Es sind Berge da / die Metall haben / aber die Spanier börfens nicht wagen / solche zu beschaffen / weil diese Indianer ein streitbar Völck sind. Sie blieben 3. Tag alda / vnd zu ihrem Abzug hielten die Indianer einen Tanz / vnd trieben allerley Kunstreiche spel dabe / verwunderns wehet. Zuletzt kamen sie an die Landschafft Zuny, welche die Spanier Cibola nennen / alda Franciscus Valquez de Cornado zuvor gewest war / viel Kreuz und andre Zeichen auffgerichtet hatte / welche noch zusehen waren. Alba funden die Unsern drey Indianer / so getauft und Christlich waren / auch obrig vor des gemelten Valquez Cornado zug / die scheinige Sprach bey nahe vergessen hatten / vnd die im Land dagegen gelernet / doch fonden sie sich bald wieder trümmern. Diese erzehlten den Spanier / das sechzig tagreise von dannen eingrosser See were / an <sup>Zeitung</sup> dessen Ufer viel Flecken legen / vnd das dasselbe Völck viel Goldes habt / darumb sie auch golden Armbänder <sup>voneiner</sup> Goldreich der vnd Ohngeheng trugen / vnd da Franciscus Valquez solches erfahren / were er auf diesen See zugezo<sup>gen</sup> / aber nach 12. Tagreisen / auf mangelt notdürftiger Dingen / widerumb wenden müssen / were auch nicht lang hernach gestorben.

### Continuation der erfundung vnd Geschichten in Nouo Mexico.

**N**ach Antonio Espio diese Goldzeitung erfahren / kam ihn ein frischer Begirde an / dahin zu ziehen / au<sup>s</sup> facta. Aber der Wulch vnd der meiste Theil des Völcks wollten wider heim / nach Nova Biscaya, Samer.

a iij als

## West Indianischer Historien

als sie auch thaten/vnd ließen den Capitan allein mit 9. Geselle führer reisen. Diese zehn namen ihren Weg stück nach Westen/vnd als sic 28. Meilen gereiset/kamen sie an ein Land/darin wol 5000. Seelen wüteten. Die Indianer entboten ihnen/wolten sie nicht tot geschlagen werden/möchten sie wol wider vmb wen- den. Der Capitan gab gute Worte/that den fürmächtigen Verehrungen auf/vnd stellte sie der Indianer zu Frieden/dass sie ihm ein überfluss an Vittualien mithalten/dann er hatte auch 150. Indianer von Cibola bei sich. Aß dieser Spanier freundlichheit den benachbarter Volck: an kum gehanward/vnd dass sie mir jenen Pferden niemand beledigten/widerfuhr an allen Orten gleich Ehre und Willfahrt/also dass sie ihn mit Verehrungen obeschätzten/insonderheit mit schönen Mineralien. Und als er von dem reichen Steno noch mehr Zeitung empfing/erlebte dahin /zog mit seinem Jäger noch 45. Meilen bis zu oberhalbem Bergwerke/fand die Mine/holt mit seinen eigenen Händen Subereiche Metallen darauf. Diese Mienen lagen auf einem Berg/dazu man wol steigen konte/vnd stunden etliche Indianische Fleete nicht weit davon/die den Spaniern alles gutes erzielten. Es gab alda Trauben an den Stöcken/vnd Nussbäume/ auch viel Flar. Man sagte auch alß dem Antonio von einem grossen Fluß/welcher in die Nordsee laufen sollte.

Indianer  
Guthergot  
man man  
weg auf  
Antonio  
Espino  
kompt rett  
der zu hauß

Hierauff lehrte der Capitan wider nach Zuny, sunde noch etliche seiner Gesellen da/vnd den Bruder Bernardin, die sich bisher da mit gutem Willen der Indianer aufgehalten hatten. Sie baten auch den Capitan/dass er bald wieder kommen/vnd mehr Christen mit sich bringen solte/ denen allein zu essen bestellen wollten. Der Wächter mit den Soldaten zog wider nach Haß: der Capitan aber mit etlichen/nam einen andern Weg/vnd kreiste noch viel Ländere/ vnd kam an einen Wasserfluß/benennende Rio de las Vacas, wegen der über grossen menge Räthen daselbst/kam zu legt wider in das Thal S. Bartholomaei, davon er aufgezogen war/referierte dem Viceroy alles was er geschen hätte/der es fürt der anden König im Spanien und Indianischen Khat berichtete.

Einauffgefangen Spanisch Schreiben vnder dem dato 30. May 1590. meldet/dass auf Befehl des Vicere 500. Soldaten vnder dem Gouvernor von Noua Biscaya auf Mexico aufgezogen seyn/ eine grosse Stadt/ Cibola 400. Meilen von Mexico gegen Nordwesten zu erobern/davon viel Silber und Goldmünzen/sich der König des Landes sehr mächtig/wolt sich vnder das Spanische Joch nicht ergeben/ Der Viceroy heut Legaten an ihn gesandt/wol man aber von ihm nichts höret/ so die Vermutung/ er habe sie alle umbringen lassen. Was nahn diese 500. Spanier aufgerichtet/davon wird nichts geräumt/ ist ihnen ohne zweifelgangen wie den Legaten. So ist auch sonst von eroberung dieser Stadt vnd Newen Landen nichts an tag kommen/da umb wir es auch dabey pleiben lassen. Allein ist hirauff abzumesen/wie viel hundert/ ja tausent Meilen Lands in America gegen Mitternacht noch vnmeidecken seyn.

## Diurnal vnd Historische Beschreibung der Nassauwischen Floten so vnder dem Admiral Jacob l'Heremite vmb die ganze Welt gefahren ist/ Im 1623. 1624. 1625. vnd 1626. Jahr.

**N** Ernach die augenscheinliche erfahrung bis anhero gnugsam erwiesen/dz die Spanische Macht/vnd Kriegskosten/darmit er so viel verschieden/ Jahr hier in vielen Landen seine Krieg geführet/großstertheils auf Westen herkommen/wie auch alle so vberlaufen standhaftig auflagten: also haben die Hochmögende Herren Staden vrsatzig darnach getrachtet/jhm solche Schifffarten abzuschneiden/oder zum wenigsten zu verhundern/vnd ohngebräuchlich zu machen: deswegen sie auch unterschiedliche Flotter in die Nord vnd Sud See zu nichremahlen aufgerichtet. In dem auch die grosse Ungequenlichkeit in die Sud See zukommen/das gefährliche Fretum Magellanicum verursachet/nunmehr aber das vor wenig Jahren neu erfundne Fretum le Maire eine mehr sichere fahrt an die Hand geben: So haben hochgedachte Herren Staden abermahlen eine ansschlike Flotte von 11. Schiffen/vnder dem Namen vnd autoriter Prinz Maurizius von Nassauw aufzertigen lassen/mit welcher ist geschickt worden Herr Hugo Muns/Albert Joachimi/vnd Adrian Brunning/welcheden 29. April. 1623. vnder dem geleit Herrn Admiral Jacob l'Heremete/vnd Vice Admiral Hugo Schapenham in die See sich begeben haben. Indianer gemeldet 11. Schiffen waren 1637. Personen/darunter 600. Soldaten gerechnet/so in fünf Companien vertheilt waren: die hatten 294. gegossen/vnd Eysen Stücke/vnd seind aufzgetheilt worden durch rach vnd unterschiedlicher Admirallütten/vnd Ost. Indianischen Compagnien auf folgende weise.

### Bon Amsterdum.

Das Schiff Ambsterdam/ als Admiral/ war von 400. Lasten/darauff war Capitain und Schiff-fer Leonhard Jacobs Siock: der Kaufmann Peter von Weely/ hatte 237. Personen/darunter 90. Soldaten/vnder der Companie Capitain Engelbert Schute/der auch auf demselbigen Schiff gefahren ist. Es fuhren auch auf diesem Schiff Friderich von Reynagom/ als Fiscall Johann von Walbeck/ als Mathematius dieser Flotten/vnd Iustus von Vogelaar/ als extraordinari: war verschien mit 20. Deltallmen vnd 22. Eysen Stücken. Delfst/ als Vice Admiral/ von 400. Lasten/ darauff war Capitain und Schiff Patron Witte Cornelius von Witte/ mit 242. Mannen/darunter 90. Soldaten gewe-

### Dritter Theil.

7

sen/auf der Compagnie Capitain Wilhelms von Dredrood /der auch auff demselbigen schiff gefahren/ war vrschen mit 20. Metallenen/vnd 20. eisern Stücken.

Der Adler/von 200. Lasten/darauf Capitain vnd Schiffer war Meindri Egberts/vnd 144. Personen starck/darunter 55. Soldaten/auf der Compagnie Peter Everts von Vries/hattt 12. metallene / vnd 16. eisene Stück auff sich.

Die Jagd oder Haowind/oder Jagdschiff/war von 30. lasten /darauff Capitain vnd Schiffer war Salomon Wilhelms/mit 20. mittesschen/vnd 4. metallenen Stücken aufgerüstet.

#### Von Seelande.

Oranien/als Schouw/oder Schutthaef bey na/bey sonsten Obrister Wacht/oder Femeister/350. last groß/darauf ist gefahren Johan Wijhe<sup>t</sup>. Bruggeor/Schutthaef bey nacht Capitain vnd Schippsatron war Lorenz Janz Durron/mit 216. Personen/darunter 90. Soldaten/vnder der Compagnie Capitain Omar Evertsw/der auch selbst auf demselben schiff gefahren/vnd hatte 16. metallene/vnd 22. eisene Stück.

#### Von Rotterdam.

Hollandia/300. last groß/darauf fuhr Cornelius Jacobs/der Admirals Racht/vn die vierde Person dieser Flotten/der Capitain vnd Schiffer war Adrian Tol/mit 182. Personen darunter 73. Soldaten/von der Compagnie Capitain Schutten/ond Capitain Johan Terhalten/mit 10. metallene/vn 24. eisern Stücke.

Mauritius/in welchem ich gefahren/war 280. last groß/darauf Capitain vnd Schiffer war Jacob Adriaens/mit 169. Männern/darunter 66. Soldaten/von der Compagnie Capitain Johan Terhalten/der selbst auff dieses schiff mit fuhr/vnd hatten wir 12. metallene/vnd 20. eisene Stück.

Die Hoffnung/130. last groß/darauf Capitain vnd Schiffer war Peter Hermens Schlobb/mit 80. mittesschen/darunter 30. Soldaten/vn der Compagnie Capitain Dredroden/hattt 14. eisene Stück auff sich.

#### Von Nord-Holland.

Die Eintracht/oder Concordia/300. last groß/hatt zum Capitain vnd Schiffer Johan Brandt vnd 170. Personen/vnter welchen 65. Soldaten/von der Compagnie Capitain Peter Everts von Dries d. selbst auff diesem schiff gefahren/mit 18. metallene/vnd 14. eisene Stücken.

Der Koning David/180. last groß/da Johan Thomas Capitain vnd Schiffer auff war/führte 79. Personen/vnter denen 26. Soldaten/gehörende vnter die Compagnie Capitain Johan Terhalte/vnd 16. eisene Stück.

Der Griffen/160. last groß/Darüber Peter Cornelius Heerloop Capitain vnd Schiffspatron war mit 78. Personen/deren 24. Soldaten gewesen/vnd waren mit 14. eisern Stücken bewehret.

All diese erschließt die Jagd der Windhund aufgenommen/ welche mit den alterersten vnd umb nach Holland gescheickt worden/schond durch die Straf der Manne in die Subsie gefahren/vnd hindern die Ost-Indien kommen/von welcher Abenteuer/Reis/vnd allerhand zu hand gegangenen Wundersachen geringwirks Diurnal oder Tagbuch vollkommen bericht ertheilen wird.

### Diurnal/ Ordentliche Beschreibung/einer gewaltigen Schiffahrt/ mit etliß Schiffen /vmb die ganze Welt.

**N**achdem die Herren Staden der Vereinigten Niderlanden/nach glücklicher Erfindung einer neuen wendurchfahrt/hinder dem gefährlichen Fero Magellanico/nieder dem Antartischen Polo zu durch<sup>t</sup> Fretum le Maire, sich raußlich entschlossen/ eine andre Schiffarmada aufzurichten/ haußig in Weg noch ferners zubischen/vnd zu gebrauchen. Als ist alle Verordnung/zu einer so machtigen reise erforderet/ zu beschaffen/dass die geworbene Soldaten/auff etliß Schiff/im anfang des Monate Werkens/ neuen Calenders/welcher durchaus hierinnen verstandt wird/ des 1623. Jars fertig ware/seind auch den 17. Juno Gottes Namen zu Schiff gangen. Under welchen Ich auch in das Schiff Mauritius mich eingestellt.

Den 29. April ist Admiral Jaques mit einem N. N. O. Wind meß Schiffen vnd einer Jacht/ auf Apia. Gotrade in See gellossen/soda genant worden/Amsterdam/Delft/Hollands/ Eintracht / Mauritius/ Aem/ David/Hoffnung/der Greiff/vnd das Jagdschiff der Windhund.

Den 30. abendt/als wir für Dunkrich vnd Grevelingen vorüber waren/ ist der Admiral berichtet worden/ daß das Schiff Arend fornent an die bug so verlecht sey/ daß man alle stund 3000. jlg Wassers mußte auskippen. Das Schiff Oranien/als der flotta Schutthaef bey nacht/welches in Seeland zugelaßt worden/ist auch allgemach zu der Flotta kommen/darumb wir mit halbem segelte stund ingehalten haben.

Den 1. May/ früh morgens hat der Admiral den Kriegs-Racht versamlet/ vnd beschlossen/ daß man/ May/ etliches an dem Schiff Arend zu repariren/nach der Insul Wicht solte lauffen/dann sonsten hetzen wir das selbige Schiff müssen mangeln/vnd hinderlassen. In widerstehen der Schiffaherten/ist das Schiff Oranien vnd Hoffnung an einander gerückt. Auff den Nachmittag sind wir mit der Flotta in Wicht ankommen/ vnd haben unser Anker vor Portmuyen lassen sinken/ aber die Hoffnung ist durch ungeschrifft mit dem ersten höchsten Wasser an den Grund gesegelt/vd dannen er jedoch durch fülsichtigkeit des Vice Admirals/welcher nun dem großen Schiff daran nahe zu lief/vnd das Geschütz löschte/noch dieselbe Nacht zu recht gebracht.



1623.  
Den 2. haben wir unsre Anker aufgehoben/ vnd sind mit Ostwind unter das Castel Cou kom-  
men/ des Abends ist das Schiff Arend zu gründ gesunken/ da hat man nach abgenommener Deck/ von  
dem Vor dach/ befunden/ daß die eynlin Wand an etlichen orten also voneinander getrungen/ daß man ein  
Messer mit der scheide konte darzwischen stecken.

Den 3. ist der Vice-Admiral zu Land gegangen/ den Gouvernator des Castels zubegrüßen.

Den 4. vnd 5. hatten wir einen sturm von der Westseite her/ daß wir unsre stangen vnd Segel mühs-  
lich mide lassen.

Den 6. war das Schiff Arend wider ganz richtig.

Den 7. hat man dem Volk ihre portion gemacht/ welches auff Schiffmännisch Ranson heisset/  
wie folget: Vier pfund Butter jede wochen/ für 7. Mann. An Ruh 7. pfund für 7. Mann die woch.  
Zwien Fleischtag diemwochen/ nemlich Sonntag vnd Donnerstag/ vnd für 7. Mann 7. pfund des Tags.  
Den Dinstag Speck/ vnd je für 7. Mann 5. pfund/ Montags Mittwochen/ Freitags vñ Samstags/  
jeden Tag 1. pfund. Stockfisch für jede Corporalschaft von 7. Mann.

Nach mittag kamen zwei Schiff von Guinea in den Hafen.

Den 8. ist die Flotta mit S. O. Wind zu segel gangen/ ihren weg vmb Wicht zunemmen/ aber es  
das Schiff Dramen/ vnd die Jagt/ der Windhund durch die enge waren/ wurde es ganz Windfull/ also daß  
wir außerhalb der West- seiten mühten verblieben.

Den 9. war es den ganzen Tag still/ bis auff den Abend/ da wir ein wenig Lust auf Westbekamen/  
damit die Jagt/ der Windhund zu der Flotta ist kommen/ den Admiral berichtende/ daß das Schiff O.  
ranien wegen der Wind full nicht zu uns kommen könren.

Den 10. Tag des Morgens sind wir mit einem W. Wind zu Segel gangen/ den Lauff richtende  
nach dem Ostende von Wicht. Der Herr Admiral hat das Schiff Dramen durch die Jagt avisirt/ daß  
wir Sinnes werden/ nach dem Ost- Ende von Wicht zu lauffen/ da dasselbe sollte zu uns kommen.

Den 11. Westwind/ vnd schon Wetter/ diese Nacht ist das Schiff Dramen zu der Flotta kommen.

Den 12. gegen dem Mittag/ bekamen wir einen kleinen Wind aus Osten/ vnd so bald die Anker ent-  
geholet waren/ blieb er wieder aus Westen. Gegen abend sahen wir drei Schiff/ die der Vice-Admiral an-  
rufte: Die zwey kamen auf Ost- Indien/ vnd das dritte war ein Strat- fahrer die eben ihren Lauff nach  
Holland lehrten/ diezen Abend haben wir die Schiff mit der Meersflut lassen treiben/ vnd die ganze Nacht  
durch mit einem kleinen Windlin aus Westen vnder segel gehalten.

Den

## Dritter Theil.

9

Den 13. Tag morgens mit einem W. Wind/vnd nebligk: Weiter haben wir geandert: Nach dem 1623;  
Mittag/als der Nebel abgangen war/sind wir mit der Fluth zu segeln gingen/vnd als das Meer wider ab: May.  
genommen/haben wir wider angehalten.Dies Nachts war der Wind N. West/darumb der Herr: Admira-  
ral ein Geschütz ließ los brennen/zu segeln zu gehen/aber als die Kugel nicht recht angesetzt war / ist das  
Geschütz zerstürgt/welcher schlag verfachte/daz 2. Balken von oben herab / vnd einer von der zweiten  
überlauft/in stücke zuschmettert/die nächsten wegsprungen/vnd viel Kisten/beneben andern Gütern scha-  
den empfunden.

Der das Geschütz los brandete/war ein Assistent/so darvon ganz kein schaden empfing / aber einem  
Boot gesetzten/so darbei stunde/wurd sein Arm an zweien orten in stücken zerschlagen/von welchem scha-  
den er hernach gestorben.

Den 14. der Wind Nord/vnd unsrer lauf/ am Land hin: Mittags wehte der Wind West: Auff den  
abend zu Port-Land N. O. & Meilen von uns gelegen/haben wir mit der Flott gehalten.

Den 15. hat man einem schwedern mann 4. psund Brod die wochen/vnd 24. psund Käff für die ganze  
Reis gegeben/deß abends sind wir mit der Flotte vor Dordtlyen gestieben.

Den 16. morgens mit einem Westwind/vnd nebligk: Weiter begegneten vns 10. Schiff / Hamburk  
gische/ond Engelländische/ von denen zweyn Schiffmeister zu unserm Admiral überkamen / vnd da es des  
guten staet auf West zu ziehen/sind wir mit den 2. vorberen schiffen vor Ramshaupe zu Ankeren kom-  
men/aber Oranien und das Jachschiff/als welche zu weit wider dem Wind waren/ konnten nicht an die  
Ankerplatze gelang. n.

Den 17. hat man in den 2. vorgenannten schiffen gesucht/ ob irgend verbottene Güter darinnen we-  
sē/aber es sondemme gefunden worden.Es wohete diesen tag so stark/daz in unserm Gesicht/ein Englisches  
schiff vmbgevorschen wurd/davon 5. Personen ersoffen/vnd eine durch sonderbar Glück/mit deß Vice-Ad-  
mirals schalupp errettet worden.

Den 18. ist Oranien und das Jachschiff unter Ramshaupe zu vns kommen.

Den 19. 20. vnd 21. war der Wind als West/daz wir nit segeln konden.

Den 22. ist d. h. Königs in Engelland Vice-Admiral/ond der Herr Major von Pleymuth mit ans  
d in Edelleuten zu vns kommen/die Flotz zubesichtigen/welche unser Admiral auf das Mittagmahl/ jatz  
lich tractirt hatte.

Den 23. sind wir mit einem Ostwind zu segeln gingen:

Den 24. deß morgens/sehen wir Lezart/West von uns.

Den 25. 26. 27. vnd 28. war ein beständiger Ostwind/vnd lustiger Fortgang.

Den 29. der Wind Nord/vnd hetteten auf den mittag den Poli Höhe 40. grad/vn 40. Minuten gefun-  
den.Da haben wir die Jacht den Windhund los gemacht/als wir wegen seiner Unvermöglichkeit eitliche  
Tag vng geschleppt hatten.Der Herr: Admiral gab Ordnung/daz die schiff sich aufheilen solten/zeitige  
von der Spanischen Silber Flotzen zuersfahren/vnd gegen abend wider beysammen zukommen.

Den 30. war bey dem Herrn Admiral in dem Kriegs Rahe beschlossen/daz man den Spanischen Eu-  
sten ins Gesicht sollte lauffen/vmb einige schiff anzutreffen/von welchen wir die Gelegenheit der Silber-  
flotzen nachdem erfahren.

Den 31. Morgends sahen wir 3. schiff/die vns zusprachen: Es waren 3. Türkische Seerauber / so  
ve/ folgt worden waren am Capo S. Vincent von Spanischen Kriegsschiffen.Gegen abends obngefähr 2.  
Meyle von dem Barrels traffen wir noch andere 3. Türkische schiff an/von welchen eins zwischen die Flots  
ca durchsliess/so bey dem schiff dem Eyntracht/gezwungen wurden zu halten/darvon der Capitain zu dem  
Herrn Admiral ans Boot kahme.

Den 1. Junij/ist der vorige Capitain/so gestern abends von dem Herrn Admiral abgeschieden war/Junius.  
wider zu dem Herrn Admiral ans Boot kommen/zu versuchen/ob er die 5. Slaven konden ledig machen/  
die er sagte/daz sie werten in dem Vice-Admirale schloupen gefallen/ba die schloupen gestrigs Tags sein  
Schiff heite visitire/welche er selbst zu Algiers geklaft hatte. Der Herr: Admiral ließ über dieser sach den  
Kriegsrath verabsameln/ond die Slaven auffs schiff kommen/so exanimirt / vnd all sampe Niderländer  
befunden worden/welche erklärten darneben/ daz eitlich auff dem Türkischen schiff waren/ die kürlich  
auff den Holländischen schiffen gelieffert worden/vnd also die allzusammen / vermag deß accord mit den  
Hochmögenden Herrn Staden / vnd denen von Algiers getroffen/begehrten frey zu seyn/ Und hemis  
derwegen beschlossen/daz man alle die vorige Personen/ zu folg dem vorbelagten Contrac / als frey vnd  
ledige Leut auff dem Türkischen schiff sole lieffern / wozu dann eitliche Capitain ernennet worden / so  
d. eselbe würcklich haben abgeschloß/und also ist der Türkische Capitain/ welcher einen Brief an Burg  
germeister der Niderländer in Algiers einnahme/mit kleinem contentement von vns abgeschieden. Alle  
die vberkommene Personen sind zur stund durch die Flotta gertheilet / vnd auff Monatliche Besoldung  
gestellt worden.

Den 2. drieben wir vmb das Capo Roret in der Windstille.

Den 3. mit der Sonnenuntergang sahen wir stansfischen segel/auff der linken hand vno/die gegen  
uns her gefahren kamen/wir thätigte die ganze Nacht unster bestes daz wir sickecken möchten / als sic aber  
gewer schmecket/ da sie zimlich nahe vmb uns wahren/haben sic sich zerstreut.

Den 4. miß dem Tag sahen wir zehn Segel/ fern von einander zerstreut / da wir zur stund  
nahe

Castel Tou kom-  
menet Deck / von  
gen/ das man em  
begruessen.  
und Segel, müß  
h Ranson heisset/  
Raun die Woche.  
psund des Tags.  
s vñ Samstags/

nemmen / aber ehe  
Wind still/also daß  
s Westbekamen/  
s das Schiff O.  
n Lauff richende  
sachte ausfriet/daß  
mmen.  
Flotta kommen.  
d die Anker ein.  
diz: Admiral an  
ihren Lauff nach  
die ganze Nach-

Den

I 623. nahe zu hielten/aber in dem da es still wurde/ vnd wir mit Segeln wenig auf sie anwarcirten/ seind die Schiff  
Zumius. vnd Schloopen aufgesetzt/ die nach ihnen zuranzen/vnd vier davon bekamen. Die drey waren Spanische Barquen/ die bey dem Schiff Delft erobert wurden/vnd das vierde ein Spanisch Schiff/das von dem Schiff Eintracht genommen wurde allzusampt mit Zucker geladen/ so von Jero-  
nabu kamen.

Auff dem Spanischen Schiff fuhrten/ als passagiers/ ein Spanischer Pfaff/ vnd ein ans-  
henslicher Spanier/genannt Augustino Osorio/ der lange Jahr in Peru gewesen/vnd von dannen über  
Land nach Buenos Aires kommen war/vnd sich anss das Schiff begeben hatte/nach Spanien zu-  
fahren.

Den 5. vnd 6. haben wir noch auff den Spanischen Eusten gehalten.

Den 7. Morgends sahen wir ein Schiff/ darauff wir nahe zu auffpahten/vnd als wir dasselbe  
mit langem nachsegeln herben brachten/befunden wir/ das es ein Türkischer Seerauber war/ den wir  
liessen hinsfahren. In dem nachlagen wegen dieses Türkern/konditen die Schiff/ so wir bekommen hat-  
ten/der Flotta nicht folgen/vnd so sie alle ein wenig für auf von den hindernen führten rückten/ware ein  
ander Türkischer Seerauber darauff bey nahe zugesetzt/vnd sollte uns dieselben gewiss auf Handen  
brachte haben/wo nicht der Vice-Admiral solches gewahr worden/vnd bey zeit zu den Prisen sich ge-  
wendet hatte/vnd als der Seerauber des Vice-Admirals ansichtig ward/ thet ein Christen Slav/ so am  
Ruder standt/ das Schiff dem Vice-Admiral ans Boot anleiten/worauf alle Christen zur stund zu dem  
Vice-Admiral überprangen. Darüber als der Capitain/ein Enkhuysen von Geburt/genannt Heinrich  
Harmens/ bey dem Vice-Admiral übernahme/vnd begehrte die restitutio[n] der übergelassenen Slaven/ ist  
er durch Ernährung derselben bewogen worden/daher sein Gut auf dem Schiff lassen abholen/vnd mit  
den restirenden Slaven bey der Flotta blieben ist/ also das die Türk[e]/ auch mit Hinderlassung ihres Capis-  
tains/vnd noch 17. Christen/von der Flotte abgescheiden sindt.

Den 8. ist auff Anzeiging des von den Türkern überkommenden Capitains/so erzählt/ das 29. bis  
auff 30. Spanisch Kriegschif im Meer waren/im Kriegsraht beschlossen worden/in Betrachtung unsrer  
Schiff nun qualifiziert waren gegen einer macht von Kriegschiffen zu fechten/vnd darzu die Schiff noch  
so sehr geladen waren/ das man unfer vnderste Geschäft mit könig gebrauchen/warzu wir uns nicht konden  
bereiten/sondern mussten uns erst entladen von vielen Gütern/ die wir auff unsrer reyf wohl konditen ent-  
scheiden/vnd wir also nicht so viel wortlich sollen können thun mit fechten gegen die Spanische Schiff/ als  
wir wol schaden dürften leyden/mit Verkleinerung unsrer Reysse/ das man dann nach der Schiffslände vo  
Safia sole lauffen/vnd mit etlich Holländischen schiffen/damit uns gedient war/die alda würden liegen/  
die eroberte Güter nach Hauf zuzenden. Nach diesem beschluß hielten wir den Lauf mit einem Nord Wind  
S. S. West an.

Den 12. sind wir Capo Cantin vorüber passiret/vnd damit die Heilige Adelische schiff/ in dem sie uns so  
geschwindt sollen schau ankommen/nicht solten vermeinen/ das wir etwa die Spanische Flotta waren/vnd/  
außer unsrer Erwartung/sollen fürüber passiren/ als ist der Vice-Admiral vorher gesegelt/vnd des abends  
auff der Reede/oder schiffslände von Safia geankert/vnd da das Kriegschiff Oberzell zu Segel ganz  
gen war/sandte der Vice-Admiral seine Schloopen denselben nach/wodurch das Schiff zurück lehrte/vnd  
auff die Reede sich niederleste. Und befunden auf der Reede mehr nicht/dann 3. schiff/ das vorige Kriegs-  
schiff/ mit noch einem Französischen vnd Englischen Handelsman.

Den 13. morgends/ sind alle die andre schiff mit den 4. Prisen auff die Reede ankommen. Der Vice-  
Admiral sampt dem Capitain des Kriegschiff sind alsbald zu dem Herren Admiral kommen/vnd ihnen  
die Gelegenheit der schiffen zuerkennen geben/wie das etliche seines Volks gemeinten hetten/ die sich  
Meister auf dem schiff gemacht/ also das sein commandement auf dem schiff fast aus war. Herauf gab  
der Herr Admiral Ordnung/ das man die Thäter auf dem schiff Oberzell sollte lieffern/ welche dann in des  
nen schiffen/Amsterdam/ und Delft in bewahrung behalten werden. Auf nachmittags hat der Herr Ad-  
miral den Kriegsraht beruffen/ alda beschlossen worden/ das man das schiff Oberzell/ welches von dannen  
war willens abzuschieden/mit Einladung etlichs Zuckers solte aufsättigen.

Über das/ das man die Jachtdin Hafenvind/vegen das es nicht vol besegelt war/solte nach Hauf  
senden/vnd ein erobertes schiff hergegen/ so eins war von den 4. Prisen indessen Platz behalten/ darauf die  
Schiffer vor dem Hafenvind mit ihrem Volk sich solten begaben. Auch ward beschlossen/ das man ein  
kleinuws Caravel bey der Flotta solte halten/ dagegen wir bößlich mit Jachten verschen waren/vnd man  
hielte/ das dasselb Caravel sehr wol besegelt war.

Den 14. 15. 16. vnd 17. ist man im Werk gewesen die schiff mit Zucker zu beladen/vnd die Gefange-  
nen auff dem schiff Oberzell zu errammuren.

Den 18. sind/auff anhaltend des Capitains/ 7. Personen von dem schiff Oberzell von der Flotta zu  
dem Kriegs-Raht geführet worden/vmb/beneben dem vorigen Capitain/vnd 10. Offizieren/ die Gefangene  
von dem schiff Oberzell zuvertheileten.

Den 21. sind 4. Personen von dem schiff Oberzell/ so für genommen hatten/desselben schiffs sich zu-  
bemächtigen/ vnd alles preiß zumachen/ was jnen für kommen were/ an der reue nacheinander aufgehendet  
worden/vnd noch andere 3. an selber Meutereiung schuldig/sind eingeschlossen/vnd auff unsre Flotta ver-  
bannt worden/vnd sonder Sold oder gage zu fahren.

Den 24.

### Dritter Theil.

ii

Den 24. sind wir mit 16. Segeln von Asia abgefahren. Auf dem alten ist das Kriegsschiff Ober 1623.  
yself mit 2. Barquen vnd der Jacht dem Windhund von uns gescheiden / da hat seinen lauff nach Hauss Junius.

gerichtet.

Den 26. passirten wir für die Insul Lancerota vorüber / vnd ließen dieselbige auf der rechten Hand

liegen.

Den 27. ist bey dem Herrn Admiral vnd dem Kriegs-Rath für gut angesehen worden: daß man im für  
oversfahren an der Insul S. Vincent vnd S. Antonio sollte anlenden / vmb die Portugesen von denen abge-  
nommenen beutens ans Land zu setzen / und so zuschen so viel Wölfe vnd Schilkrotten zu verkommen als  
dientlich wohle / vmb dann fort zu laufen nach Sierra Leon.

Den 28. 29. 30. war der Wind N. N. O. unserer lauff Z. W. vnd Z. W. zu Z.

Den 1. Julij continuiret der N. O. Wind.

Den 1. Julij Morgends sind wir auf der Reede von S. Vincent geankert / vnd als wir hier die Julius.  
ses Orts auf ein sehr bequeme Reede legen dar in einem Monats zeit sonderlich kein Regen zugewarten kommen  
war / vnd daß es zu Sierra Leon in dieser zeit fast sehr regnet / ist im Kriegsraht gut gefunden worden / ja von S.  
dass man allhie die Schiff sollte aufräumen / aufzubauen / vnd das Geschäft auf die Schiffsboden legen / vnd Vincent.  
so fortan alles thun / also wir in Sierra Leon solten gehan haben / aufgenommen das Wasser holen /  
welches nothwendig in Sierra Leon muß geholt werden / der Ursachen / wegen der schlechtigkeit der  
raffen ins gemein / damit vnsere Fässer verschon waren / auch weder hier noch dort genug bandholz zube-  
kommen war.

Mehr wurde beschlossen: daß 2. Compagnien Soldaten mit all denen Kranken in dieser Flotta ans  
Land sollen auffsteigen / zu welchen ende dann man Gezelte soll auffrichten / darinnen bequemlich zu Logis-  
ten / vnd daß diese 2. Compagnien nach 6. Lagon / so sie am Land so lang geblichen werden / mit 2. andern  
Compagnien solten abgesetzt werden.

Diesen abend haben wir nicht weit vom Strand Brunnen gegraben / darin wir frisch Wasser über-  
kommen / auch hat man zwei schnitten auffgerichtet / eiserne haken / vnd andere Nothurst zu den Schiff-  
se zu können.

Den 6. ist die Schule bey Nacht mit 2. wol staffirten Schiffen nach der Insul S. Antonio gefahren /  
hatte sich / gefangene Pferde / ser mit genommen / Limonen / Pomeranzen vnd anders zubekommen.

Den 7. vertrag ist der Schulz bey Nacht von S. Antonio wider kommen / angezeigt dem Herrn  
General / daß die Wilden in Freundschaft mit ihnen gehandelt hetten / vnd were da ein Baumgarten ges-  
wicht / darin Pomeranzen / Limonen / Granatenäpfel / vnd Zitronen waren / von denen sie ein halb zu bes-  
hülf der Flotta / mit sich gebracht hatten. Die Wilden / oder Schwarten hatten ihnen noch 4. Brief zu-  
geschickt / darunter welche der leste war vndem Schiff Leyden / inhaltende / daß jnen nicht anders / als mit aller  
Freundschaft von denen Wilden begegnen werden / vnd von vrsuchen darumb / daß man den Wilden con-  
tentement leisten sollte / vnd in freundschaft mit ihnen handlen. Der Herr Admiral sich die Aepfle durch die  
Flotta aufzuhellen.

Den 9. ist auf der Insul S. Vincent ein Predigt gehalten worden.

Den 13. sind die erste Compagnien aufgeloest / vnd 2. andere ans Land an ihre stelle kommen.

Den 16. diese Woche hat man jeder Person 3. vnd ein halb pfund Brode aufzehrt : dann der  
Kriegsraht vor hielt / daß man das Volk damit gnugsam könnte vnderhalten. Wir bekamen nun  
alle Nacht jährlich viel Schilkrotten / welche unter uns aufgetheilt wurden: Wir stiengen fisch / so viel wie  
begegen / aber die Völke kontden wir anfangs so überflüssig nicht kriegen / wie wir wünschten / aber zu leicht  
daß den handgriff lehren / sendet jedes Schiff des Tage in 15. oder 16. Völke fangen.

Den 17. ist berath schlagt worden / daß man den 25. dieses Monats sollte auff seyn / vnd nach Sierra  
Leon laufen zu schen / ob da etliche Schiff werendarm mit man den rest des Zuckers könnte nach Hauss sen-  
den: Und auch die Schiff mit Salz zu verschen / daran großer mangel war.

Den 22. ist der Vice Admiral mit der Jacht dem Hasenwindt / vnd 2. wol mundirten Schiffen nach  
der Insul S. Antonio gefahren / mit sich nehnende all die Gefangene Portugesen / vnd die schiffe von den  
genommenen kleinen Schiffen / deren jedem 12. Realen von achten zum Zeugt gegeben wurden / aber der ge-  
langte Spanier Augustino Oforio ist bey der Flotta behalten worden.

Den 23. dieses ist der Vice Admiral wider kommen / mit sich bringende auff 22000. Pomeranzen /  
die er mit freundschaft von denen Wilden für ein klein geschenkt bekommen: Er hat auch ein Brief bei de-  
nen Wilden hinterlassen / für die Freunde / so nachmals diese Insulen solle besuchen / wiedaß sie mit Freunds-  
chaft mit ihnen gehandelt hetten / vnd mit gutem contentement gescheiden werden.

Den 24. haben wir die Schmidten abgebrochen / vnd gegen abend all unser Gut von Land gebracht.

Den 25. Morgends ist die Flotta auf der Baya von S. Vincent zu segel gangen. Die Insulen / S.  
Vincent und S. Antonio sind 2. bequeme von den Suden Insulen / gelgen zwischen dem 16. vnd ein  
halb vnd dem 18. Grad Noordbruyte / vnd liegen auf 2. Meilen von einander. Die Baya an S. Vincent/  
liegt auf der Höhe von 16. Grad vnd 56. Minuten / vnd ist ein groß / schöne vnd herliche Baya / da es gar  
königlich ist die Schiff anzulinden.

S. Vincent ist ein Dorff / dabey wenig frisch Wasser für die Schiff zu bekomme ist / dann man hatt seien die  
ein si man weg an die S. S. W. vnd die Baya / da man z. oder zum hecken / Schiff mit Wasser soll von S. Vincent.  
non vers.

## West-Indianischer Historien

nen versorgen/vnd dietwiel dieses die ganze Flottanicht solt können helfen / waren wir genötigte Brunn'en zu graben/darin wir vol Wasser verkamen/aber sehr salzig / vnd mit sonders gut zu trinken/ dann wir darf hielten daß leicht dardurch die Rose Rute möchte ergetzt werden. In dieser Insul ist diemengen von festen Böden/die besser am geschmack sind/als an einigem andern Ort/ sind aber bößlich zusangen/wann man der enden bekanti/vnd die erfahrung hat/als dann kan man mit Truppen vor 25. vnd 30. Mannen deren genug bekommen/Schiltkrotten von 2. bis 3.; Schuh groß sind hi die meinst/wann es in der zeit/daß sie bey nachts aus der See ans Land kommen/hier Eper in das Land zuvergraben/ so von der Sonen aufgebrüttet werden/welches geschieht im Monat Augusto/bis in Februario/ als dann sie fort an im See bleiden. Ist daran kein böß essen/schmecket aber mehr Fisch als Fleisch gleich. Die Weiblein von denen Schiltkrotten haben Eyer/die zimlich geschmack sind. Außer diesen befinden sich alda viel grosse und schone Fisch/die man mit Haaken an den Klippen fangt/ vnd daß darmaß überflüssig/ daß vierte ganzes Schifvolk daran gnug hattet die Insul ist unterwegs/dann ein mal im Jar kompt sie an eiliche Volk von S. Lucia/die die Schiltkrotten fangen/ Thrin darab zu brennen/ vnd die Bock zubehalten/ daß von sieß Fell nach Portugal schicken/ vnd das Fleisch nach S. Tage bringen/ zur provision der schiff vnd Caravellen/ so nach Brasilien wollen. Von Früchten sind da keine/antirelichen Wilden Feigen/ bäumen/die hie vnd da im Land stehen/ vnd viel Colocynthis Silvestris/ andres ist Land ganz dor/ für nemlich wanns außer der Regenzeit ist gleich als wir da waren. Die Regenzeit aber ist vom Augusto bis in Februarium/welches doch kein gar starcke gewisse Regel ist.

Beschreibung der  
Insul S.  
Antonio.

Die Insul S. Antonio ist bewohnt von Wilden vnd schwarken/ so mit Weib vnd Kinder auff 500. stark sind. Es hat viel Bock/ davon sie ich/gleich denen andern Insulen/ vnd da gibts auch eiliche Baumwolle. In den Seelanden ist ein Baumgarten von Pomeranzen vnd Limonen/ da man dero bey 5000. soll können bekommen wann sie reiss sind. Die Wilden sind geneigt mit Freundschaft zu handeln/ vnd für ein klein geschenk lassen sie alle die Pomeranzen vnd Limonen abbrechen. Schwein/Schaf/Rühe/vnd ander Viech haben wir allhie mit geführet.

Den 26. mit dem Tag sahen wir 3. schiff auff die lincke Hand/ die wir gern angesprochen hetten/ als sie aber jren lauf streng fort gesetz/ haben wir sie verlassen.

Den 27. des abends vorfieben wir bey der Insul S. Jacob/ also daß wir die Insul de Mayo nicht erreichen konten. Wir wendten wider in die See/ verhoffend mit einem oder dem andern rancz vter S. Jacob zu kommen/ und schiffeten bis Mitternacht dem Land zu.

Den 28. morgends waren wir hart am Land/befunden aber daß wir mehr verloren/dann gewonnen hatten/ wir lehnten wider in die See/ vnd Mittags wider dem Land zu/ da wir gegen abend zukamen/ aicke konden mit auffwarts leggen/darumb ließ der Herr Admiral einen schuß thun/ darmit die hinderste schiff sollten foisfahren.

Den 29. früh tags mißten wir 3. schiff von vnserer Flotta/Delft/Dranien/ vnd den Irem/ warum dann im Kriegerahrt gut befunden ward/ daß man dieses Morgens vnd tags alle mühe solte ihun/bey Syden S. Jacob/ Isla de Mayo anzufahren/ vnd die 3. vorige schiff alda zu finden/ vnd so das durch contrary Winden nicht wolte von statthen gehen/ daß man alsdann mit der Flotta nach Sierra Leonia sollte lauffen/ derselben schiff alda zu warten. Wir hauften dieser Tag viel stille vnd variabel Winde.

Den 30. vnd 31. haben wir mühe angemeldet die Insul de Mayo umbzuschiffen/ oder zu den andern schiffen zu kommen.

Augustus. Den 1. Augusti morgends befunden wir die 3. vorgemeld die schiff hauebey uns/ so mit eim S. O. S. lauf von der Insul de Mayo in vnser Reuer gefallen waren. Der Vice-Admiral advisirte den Herren Admiral/ daß sie an der Insul de Mayo kein schiff gefunden hetten/ vnd daß vmb selbige Gegendi sic 70. Tonnen Salz eingeladen/sonst/ vnd der gestalt ihren lauf wol angewendet hatten.

Den 2. ein durchgehenden N.N. O. Wind.

Den 3. des Morgens Wind wie vor: Nachmittag Windstill/ gegen der Nacht S.S.W. der lauf Ostwarts.

Den 4. des Polihöhe 11. grad vnd ein halben/ der Wind S. W.

Den 5. hat den ganzen Tag beharlich geregnet/ der Wind war West: der lauf nach Sud.

Den 6. war der Wind/ als vor auf den continuirenden Regen/ vnd dem Bugemach/ so vnser Bock allhic aufzustand/ als auch daß das Wasser/ so wir in der Insul S. Vincente eingeladen haben/ salzhic besfund/ ist die Roheruhr in denen schiffen entstanden/ so in S. Sierra Leonia sehr zugenummen/ vnd welchem viel Bock ihr Leben gelassen. Von dieser fruchte ist auch dieses Tags gestorben Cornelius Doot/ Commissarius auff dem schiff Eintracht.

Den 7. bekamet wir verendung des Wassers/ vnd wurrfen grunde auf 15. Faden. Wir ließen Ost zu Sud strack dem Land zu/ auff 8. Faden/ da wir nachs hielten.

Den 8. des morgens sahen wir das Land/ welches gar eben vnd nider schiene/ darauf wir erkundten/ daß wir noch ein guten Weg von der Nort seiten von Sierra Leonia waren/ stellen den halben unferen lauf mit einem Subwind/Ost zu Ost an.

Den 9. Als der Wind S. S. W. vnd der Strom Nordenlich lief/ vnd wir mit laviren wenig aufrichteten/ seyn wir still gelegen auff 10. oder 11. faden tieff.

Doch

### Dritter Theil.

13

Den 10. zu Nachta als der wind West ließ / sind wir zu segel gangen / aber hatten wenig vortheil / 1623.  
also das wir wider umkehrten. Vmb Mittage sindt wir wider zu segel gangen / vnd ließen Sud. Augustus.  
Oft an bey dem Windt/passirten über ein drockne von 3. vnd 4. vnd 6. Faden wasser / welches ohngefehr  
ein halbe stund lang wehet. Gegen abends passirten wir noch über ein drockne / von 7. Faden  
wassers/vnd sahen das hoheland von Sierra Leonia S.O. für uns / da wir in der Dornacht zu Ankern  
im kamen.

Den 11. sind wir wieder Flotta auff der Reede von Sierra Leonia zu Ankern kommen. Der Dies  
Admiral ist mit etlich schiffen ans Land gefahren / einen platz zu schen / darin man die Jacht den Windt/  
hund/welcher sehr erlecht war solt mögen anlanden ihne aufzubestern. Als derselbe wider kam/ brachte er  
etliche Wilden mit sich / die begrehten zuschen / was für schiff wir hetten. Darsfür etliche von ihrer Leuth/als  
Geschelk auf dem Land gebüchent.

Den 12. ist die Jacht der Windhundt ans Land gefest / vnbh welchen befürderlich zu verduppen ein  
sedes schiff / Zimmernmänner hergeben. Auch sind die Küffter / oder Fassbinden ahns Land aufgesandte vor/  
den/vmb Materi die schiff zu stopfen sich vnb zuschen / daran wir groß mangel hatten.

Den 13. wolten die Wilden nit consentirnen/das vnsre schiff ans Land kommen solten / ehe dann sie  
befriedigt werden/warumb der Herr General etliche Wilden / so ans schiff kamen / wol tractire vnd stnen  
Berehrung von 2. stab Eysen/etlich Leinenzeug / vnd andere geringe fachen für des Königs Bruder / vnd  
den Capitain desselben Dorfs/ans Land versendete. Hiermit waren die Wilden zufriden / das vor so viel  
Limonen/vnd wasser vom Land solten holen / als wir begehrten.

Den 14. ist des Königs Bruder/v. der Capitain desselben Dorfs zu dem Herren Admiral/nach  
dem siechm jahr jre ankunft hatten anmelden lassen/ans schiff kommen/zubesuchen. Sie verbrachten dem  
Herrn General Elephanten Zähn mit etlich hunderden/vai für sie wol geträctert wurden/vnd mit etlichen  
gemeinen fachen verehret. Des Königs Bruder war gefleidet in halb lemen / gesprengte Hosen vnd rom/  
mes / auff sein Holländisch gemacht / mit blauen Strümpfen vnd rothen Pantoffeln. Der Capitain hat/  
te sein gewöhnlichen Habte an/ond hielt sich gar reputirtlich.

Den 15. haben vnsre schiffe bey Ostern der Schiffslände in einem kleinen bezirk mehr als 120000. Li/  
menen gehöft. Diesen tag geschah es/dass etliche Gesellen von dem schiff dem Eintracht/große Nüsse ha/  
ben sunden liegen/von gauing / als Muscaren-Nüsse / aber etwas gröber / war von sie die Kerne geschnitten/haben. Verajste/  
Als sie ans schiff kamen/hei einer von denselben plötzlich den Geist ausschwär / so von Geist bald aufzuhstu/  
gen/warf die andere Argewey belamen/das sic / als sie gegen das Geist eingezommen hatten / liberire  
wurden. Der Herr Admiral ließ das Volk warnen vnd die selbe Nüsse durch die Flotta abschaffen.

Den 16. ist im Kriegsrahj gut befunden/das man von ihnen sollte zu segel geben / vnd im passirten in  
der Insul Annabon/anlernen/vnd da wir nicht wassers graug könnten bekommen/in die Sud See uffz zu/  
lauffen/an derda wassir anzutreffen.

Den 17. befunden wir/das das wasser mit dem leisen Viertheil nicht so viel gefallen/das man an den  
Reiß des Jagdschiffes/dasselbe vnd zu verbestern/vnd filtern/nicht kommen können/ auch war das wasser  
so stoss nicht/das man es heit heraus schwemmen können / deren wegen die Zimmernleut verhindert / das  
Werck müsten hinverriet verbleiben lassen.

Den 18. 19. 20. vnd 21. ist alle möglichkeit versuchet worden/das Jagdschiff fort zuführen/doch haben  
wir nichts effectuiren mögen.

Den 22. haben wir das Jagdschiff in grossen Seylen von grund auffgewunden / vnd zu dem schiff  
Gryffen gebracht/vnd also übergeführt worden.

Den 23. konte man die Jacht wegen seiner verlechung kaum oben behalten/vnd verließ der ganhe tag  
mit stopfung desselben.

Den 24. ist zu einem Commissarien Eintracht erwehlt worden Peter Clauff Schlacht / Commiss/  
arius auff dem schiffe Hofnung Nicolaus von Warburghen/Assistent.

Den 25. hatte das schiff Mauritius bald ein Unglück empfundn / indem/das sie das Spülloch in  
dersäuberung des Schiffe/sie es auff einer seiten lag/aufzuburgens halber / von aussenher hatten vergessen  
zusstopfen / wodurch das wasser so stark war eingelassen/das sie 7. oder 8. Schuh hoch wasser im schiff  
hatten / che sie auch desselben gewahr worden.

Den 26. hat man die Jacht gebessert vnd neu gefüllt.

Den 27. haben wir die Jacht wider müssen auffheben/burch wel. zes der Maist begünstig zu bersten/  
sonsten solten wir den ganhen tag ganz fertig werden seyn.

Den 28. ist Jacob Adrian von Duyn/Capitain vnd Schiffer auff dem schiff Mauritius gestorben.

Den 29. ist derselbe Capitain begleitet mit allen denen Officieren von der Flotta/vnd einer Compa/  
gnia Soldaten ans Land ethlich begraben worden. Denselben abend ist auff dem schiff Amssterdam gesor/  
ben/Johannes Alemar Secretarius.

Den 30. ist Peter vñ Weelh/Secretarius vñ Commissarien auf dem schiff Amssterdam gesorben.

Den 31. ist der vorgenannte von Weelh begleytet vom Herrn Admiral vnd allen Officieren / sampt  
einer Companie Soldaten/hart ans wasser begraben worden.

Den 1. September ist zu einem Capitain vnd Schiffer auff dem schiff Mauritius/an statt des ver/  
storbenen Jacob Adrians gemacht worden/Peter Harmins Slobbe/ Schiffer auf dem schiff Hofnung/  
h in welcs

1623. September in welches Plak zum Schiff auf der Hoffnung ist ordinirt worden / Salomon Willhelms Schiff auf der Jacht dem Hasenwind / vnd an statt desselben zum Schiff auf der Jacht dem Hasenwind / Ewout Ewouts Oberstewerman auf dem Schiff Mauricio. Auch wurde beschlossen / das die 4. verbanneten Personen von dem Schiff Oberystlinnassen sich bisherwo sich wol gehalten / furtan auf Gagie oder Solde solten gestellt werden.

Den 2. hatt man regendes vngesäummen Wetters / vnd gewaltigen Regens nichts besonders ver-  
richtet können.

Den 3. ist man embig gereisen / alleding fertig zu halten / das man morgends zu segeln mög gehen.

Den 4. sind wir mit einem Sud-Wind von Sierra Leonen in See gelassen. Sierra Leonen ist ein Gebirg vffm festen Land vff der Südseite des Mondes / ein Revier / die auf der Westseite von Afrika im Seefält / Die Reede / da man gewohnt ist zu ancken / liegt auf der Norderbreite von 8. Graden vnd 20. Minuten. Sierra Leonen ist sehr hoch / 2. vnd 3. doppelt hoh / dicht mit Edumenten besetzt / vnd d' hell vmb zu erkennen / die von Noerde kommen / weil man vnd die gegenteil / kein so hoch Land vmb die Küst antrifft / eben bey Sierra Leonen kommt / Es hat ein unglaubliche menge von Linafblumen / welche ein gattung sind von Limonien von Geschmack vnd Farben / als die gemeinen Spanischen Limonen / jedoch etwas klein / im wilden wachsende / darvon man so viel nehmen mag / als man will / wann man mit den Wüsten sich verglichen hat. Wir waren hier zu der Zeit da die Linas sehr schön stunden / und wir holten ender selben mehr für unsre Schiff / als wölmisch war / die wir durch derselbigen vorzeitig essen / und das nicht engsun-de Wetter / die rote Ruh / welche schon zuvorn in unsren Schiffen war / die wir hier still lagen / sehr zu genommen hatte / also das vom 11. August. bis zu +. September. 42. Personen auf der Flotta verloren. Palmenbaum sind sie viel / auch etliche / wie rot wenig / Ananassen. Wir verfahen uns allhie wol mit Brandholz und Balcken / die alda wölbzefommen sind / auch mit Stopffsel / damit wir unfer Fässer gespofft haben. Färder Reede findet man ein besonder Wasser sehr gut / welches sehr leicht zu holen ist. Das selbsten wir den Namen Francise Dracke / vnd anderer Engelschen / die vor zeiten diese Reede besucht hat-ten / auf den Klippen gehauen funden.

Ohngesehr ein Mayl vondam Montheit sich der Fluß in zwey arm / die sich in das Land aufstrecken / das gesetz gemeldet arm ist allenhalben tief ins Wasser hatt voller Bäum / so / daß man schier nirgends kan ans Land kommen.

Ander Noersteiten von derselben Revier waren wir sehr ermüdet / weil wir keine erfrischung hab-n möchten. Die Wilden von dieser Noersteiten handeln täglich mit den Portugiesen / vnd ist gefahr / daß man vond. niselen möchte überfallen werden: So ist d' wegen nicht rathsamb / daß man wegen erfrischung / sich dahin nahezu begeben sollte.

Den 5. war der Wind Sudlich / auf den abend des Poli Höhe 8. grad / 50. Minuten / so daß wir merken / das wir durch den Strom / einen haben grad verloren hatten.

Den 6. der Wind West / vnsr Wer vmb Sud.

Den 7. sprachen wir dem Jagtschiff / dem Windhund zu / da vernamen wir / das sie in einer viertel stunden über zwey tauend zyl Wasser müssen aufspompen / vnd daß sie schon in gefahr stunden / ihr Galion zu verlieren / der Wind war West.

Den 8. vnd 9. der Wind Sud / der Lanf vmb Ost.

Den 10. hatten wir Capo de Monte Nord / Ost von vns. Ohngesehr vmb diese zeit ist unfer Admiral in einschwere Krankheit gefallen / die auch se mehr vnd mehr zugemommen hat.

Den 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. bis auf den 28. war der Wind als Sud / vnd unfer Lauff vmb Ost / zu zeiten auch West.

Den 29. Morgens sahen wir die Insul S. Thomae vor aussen liegen / darbey wir nicht obenhero kö-ten segeln / so daß wir dagegen hielten / bey Ostn S. Thome vnbzauffen. Allhie befinden wir / wie viel die ganze Flotta durch das Schiff Arent in der Reise verhindert worden / nach welchem / als wir in der See waren / wir alle Tag ein groß Stück Wegs hatten müssen dahindenlassen / als sollten wir nicht allcun über der Insul S. Thome gelauffen / sondern aussen zwelffe Annabon bey Westen vorüber gefestigt haben / welches vns wo ein Monats zeit off der Reise sollte befördert haben. Als wir die Ost Höhe von S. Thome passirt waren / sahen wir etlich Schiff auf der Reede / so vns bedenkten / daß sie außern Schuß von dem Ca-sciellagen / Darumb der Herr Admiral mit den 2. eroberten Prysten darauff ein Anschlag gedacht zu machen / derselben vñerschein sich zu bemächtigen / aber als der Wind vnter denselbigen legte / vnd ill nurwied der Anschlag zurückblieb. Wir trichen den ganzen Nachmittags in der stille. Der Vice-Admiral lag aufs Baden dar.

Den 30. des morgens war die Flotta am Land ben einander / vnd richtete ihren Lauff mit einem Sud-West-Wind nach Capo Lopes Goncalvo.

Den 1. October mit dem Tag sahen wir Capo Lopes / welches wir mit besegeln konden / sondern verspielen etwas Noordlicher / also daß wir beynahden gar den Tag mit lavieren zu brachten / ehe daß wir ancken konden / aber die Schiff Oranien und Arent / die so fern auf der See waren / konden diesen Tag die Reede nicht erlangen. Dies Admirals Schoupe ist / so geschwindt wir nicht gelassen halten / ans Land gerückt / nach frischem Wasser zu vermessen / welche im widerkommen ein Galeon fästlin mit Wasser aus Vorbrachten / welch Wasser ganz trüb / vnd nicht zu gebrauchen war. Der Herr Admiral / der anhöher aufs-tücklich

Insul S.  
Thome.

October.

## Dritter Theil.

15

Villhelms Schiffer  
dem Hafenvind/  
dass die 4. verbannt  
ff Bagie oder Soldt  
nichts besondere ver-  
segel mög gehen.  
Sierra Leonas ein  
teint von Afrika in  
n 8. Graden vmb  
entsetz / vnd hell/  
Lord vnd die East  
Indien (welche ein  
in Unionen / jedoch  
man mit den Vaz  
vnd das viel engsun-  
stt lagen / sehr zu-  
r Flota verloren.  
uns allehe wol mit  
wir unsrer Fässer ges-  
zu holen ist. Das  
Reede besucht hat:  
u das Land aufste-  
dass man schier mit-  
erfrischung hab. n  
ond ist gefaßt / dass  
an wegen erfrisch-  
/ so dass wir merk-  
sie in einer viert. L  
stunden/jhr Galt-  
et ist unsrer Admiral  
Lauff vmb Ost/ zu  
nicht obheroß  
den wir / wie viel  
als wir in der See  
sicht allein über der  
segel haben / wel-  
on S. Thomae pass-  
tus von dem Cas-  
gedact zuu maa-  
e / vnd ill wure  
er Vice Admiral  
mit einem Sud-  
ten / sondern ver-  
/ che das wir an-  
diesen Tag die  
u / ans Land ge-  
mit Wasser aus  
der anhero auf-  
trücklich

erlich ankommen war/die Flotta mit Wasser zu versorgen/ so wußt / daß die Guineefahrer althier ihr 1623.  
Wasser ordinarie inladen/hat den Kriegorath versamlet/ darüber etliche besetzet worden/dasselbe Was October.  
ster zubeschützen: Welche im rücklichen berichtet/dass das Wasser/welches die Guineefahrer an Capo  
Lopes inladen/nun der zeit ein wenig faul stinkend/vnd unheuem zu gebrauchen/warumb dann beschlos-  
sen/dahin die inslende Nacht mit der Flotta solte fortsekken/zu versuchen/ ob wir Annabon möchten  
besegeln.Wir vernahmen von den Wisten/dass der Perlen Copenhagen / darauff Rolande Crapye  
commende/ den 21. Augusti althier ankommen/vnd den 6. Septemb. abgescheiden war/vnd dass der kalte  
Löw aus Indien alda ankommen war / Juliij / vnd fort passirt den 6. selbigen Monate/ zu Nachts sind  
wir mit einem Sud Wind in der See gehalten.

Den 3. hatten wir den süßen Wind/oder Schlag bug/entgegen/ also dass wir mehr dann eine Weyl  
bey Norden Capo de Lopes verfischen.

Den 4. setzte vns der Strom vmb den Noort/ also dass wir den Capo nicht besegeln kündten. Auf den  
abend ist das schiff Amsterdam vmb 3. viertel von einer Meile W. in S. von dem Capo lauffend/ auf die tro-  
ckene verloffen/ und sunden von 25. auf 2. Faden Sandgrund. Wir wurrfen strack die Steig über/ von de-  
grund zugerahten/welche nit fortgang hatte/vnd als dz schiff Eintracht mitten auff derselben Trockene  
fest aufftrug/ hat der Herr Admiral sein schuß lassen ihun/die andre schiff zu warnen/die zur stunde mit jren  
Schiffen vnd Schloupen mu Anker vnd Hacken dem schiff Amsterdam zu hälft kommen sind/vn mir  
grosser bemühung ein Anker hindern auffbrachten/warmit dz schiff so geschwind/vach verückung des Ge-  
schuß/vnd der Stücken/von dem grund gerunden worden/vnd in gäb bracht. Dieweil man noch im ihun  
war/das schiff in einem: herte tief zu bringen/ so ist die Ecke/ daran das schiff geankter/ lag/durch mißver-  
stande loß gemacht/dardurch das schiff aus ein newes gegen den grund angetrieben worden/vn dasselbe mit  
grösserer gefährlichkeit/ als vorhin. Aber durch fleiß des Capitains ist dem in ey gehoffen/vnd das schiff ges-  
wunden worden. Das schiff der Eintracht hatte ein Wurf Anker ausbrach/ darrmit mans leichtlich von  
dem grund rücke/ so dass man keine sondere mühe damit hatte/ sonder der meiste schaden so wir erlitten/bes-  
tündin des Herren Admirals Person/so als er nitwohl von seiner Krankheit auff gestanden/durch gross-  
en Effir/so er sich durch dieses oben auff schiff gemacht/dahin gerichte/daher nach der zeit alle seine Kräfte  
te allgemach begundne zu verlierhen.

Den 5. haben wir wegen contrarij Wind ganz nit können fortkommen. Das schiff Holland vnd  
David hedes einen Ander verloren.

Den 6. unterstanden wir das Capo de Lopes zu besegeln / diemelber Admiral verstanden hatte / weil  
wir kengut Wafer hatten/dass es daselbsten gelegenheit hab/Brunnen zugraben/darninn man gut Was-  
ser bekommen könnte.

Den 7. ist die Flotta das zweitemal an Capo Lopes zu ankern ankommen/ aber der Vice Admiral  
Oranien/vnd die Jacht kontinent die Reede noch nicht besegeln. Die Capitain/so ans Land geschickte waren/  
Brunnen zu graben/widerbrachten an Herrn Admiral/vnd das Wasser/ welches den zweyten dieses vns-  
dienlich befunden werden/ vermassen gewachsen were/dass man Gelegenheit hette/vnser ganze Flotta mit  
Wasser zu verschenken/ohn das man Brunnen dorffte graben.

Den 8. ist der Vice Admiral mit der Jacht in die Reede/oder Anckerplas kommen.

Den 9. ist das schiff Oranien nicht weit von der Flotta geankert: Der Herr Admiral gab befelch/dass  
die Schiffer nach dem schiff Oranien sollen fahren/lein eidige Fässer einguladen/ so sie mit Wasser wider  
ans Doort bringen/dass man nach demselbigen schiff mit lang warten sollte. Auch war der Kriegorath be-  
russen/vnd beschlossen/dass man 3. vnd ein halb pfund Brodt/ zu ransorn einem jeden Mann in der wo-  
chen sollte auftheilen.

Der das ward resolvirt/als man anzeigenng halte eingenummen/gegen Mr. Jacob Veger / O. Barbree  
ber/Barbier auf dem schiff Mauritio/ von unterschiedlichen Personen/welchen er durch seine Arzneyen  
hatte durch geholfen/dass man denselben Mr. Jacob zu sharpfer Examination sollte antweisen.

Den 10. war der Wind so scharff/ dass nit traftsam war/die Schiffen Segeln zuvertrawen.

Den 11. ist mit Aviso der Oberleutermann im Kriegorath gur besunden worden/dass dz Schiff/die  
Hoffnung/vn der Wind und probieren solten/ob sie mit laiven vnd behuff von der Geyte das Capo möch-  
ten passiren: Dann alsse der Schorboc in vnsr schiffen begundne zu zunemmen/ vodurch vnser Volk  
hochdring mit Pomranen vnd anderem/ so zu erfrischung dienete/ gestreckt würden/ ehe man mit der  
Flotta nach der Straße von La Matre konte übersetzen/ als wendetn wir alle mittel für/ oben auff dem  
Capo de Lopes zuzukommen/vnd die Insul Annabon zu besegeln. Des abends thdt dz schiff Hoffnung ei-  
nen schuß/ zu einem zeichen/dass es dem Cap vorüber passirt war. Wir sandten auch eine Schloupe/aufse  
der Höhe die auff die Maree/oder ablaufsendes Meers acht gabe.

Den 12. früh Tags ist die Flotta mit einem Sudwind zu segel gangen: Die Schloupe / die auff  
die Maree acht gegeben hatte/avfse den Herren General/ dass sie keine veränderung des Stroms ver-  
nommen hetten/sonder das der Strom stät vmb den Noort liesse. Der Vice Admiral und Schout bsp  
Nacht/ als Opurier/ wegen des Herren Generals/ zu der Examination Meister Jacobs/ Barbier auf de  
schiff Mauritio/ haben mir freundlich vnd schönen Worten denselben zu freywälliger Bekandnuß ver-  
sucht zu bringen/ aber als er alles halsstarrig leugnete/ seynd sie zu der Tortur geschritten/ und haben ihm  
sechzehn schwärzesten Elammetten an sein Leib hängen lassen/ davon er gleichwohl so weniger erschrakte/ daher  
b 15 den

1623.  
Oktober

## West-Indianischer Historien

den Herrn trozig antworte/sie sollten mit ihm handeln/wit sie es verstanden/ Wardurch die Herrn erachteten/es mißten Teuffelsche Kunste mit unterlaufen/vnd ließen in nackende aufziehen/vnd fanden alsdann auf seiner Brust in einem Sacklin hangen ein Schlangenfell/mit einer Schlangenzunge. Die Herrn ließen ihn fleißig hinauf bewahren/vnd die sagt diese tags darbey beruh.

Den 13. Morgens lagen all die schiff von der Flotta bey S. Capo Lopes gesankten/aufgenommen das schiff Amsterdam/das durch adventure in ein Zwerchstrom gerückt war/ so daß dasselbe die Ort/dahin die andern schiff angeleget waren/nicht haite können besegeln. Der Vice Admiral schend/dß das schiff Amsterdam durch die Wassershöhe das stille hohe Meer verloren/vnd daß dasselbe in einer kurzen zeit auf dem gesicht solterluden/wandte sein Anker/vnd ließ mir den andern Schiffen nahe zu dem Herrn Admiral zu/also daß wir zum drittenmal auff der Reede von Capo Lopes zu anker kommen sind.

Den 4. haben wir wegen Contrary Winds nicht können zu segel kommen.

Den 15. ist indem Räht beschlossen worden/dß man solle zu segel gehen/ so bald der Wind dienlich seyn würde/Wiefern/oder etwas Sudelicher dann West zufahren.

Den 16. war der Wind S.W. darumb wir blieben liegen. Der Vice Admiral vnd Schout sind diesen tag bis Nacht wider beysammen gewesen/die Examination mit Meister Jacob Balbierer auff dem schiff Mauricio zu vollführen. Als nun dieser so hindrin auff der Compagnie gefangen fasse/von dem Prozess entledigt ward/der in herab sollte bringen/ist er mit beydien Armen geschlossen/von der Compagnie in See gesperrt/der meynung/sich selbst zu erschaffen/aber ein Trompeter von demselben Schiff ist ihm es gelungen/dß so bald das besttheit mit gewalt Mr. Jacoben über dem Wasser zu halten/aber dazt hat nii geholfen/dann er nichts hetz/als wasser einzusauffen/in meinung den Trompeter zu untertrucken/vnd mit ihm zugleich zu grund gehen/wo n nich demselben noch ein anderer wete zugesprungen/ die dann beyde in so lang überm wasser hielten/bis daß die Schloupen herbe lame/sie einzuholen. Als er nur wider zu dem selben körnen/hat er außer der Pein freiwillig bekandt/dß er Mr. Jacob Veger/geboren zu Löben/von Spanischen Eltern/Licentiat der Medicin/7. Personendieser Flott/auf gutem willen/vnd vorbedachtem rache/weil sic ihm in ihrer Krankheit zu viel mißhemachten/vnd er frey quell in kurzer leie zu seyn begehrte/ des Lebens zu aubt hett/vnd daß er so bald er einige treffliche Cur solte bewiesen haben/an den Herrn Admiral die freye Capitains Taffel solte begehrte haben/vnd da fern dasselb ihm abgeschlagen werte/ daß er alle weg vnd Mittel wolt angelegt habe/den Herrn Admiral Vice Admiral/vnd den andern fürnembsten Offizieren/die ihm darinnen zugegen gewesen waren/zu vergeben Er erklärte auch/dß er vnlängst sinnes were gewesen/mit dem Teuffel ein Compact zu reden/aber der Teuffel hette ihm nicht wollen erscheinen/ was für Mühe er auch darzu gethan hatte/vnd daß er noch einmal in wehrender seiner verhaftung/gesuchte hette/sich umbzubringen/vnd dasselb durch ein Kässen auf sein Mund zu legen/vnd sich selber zu ermorden/aber das werte ihn mißlungen. Hierbei hatte man noch argwohn/wegen anderer schwerer Unshandlungen/allen die Herrn befunden gut/wegen seiner grossen schwachheit/vnd daß man solches bey dieser seiner freiwilligen bekladtnus solte lassen beruhen.

Den 17. ist im Kriegsrath/der unter dessen in schwerer Krankheit des Herrn Admirals auff dem schiff Delffe versamblte war/das Urtheil gegen Meister Jacob Veger gesprochen worden.

Erschienen  
Braeck  
Jacob mit dem Beyle auf dem schiff Mauricio eingehaupt worden. Des Nachts hatten wir ein durchgehenden wind aus dem Sud.

Den 20. Morgens hatten wir die Insul S. Thome im Gesicht. Und weil rnb diese Zeit wenig apparten war/das Land Annabou zu besegeln/vnd grosse sicheit war/dß der Schorbock/so in allen Schiffen entstanden/leichtlich die überhand solte nehmen/so wurde bey dem Herrn Admiral gue besünden/ daß die Jacht vnd 2. Schloupen an die Insul de Rolles solten fahren/ein Insul so liegt an dem S.W. Hoek von S. Thome/nach einer guten Reede/sind die schiff zu sehen/vnd zu vernichten/ ob dasselb ein solche anzahl Pomeranzen zu bekommen weren/als wir zu erfischung der Flott vornahmen hatten.

Den 22. ist der Vice Admiral mit der Jacht vnd 2. Schloupen nach der Insul de Rolles geloffen/vnd zwischender Insul de Rolles vnd S. Thome durch gefahren/nach einer guten Reede für die schiff aufzusuchen. Die schiff lagen vorne dessen auf dem wasser/warende das bestimpte Zeichen/ daß eine von den Schloupen sollte mit einer Fahnen ankommen/sie nach der Reede zu führen/aber man vernahmen nichts silde dem abe/d. da m. in die Jacht vnd die 2. Schloupen hinter der Insul de Rolles sahe aufzukommen/ welche Insul de Rolles hindern umgefaßt waren/von welcher die schiff dann erwarten.

Den 23. hat der Herr Admiral von dem Vice Admiral verstanden/dasjenige/ so sm gestrigs tags begegnet/da siemelich ander Insul de Rolles gavest werden/aber sehr wenig Pomeranzen befunden/ durch den/das ist das letzte vom Jarware/vnd wie sic unter Isla de Rolles 7. 6. 5. 4. vnd ein halbe Faden Wasser befunden ha. ten/bergegen ein klippichen grund/vnd doß zu anker. Warumb daß für die Flotta vrrahsam befunden wurde/ alda sich n. der zu lassen/do doch gans keine erfischung zu bekommen werte. Der Admiral in ich eingemomenem berich/ befaßt dem Predicanten/eine Predigt dem Volk zu thun/vnd dasselbe zu renahmen/G. die dem Herrn die sache zu beschien/vnd ihn zu bitten/dß er frey gesundheit wolle bewahren/vnd que glück auf die Reise verleihen/dß also all möglicher fleiß/ einige erfischung zu bekommen von der Obrigkeit angewendet wurde. Dieses taga haben wir ersten Lauff nach Wist gerichtet/in den S. O. Winden zurück.

Den 24.

## Dritter Theil.

17

Den 24. ließ der Wind gar Westerlich/ darumb wendeten wir / sönchend daß wir wider Nordweste <sup>1623.</sup>  
die Äquinoctial Linie solten berühren.

Den 25. zu Nachts haben wir widerumb gewendet/ daß wir S. Thome nicht versieren: daß abendo lag <sup>Octob.</sup>  
die Insul de Rilles O. S. O. 4. meilen von uns. <sup>der Fahrer  
der Linie.</sup>

Den 26. vnd 27. thalten wir alle mit/ die Sud seye zuerlangen.

Den 28. haben wir alle die Suderlangen weil eins der Windbehülflich war.

Den 29. nach Mittags sahen wir die Insul Annabon/W. vnd S. 10 meil von uns. Es ist höchstlich  
zu verwundern/ daß in dem wir alle mittel versuchten Annabon zubefegen/ vor es gänlich doch nit künden  
zu werck sezen/ vnd daß wir/ nach dem alle Hoffnung dasselbe zu erlangen verloren war/ gegen unserm  
willen und dank/ inselbig Insul gerückt seyn. Darumb daß im Raht beschlossen wurde/ daß man sollte den  
Lauf nach derselben Insul richen/ alda 3. oder 4. tag zu verharren/ vnd die Flota mit Wasser vnd Pomes-  
ranzen zuverschen/ daß man augenscheinlich mercke/ daß Gott der Herz vns zu dem orh/ als mit der  
Hand wolte tunten/ die Flota wegen des vorschenden ubels vnd gefahr/ so auf dem Scharbock vorhanden  
war/ zu bescriven und erledigen.

Den 30. zu Nachts seynd die meiste schiff auf der Reede von Annabon ankommen.

Dunz: morgens früh ist Cornelius Jacob/ vnd der Fiscal/ auf beschrift der Herr Admirals ans land  
ausfungen/ die mit einer freyjaren empfängen wurden/ vnd accordierten mit dem Gouverneur/ genante An-  
tonio Nunes de Matos/ daß man mit den Inwohnern in Freundschaft möchte handlen/ vnd so viel Was-  
ser vnd Pomeranzen holen/ als wir selber begehrten: daß wir auch Soldaten zu unser Defension an die  
Wasserplätze möchtien bringen/ beseben sie aber kein überlast oder schaden den Inwohnern solten anhaben/  
unter des sind all die andere schiff auf die Reede ankommen/ vnd hat alsdann/ der Herr Admiral nach dem  
er avis vom Landbekommen/ geordnet/ daß der Schouts bey Nacht mit 100. Soldaten/ vnd allen Schif-  
fern/ an die Wasserplätze solte geben/ alda vollkommlich ordre zu geben/ daß die Schiffer das Wasser aus-  
ser einiger gefahr möchtien einladen. Der Vice Admiral war unter dessen am Land zu dem Gouverneur  
gangen/ doch ohne Soldaten/ von wegen/ daß ihm der Gouverneur solches in kemley wig wolle zusätz-  
en/ vnd alda ordre mit den Inwohnern zu handten/ welche zwar dieses Tags nicht viel hat geschehen kön-  
nen/ diewel die Inwohner mit ihrem Vieh in die Walder gestossen waren. Die Schloupen kamen wider  
auff den abend/ mit Wasser/ vnd einer menge Pomeranzen wof bläden.

Den 1. November haben wir am Lande für Salz/ vngesährlich 40. Schwein/ vnd etliche Hühner <sup>Novem-</sup>  
getauscht.

Den 2. vnd 3. Novemb. sind wir noch der enden gewesen/ Wasser vnd Pomeranzen zuholen. Der  
Vice Admiral ist diesen Tag mit mehr Offizieren am Lande gewesen/ verehrt dem Gouverneur ein Prä-  
sent/ 300. fl. worth/ mit welchem der Gouverneur kaum zu frieden war/ vnd weil vnter volk den Mohnen an  
den Wasserplätzen überlast gehabt hatten/ mit Hühnern vnd anders zu rauße/ so achlet ers sehr gering/  
ob er den Vice Admiral vnd ander Offiziere alle kämpft am Land solte fest gemacht haben/ weil sie aber auff  
sein Wort sich herauf begeben hatten/ war er auf frieden/ daß sie michthen wider hinziehen/ sie verwarnet/  
daß sie forthin ihrem Feind so leichtlich nicht solten trauen: Nach dem er aber mittel hatte/ die Überlauffe  
gesangen zu halten/ so haute die Flota noch eins so viel macht/ vnd der gestalt sind sie noch mit Freunde-  
schaft von einander gescheiden. In dieser Insul sind 2. vnsers Volks übergetroffen/ der ein war ein Spas-  
ier/ der ander ein Griech/ die beyde von den Türkischen Seeraubern in der Spanischen See/ auff unse  
Schiff waren kommen.

Den 4. sind wir mit einem S. W. Wind von Annabon zu segeln gangen. Annabon ist eine Insul/ <sup>Beschrei-</sup>  
ligend auf der Höhe von 1. vnd ein vierthel grad bey S. dem Äquinoctial/ grob vmb 6. meilen in die <sup>bung der</sup>  
rinde: Es ist ganz hoch Land/ vnd bewohnt von Mohren/ die vmb 150. in der Zahl sind/ <sup>Insul An-</sup>  
aufgenommen die Frauen vnd Kinder/ so diese Zahl weit übertrifft. Die Inwohner sind unter dem Geschram der  
Portugiesen/ vnd ob wol ordinari nichts mehr als 2. oder 3. Portugesen in dieser Insul sind/ so sie ganz  
verbergen/ so halten sie dannoch dieselben in solcher untertheiligkeit/ daß es zu verwundern ist/ vnd so eines  
misshandelt/ der wird stracks nach der Insul S. Thome verschickt/ welches die meinste straff ist/ die sieden  
Mohren anhaben/ vnd da sie sich auch am me. <sup>für sichthen.</sup> Diese Insul ist sehr überflüssig vnd frucht-  
bar an fruchten als Bananas/ Amanassas/ Coquos/ Gamacindas/ Zuckerrüben vnd Patatas/ aber das  
vornemöste/ vnd welches die Schiff/ am meisten von ihnen haben/ sich zu erfrischen seynd Pomeranzen-  
äppel/ so alldain in großer menge fallen/ daß von in 4. Lagen zeit so wie sie lagen/ über 20000. äppel  
ans Bord be kommen haben/ oñ die senig in so am Lande vom Volk gessen vnd verzehret worden. Diese  
äppel sind gut am geschmack/ nicht ganz sauer noch ganz süß/ vnd sind groß/ voll safft/ ja es sind der-  
selben so 3. vierthel pfund wiegen/ vnd ein Hut voll safft in sich haben. Alde/ sind auch süsse Äppel/ der  
doch nicht so viel/ so von den Inwohnern werch gehalten werden/ man find sie da g. <sup>ge</sup> Jahr durch/ aber sie  
find ein zeit besser zu halten/ als die ander/ wie sie auch die se zeit ganz reiss waren/ vnd was mit großem hauf-  
sen verdorben. Man find da auch Lünonen/ wie wolvenig/ alda ist auch Vieh/ als Ochsen/ Kühe/ Böcke/ <sup>13.16.</sup>  
vnd ein menge von Schweinen/ die die Moren uns für Salz vertauschten. Auch ist an der S. O. seien  
von dieser Insul ein schöner Wasserplatz/ da das Wasser in ein Thal/ auf dem Gebirg kömpt laufen/ so  
mit viel Äppelbäumen vnd andern fruchtbaren Bäumen besetz ist/ alß hier wird dz Wasser mit ohne große  
milde abgeholt zu den Schiffen. Die Reede ist an der Noort/ die Seiten der Insul/ allda man hat 6. bis 7. 10.

herin erachtet  
inden alsdann  
Die Herrn ließ  
apo Lopes ges-  
et war/ so daß  
Vice Admiral  
und dopp dasselbe  
der Schiffe  
zu ankommen

Wind dienlich

hout sind die-  
rer auff dem  
vonden Pro-  
mpange in See  
ist im explende-  
n/ aber dz hate  
onttrucken/  
gen/ i die dann  
lo er nur wider  
oren zu Löben/  
und vorbedach-  
u sein begehr-  
den Herren Ad-  
miral/ vnd daß er  
in sumembsten  
nlangst sinnes  
en erscheinen/  
fung/ gesucht  
über zu ermör-  
der M. shands-  
y dieser seiner

erals auff dem  
genandie M.  
er ein durchges-

est Zeit wenig  
allen Schif-  
fenden/ daß die  
B. Hoek von  
solche anzahl

les geloffen/  
die Schiff auf-  
eine von den  
omenichts file-  
am/ welche  
trige tags be-  
inden/ durch  
dem Wasser  
lotta vrähte-  
re. Der Ad-  
vnd dasselbe  
wölle bewäh-  
t bekommen/  
et/ in den S.  
Den 24.

1623.  
Novemb. 13. 16. u. 17. Jaden schönen Sandgrund/dicht unter dem Land/recht über einem Dorff/ da die Indianer ein steinerne Brustwehr haben/darauf sie sich defendiren können/so man gegen ihren dank will anlinden; da aber ein grosser gewalt ankompt/verlassen sie ihre Häuser/so von Holz und Stroh gemacht sind/ond besetzen sich ins Gebirg/da sie etliche Trencheen haben; Sie sind wolversehn mit Mauern vnd anderer Gewehr/ond darunter sind ihrer auch/so damit wolversehn zu zugreifen. Allda sind etliche Bibelkagen/die wild im Gebirg umblauffen/worob sie den Zuschauern welcher aber nit vielnuß ist. Diese Völker gehen ganz armlich gekleidet/die Weib's Personn gehen mit dem Haupt/ond Oberleib ganz nackt/ond vnter der Brust bis auf die Knie haben sie ein Tuch/so sie vnb're Leib wickeln. Alle Niederländische schiff so andiese Insul Annabon/sich zu erfrischen/antinden/ müssen sehr süssig mit diesem Völk handeln/ vnd auf solche Condition mi jnct tractieren/damit sie nit ihr eignes Volk in gefahr bringen/ noch aufs der Wöhren versprechen sich vertrauen. Sie müssen auch aufs ihr defension schen/ob es geschehe/ das die Wöhren über sie versprechen etwas attenturen: Daun unterscheidliche schiff/von wegen daß sie aufs der Wöhren zusag si viel geschen/groß unglück überkommen haben.

Die Flott  
schwete  
noch vmb  
die Linn.  
Den 5. 6. 7. vnd 8. war der Wind Sud vnser lauf Westwerts.  
Den 9. vnd 10. der Wind Ost/ond wir segelten nach Westen.  
Den 11. vnd 12. belamen wir in geminen Ostwind/da waren wir ohngefähr 90. meilen von Anna bon/Westen zu/in der Höhe von 3. graden.

Den 13. zu abends hat das schiff Ambsterdam ein unglück gehabt: die Jungen spielten/ond straucheten mit einander/ond sind also strauchelt gegendis schiffs Port angelassen/ond 3. zugleich / der eine den andern fest hältende in die Höhe gerathen und außern Port gefallen. Wir fingen die Schlupe auf/so einen von ihnen brachte/ die andern 2. sind ertrunken.

Den 14. für den tag ist die Spanische Barque dem schiff Mauritius recht für den Bauch kemmen/also daß der vorder Mastbaum/so über dem Wasser liegt/zwischen der Backen Mastbaum eingefallen. Mauritius zerbrach sein Gallion/ond die vorderste Segel wurden zerrissen/und die Barque zerbrach einen reter Mastbaum/ond da es vollend tag ward/ haben die schiff und Schuppen sie von einander gerudert/ also daß des Boeghs synet von Mauritius zwischen bis an Masten von der Barque entkamen.

Den 15. Mittags hatten wir die Höhe 16. grad 15. minuten/ond wichen unsre Compah ab 10. grad/ gegen Nord-Ost.

Den 16. hatten wir die Höhe 19. vnd einen halben grad/ vnd die längte gleich der Insul von Martin Vach. Als der Raht bey dem Admiral versamlet war/ist beschlossen worden/ daß man die Reip nach des Steinbock Tropico oder Wend-Zirkel soll West-Sud anstellen. Wir befunden diutin abend 13. grad Nord-Ostwerts.

December. Den 1. Decemb. hatten wir die Höhe 20. vnd 2. viertheil graden/ daß der Stecken der Steuermanner zwischen der Insul von Martin Vach durch oder nahe bey lieffen/ond wir mit einem W.S.W. gang die Insul nicht ins gesicht bekommen/ist seit zu presumiren/ daß wir mit der Flotta bey Westen dieseße Insul darüber passirer sind.

Den 3. befanden wir ein schiff ins gesicht/ dem wir lang vergebens nachstelleten.

Den 12. 13. 14. 15. 16. vnd 17. hatten wir oft Windstille/ des Mittägigen Poli Höhe 30. grad/ deswegen wir wenig fort kamen.

Den 18. in der Höhe 31. vnd ein halben grad/ohngefähr 120. meilen von dem Land/Westwerts/ward rathsam befunden/ daß man Sud-west soll fort segeln/ vnd den Compah aufs den 18. grad Nord-Ostlich verschicken.

Den 19. 20. 21. vnd 22. war der Wind auf der Nordlichen seiten.

Den 23. verändert sich der Wind/ vnd empfunden harren vnd starken Wind/mit Donner vnd Blitzen.

Den 24. trieben wir ein wenig mit Windstille/Calm-Wetter.

Den 25. Nachts kam der Wind auf Norden/bann drähter sich West stlich/sodaher Sud-West vnd S.S.W. war. Abends trieben wir in stillen Wind/ vnd befanden auf der Sonnen untergang 21. grad Nord-Ostlich.

Den 26. des morgends der Wind mittäglich/aber er drähter sich wie gestern/ so daß wir in den Wind kamen.

Den 27. war der Wind wiederumb mittäglich/ schreit sich aber vmb wie die vergangene tag.

Den 28. der Wind S.S.W. vnd S.W. vnser lauff vmb Sud.

Den 29. trieben wir den ganzen Tag in der Windstille/ vnd hatten auf mittag des Mittägigen Poli Höhe 38. grad. In der Vornacht kriegten wir Wind aus Norden/ gegen tag lieffer West/mit sturm.

Den 30. abends blies der Wind Sud/bann damit wir wenden/da wir aber kein saur von den andern schiffen könnten/ vermeinten wir daß die andern schiff vmb Ost gehalten haben/ vnd vnser vmbwenden nie geschen hätten/ deswegen wir wider vmb Ost schließen.

Den 31. mangelen wir der 3. Schiff/Oranien/die Hoffnung/ vnd Greiff/ die wir hielten/ sieweren vmb den West von uns gewesen.

Den 1. Januari hat der Herr Admiral einem jeden Tisch oder Bank eine Kann Spanischen Wein zum Neuen Jahr lassen geben.

Den 2. ein sturm auf S.W.

Den 3.

1624.  
Januar 15.

die Intropnien  
will anlaufen:  
ach sind vnd bes-  
ten vnd anderer  
Zibetlagen/die  
des Volck gehe-  
acket/ vnd ver-  
elndische schiff  
Volck handeln/  
igen / noch auf  
scheit/ das die  
dass sie auf der

teil von Anna  
vnd strauchles  
ch / der eine den  
upe auf/ so einen

Bauch kenis-  
sbaum ein grofs-  
que zerbrach ei-  
ander gerudert/  
men.  
auf ab 10. grad/

ul von Martin  
Rau nach des  
abend 13. grad

r Stewermans  
B.S.W gang  
en dieselbe In-

. grad/ deßwes-  
Bestwerts/ ward  
Nord. Ostlich

Donner vnd

Sud-West  
untergang 21.

ir in den Wind  
ne tag.

stidgigen Poli-  
sturm.  
n anderen schif-  
mbwenden nie  
ten / siweren  
unischen Wein

Den 3.

Den 3. Der Wind W. S. W. vnd erreichten vmb mittag die hōhe von 42. grad.  
Den 4. befunden wir 22. grad Nord. Ostlich vnd hatten den Wind auf Westen: In der Dernacht einen fliegenden sturm auf Norden vmb Mittnacht auf W. V. W.

Den 5. war der Wind Dernittag N. W. vnd nach mittag S. W. mitte zum sturm. Wir sahen eigentlich viel Seeschauem vnd Sturmispiel treiben/ darauf wir namen/wie auch auf der Manader Vo-  
gel/ das wir nicht weit von Land waren.

Den 6. vnd 8. war der Wind Sud der Lauff vmb Westen.

Den 9. Januar. hat man wegen der Kälte jedem Mann ein Röcklein Brandweins ginnen aufzutheilen: Und hatten auf mittag die hōhe 44. grad 20. minuten.

Den 10. 11. 12. 13. 14. 15. vnd 16. war der Wind mehrheitl Mittigig / bisweilen etwas von Osten/ bald von West.

Den 17. auf den Mittag die hōhe 45. grad/ der Wind vnder der Nordseiten.

Den 18. befanden wir des Magnes abweichung 15. grad gegen Nord Osten seitens / vnd wusffen Grund auff 70. Faden oder Blaffier/ Wasiger grund/ mit schwarzen Sand vermischet/ wiewol wir kein Land sehen konnt: das Lüftlein kam vonder Nortsseiten.

Den 19. Abends in dem Schummern/ sahen wir/ das die See an unterschiedlichen orten roth schiene/ als ob sie mit Blut gefärbt were.

Den 20. befunden wir/ das die Rothe/ die gestriges Abends in der See geschen werden/nichts anders war/ so ein vnendliche menge kleiner rothe Krebsen/ also das die See wegen der menge scheintre roth zu seyn. Der Wind war N. O.

Den 21. ein Sturm auf S. W. gegen der Nacht S.

Den 26. Mittags die hōhe 51. grad/ 10. min. Gegen Abend starcker Wind auf S. W. ist solcher Kälte/ so feinem der ferner Dicke/ haben gesangen hab/ beide Bein erfrorben.

Den 27. continuerte die Zug stürme bis auf den Abend/ da sie begündt abzuminden.

Den 28. mangeliert wir der Barquen/ so wir sattho nicht wider geschen haben. Darauff waren 18. Mann darunter 3. Portugesen/ vnd war mit Vtualien vol verschien. Abendo bekamen wir Wind auf Norden.

Den 29. die hōhe 52. grad/nachmittag Wind S. S. O.

Den 30. die hōhe 52. grad/ 30. minuten/ vnd wusffen grund 55. faden/ trieben den Tag mit Calm.

Den 31. hatten wir Wind auf O. N. O. so gegen der Nacht anfang däffter zu blasen.

Den 1. Februar/ mi dem Tag/ sahen wir das Land S. W. vor uns liegen auf 5. Meil: Disi war das Cap de Pannas/ vmb 8. den mit hohen Bergen/ oben mit Schnee bedeckt: Wir wusffen grund auf 52. Faden/ und rücketen unser Lauß mit dem N. O. vnd S. O. vnd S. O. den S. an.

Den 2. Früh tags verscien wir für den Mund oder Eingang vonden Siretto le Maire/ also das wir hier durchgangs honden oder vermuht haben sollen. Aber der Stewerman vom Eintracht Valentini Sach/ so anno 1619. im Januar mit den Spanischen Caravanes allhie gewesen war/ erkande den Siretto aus dem Gebirg/ so an der West seiten des Munds liegen/ vnd hieß an der gegend mit dem Schiff dem Eintracht/ den Siretto zu besiegen. Der Mund dieses Siretto ist gut zu erkennen/ durch welchen das Ostland vom Siretto/ Staden Land genandt/ hoch/ hihzelich vnd hakelich ist/ vnd aufs der West Land Mauritius Land genandt/ erschien etlich runde Hügel/ hie an dem Strand gelegen. An dem Eingang des Siretto als wir kamen/ sahen wir zwey Schiff in der Baya liegen (nachmal Vrschoch Baya genandt) die so bald segelten zu uns zukommen/ vnd als der Wind sehr Ostlich heff/ vnn der Strom uns gewaltig zu wider ware/ so segten nach der Westland zu/ war der Herr Admiral sehr zweifelhaftig/ ob er mit der Flotta in Valentins Baya/ in dem Siretto le Maire/ setze zu Aukter kommen/ durch den dasies eingut Edger war/ oder nicht/ aber in dem wir nach der Baya/ (so bei Noor/ den ab zurechnen/ zwischen der zwey vnd dritte höchste/ ander Wissheyden des Siretto liget) zuhielten/ die Gelegenheit zu besiegen/ vnd als wir ein Schiff darinn sahen geandert ligen/ hat der Hr. Admiral nach der Baya lassen zu halten/ vnd als wir nun fertig waren das Aukter außer der Baya lassen zu fallen/ sahen wir eine Schloopen aus der Baya auff uns zu kommen reisen/ uns winckende vnd ruffende/ wir solten daselbst nicht anlanden/ darumb wir denn stracke uns wenden hieten/ seglende mit grossem Glück oben her dem Sumpf von der Baya/ da wir noch 15. Faden/ rossigen grund warfen. Von hieraus sind wir mutten den Siretto gelaufen/ darum mit den andern warteten nach den 2. Schiffen/ die wir auss/ dem Siretto geschen hatten/ so gegen dem Mittag zu uns kamen/ vnd waren die Schiff Oranis en vnd Hoffnung/ so dass wir keines ermaugelten/ als des Griffons/ oder Greiffen/ der in dem vorigen Valentins Baya angekandet hat/ vnd die Barque/ vnd das daz/ wir gedachten/ das der Griffon mit diesem Wind nicht könnte zu segeln gehen/ haben wir unsre reysfördert/ vnd sind den Siretto durch passiert. Es war den vormittag so vnlustig/ das/ wir im mittel des Siretto waren/ an keine von beiden seiden des Landes kündens/ darumb wir auch wenig von der Gelegenheit des Landes vnd dem Siretto wissen zu schreiben. Off Schiltet, re. den Mittag/ da die Sudhöhe des Ostlands vonden Siretto O. von uns war/ bekamen wir die hōhe von 55. grad vnd 20. min. Der N. O. Wind continuire bis Mitternacht/ darnach W. S. W. alius indicat remus.

Den 3. war der Wind N. W. auf Mittags die hōhe 56. grad: Auf den Nachmittag der Schouls bey Nacht/ außer dem Herrn Admiral angebrütt hatte/ das er gegen jnn mit den Schiffen Oranien/ Hoffnung

## West-Indianischer Historien

1624.  
Februarius  
ond Greiffen sege den letzten Decembri gerancontret: Dass sie auff die hhe von 54. Grad ane Land sich begeben hatten vnd den 20. Januari den Stretto infegelten / sondern das sie durch den gewaltnigen strom der ihnen entgegen war / verurfaht wurden den Stretto fribler zu passiren / alda sie die folgende Nacht bey angehalten / vnd den letzten Januari die Baya an der West seynt das Stretto bliecht / aber kein bequemen Grund zu ancken fanden hatten: das sie von dannen andas Schiff Greiff die Schloopen des Schiffes D'ancien nach Valentins Baya gefendet hatten dawis dasselb gestern hatten sehn halten zuver sichnen ob die Flota daselbst auch gesehen were / ond die andern Schiff deßwegen zuverstandigen / diem sie in sichtige Baya vermeinten zu sezen / das kein guter Ander grund da ware / vnd das sie vnder dich mit den 2. Schiffen Oranien vnd der Hoffnung aus dem Stretto in Versch vors Baya waren zu anckern kommen / alda sie ein mahl mit d' Schloope am Land gewesen waren / zusehen was für gelegenheit daselbst waren.

Sie wienien ein Reuerchen welches sie die Schiffes haben eingerichtet / daselbst sie einsch große Reede für kleine Schiff junden / da alda für allem Wind beschuetzen konnen liegen / aber grosse Schiff sollte man allher vmb die entueße nicht können bergen. Sie hatten mit den Inwohnern gehandelt / vnd etliche Sachen verpartheit hanen aber keine erfrischung zum besten haben können. Indem sie althier still lagen / siengen sie mu haken so viel Fisch von ihm vnd geschmack als Schelchisch so viel sie selbst begeren. Als sie aber in se b. gen Baya für den Ost Wind nicht wol beschützt lagern / vnd die See groß antieß / hatten sie geylet / von dannen abzufreuen / ehe sie vns ins gesicht bekommen.

Den 4. ein zimlich Windchen auf S. S. O. vnd S. O.

Den 5. war der Wind W. S. W. mit grossen Strudelwinden / Schlossen / Hagel und Wind.

Den 6. fröhlich Morgens sahen wir das Cap de Hoorn N. N. W. 3. Meilen von uns / vnd weil wir ein stillen W. S. W. Wind hatten / darmit wir oben zu des Landes kouren segeln / haben wir uns vmb die Sud gewandt.

Den 7. morgens ließ der Wind N. N. W. Nachmittag N. N. O. vnd N. O. da die Rüttel noch contiuit. Auf den Mittag warff es den Vice Admiral weit hinauf in die See / vnd hebt seine Gallion auf / außser seinem Lager wie das Schiff Amsterdäm vnd andere mehr gethan hatten. In der Nacht bekamen wir einen so strengen sturm auf Westen / das cleiche Schiff der Mars / seit verloren haben.

Den 8. hatten wir noch immer herten sturm auf dem Westen: Auf Mittags die Höhe 57. vnd ein drunterthilf Grad. Wir waren sehr verwundet über diese Höhe / indem wir gestern mehr Höhe selten billich gehabt haben / vnd wir vndar des noch vmb 12. Meilen vmb die Sud gesegelt waren / marumb wir vermu heten / das althier hart stroom müste gehen / aber ob derselb vmb den Ost oder West gicing / konnen wir nicht wissen.

Den 9. continuirt der sturm auf W. N. W.

Den 10. Mittags die Höhe 58. Grad 30. Minuten / vnd waren mit dem sturm auf West Nord West mit schöner Segel Seen O. geschifft.

Den 11. die Höhe als vorgestern / halten ein hart Wetter auf N. W.

Den 12. hatten wir noch herten Wind von Westen her.

Den 13. war der Wind mehrheit N. W. hatten des Nachts viel Schnee und Hagestein.

Den 14. besfunden wir an der Sonnen auffgang 25. Grad Nord-Ostlich / andere hatten nur 23. vnd etliche nur 24. Grad / so das die abweichung des Magneten / ohnangesehen der Kompaß konverstet war / überaus groschlich / darob wir uns nicht grugfang konten verwundern. Wir bekamen auff mittag die Höhe vor 56. Grad 20. Minuten. Nachmittag gedacht der Admiral dem Rath zuenthielen / das man der Sturmleuchting wegen des Stroms hören solte / aber so bald der Weiß fahnen flog / sahen wir das Cap de Horn W. N. W. 7. Meilen von uns / darauff folgte / das vns der strom gewaltig vnd den Ost gesent hat / wierol es uns ganz nicht zu sinn kommen / sondern wir glaubten vestiglich / das der Strom nach dem Stretto de Mare vmb West ging / darum das meiste besticken der Sterne leuchten bey Westlich Capo de Horn ware. Nachmittags ist der Vice Admiral zu dem Herrn Admiral kommen / schlug für / ob es nicht ratsam were / nach dem wir in 12. Tagen mehr zurück gangen als anzeneit hetten / das man vmb das Cap de Horn eine Baya oder Vorde solte suchen / da die Flota sich auff ein newes mit Wasser möchte versorgen / worauf bey dem Herrn Admiral vnd Vice Admiral beschlossen worden / das / weil so fern der Wind gegen Morgen gut war / ran das solte unterwegn lassen / dann vns in ein unbekante Bayen mit so schweren Schiffen anzusetzen schwer fallen solte / doch sofern der Wind gegen Morgen sich nicht ädrie / sondern als oblich / das man althier solte zuschen / in die eine oder andire Baye Wasser vnd Ballast zu bekommen.

Den 15. Morgens mit dem Tag hatten wir das Capo de Horn 2. Meyl W. N. W. von uns. Unsere meinung war / das wir mit einem solchen durchgehenden Wind das Cap von Mitternacht solten passiren haben / aber der Strom ließ so stark an vmb die Ost / das wir ihm oben zu segeln / es Mittag wurde / wie das Cap Norden hinter uns bekamen. Ein vorüber segeln sahen wir zwischen Cap de Horn / vnd dem nächsten Cap bey Westen eine grosse Einweichung / die sich so weit das Land auffwärts erstreckte / als man schau konte / darwir dann vorhoffen / wir solten ein gute Bayen finden / vnd vmb das nach Mittags der Wind W. ließ / darmit wir vmb den S. lauffende / fürt gewiss vnder das Cap solten treiben / also haet der Herr Admiral die Jacht für aufgeschickt / vnd ist mit seinem Schiff zwischen beiden Capen eingeloffen / in Hoffnung man solte allda ein gute Reede finden / die Schiffe der ansfahrt nach zu sezen / vnd dann auff Morgends nach

nach einer  
versorge  
Nachts  
See gew  
Lauff na  
D  
Minute  
oder 15.  
tee. Wi  
das er N

Do  
ge Nach  
Cap de H  
desolten ri  
dasselbe la  
sollt hinla  
auff die S  
dass dasch  
men / vnd  
Do  
Land zu  
genden V  
die Schiff  
der dritte  
nannt.  
Den

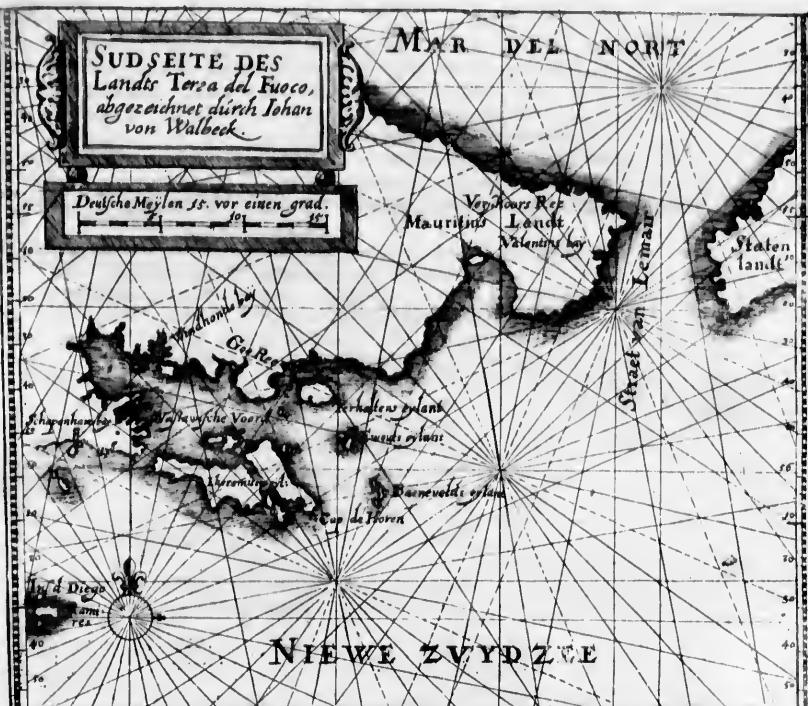
### Dritter Thell.

21

1624.  
Februarius

nach einem bequemen Platz auf zu sehen/da man die Schiff mit Wasser / Ballast/ und Brennholz möchte verforgen. Wir ließen zu auss 21. faden/da uns bedunkte/ daß wir ein gut Voorden haben/aber als es bei der Nacht still wurde/und wir kein gelegenheit sahen/die inschende Nacht anzulinden/haben wir uns auf die See gewendt. In der Vormacht besamen wir/ ein Nordwind / damit wir auf der Wahrleffen/vnd unsam Lauff nach dem Land stelleten.

Den 16. war der wind N.N.O. bis mittag/da es still wurde/und wir die Höhe hatten 6. Grad /10 Minuten/ vnd Capo de Hoorn Ostwärts von uns war. Wir sahen zwei Inseln/ ohngefecht auss 14. oder 15. Meilen an der Westseiten des Capo de Hoorn/so in den Käppen und Land karten nicht verzeichnet. Wir ließen eine Signallup an einen kleinen Anker legen/zurernen/wie der Strom leiff/und befanden das er N.W. lauffte.



Den 17. Morgens war der W.N.W. wie sich auch das Land hinauf streckte. Als wir nun die vorliegende Nacht fern zurück getrieben waren/vnd gewiß war/ so fern der Wind continuerte/ daß wir unter dem Cap de Hoorn solten halten/ befand der Herr Admiral gut/ daß wir unsam Lauff nach einer grossen Voerde/ die reichen/nachmal Massawische Voerde genannte/vnd warten. Darum die Jacht der Windhund/ dasselbe lassen zubegeln. Aber der Vice Admiral befürchtende/ daß durch langsamkeit der Jacht der Tag sollte hinauffassen/ und die Flota unter der besagten Voerde treiben/nam sein Lauff/ als der vorderste/rechte auf die Voerde zu/ vnd als er auss 2. Meile dieselbe bezegelt/sies sein Anker fallen/ vnd gab ein Zeichen/ daß daselbst guter grund zu ankeren were. Die andern Schiff sind gegen Abends mit auss die Reede ankommen/vnd haben gesetzt auss 25. bis 30. faden Ratschichtig grund.

Den 18. sind die Capitain auf befehle des Herren Admirals nahe dem Land gerückt/die gelegenheit des Landes zuvernehmen/sie funden gegen über der Reede ein bequemen Platz/ alda man für den wider schlagenden Wellen befretten konne ligem/ da man frisch Wasser auf dem gebirge fließende/ mit Eymern in die Schiff konte langen/ vnd da Ballast/ vnd Brandholz genug war zu bekommen. Dies war in der dritte Baya von der Subi/ nach dem Namen des Vice Admirals/ Schapenhamns Baya genannt.

Den 19. morgende böß weiter: auf Mittags entstand plötzlich ein so grosser Sturm auf dem W.S.W. daß

## West Indianischer Historien

1624. daß die Schiff Delft/Oranien/Mauritius vnd der Eintracht oder Concordia/durchgingen / die so bald  
Februarius ander Anter aufbrachten / vnd ih Stangen durchschossen / vnd so festlich halten. Die Schiff vnd  
Schloupen die zwischen dem Land vnd den Schiffen waren/ hetten ihr bestes / ihr eines ans eine/oder ander  
Schiff zu bringen/aber der Schiffer von dem Schiff Hoffnung wurde vmbgeschlagen/ so wider wurden  
durchs Volk mit grossem Glück errettet. Auff Abends war es gut Wetter.

Den 22. ein Westwind/vnbeständig Wetter/eine stund Sturm/die ander sch. ob Wetter: Nachmit-  
tag hatten wir einen starken Sturm/ so daß eine Theil unsers Volks musten am Land bleiben. Diesen  
Tag erzeugten sich die Wilden/biy dem Ort/ da wir Wasser holeten/ die mit unsrem Volk in freunds-  
schaft ausscheten.

Den 23. Morgends war iabel Wetter: vnd nach mittag ein sturm von Westen/ alsoß das Schiff  
der Arete oder Adler 19. Mann am Land hatte stehen lassen/ die sy Schiffer wegen des harten weiters nicht  
hörsen ans Boot holten.

Den 24. Da die Schiff ans Land kamen/sund man von den 19. Personen des Schiff's Arrenteiche  
mehr als 2. noch leben/die erzählen/wie al die Wilden gestern Abends die priben 17. ihres Volks mit  
ihren Knebeln/Schlingen und Picken vmbbrachte hatten/oh einig leid/das ihnen den Wilden von den un-  
seren folte geschlichen seyn/welches sie zwar leichtlich hetten ihm können/weil dasselbe Volk kein Gewehr  
bey sich hatte. Man funde am rande mehr nicht als 2. Toten/under welchen der Oberstewermann vnd 2.  
Jungen waren: Da der Ober-stewermann war auff einem fremden weiss gemarkt/ vnd die Jungen waren in sü-  
ßen zerzerrt alle die andern hatten sie mit sich genommen/ sie zuessen. Da Herr Admiral nach erfahrung  
dieser dingen/hat befohlen/das jeder Schiffer so ans Land führe/ oder 10. Soldaten zur bewahrung solten  
untreinen/von wegen der Wilden verschürt zu seyn: aber außer der Zeit haben wir keine Wilden vmb die  
Reede ih gesehen.

Den 25. vor dem Tag hat der Wind aufgehört/vnd wir bekamen einen Wind auf dem N.O. vnd  
O.N.O. mit welchem Wind der Vice Admiral mit der Jacht dem Windhund zu der Flotta ankommen/  
anbringen dem Herren Admiral dasjenige/so schnen auf der Reise widerfahren war/das sie fürs erste rechte  
zu nach dem Platz gelassen waren/ da man Reedsand/auff dem Platz in der Land-Karten Windhunds  
Bay genant/alda sie die nächste Nach hatten geleget/ vnd daß sie des Morgens mit einer Schloupe  
darnach zurücklich hüten funden/alda die Wilden bey siek men: das sie von datmen mit der Jacht  
bey die Sestrelle/ ein groß Canal passiret/ vnd also bey Osten das Cap de Hoorn / verschet  
hatten: Das sie außer desselben Canals hinter einer Höhe vnd innen einer Insel/Terhalten Insel ge-  
nannt/ v. der desten hatten angehalten/ jedoch das si mit dem Ostwind wider zu der Flotta ankommen  
waren. Er erkläre/ das Terra del Fuego (gleicher weiss als die Charta aufweist) in vier Insulen vorthei-  
litwerte/vnd das man in die Sud See zurück/ Cap de Horn nichendig hette zu passiren/ senden das  
man dasselbe bey Sudent/ sic liget/von dem Oost in die Nassawische Voer eintauße/ bey Westen Cap de  
Horn/ fai in Se. kommen/ die so weit die Landreibung sich erstrecken/ als man erleben kan/ das es zuer-  
muhen ist/ das in dieser Nassawischen Voerde Passe sind/ wodurch man die Schiff in den Magellan-  
schen Streit solte können verlegen.

Beschrei-  
bung der  
Insel der  
Terra del Fuego ist meistens heilo bergicht/ dann es hat überal schöne Thaler/vnd lustige Bäume/die  
beifßen werden mit schönen quellen/ so auf dem Gebirg entspringen/vnd lustig sind mit schönen Bräu-  
ta del Fütern. Es hat zwischen den Inseln vnd verschiedliche gute Reeden/ da man ein Flotta Schiff mit Sicherheit  
können bergen/ alda bequeme Wasserplätze sind/da man überflüssig Holz hat zu brennen/ vnd Stein zum  
Wallast genug bekommen kan. Das Gebirge/welches auf der See scheint der Erde fern zu seyn/ ist ganz mit  
Bäumen besetzt/all zusammen nach dem Osten verfallend/weig/ under gewaltigen Westwinden/die in dieser  
G. gend ordinari dominieren. Die Erde des Gebirgs/darauff diese Bäume seyn/ ist aderecht/ hol vnd über  
2. oder 4. Schuh tief/ so man mit einem Stock durch die Erden zu auf die Steindecke klippen sieht/ leichtlich  
empfindet. Die Luft in dieser Gegen ist sehr Windig/vnd viel Ungeistigkeit unterwoffen/vn solches  
wegen der grossen auffdämpfung/so aus dem Wasser aufsteigt/ vnd mit grosser Gewalt von dem West  
vnd die Ost getrieben wird/vnd vmb diese Terra del Fuego so dappfer wehn/also in einem  
Oder der Welt/vnd solches fogahlings/vnd vnuerhofft/gleich wir in der Nassawischen Voer/ sind täglich  
innen worden/ da man kein Zeit hat ein Segel nider zu lassen/vnd so gewaltig/ das die Schiff von 2. oder 3.  
Anckern vnder einem Obberwall liegende/durchtreiben/vnd die Schiffer so fast am Schiff sind/ vmbgewor-  
fen werden. Darumb müssen die/ so gern vmb West wollen seyn/das Land da Terra del Fuego so vid mei-  
dan/ als immer möglich ist/oud sich vnd die Sudseiten begeben/ da sie von den Westwinden verwahret seyn/  
vnd Mittdagiger Wind (wie wir auf unsrer fahrt vermutlich schliessen) gewaltig seyn/ die sie ohne Zweif-  
sel an die begrete Ost bringen werden. Die Inwohner von Terra del Fuego sind von Natur Weiß als die  
von Europa/ aber sie bestreichen ihre Leiber mit rother Farb/vnd malen sich auss mancherley weis. Es-  
tliche sind Roth von Angesicht/von Beynen/ Armen/ Händen/ wie andere Leut/ der vbrig Leib weiß/  
glatt/ bemahlt/ oder angestrichen. Alda sind auch etliche so halbrot/ halb weiß sind/ also daß sehr auf  
ein besondere manier geschrift ist. Sie sind slug/ von Person vol proportionire/ von großer vnd Star-  
tur wie die in Europa. Sie tragen lang/ vnd dick schwärz Haar/ desto schaeflicher zu sehen/vn ha-  
ben scharpfe Zähne/ als ein Maus. Die Männer gehen ganz nackend/ obn ihre Scham zu bedekken/  
aber die Weiber bedekken dieselben mit einem stiel Leder/sind auff dieselbe weiss gemacht/ als die Män-  
ner/

nert/vn  
ben ein  
men gefie-  
artig gam-  
ist vnd  
gut hab-  
stanklin v  
scharpff  
schen) da  
ree vnd v  
wohnen v  
find wech-  
auf den d  
gymninahe-  
macher/ si  
Vann in  
den von ve-  
vnd so die  
In  
Personen  
mit einer f



Wa-  
als Mensch-  
gion vnd P  
Harm ena

### Dritter Theil.

23

1624  
Februarius

gen/die so bald  
Die Schiff vnd  
eine/oder ander  
wider wurden  
  
ter: Nachmit  
leben. Diesen  
tote in freund  
  
od das Schiff  
u weiters nicht  
  
ffs Arent nicht  
res Dolek mit  
den von den vns  
et kein Geweh  
ermann vnd z.  
in waren in sü  
nach erfahrung  
wahrung sollten  
Wilden vmb die  
  
dem N. O. vnd  
ita ankommen/  
sie fürs erste rech  
en Windhunds  
einer Schloupe  
mit der Zache  
orn / verschlet  
altest Insul ges  
otta aufzommen  
Jasulen vertheia  
en / sondern daß  
Westen Cap de  
n / daß es zuver  
en Magellans  
  
lige Bäume/die  
schönen Bräute  
ff mit Sicherheit  
nud Stein zum  
eyn ist ganz mit  
inde die in dieser  
ht/ hol vnd über  
sticht/ leichtlich  
issen/vn selches  
von dem West  
her/ als in einem  
ord/sir d täglich  
f von 2. oder 3.  
d/ vmbgeworfs  
uego so viel mei  
erwahret sond/  
sie ohne Zweif  
ur Weiß als die  
ley weise. Es  
rige Leib weiß/  
o daß jeder auff  
rosse vnd Staa  
schen/ vnd has  
am zu bedecken/  
als die Männer  
nen/

ner/vnd zieren ihren Hals mit einem Schnülein von Muscheln oder Hörnlin. Etliche wiewol wenig / haben ein Fell oder Haut vmb ihre Schultern hängen. Ihre Häute/oder Häuser sind von Bäumen zusammengesetzt/oder rund/ vnd oben hin zu laufende/ innendig sind sie 2. oder 3. Schüttel in die Erden aufgeschüttet/und aufwändig mit Erden besetzt. In ihren Häuten ist nichts mehr zu finden/als etliche selzame Roben da ihr Fischzeug innen ist/welches besteht in etlichen Steinen Fischhaken/ auff vorne weiß schwarzig gemacht/daran sind Muscheln anhängen/womit sie so viel Fisch fangen/ als sie begegnen. Ihr Gewebe ist verschiedlich/etliche haben Pfeil und Bogen/ welche Pfeile forn an steinerne Harpoenzens oder Wurffgabel haben/ so künstlich gemacht sind. Sie haben auch lange Spieße/ an der Spiegen mit einem scharppen Stein an versetzen/ auch Schlingen darmus/ mit großer gewalt können werfen/ vnd steinerne Wesser/ die Schäppen sind. Sie haben alzt/ ihre Gewebe bei ihnen/ behwegen soviel man auf ihnen Eberden konte versuchen/ daß sie immer Brig führen/ mit einem andern Geschlecht/ so etliche meylen vmb Ost/ auf dem Geestreich vnd vmb Tschelten Insul wohnen/ welche auf den Wilden befürbt und bamahlt sind/ gleich den Inswohnern vñ Schaperhams Bay/ vnd Windhunds Bay/ auf den rothen. Ihre Schifflein oder Canoes sind recht zu schen/ weil sie künstlich gemacht/ auff folgende weis: Sie nehmen ein ganze Rinden von einem auf den dicken zu Bäumen/ so sie dergestalt wissen zu biegen/Riemen darauf zu schniden/ vnd widerumb zusammen/ daß so auss leist die form bekompe einer Wandischen Gondala. Dis wissen sie sehr artig zu machen/ setzten die Rinden auf haussen/ aleich wie man die Schiffe auff dem Stapel in Holland thut. Vann nun die Rinde die Form einer Gondel habend gebrochen/ oder entgängt ist/ so überlegen sie den Boden von vorne zu hinten etwas mit Haffien fest zu seyn/ die sie wieder überlegen mit Rinden von Bäumen/ und so diete zusammen bi du.

In diesen Schifflein so 10. 20. 14. vnd 16. Schuelang/ vnd bey 2. Schubrey sind/ können 7. oder 8. Personen bequemlich sitzen/ohne daß sie noch Giegel daran haben/ vnd Schiffen darmit so stark/ als man mit einer fertigen Schloupe solte können rammen.



Was anbelange die Art vnd Natur dieser Einwohner/ sind sie darinn mehr den Stummen Bestien/ als Menschen gleich/ in dem/ daß sie Menschenfleisch rohe fressen/ vnd man nicht ein Stücklein von Religion vnd Polizei in ihnen vermischen kan: so sind sie auch so ohnbehinderte/ vnd bestialisch/ daß sie oft ihren Harn ein ander auf den Leib machen.

Sie

1624. Februarius Sie verstehen sich sehr wenig auf die Europäische Waffen / denken nicht daß man mit einem Napier / ja viel leichter mit einer Musket einen schaden könne.

Sie sind allzusammen böß und Schelmischig / beweisen den Fremden am ersten nichts dann alle Grauschaft / vnder dessen denken sie nichts anders als dieselben auf ein unverstehens zu überfallen vnd zu erwürgen / gleich wie es den 17. Männer von dem Schiff Arent / oder Adler widerfahren ist / als oben erzählt. Hierumb sollen diejenigen / so nochmals an der Nassauischen See / oder sollen anlanden (alldain vorherß an sich einem Wasser vnd Brandholz zu bekommen ist) aber weder Viehe noch Fisch hat man vmb Schayenhambay können vernehmen / als allein Muscheln / die über anders alles in der Menge sind / stetsgeachtung ab / vnd zuschauen / daß sie diesen Wilden / mit was Geberden sie sich auch verhalten / vnd wie gecklich sie auch sich anstellen / ganz nicht vertrauen / sondern ihrer Wehr wohl in acht nehmen / und das sie ihr Dolch am besten / diejenige erfrischung zu bekommen / so im Land ist / nicht in Gefahr sezen / gleich anders leichtlichen kan geschehen.

Die Anzeigungen / wodurch wir wissen / daß in Terra del Fuego gehiers ist / sind diese: Mann hat auf unterschiedlichen Orten den Kohl / vnd das Ingemenge dar / Thieren / wie auch Pepericken oder Nieren von Stieren gesehn. Auch ist dem Vice Admiral / vnder Gocree / mit der Yacht ankerende / von einem Soldaten / der sich etwas weiters das Land hincin werts begaben hatte / angebietet worden / daß von ihm in einem grünen Wald die menge von Thieren gesehn worden.

Auff den Abend erstund so ein Ungeheuer Sturm von Westen / daß die Schiff an einem Obers Wahl mit 3. vnd 4. Anker ein groß Stück durchtrüben / wodurch unterschiedliche Schiffer Anker verslohen / vnd die Schloopen vnd Schiff schad en empfunden / ja es wehettermassen heftig / daß man auff dem Schiff nicht stehen konte. In diesem Sturm ist der Nachen von dem Schiff Oranien umgeworfen / da 8. Mann in ertrunken. Sechs wurden noch von dem Schiff Delft bekommen / nachdem sie wol anberst / halt stand geschwommen hatten.

Den 26. des morgends nam der Sturm noch mehr zu / also daß alle Schiff genug zuzunahmen.

Den 27. hat der Herr Admiral / weil daß die Schiff in der Bay ligerde lediglich in Gefahr stunden / ihre Anker vnd Segel zu verlieren / vnd auff ein leyß Wal zu treiben / ein schuß ihum lassen / zum Segel zu gehn: Der Wind war Noort / womit wir dicht nach der West Seite von der See gebachten in See zu laufen / aber heiter heraus kamen / war es ganz still / also daß uns die harte Wellen / so den aufgestandenen Sturm herkommen / in die zwech nach der Ost Höhe von der See zu setzen / vnd wo ferndie stillen noch ein stunde continuirte / soßen etliche Schiff gegen den Klippen angetrrieben worden / seyn / da kein Ankergrund war / vnd da es so heftliche Wellen gab / daß es schauchlich zu schen war / aber der Wind nahm zu / also daß wir ohne schaden in See gerieten. Auff den Abend bekamen wir einen Sturm auf dem Westen / so die ganze Nachtmahlte.

Den 28. blieb noch soein starker Wind auf Westen / daß wir unser Mars-Segel nicht fanden gesbrauchen.

Den 29. war der Wind noch West-Nord-West / wie gestern / da ließen wir es mit dem großen Segel fort gehn.

Den 1. Merkendes morgends machten wir den Mars-Siegel auff / vnd war Mittnächtiger Wind / daß wir W.N.W. konten fahren: Auf den Mittag die Höhe 58. grad / der Wind westlich.

Den 2. auf den Mittag die Höhe 59. grad / vnd waren mit W.N.W. W. S. S. W. gefegte.

Den 3. mittags die Höhe 59. grad / 45. minuten: der Wind N.W.

Den 4. war der Wind W.S.W.

Den 5. hatten wir die Höhe 58. grad / 40. minuten: der Wind war W.S.W.

Den 6. hatte der Herr Admiral grosse furcht / daß diese W.N.W. Winde / die so lang nach einander wehten / wol solten ein Pachact Wind seyn / dann wir se länger je minder möchten sehen / bei Suden / Capo de Hoorn in der Sud See zu erlangen: Und vmb daß wir nun täglich grosse sturm / vnd Regen bekamen / dadurch leichtlich die Schiff von einander solten gerathen / die in continuirung des Westwinds / nicht solten wissen / wohin sic hren Lauff nehmen / vnd bey der Flotta kommen solten / also kein ander Platz von den Hoch-möglichen Herren Staden / auf einander zuwarten / war gestelt / als die Insel von Ios han Fernando / die sie in solchem Zustande nicht solten mögen besiegeln. Der Herr Admiral nach betrachtung dieser beschwerungen / hat diesen Morgen den Kriegsrath versamlet vnd proponirt / daß ein jedwider sein bedrucken solter eröffnen / welche Orter die bequemsten werten / mit der Flotta zu winteren / vnd wo die Schiff / die durch ungesicht von der Flotta möchten enkommen / einander solten antreffen / in dem die Westwinde noch blieben anhaltende. Hierauf wurden für Winterplätz bey dem Raht vorgeschlagen / Terra del Fueg / die Straß Magellan / vnd mehr andere. Endlich nach diesem ratshschlaget wegen der gelegenheiten vnd ungelegenheiten der vorgedachten Plätz / wurden gue gefunden / daß man firs erst noch 2. Mondt solte anhalten / vnd zuschien / ob wir dasselbe Capo konten passiren / vnd in Sud See sezen.

Den 7. mittags die Höhe 60. gr. 15. minuten: der Wind W.N.W. der auff den Abend so stark wehte / daß wir mit halbem Segel lassen fortgehen.

Den 8. war der Wind unbeständig / wir hielten auff den Mittag die Höhe 61. grad.

Den 9.

### Driller Theil.

25

1624.  
Mauritius.

Den 9. 10. vnd 11. der Wind auf S.W. vnd S.S.W.  
Den 12. vnd 13. der Wind mittnächtig/mehrheils nördlich/vnd regericht Wetter.  
Den 14. des Morgen/ auffsetten wir das Schiff Oranien/welches wir dieses Tags nicht wider ins gesicht haben bekommen. Auff den Mittag hatten wir die höhe von 58. grad/nach dem Mittag war der Wind Variabel/ond in der vornacht West.  
Den 15. 16. vnd 17. der Wind S.W. vnd S. S. W.  
Den 18. 19. vnd 20. der Wind S.S. O. durchgehender starker Wind.  
Den 21. vnd 22. der Wind N.N. O.  
Den 23. ein sturm auf S. W.  
Den 24. missteten wir die 2. Schiff Mauritius/vnd David/die wir dieses Tags nicht wider bey uns bekamen/ also daß die Flotta noch 7. Schiff stark blieb. Auff den Abend war die höhe 46. grad/vnd hatten Wind W. S. W.

Den 25. wurd in der Flotta verordnet/ daß man die Compasien/dieselthero des 6. Decembirs auff 18. grad Noord Ost hatten gelegen/solte verlegen auf 5. grad/Noord Ost/gleich als die der zeit in der Flotte zu befinden waren. Diesen Mittag hatten wir die höhe 45. grad vnd einen halben grad/ der Wind war W. N. W.  
Den 28. besfunden wir das Land von Chili O.S. O. von uns: Auff den Mittag war die höhe 42. vnd Das Land 6. theil grad. Auff den Abend waren wir durch den Westwind dem Land so genähert/daf wir nicht über ein Chili. Meyle darab waren/ vnd da der Wind sich besserte/seynd wir zu See gelassen. Das Land ist umgeben z. vnd doppelt mit sehr hoch gebirge.

Den 29. 30. vnd 31. ward der Wind mittnächtig/mit schönem herlichen weiter/ vnd ebenem Wasser.  
Den 1. Aprilis auff den Mittag war die höhe 38. vnd ein 6. theil grad/vnd hatten ein drockne S.S. O. April. Wind. Wir verstanden/ daß der Vice Admiral an einer schweren Branchet zu Bett lag/ also daß auff di se zeit wenig hoffnung war/ d. h. man den Admiral/oder Vice Admiral miedem leben sollte davon brin gen.

Den 2. vnd 3. ein durchgehender Südwind.  
Den 4. auff den Mittag sahen wir die Insul Yohan Fernando Westen zu N. von uns/ vnd hatten als dann die höhe 33. grad/vnd 50. minuten. Wir hielten hart bey dem Wind zu auff den Abend/ dann der Herr Admiral beforscht daß wir bei Noorden an die Insul sollen treiben/in massen die Jacht vorauf war/ mit dem hellen Monschtein die Schiffsländer zu suchen/ vnd so wir nach der Insul zu hielten/ versuchten wir aussdie Sud See/ von der Insul/ aber da die Jagt kein zichen gab/ daß sie einige anlandung gefunden hatte/ haben wir uns die See wert gewendet/vnd nach einer vñrea wider überlegend/ sind wir ein wenig für dem Tag auff 30. faden zu anker kommen.

Den 5. mit dem Tag hat der Herr Admiral ein Schloyp nach dem Land gesandt/ zu schen/ ob wir an Natürliche d. m. rechten Schiffslände weren angestellt vnd was für erfrischung am Land zubefommen were/ die zur stund in die Insul auf viele vñbländen befand/ daf sich die rechte Schiffslände nicht were/ sondirn daß sie etwas bestrumb. Insel. Insel. Insel. die Nord gelegen/ d. rumb von zum Segel giengen/ vnd sie etwas Nordlicht lauffende/ fahen wir ein andere Bay/ bey nahe ein Meyle weit/ welches Puntien Nordwest vnd Sud Ost/ von einander lagen/ vnd weil wir in dieser Baja sehr Variabel Wind vnd Stille bekamen/hatten vor grossmähe/ ehemal die Schiff so weit kouter dringen/ daß wir mit siebzig oder siebenzig Faden grund konten bewerffen. Die Schiff leich hatten den ganzen Tag zu thun/ ehe sie vmb die Sand Bay kamen/ da die Grüne Baleye/ oder Thaliss.

Den 6. ward gut besfunden/ daß jedes Schiff eiliche frische Ruder vnd Palisaden/ oder Pfalzbrust/wehre solte machen/ in unsrer Expedition an dem Lande zugebrauchen: Auch ifster Vice Admiral (so von seiner Krankheit außgestanden war) mit eilichen auf dem Rath begleitet/ die Schiff zu beschaffen/ ob sie nach nothurst gearmirt werden/ vnd die Connestables zu examiniren/ ob die Stücke auß ihrer behörende maß geladen worden.

Auff den Abend ist das Schiff der Grifson oder Greiff/auff der Schiffslände zu uns kommen/welches wir meinten/solte für einem Wouat alhie ankomen seyn/des willen wir so lang in Schapenhamps Bay hatten still gelegen.

Es war den 2. Februar 2. oder 3. Uhr/nach dem wir die Bay in der Straße le Maine gerafft waren/ mit einem Nördlichen Wind aus der Bay gerettet: Es mar auff der höhe vor 60. grad gewest/ vnd der andern hatte gewaltige sturm aufgestarben/aber das Capo de Hoorn nicht ins gesicht bekommen.

Den 7. Tags renneten 2. Schloopen/ die eine bei Suden/ vnd die andre bei Norden die Insul/ zu beschaffen ob nicht einige Schiff von der Flotta allda angeländt waren/ aber sie haben niemand vernommen. Auf den Nachmittag ist das Schiff Oranien bey uns auff der Schiffslände kommen/erzehlende/ daß seit es von der Flotta gewestwore/ein Machsegel vnd Schooversegel durch sturm verloren hatte/ eines auff die 50. vnd das andernmal auff der höhe von 41. grad.

Den 8. seynd 5. Personen vondem Schiff Hollandia/ darumb daß sie ein Ort auffgebrochen vnd Weindarauf geholt haben/zum hencken condamnet worden.

Den 9. wurden die Schiff vnd Schloopen täglich besichtigt/die Schiff mit Wasser vnd Brands

Den 9.

f Holz

1624. holt zu versorgen wir versorgten uns auch mit Waffen/die zu Schwäbchen besiegelt wurden/vor Castelo zu machen/vnd die Schiff oben für einen Musketenschuß frey zu machen.

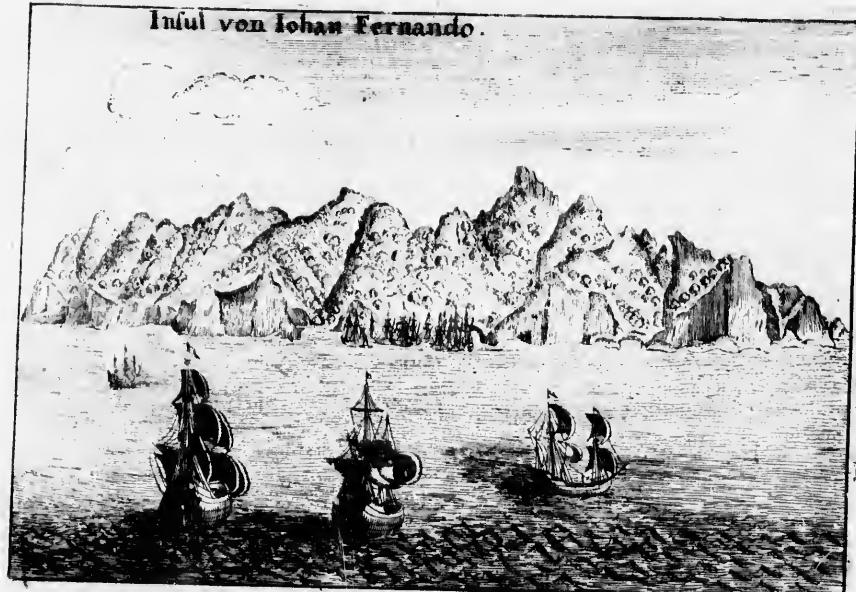
Den 10. seyn die 5. zum Tode verurtheilte Personen/durch vorbitte aller Offizierer der ganzen Flott/von dem Admiral begnahigt/vnd das Leben geschenkt worden.

Den 11. haben wir præparation gemacht/ gegen Morgen zu Segel zu gehen.

Auff den Abend h. ben wir das Schiff David ins gesicht bekommen/ welches vmb bezirck der Sudpunkt vonder Schiffsländ sich gesetzt hatte. Der Capitau aduisirte den Herrn Admiral/ da das Schiff Mauritius mit darbey war/vnd daß sie wol fünff oder sechs Tage vmb die Insel geschiffet hatten/vnd iedoch daß selbe durch contrari Wind nicht können besiegeln.

Den 13. war der Wind N.W. vnd so wir vermeinten zum Segel zu gehen/ ist dae Schiff Hollandsia der Eintracht für den Doegh getrieben/ wo durch das Schiff der Eintracht bey nahe sein ganze Vorsicht verloren haet/ also daß die Flotta ein halben Tag auffz halten werden/ aber dasselbe als es durch provisiorum casus reparirt war/ ist man Nachmittags zu segel gaangen. Der Insel von Johan Fernando sind zwey/ wovon die gegen Osten die grösste/ ligt auff der Südlichen breite von 33. grad/ runder 40. minuten/vmb 70. Deutsche Meilen bei Westen der fester Eoste von Chili/die andere/nachdem sagender Spanische Piloten West und Norden von dem ersten 20. Meyl. Die Spanier nennen die Ostlichste Insel de Tierra und die Westlichste Insel de Fuera/ also das es ein grosser missbrauch ist/die Klippe/ die in dem Sudwesten von der Ostlichsten Insel liegt für die zweyte/vnd die kleinste Insel für Johan Fernando zu nehmen/ da die vorgeschriebene Insel 20. Deutsche Meil von einander unterschieden liegen/vnd die Westlichste Insel mitten solche Klippen hat. Die grösste oder Ostlichste Insel/ da wir mit der Flotta haben angelegt/ ist gross in seinem bezirk bei 6. Meyl/ das meist Ost und West streicht auff 2. oder 3. halb Meyl lang/ und haet sein Schiffslände an der Nord Ost seyen/ daselbst enliche Valeys vnd Thäle sind mit Käder oder Trifolio/ und Graß bewachsen. Die Baya hat hoch aufragenden grund/ eins theils Röhlisch vnd faul/eins Theils Schwarz sand.

Insel von Johan Fernando.



Insel von Schaufer. Man hat vmb die grosse tiefe viel in Höhe man auff 34. vnd 30. faden/ ein halb Musketenschuß von dem Land/ kan zu ankern kommen/durch dem man viel variabel Wind und Stille bekompt/ so daß wir genögt waren unsere Anker auff achzig oder neunzig Faden zu fallen lassen/ vnd somit Wurffankern auff 30. Faden/ da die rechte Schiffslände ist. Nach am Wind/ so wir in der Bay/ im still liegen/ befunden/ schen-

## Dritter Theil

27

schant es / das man diese Insel so wol von Norden als von Süden kan besiegen / doch ist gewiss / das es im 1624.  
Sommer besser gelegenheit ist/ diese Insel von Süden / und im Winter von Norden anzuländer.

April.

Diese Insel hat überfluss an gutem Wasser / und aller hand Fischen / die sehr süß von geschmack sind /  
und ohne mühe gefangen werden / dann man läßt so geschwind den Haken klein halten Schuh ins Wasser  
sinken / so bald schwimmen die Fisch vmb das Aß / also daß man hat allethalben aufzuziehen.

Selöwen / und Stich und Seehund seyn hie mit Lausenden / die bey Tag auf der See heraus kommen / und  
sich in der Sonne erlustigen. Unter Dölk schlagen syer viel tod sie zu essen / und viel vmb Kurzweil vnd  
die Zeit zu vertreiben / die auffe letzte gestanck verursachten / daß man kaum am Land bleibet kont. Elichen schnickt das Fleisch zweymal gesotten / oder gebraten / und das Fleiste davon abgeschmetten / als  
Schaffstech / andere würgeten sich darüber und konten es nicht vertragen.

Dölk sind dasflicht in großer menge / aber nicht so gut am geschmack / als die in der Insel S. Vincent / und sind vmb das geholt böß zu fangen / aber andere Thier haben wir allhie nicht vernommen. Belangend die S. licht / haben wir viel Palmiten auf dem Gebirge funder stehen / und zwischen den Schiffslände  
z. Quintendipfelbaum / davon wie bey 200. Apfeln bekommen haben / und sonst kein ander fruchte mehr.

Diese Insel ist reich an Sandelholz / so nicht so gut ist / als dasjenige / so von Timor kommt. Es  
hat auch ein gattung von sehr hart und festem Holz / als Ebenholz / welches bequem ist zu blocken / z. Auch ist allhie Holz / welches dienlich ist / zuverwerken / und zu brandholz zu gebrauchen / aber hohe Baum /  
die zu Masten und Stangen solten dienen / haben wir nirgend können finden. Vor dielem pflegten auf dieser  
Insel 10. oder 12. Indianer zu seyn / Fisch zu fangen / und Traen von den See Robben zu brennen / welch  
durch nach Lima geführt wurden / aber dieser Zeit ist es ganz unbewohnt. In dieser Insel sind 6. Mann von vorn und  
dach Vice Admiral Schiff 3. Soldaten / und Waffen / und Schiffen / so der Flotta nicht länger wol stehen.  
ten folgten darunter einer von Freiburg in Dreigau gewesen.

Den 14. trieben wir mithilfelein Windstille.

Den 16. 17. Westwind.

Den 18. 19. 20. 21. und 22. mittägischen wind und schön herrlich Wetter.

Den 23. hat der Herr Admiral ein Ordinanz gemacht so den Capitaine überlißert ist / so sich ein  
treffen mit dem feind zutrige / sich darnach zu richten / lautende / wie folgt.

In betrachtung / die gute Ordnung in allen sachendie Gebär / mutter der guten successen ist / und daß  
ohne dieselbe zu unterhalten kein gewünschter anschlag zu erwarten / welches in massen es der Herr Admiral  
zu gemüth gezogen / er ein hohenotturffermessen / zu ordiniren / und zu stellen die nachbeschriebene Arz  
ticul. nach welchen sich ein jeder / dem Feind zu widersetzen / soll haben zu reguliren:

Fürs erste wird diese Flotta abgetheilt in 3. Equadrons oder Geschwader: als nemlich / das Schiff  
Amsterdam / Admiral / bey welchem folgt das Schiff Hollandia / der Arent mit dem Griffon. Das Kriegsord  
Zweite Geschwader solte bestehen in dem Schiff Delft / Vice Admiral / dem zugefügt ist das Schiff Ser.  
Einrach / der David / und die Jacht. Das dritte macht das Schiff Oranien / Schou bey Nacht de  
nen zugefügt sind / das Schiff Mauritius / und die Hoffnung.

Ein schweder soll gute sorg tragen / daß er sich zu den Segeln verfüge / beuebens denjenigen / darbey er  
ist verordnet / auf daß man dem Feind also in gutter Ordnung könne begegnen / vnd einander dem Noth  
leidenden füglich seundiren. Wormt jedoch nicht verstanden wird / daß jemand der gestalt an sein gerod  
nire Esquadron solte gebunden bleiben / daß nicht hingegen jemand solte mögen die andre Schiff / so noth  
leiden möchten / seundiren / darauffein jeder wol soll sorg haben. Also die vertheilung der Esquadronen  
allein dasbi angesehene / vnd den Feind mit ordnung anzugreifen. Ein jeder soll gute sorg tragen / daß sein  
Canon wol fertig seye / und aufs bequemen Platz gestellt / dieselbe / da es die Nothurffse solte erheischen / wol zu  
gebrauchen / hiebet wol in acht nimmend / daß ein jeder sich regulire / vermög der neu gegebenen Ordinanz /  
die mit Cousens des Connestables auff ein jedes Stück über eiff Schiff besonders gemacht ist: Soll auch  
mit würdelicher Ordnung stellen über die auftheilung der Connstable / und auch jeglicher Waffenrecht ins  
sonderheit soll achtung geben / bey ein schwiders stellende so viel Schiffswicht / und Soldaten / als er zu gu  
bernung desselben von nothen hat.

Soll auch in jedem Schiff bey specification vnderweisen / was für Stück für sine geordnet seyen /  
und wer ihme zu seiner hülff sei zugeben / zu dem end sich ein schwider zur zeit eines angriffs auf sein desto  
wirten Platz wisse zu versetzen.

Soll auch zuvor betrachtet worden / daß zu iedlichem Stück zum wenigsten zwanzig oder fünff und zwanzig  
Cardosen gemacht werden / welche aufs bequemen Orten in dem Raum tief genug aufs Wasser  
müssen gesetzt werden / und in dem Theil vertheilet / auf daß man bey zeit im treffen / alle gefahr zuvermeide  
den / nicht in die Brust-Rammer benötigt würde zugehen.

Ein jeder soll wol in acht nehmen / daß bey schwider Stück Canon ein Balie Wasser wird gestellt /  
als auch aufs überlauff / und alle andere Plätze / da es die Nothurff solte erfordern / mit ihren Eymern  
oder Pussen schwabens darbey vmb die Stück abzulühlen / vnd den Brand / so Gott verhülle / zu les  
schen.

Son nun der Feind in gegenwart / soll zu förderst ein schwider sein Schiff so wo außen als inwendig  
wolnak machen / zu dem End / damit das Feuer darauß nichthafften möge.

Ein jedes Haupt soll absonderliche sorg tragen / daß er die Soldaten / die mit Musqueten sollen ge  
ordnet

6. if

4.

den / vor Castels zu  
er dir ganzen Flott/  
b bezirk der Suds  
daß Schiff Maus  
iten / vnd ideo daß  
e Schiff Hollan  
he sein ganze Bos  
dasselbe als es durch  
hern Fernando sind  
etwa 40. minuten /  
gen der Spanische  
ste Insel de Tierra  
in dem Sudwesten  
de zu nehmen / da  
die Westlichste Ins  
haben angesetz ge  
oder 3. halb Weit  
und Thale sind mit  
/ eins theils Röhre



quittenschuß von  
so daß wir genö  
uff ancken auf  
lligen / befunden/  
schein

1624.  
Capit.
5. Ein jeder soll achzung geben / das die Zinnumerleucht ihre bereitschaft bei der Hand haben / auch die Proppen/Platten/vnd alles anders/so dienlich ist/einigeläcken zu si opffen/auff das/das fern einiges Schiff vnd den Wasser solte geschossen werden / es würellich so bald möge gespoffet werden/in zuschung/das man rund vmb von innwendig in dem Rumpf/ein Mannslengte über alle bey möge kommen/auff das man durch verschlungen derselben in keine noch komme/vnd sollen für allem wohl acht geben auff alle schüsse so vnderm Wasser mögen geschossen werden/auff das man denselben so bald weyre.
  6. Alle Wepten/vnd Schiffobereschafft soll bey der Hand seyn/ in zeit der noch/zuerhaltung vnserer Schiffen/vnd abbruch des Feindes/Tagwerk/Schiffstände/vnd anders mögen abzuhanen. Gleich wie für die Hand/vnd auff ih behörende Platz in dem Schiff sollen abgeheilte werden/allerhand Gewehr von halben Spiesen/Picken/Gabeln/vnd andern/der selbe in zut der noch sich zubedienen.
  7. Im treffen soll niemand machen haben/es sey Schiffstechnet/od/Soldaten/von dem Platz zu weichel/dahinter geordnet ist es sey vnder waerley pretzze es wölle/bey Leibstraff/es würde ihm dann von den Offizierun commandiret: Sonder all die Musketiere/es sey Kraut/Lotz/oder anders/so siemend von noch/then haben/ sollen sie fordern von den jenigen/die darzu absonderlich verordnet seynd/welche ihnen die Notwurffs sollen verschaffen.
  8. Weil auch durch das unvorsichtige schiessen im treffen dictmals vnserer Schiff von unfermeigenem Volk mehr schaden empfangen/als vom Feind/so soll sonderlich darauff nochwendige sorg getragen werden/das vnderm Deckel im Scundire auf einigem Schiff kein schuß soll geschossen werden/so dem Feind/vnd vnserer Schiff so in der gegend ist/zusampt möge beschädigen können.
  9. Im fall der Admiral einem von den Spanischen Schiffen lähme zu Aborderen/sollen die andere Schiff von selbigen Esquadrone alle möglichkeit anwenden/so viel als füglich/sondern das einer dem andern verhindern/zu wegen zu bringen/das man dem angegriffenen Schiff ans hort komme/vnd dasselbe als so mit aller macht verrückt/vnd eroberte.
  10. Musterweil sollen die andere Schiffe allen stoss anwenden/das der Feind verhindere werde/einigen succuro zu thun den jenigen/so von uns angestastet werden/und ihnen so viel möglich ist/vnd untersuchen mit einander das Voore zu kommen/auff das man in diese Orter komme.
  11. Und da es sich zutrage (als wir mit Gottes hülf nicht zweifeln) das vnserer Schiff etliche vom Feind überwinden solten/muss hierbij wol in obacht genommen werden/ das sich niemande vergesse durch das Schiff zu laufen/zu maufen vnd zu plündern/gleiches dann in solchem Zustand pflegt zu geschehen/sonder soll dahin bedachte seyn/das ihme ein jeglicher fürsche den Feind ganz zu dämpfen/bis das man auf sie gefahr völklich meistert werden.
  12. Soll auch ein jeder wol bedacht seyn/das die senige/so ein Schiff/oder mehr/erobert/vnd Volk darauffsehen/das si mit guten Hauptern/oder Offizierun versehen werden/die sorg tragen/das niemande vnder den jenigen im Schiffnidigen seyn/die sollen ansetzen/sondern das alles bleibe in seiner verordnung/vnd da eine vorordnung fürstlicke/bey deren auch/so man albereit überwunden/foll selbiger misbrauch von den Offizierun/auff dem Schiff abgeschafft/vnd verbesserte werden.
  13. Derhalben dann ein jeglicher soll achzung geben/das sich Orter bestelle/das nichts ungebührhaftes von jemand an die hand genommen werde. Ein jeglicher soll sich auch nicht gelüsten lassen mit Booten/oder Schuylen an die eroberte Prysen zu fahren/ohne außdrückliche erlaubnuß vnd ordre des Herren Admirals.
  14. Und da fern sich der Feind nicht in See begeben sollte/sondern in seinem vortheil auff der Schiffstände vnder der beslagung von den Canons bliebeliegen/ soll jedlicher fleißig achzung geben/das er nichts gegen denselben attenture/sondern sich halten bey seiner Esquadrone/erwartende/ was der Admiral (im fall man mit einander nicht füglich reden könnte) anfangen solte/den Feind nach gelegenheit der sachen/auff dieselbe manier auch anzufahren.
  15. Und weil dann nicht möglich ist/das auff alles vnd jedes/what in solcher occasion in treffen mag für fallen/behrhöre/ordre möge gegeben werden/soll ein jeglicher jeso gegenwärtig/davon in dieser instruction nichts gemeid: e wird/sich habeu zu reguliren/nach dem/das er bey sich selbst am besten vnd nützlichst wird befinden/zu dienen dem Vaterland/vnd zu schwächung des Feindes/mit zulassung/das er in solcher begehenheit berathschlage mit dem Admiral/oder Offizierun der Esquadrone/zu dem das dienstlich ist.
  16. Belangend die Ordinarie der Connestables davon gedacht worden/ ist dieselbe dergestalt verfaßt/wie folgt:
- |   |                       |
|---|-----------------------|
| 1. Die ganze Cartaunen von 4000. pfund sollen geschossen werden mit                     | 10.                   |
| 2. Die halbe Deutsche Cartaunen von vngleich 4800. pfunden mit                          | 10.                   |
| 3. Die halbe Cartaunen des newenschlags/von 3000. pfund mit fünffhalb                   |                       |
| 4. Die halbe Frankösische Cartaunen von 3800. pfunden/ schiessende 18. pfund Eysen/ mit | Pfund<br>3. Puissier. |
| 5. Die Eysene Salter von 18. pfund mit  | 8.                    |
| 6. Salter von 12. pfund Eysen mit   | Siebendhalb           |
| Den 25. die Höhe von 25. graden/der Wind Sudlich/wie vorgehende tag mit gutem Wetter.   |                       |

Den

### Dritter Theil.

29

1624.  
Maius.

Den 3. May sahen wir die Eust von Peru in der Höhe von 16. graden/ 20. minuten.  
Den 5. hat der Herr Admiral den Rath beruffen/ vnd an die Capitains beget/ daß ein jeder sein Volk  
solte vermanen/ vnd zur Mannhaftigkeit auffmuntern/ in dem seine schwachheiten solches nicht zulassen/  
solches selber in der Person auf den andern Schiffen zu thun. Auch wurd versprochen an diejenigen/ die  
den Fahnen von dem Spanischen Admiral solt a abholen 200. Realen von achten/ die Fahnen von dem  
Spanischen Vice Admiral solt abholen 100. Realen von achten/ vnd von der Schout bey nacht/ oder ein  
sendel von den Soldaten 50. Realen.

Den 6. hatten wir den ganzen Tag still. Auf den Mittag die Höhe 13. grad. Dieweil wir Callao de  
Lima näherten/ vnd wir so fern von dem Land waren/ daß wir die gewissenheit des Landes nicht wort erkennen  
möchten/ sind wir etwas näher dem Land zugefahren.

Den 7. waren wir sonach d. ni Land d. s. daß man die wider schlagende Wellen sehen kont. Wir sendeten  
3. wolgerüste Schloopen nach einer Höhe/ welche ein Zusul scheind zu machen/ die Gelehrtheit derselben  
zu beschützen/ aber die Schloopen imw. dur kommen/ wosich keinesicherheit von dem Callao de Lima zu  
erzählen. Auf Mittag war die Höhe 17. grad. vnd 45. minuten.

Den 8. mit dem Tag wurd in wider 3. Wohlgerüste Schloopen nach einer Höhe gesandt/ zu besichtigen/ ob alzo das Callao de Lima wort/ dann wir fürchen vder Callao zu lä. den. Vor dem Mittag sahen wir auf der See ein Segelrecht auff uns a kommen/ da wir st in dem Sch. mit einer Schloopen von  
den Schiffen zu ihm abgesetzet worden/ dasselbe zunachm. Aber die 3. Schloopen/ so nach der Höhe  
z. gerückt waren/ hatten dieselbe auch ins gesicht bekommen/ vnd da umb/ zu lau/ darach zug. stellte/ als  
so daß sie ihm den Wal abgeschritten/ vnd by den Herrn Admiral brachten. Es waren kein offen Bar. Spanische  
que von dem Vice Re auf Callao geschickt/ vns zu verhindern/ da vns war ein Spanischer Capitain/ Sie boten  
genau Martine de la Re/ mit noch 4. Spanier/ vnd 6. oder 7. Iowen/ J. bians/ als Mohren/ so erzähltien  
daß des Königs Silber Flotta verwirchtes Freytag/ so war der 3. dieses Monats/ auf Callao nach Posa-  
nana abgefahren war/ stark in 7. Segel/ 2. Krags. Schiff vnd 3. Kaufmanns Schiffen/ so extraordina-  
rireichlich gladden were/ darzu war noch in dem Callao et cetera lizt der Spanische Admiral/ ein Gallion  
groß 400. last verschien mit 40. Metallinen Stücken/ vnd 2. Patards/ jds. 8 von 14. Stücken/ mit noch  
40. oder 50. Kaufmanns Schiffen/ meistens ohne Geschütz/ die all zusammen/ dicht am strand vnd  
der 3. Battereyen/ seit lagen. Diese Battereyen waren von Stein auff gemachte/ vnd hatten ein Brustwehr/  
re von formen/ vnd zur seiten/ darauff lagen 6. oder 7. Metalline Stück/ vnd diere stürzende Stück zu 50. in  
der zaht die vorige nacht auf Luna gebracht waren/ hatten die Spanier auf den Strand gesetzt/ vns das Land  
abzuschneiden/ also der Vice Re vns erschend reicht auff Callao antekommen/ vnd dachte/ daß vnser ent-  
prysse vnd anstieg auff Callao solte abgehn.

Alzo lagten in Callao 4. Companien Soldaten/ der von 70. oder 80. Mann dann die 2. bestie Com-  
pagnien mit der Silber Flotta nach Panama vrrückt waren/ aber die Spanier verfamleten sich auff das ges-  
bott des Vice Re/ da gestern die erste zitung/ von unstrankunff verstanden hat/ an allen Kanten in Cal-  
lao/ vnd solten in kurzer zeit in etlich tausend stark seyn.

Auff den Abend wurden 5. Segel geschehen/ die recht auff Callao scheinen anzukommen/ darumb der  
Herr Admiral die Schou bey nacht mit 3. von den kleinen Schiffen/ vnd 3. wolgerüste Schloopen darnach zu-  
geschudet hat/ die dicht bey dem Wind solter halten/ auff daß die Spanische Schiff zwischen beydem möchten  
besetz werden.

Den 9. mit dem Tag sind wir dicht vmb die Höhe von der Inselde Lima in Callao zu ancken kom-  
men/ da die Schou bey nacht mit den drei andern Schiffen/ ohn einig vermerkung anderer Schiffen/ zu uns  
kommen ist. Der Herr Admiral hat diesen Morgen den Rath versamlet/ vnd ordnung gesetzt/ auf 2. Mor-  
gen früh Callao de Lima mit aller Gewalt anzugreissen/ fürstende zum Haupt dieser Exploite/ in wech-  
seler seiner schwachheit/ den Herrn Vice Admiral Gen. Hunzen Schapenham/ vnd zum Sergeant Major  
für sein schwager Cornelius Jacob. Alzo wurde beschlossen/ daß wir oben zu den 5. Räntum Soldaten/ noch anderes/ Gändel auf den Matrosen solte machen/ Darüber zu Capitaines gesetzt sind Leonore Ja-  
cobe Stoel / Witte Cornelius de Witt/ Laurentius Hans Querynen/ Johann. Iberndts/ vnd Wepr-  
bert Eyberts/ vnd vmb daß in der Flotta nicht kleine Schiffen gng waren/ die Soldaten vnd Matrosen  
glücklich zu landen/ daß man siro ern nach Mitternacht alle die Soldaten soltedanden/ die ein halben Wend  
von Driess Reutern zu ihrer Defension solten auffwerffen/ vnd auf dem Strand so lang bleiben/ ehn  
etwas zu tentiren/ bis daß die 5. Iohann Matrosen mit solten geländet seyn/ althero glücklich den An-  
schlag auff Callao ins Werk zu stellen.

Den 10. des Morgens für Tag ist der Vice Admiral mit all den Soldaten ans Land gerückt/ in mei-  
nung/ zwischen Callao de Lima/ vnd der Revier von Lima zu landen/ da vns angedeutet war/ daß man ans  
Land kommen/ vnd die Schiff für der barninghe oder trocken befryen könne/ haen aus dem Geschütze von  
Callao/ aber da wir vmb das Strand waren/ besuden wir die barninghe oder trocken so groß/ daß es nicht  
möglich war/ daß die Soldaten ohn ihr Musketen vnd Krautnah zu machen/ vnd die Schmitten zu Was-  
gen kontenans Land kommen/ darum der Vice Admiral mit der Schluyter lange dem starck blieb halten/  
den Tag zu erwarten/ vnd zu schen/ obs etwa besser gelegenheit were zu landen/ dann als d. si morgens  
man nirgends einige bequemheit fände/ vnd unter dessen ein grosser Hauff Spanier zu diesem Platz ankom-  
men waren/ vns die Land abzuschneiden/ so ist der Vice Admiral/ nach dem dafür mit den Metallinen Stu-

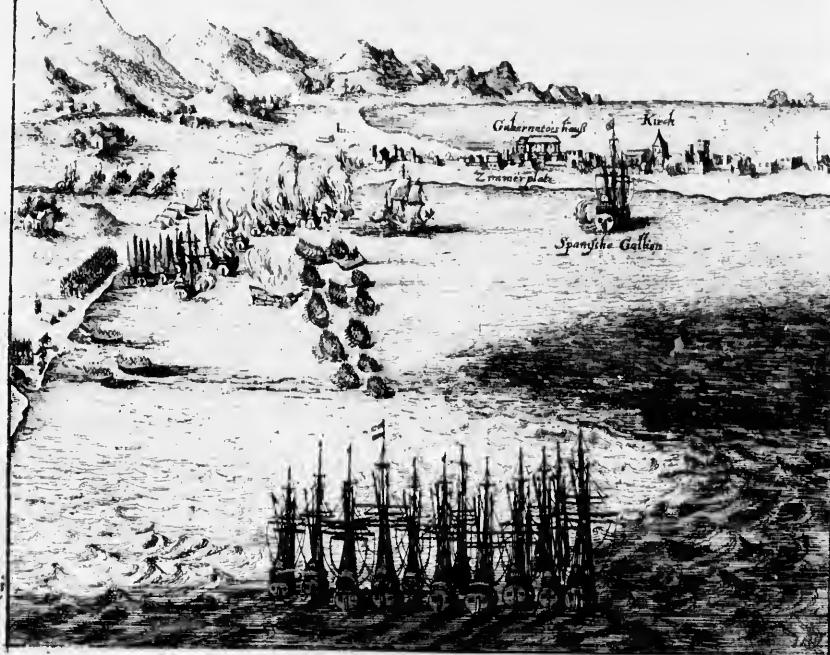
c iii eken

## West-Indianischer Historie.

1624. **Den etlich mahl auf die Spanier Gewer gegeben hatte mit all dem Volk wider nach dem Schiff gekehrt.**  
**Maur. Hierach renneten unsre Schiff nach drei Spanischen Schiffen/die in der stille vmb Callao vmb-  
 Broben trieben/die sie eroberten/vnd in die Flotta brachten/ als das Volk meist ans Land ankommen war. Das  
 Span. eine war geladen zu Pisco/mit 2500 Portuosen Wein/vnd viel erfrischung/als Apffel/Trauben/z. wel-  
 sche/vn zuerquickung der Kranken sehr wol zu pass kame: das 2. kam von Guarmey/vnd war geladen  
 Schif. nur mit Dremholz/vnd das 3. von Porto Guaniaco/vnd hatte etliche Tarne im mit viel Packen von Por-  
 cellanischen Bullen/vnd andern dingen/ von geringer Importanz.**

**Der Herr Admiral fand gut/dah man die Jacht den Windhund dicht an strand solte boucheren/**  
**Verden- under dem Favour desselben Geschicks die inschende Nacht unser Voelt zu landen: Aber die Spanier/also sie  
 uen die sterben sind die Capitain Adrian Tol/Peter Herman Slebbe/vnd Meijert Egbert/ mit zwölf wolge-  
 Schif. rüsten Schiffen/verschen mit Metallinen Geschülken vnd Feuerwerken recht nach den Spanischen  
 Schiffen gerückt/so z. in der zahl vnder dem Geschle von 3. Batterien vnd der Spanischen Gallion/  
 und 2. Patachas gestellt lagen/vnd haben vnder dessen ein groß Stück bey Norden d. h. Callao ein falschen  
 Alarm vñ unserm Volk gemacht wardt//jeder das Spanische Schiff ans Boot geleget/ alß sie zur stund  
 mit Feuerwerken den Brand einbeschamen: Von dannen renneten sie wider ein ander Schiff das siemus-  
 ten einbeschamen/vnd von dem ruckten wieder an ein andes Schiff darin sie mitten den Brand belamen/vñ  
 also wider an ein anders/bis daß alle ihr Feuerwerke verbraucht waren. Vnder dessen hatte der Feind alle  
 sein Geschülk nach unsren Schiffen gewendet/vnd begundet weylich zu schließen/ so wol auf den Watt-**

Audeutung, wie die Spanischen schliff in Callao. de Lima  
Verbrandt worden.



reyen/als auch auf den Gallonen und Pataches. Die vnsrigen gaben hingegen Gewer mit dem Metallen  
 Geschülk/vnd Steinstückten/vnd waren meist bedeckt/ haltende vnder den Spanischen Schiffen/ von den  
 Spanischen Canon eins heils befreyt zu seyn/ und auch für den Musquaten/ auch der ganz strand mit  
 Musquaten besetzt war/ die wacker auff unsre Schiff Gewer gaben.

Die Schiff als sie/ren Anschlag vollbracht hatten/stunden zu den Schiffen gekehrt/vnd dieselbe in  
 Brand

## Dritter Thell.

31

Brand gesteckt / gleich man berechnen könnte zwischen 30. vnd 40. von den Feindesschiffen / warunder viel <sup>16241</sup> grosse waren / und etliche mit Geschütz versehen: Aber die Spanier haben nach diesem Verlauf <sup>Majus.</sup> vnd den unsrigen mit hülfe der Selaven vñ Indianer noch in etlichen Schiffen den Brand gesteckt. Wir haben in diesem Zug 7. Totden gehabt / vñ 14. oder 15. gequetsche / meiste vñ dem Schiff des Vice Admirals / weil sein Volk eins von den Piratessen vermeinte ans Bord zu legen / welches ihnen mißlungen / fäule vor tag kamen 9. Spanische Schiff / all brennende von dem Wall gerissen / welchen zu enttreichen wir unser Acker legten / vnd nach der Insel ließen.

Den 12. hat das Schiff Eintracht ein Spanisch Schifflein mit Wein bekommen / welches es dicht vom Strande vñ der Geschütz der Batterien von dannen abholte.

Den 13. hat Capitain Engelbert Schutte mit seiner Compagnie auf die Insel Lima sich gelagert / da wir ein Reduit gemacht hatten / zu bewahrung unser grossen Schloupen / die bis noch zu in dem Platz hatten gelegen / vñ ... nicht sinnes waren aufzufinden.

Den 14. haben wir noch ein Schifflein mit Spanischen Wein bekommen. Auf den abend ist Cornelius Jacobs als Commeudeur / mit 4. Schiffen / dem Eintracht / David / Greiffen / vnd Windhund / auf Callao zu segel gangen / so sein Lauf vñ dem Sud stellte / la Nasco / Pisco / vnd andere Dörfer bey S. Lima gegen zu beobachten.

Den 20. hat man 2. von den genommenen Spanischen Prysen mit Kellern zugerüstet / die von dicke Diclen sehr fest gemacht worden / vnd so dicht gewrieben / daß kein Wasser möchte darin kommen / vnd rund vñ mit Steinen bestickt / schuhdick / daselbst ein Pulver sollte gelegt werden / an die Spanischen Gallonen gebraucht zu werden / vnd durch den schlag desselben / die Gallonen / mit allem so vñmehr war / in die Lüsse zu sprengen. Die Nacht sind 2. Griechen / auf dem Vice Admiralsschiff mit einem kleinen Schuyt nach Lande zu den Spanieren gerichtet.

Den 22. haben wir ein Spanisch Schiff erobert / das von Guayaquil kam / mit Holz beladen / so hatte in 30. Personent / an Spaniern vnd Mohren.

Den 23. ist der Schoubey Nacht mit 2. Schiffen / Mauritius / vnd Hoffnung / vnd 2. Compagnien Soldaten / von dem Capitain Schut vnd Bredrode / zu segel gangen / die Stadt Guayaquil / vnd ein neu Gallion des Königs / so allda gebauet würd / zu rumiren. In staede der Soldaten / so mit genommen wurden / sind 40. Matrosen / zu bewahrung der Schloupen / auff die Inselde Lima in die Reduite gelegt worden.

Den 24. dieses ist ein Doofschnecke auf dem Schiff Hollandia / so vorgenommen hatte / zu dem Feind überzulauffen / in der Insel Lima aufgehoben worden.

Den 27. zu Nachts ist eins von den Brand Schifflein / welches mit einem Keller zugerüstet war / darin neu 2000. Pfund Pulver gelegt / vnd oben mit Gewerballen / Granaten / vnd Brandmaterialien belegt war / nach der Gallion gesegelt vñ dasselbe ans Bord zu legen / vnd zu rumiren.

Auf diesem Schifflein waren 5. Personen / so ihren Dienst / dieses Werk zu verrichten / gurwilling präfessionierten / darunter der färnemhle war / als das Haupt / Wilhelm Commers / Commissarius auff dem Schiff Arrem. Sie segelten so naheder Gallion / daß man mit einem Musketen schuß wol konte zu reichen / chdaß von Spanien Alarm gemacht wurde / vnd gedach / es für erst den brand in die Gewerbalzen / vnd die brennende Materialien zu stecken / die oben auf dem Schiff lag / auf dasch / in dem die Spanier bemühten seyn / den Brand zu löschen / das Feuer ans Pulver möchte kommen. Aber da das Riff / so hinter der Gallion gesetz lag / sofern sich aufstreckete / daß das Brand Schifflein die Gallionen nicht besetzen konte / ist es wider zu der Flottea kommen.

Den 2. Junii / des Morgends / ist der Herr Vice Admiral Jaque l' Hermite von seiner langwehrenden <sup>Janus.</sup> Krankheit in Callao de Lima verschieden. Er war seit unterm abzug von Sierra Leon nicht gefund / ge- <sup>Der Ad-</sup> mirell <sup>Ja-</sup> mes / sondern allezeit mit verschiedlichen schwachheiten angestast / die ihn so aufmatteten / daß ihm auf die <sup>ques</sup> <sup>l' Her-</sup> keze 4. oder 5. Monat alle Kraften seines Leib entzogen worden.

Der Herr Vice Admiral stand gut / daß die Händen auf dem Schiff Amsterdam solten bleiben stichen / auf das der Feind vom Tod des Herrn Admirals kein anzeigt sole bekommen. Diesen Tag ist ein Spanisch Schifflein in die Flottea gebracht worden / welches vñ 18. Last Tarwe in hatte.

Den 3. ist der Leichnam des Herrn Admirals auf der Insel de Lima herlich begraben. Die Leich <sup>Wieder</sup> wurde getragen von den Capitainen in Bealeytung des Herrn Vice Admirals / vnd aller Offizierer der graben Flotta. Für der Leich giengen 5. Fantein Matrosen / indem alle Soldaten abgesendt waren / deren jedes sein Musketen / mahl löste / vnd schlüss thette. Das Schiff Amsterdam / schüffte das Schiff Delft / Oranien / vnd so fortan die andere Schiff / ein jedes 3. Wir hatten auff den Spanischen Schiffen viel Fahnen lassen wehen / auff das der Feind denkt / daß dieko Schiffe zu einem Triumph / wegen der eroberten Prysen / vnd nicht wegen des absterbens des Herrn Admirals geschah. Der Herr Vice Admiral befandt gut / seine Authorität zum Admiral ein zeitlang auff zu halten / in erwartung der Schout bey nacht / vnd der andern weggehandten Schiffen.

Den 6. nach Mittags ist das Schiff Oranien zu segel gangen / vnd hat diche bey der Puna vom Callao gesetzt / nach dem strand mit seinen Stücken zu flanciren / auff das das Brand Schifflein unter dessen innerungen gefahr vñ der beschirmuz desselben Geschütz / die Spanischen Gallion möchte an Bord kläßen. Das Brand Schifflein / darauf Wilhelm Commers / Kaufman auf dem Schiff Arrem / mit noch 4. ans-

## West-Indianischer Historien

1624.  
Den 12.  
Der An-  
tagen  
der Spani-  
er haben  
Gallionen  
ausgeladen.

dern flugen Gesellen/auff war/sollte sein Lauf direkt bey der Rüstungs/ desto besser die Gallion zu be-  
geln. Aber in dem sie bis auf ein Waffentenschuß von der Gallion waren/vnd begundt dieselbe ans Boot  
zu legen/ist es auß grund gesegelt/in dem die Gallion in ein Com gesegelag/welches wir nicht wussten. Die  
Spanier wendten all ihr Geschütz zu dem Brand Schiff/vnd schossen da zwech dadurch / in gleichem  
auch die Waffentuer so am Land stunden/nichts theten/als beharlich auff dasselbe zuzuschießen / was  
umb die jungen die darinnen waren schend kein Mittel/dasselbe von dem Strand zu bekommen/den Strand  
in das Gewerke sieckten/als auch in die Pfeife/so nach dem Pulver quina/vnd salvierten sich ster vier  
abends/da das Pulver/in dem es naß worden/nichts als ein kleinen schlag hulde.

Den 8. wurden Erdbeben in der Insel Lima gehörig.

Den 13. hat der Herr Vice Admiral auff inständiges anhalten/etlicher gefangenen Spanier eingezwungen/das sie ein Brief dem Vice Re: erlaßt/möchten schreiben/dann sie sich bedanken lassen/die  
Vice Re: sehr viel für sie thun sollte/das sie mit den zwey übergeoffneten Griechen vno zu restituiren / oder  
auf andere weise anziont werden möchten. Der Brief ist an den Assistenten gelangt der mit einer Freyfahne  
in einem kleinen Schuyt nach dem Punt von Callao gerückt ist/ond so die Spanier ein weß Fahne  
dagegen aufstreckten/hat er die Spanische Schloupen/die auff/zu außklamen erwartet / so ihn mit dem  
Schuert/so bald in Callao brachten.

Der Assistent hatte kein anderes vertrichtung/alo die Brief zu überliefern / aber der Spanier achtete dasselbe nichts/vnd der Vice Re: gab stracke Ordnung / das man unserm Volk die Hände solvieren  
und die Augen verbinden/vnd der gestalte in den Schoupen verwahren. Auf dem abend hat der General  
der Sud Seiden Brief von dem Assistent empfangen / vnd hat unserm Volk die Hände loslassen los  
mach. n. so Mann für Mann mit grosser verspreching vonden Spanier ersucht wurden/sey ihm in Cal-  
lao zu bleiben/ond in dem manum verbleiben wolte/hat der Assistent mit selbigem Volk hinwiderumb  
nach dem Herrn Admiral geschickt/mit dieser Antwort: Das der Vice Re: für vno nichis dann Kraut und  
Loch zum besten hette/vnd das er nicht sinnes were/mit vns in eine handlung zu treten/zu lösgung der gefan-  
genen Spanier/vnd das er den ersten/so mit einer Freyfahne/von dem Herrn Admiral nach Callao sollte  
abgesetzt werden/mu der Freyfahnen wolte lassen auffschenden.

Den 14. ist auf diese Antwort des Vice Re: bei dem Herrn Admiral vnd Raht beschlossen worden/  
nach dem dienstunderung von Vluchten/vn sparsamkeit v Wasser/darmit unsre Flottavischen war-  
me zuließ/so viel Spanier ohne einzige Preiss in therer Geschäftgnuss zu halten/vn auch vnkraut war/  
wegen unterschiedlicher vrsachen die gefangenen Spanier los zu lassen/das man die Schiff darven solle  
entledigen/vnd all den gefangenen Spaniern/aufgerommen/alten Personen/solle v dem leben helfen.

Herrchen  
die an den  
Spaniern  
merken.

Den 15. morgendo sind im Gesicht ders vom Landen vnd zwanzig gefangene Spanier auf dem  
Schiff Amsterdam an der Heckterhe auffgeschickt. Drey andere Gefangene wurden mit einem kleinen schif-  
flein nach Callao geschickt dem Vice Re: die Antwort zu bringen/wiedah wir durch sein Trez vnd Barbassi-  
sche Antwort/in dem er selber alle Quartir abgeschlagen hette/zude der Execution der gefangenen Spanier  
getungen vnd genötigt worden waren.

Auff den abend ist Cornelius Jacobs/so vmb die Sud aufgefertiget worden/mit vier Schiffen in Cal-  
lao wider bey der Flotta ankommen / mit advisirung an den Herrn Vice Admiral/ das er den 16. Mai  
schnig zu end des selben Monats stadtig sein bestes gehan hette/die Sud zu gewinnen/in meyning mit dem  
ersten Schlag/koeg/als der Wind Sudlich solte lauffen/nach dem Land zu wenden / vnd nicht vnden zu-  
verfallen/ond den bestimpten Platz des Landes anzutreffen: Aber als der Wind se länger je mehr Oostlich  
wuld/das er schubel zuwenden hettel können/ond erst den 10. dieses Monats 4. mit unterverste Pisco  
ist kommen zu verfallen/wieler bereits auf der Höhe von 18. vnd ein halb grad gewest war / das er  
vö dannen mit einer Schlagboote bey dem Wall aufsuchte bis für Pisco/ dahinter den 11. zu Ander können/  
vñ das er den 12. mit all de Volk/vnd 2. metallen Geschütz ländete/ond so bald siner ein Musketenschuß  
vö derselben Statt marchierte/dasselbester dann besund/das die Spanier die Stadt Pisco mit einer stanzen  
Mauer v. 1. schuh hoch vmbringt hatten/außer weiter Mauer sie noch eine Brustwehr hatten/worhin  
der fr: Soldat in defensiv stüden/ond das alle die Flotzen beharlich auf einander respierten / vnd also  
auf einem so wol gefortsetzten Platz so mit grosser Guarnison beset war/vnrafsamb war / mit so wenige  
Volk etwas zu attenden/also das mit enthaliger zusammenstimmung aller Officier qui besund ward/das  
man mit den besten sachen naher Vorst solte sehn zu reteriren/darum dann noch bey tag sie ein halben Mond  
zu ihrer Defension am Strand aufzwerfen. Da sie nach etlichen Scharmüsirung so sie mit dem Feind ge-  
halten/auf den abend sich hineinterrirten/ond das sie die netzste Nache alle zusammen zu Schiff sich bega-  
ben/ond nach Vorst kamen/also das sie den 13. von Pisco scheideten/vnd diesen abend in Callao arrivierten.

Wir haben in dieser bösen racontie gehabt/ Todten/vnd 15. oder 16. Beschädigte / vnn da sind wol  
13. Mann zudem Feind übergeoffnet.

Der Feind so viel man schen konti/war vol 2000. Mann stark/vol mit Gewehr versehen/darunter  
auff 200. Ritter waren/mit Schild und Lanzen/die sich außer der Statt hielten/die unsrigen von hindern  
werts anzuhalten/davon etliche zu verschiedenen malen geschossen worden/aber was schaden dir Feind durch  
das schießen der Metallinen Stücken empfangen hatte/konte unser Volk nicht wissen.

Den 18.

Den 18. Tag hat man wegen Ermanglung an wasser/ einem seden Mann sechs musketens Wasser <sup>1624.</sup> Julius.

etlich begonnen aufzuhüten.

Den 22. ist ein Bootsgesell/ so zu dem Feind vermeinte überzulauffen / in hastung genommen wöß d' n'rechter nach dem er erannintret war/bekandte/ daß er schon vor längst mit den jrecen überglossen/Griechen überkommen were/ den Herrn Vice-Admiral gesangen in Callao zu bringen/worzu sie gute Gelegenheit hatten/wann der Herr Vice-Admiral vnterweilens mit einem kleinen Schupfen mit 4. Mann auf zu fischen fuhr/dafi sie nur jrer 3. darunter/ als die bester vertratwest wahren/re.

Den 25. ist der vorige Bootsnachter in gegenwart des meistern theil Votels auf der Insul de Lima an ein Galgen gehenkt worden.

Dieser zeit regierte der Scharbeck gewaltig schr in unsrer Flotta. Die 4.schiff/die vmb die Sud geswesen waren/hatten so viel Kraut/dafz etliche nicht stark gnug waren/syr eygen Schiff zu regieren/vnd auf den andern schiffen begundte der Scharbeck auch hefftig anzusticken/vnd also keine anzeigung in der Welt war/Nemeden gegen dem Scharbeck in Callao zu überkommen/vnd wir bndheiget waren/in Cal-  
lao zu bleiben/die schiff Mauritius vnd die Hoffnung zu erwarten/so andest in der Spanier Hände sol-  
len leichtlich kommen können/so standen die Sachen unsrer Flotta in sehr bösem stand/vnd soltan immer kur-  
gen zeit groß Volk haben können verlieren/wos nicht Gott gefallen hette/ das ein Schweizer mit dem heissen Kraut <sup>der Insul</sup> Kraut für  
Scharbeck gequdet/auf den höchsten Berg der Insul de Lima gegangen were/da niemand sich eintz Krauts  
vermuthete/ alda er gewisse Kraduer befunde/die er kennet/darvon gesen/vnd grosse hälff darby befunden. bolt. In  
Der Herr Vice-Admiral/ als er die Kraute des Krauts verstanden/vnd dasselbe in menig zu bekommen war/  
hat ordnet/ das alle die schiff ihr meiste L...k des Morgens frühnen Land solten senden/ so viel desselben Kraut  
beaßwürde zu holen/ als dy ganze Schippsvolk sollte können essen/worzu das Oel und Essig gegeben ward/Schre-  
vad diuw. al durch dieses Kraut/das so wol zu Salat/als warm Wurst gebraucht wird/vnser Volk in sehr  
kurzer zeit zusammen/auf die Bein kamen/und er frisch wurden/continuiren wir alle Tag dieses Kraut  
zu holen/ so lang die Flotta in Callao de Lima hat still gelegen.

Den 26. verbranden wir etliche Preisen die unbehauen waren/hey der Flotta zu behalten. Die Spä-  
niere kamen bißtelen mit etlichen Schloopen/die schwere Stück aufzutzen/vmb unsre schiff vnd schoßen  
die Waff oder Stangen zu beschädigen/aber sie verrichteten wenig.

Den 1. July hat der Herr Vice-Admiral auf der Insul de Lima nach frisch Wasser lassen graben/Juli.  
aber wegen des stünctigen Grundis hat man nicht tieff gnug können kommen.

Den 18. sind zwey Spanier auf Bingen-kloppen an das Schiff Oranien kommen anzutreiben / die  
auf Callao kamen überlossen/der eine war Oberstier von den Perusischen Comodianten / vnd der ander  
war ein schlechter Soldat. Sie erzehlten dem Herrn Vice-Admiral/ daß die zwey Schiff Mauritius vnd  
Hoffnung/vnter der Insul Puna 4. Schiff erobert / vnd die Stadt Guayaquil / mit der neuen Königlichen  
Gallion ganz verbrent hetten. Sie erzehlten/ daß Callao de Lima rund vmb getrencheert vnd gestreckt war/  
und im 18. Maile tallen Stückien verschen/ aufgenommen die 40. so aus der Spanischen Gallion lagen/  
und das bis jetzt waren im 40. Compagnien Fußvolk vnd 18. Fahnen Reutter. Der Vice-Admiral auch  
Volk/ an die nichstn Wasserplätze geschickt/di selbige zu verstärken/vnd gegen unsre ankunft zu versch-  
tern/auf daß vor morgens Wasser solten bekennen. Sie sagten/ daß sie übergelossen/ were die Ursach/ daß  
der General der Spanischen Cavalry in Callao für etlichen tagen/ wegen Gezank / eine Hure tot ges-  
stochen/vnd müssten nicht viel anders zusagen/dann daß sie zu lebt werden verborgen gewesen/mehr denken-  
de auf die Erhaltung ires Lebens/ als vmb etwas uns anzubringen.

Den 22. kamen die Spanier mit 10. wolgerüstten Schloopen/nach dem Schiff Eintracht/vnd scho-  
sen zwey von seinen Haupspeilen in stücken/Das Schiff Eintracht schoß mit 30. schlüssen nach des Feindes  
Schloopen/ aber in dem das Schiff zu sehr wacklete/konten sie nicht wol treffen.

Den 23. ist / das Wasser zu spahren / auff daß wir vor der Ankunft der 2. Schiff Mauritius vnd  
Hoffnung nicht gehörig würden auf Callao abzuweichen/geordnet worden/ daß man keine Hafenspreise  
in die Flotta solte bringen/ sondern Fleisch/Speck vnd Stockfisch/ worzu man Salzwasser gebraus-  
chen konte.

Den 24. schoß die Spanier nach dem Schiff David mehr als 100. schlüsse/ ohne jemandes verlegen-  
Es waren Kugeln/von 6. vnd 8. pfund Eysten.

Den 25. hat der Vice-Admiral in einem Thal der Insul Lima ein Musquicienschuh vom strand z.  
tiefe Gruben lassen graben/zuversuchen/ ob wir frisch Wasser könnten bekommen / darnach man sich mit  
grossm fleisch beworben.

Den 26. kamen 15. Spanische Schloopen/ naheden schiffen David vnd dem Greyff/dieselbige mit  
schiffen zu beschädigen/Aber da die Schiff etliche schwere Stück von den andern Schiffen verwechselt hatten/  
womit sie den Feind in der Ankunft empfingen/ so sind die Spanischen Schloopen nur ein schuß ges-  
wend/zurück nach Callao gekreht.

Den 29. mi dem tag waren die Spanier mit 13. wolgerüstten Schloopen dicht unter dem Schiff der  
Eintracht vnd vmb daß die Jach der Windhund / welcher schlecht von Geschütz verschen war / mit ei-  
nen scylain Eintracht fest lage/da die Spanier vnd hielten/ konde die Eintracht sein Geschütz anff sie  
nicht gebrauchen/ sondern müssen durch die Jach schiessen/sonich rabsamb war/ also daß die Spanier  
wenig schaden kullen/ond wol 30. schlüsse thäten mit Kugeln von 16. vnd 18. pfund Eysten die meislich traf-  
fen/

1624. Jan/August. san/che die Eintracht abgelaßt war/vnd mit seinem Geschütz auff sie keme zu reichen / vnd des scheines te/ale ob sie die Yacht/den Windhund solten hintweg ans Land geführet haben.

Nach dem die Spanier mol 120. vnd wir dagegen vmb 70. Schiffe gehabt hatten/seynd die Spanier naher Callao gewichen. In diesem Kampf ist niemand als der Commestable von der Eintracht gesquetscht/dem sein rechter Arm abgeschossen worden.

Den 5. August ist der Herr Vice Admiral Gegen Hungern Schapenham / vermeid inhaupts der Missis von seiner Erell zum Admiraler Flotta verordnet/vnd auhorsirt worden/so noch dieses Tags den Eyd der Geuerlichkeit auff dem Schiff Delfi hat abgenommen/bahn all das Volk von den nechsten Schiffen kommen war. Zum Vice Admiral ist verordnet worden Jan Wilhelms Verschoor/ Schoultz bey nacht/vnd in desselben Platz zum Scheiteln bey Nacht/ Cornelius Jacobs Rahdes Admirale. Auf den Mittag ist der Admiral mit all den Schiffen vnd Schloopen nach dem schiff Oranien geschritten/bahndz Volk von den Schiffen ankommen war/dem neuen Admiral zu schweren / darumb die Spanier mit 15. Schleis Schloopen/heils Fregatten/mitt auflamten/vnd gesunken vor der Yacht/ als ob sie die woltentos barn. Wer in dender Her Admiral die Schloopen so bald thut anzunahmen / den Feind anufallen / füremlich der auf die Yacht pakte/sind die Spanier/als sie vmb 40. Schiffe gehabt hatten / wider nach Callao geleyht. Kurz hieran ist dernewo Vice Admiral Jan Wilhelms Verschoor mit den Schiffen Mauritius vnd Hoffnung/vnd noch ein Prysie in Callao de Lima ankommen / soden succh seiner ganzen Reys dem Herrn Admiral notificierte/ als däher in seiner anfunk 3. Schiff auff der Reede von der Insul Puna erobert hatte/ darob sie die 2. verbrand hauen/ endz dritte imbrach / daß sie von dannend der Reiter auf nahe zu Guayaquil gefahren waren/welches sie vñ Feind dapffter gestredt/vnd mit grosser Guayaquil besetzten: Das sieben wol gezen des Spaniers Batterieyengelandt waren/vnd mit verlust 25. Mann diemehrtheils in dieser anfunk in den Schloopen geschossen worden/die Stadt Guayaquil eingedönen hatten/ vnd als si nach der Eroberung kam 200. Mann stark mit bissand waren/die Stadt gegefo großen gewalde des Feinds zubehalten/noch auch einige bequemheit vñ Schloopen hatten/die Beut zu bergen/ daß sie die Stadt Guayaquil/ so da ein Hafen von Quito/voll von alterhand Kaufmannschafft/ mit auch einer neuwen Königlichen Gallion auf den grund/ verbrand hauen/ vnd sich im blädesten nach den Schiffen retzten: Dahaz in dieser Eroberung vnd einrichung auf 100. Spanier tot bliaben sind/aufz genommen noch 17. Gefangene/die all zusammen der Feind mit falschen Angeln geschossen hatte/auf der Reede vor Puna über Bord geworfen werden. Daß sie arnach ihr Schiff schon gemacht vnd nach dem sie jhr Volk aus der Insul Puna erobert hatten/ zu segel gängen sind/nemden ihen Lauffbicht bey dem Wind vnd die Sud so lang zu/dab sie sich auf der höhe 25. und ein 3. theil grad bey Sud die Linie vmb 350. Meyle vom Land besunden/ alda sie verenderung des Winds bekommend/erlich nach dem Wal gewendet haben/ in meinung/ Arrika zu verfallen/vnd vnterwegens noch etliche erfischungs Plätze mit gemahlt zu bekommen/aber da sie die Wind so schorff befunden/dab sie das feste Land von Peru nicht höher/als auf die 13. grad hatten können befinden/ welches gestern war/vnd daß sie ihren Lauff verfolgende die Linie Callao de Lima zu antekern könnten seyn. Der Herr Admiral hatte sein Residenz auff dem Schiff Delft behalten/ welches Schiff den Fahnen an der grossen Lang geführet hat: das Schiff Amsterdam hat den Fahnen an der vordern stangen liegen lassen/vnd das Schiff Oranien an den Besans: stangen/wie zuvor.

Den 6. ist von wegen der Autorität des Herrn Admirals doppel Wein vnd Kost auff den Schiffen aufz geheitert worden: welcher sein Residenz be hält auff dem Schiff Delft/so den Fahne ander grossen Stans gen führet.

Den 7. sind alle die Capitain/Leutnenant/Fänderich/Commissaris vnd Oberstewänner vnder Flotta bey dem Herrn Admiral zur Mahlzeit getwesen.

Den 8. hat der Herr Admiral das Volk von den 2. ankommenden Schiffen/ Mauritius vnd Hoffnung/ den Eyd der Geuerlichkeit prezii zu lassen.

Den 12. erschienen die Spanier mit 2. o. theils Schloopen/theils Fregatten in Callao.

Zuden von Lima hin auf Morgen früh zu segel gehen.

Den 13. haben wir die Hütten auf der Insul de Lima abgebrochen/ vnd alle bereysshaft gemacht/ weg.

Den 14. mit dem Tag sind wir mit 14. Segeln/darvon deren 3. von uns erobert/ vnd bey der Flotta zu bleiben/zugestellt waren/auf Callao de Lima abgefahren.

Wir hielten unsern Lauf nach den Piscadores/vnd ließen darzwischen durch/ lassend ein klein Klins gen am Back-Bort liegen/vnd stachen din chlicht bey dem Wind nach den Bayen hinderwerts den Piscadores/da wir gegen den abend mit der Flott a zu anckern kommen sind.

Der Herr Admiral ist so bald mit allen den 5. Compagnien Soldaten/vñ ein klugen Haussen Matrosen ans Land gangen/der enden/die Pläze zu besetzen/vnd daß die Matrosen welche rieße Brunnen/ mit weit vom Strand graben solten/ba vns in nit gebietet war/dab man frisch Wasser könnte bekommen/vnd zu sehen/ob es also were/oder daß die miße in vorgabens solte seyn.

Da nun frisch Wasser in den gegra beuenen Brunnen befunden ward/hat man ein halben Middt an die Wasserlanden beginnen aufzuwerffen/da wan die ganze Nacht dapffter vor den Matrosen gearbeitet warden/ so daß dieselbiges morgends in guter diensivo war. Unter dessen bliebe die Soldaten die gäse Nacht/ außer dem halben Mond/die Wache zu halten /vnd der Herr Admiral ließ unter dessen auf den Schiffen zehn Metallene Stück mit ihren Attuyen in den halben Mond bringen/ auff daß die Soldaten / in dem

Verzei

dem sic  
Gesch

schwer  
ans Z

Wasse

beneben

dahn d

ecken/g

hat der

Bort b

bis M

L

gen/au

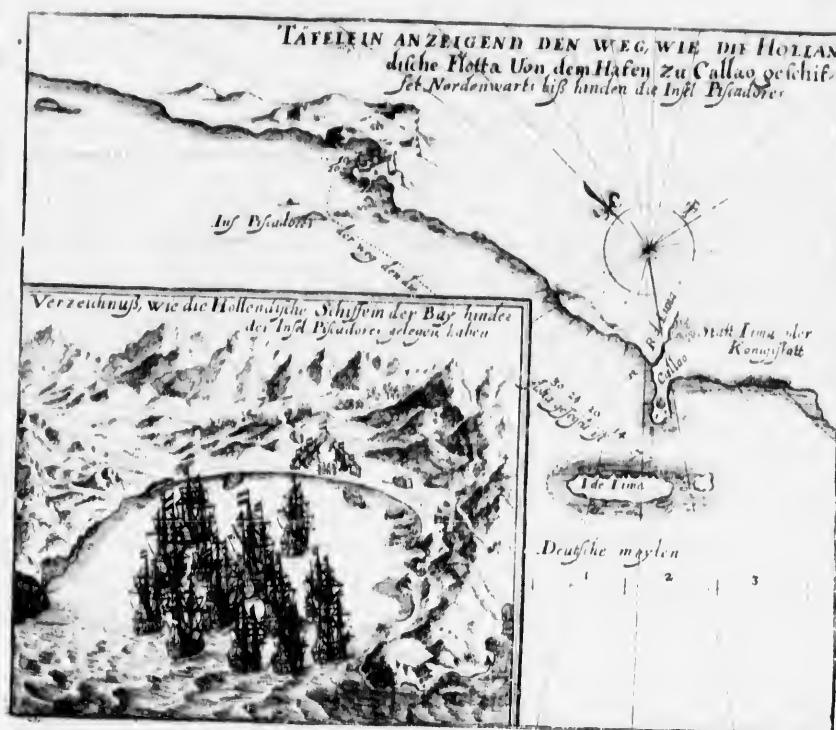
Stet

gen.

der ein

L

cinten.



dem sie mit dem Tag wänden angefasst / ... auch solten sicher seyn / vnd unter der beschirnung von denen Augustino: Geschäßen ihrrtrate nehmen.

Den 15. des Morgends zogen die 5. Comagnie Soldaten in den halben Mond / vnd da wurden schs schwere Stück / so da schossen 20. bis in 24. pfund Eisen / mit syren Artuzien / mit grosser Erfahrung aus Land gebracht / vnd in den halben Mond gestellt / aber in dem in den gegrabenen Brunnen so wenig Wasser befunden ward / daß vnsere Flotta sich in kurzer Zeit an Wasser nicht mehrchen versorgen / vnd da denselben vmb vorst Trenchen unterschiedliche Berg und Hügel lagen / die alle darüber commandirten / dahn die von Lima ihr Geschütz und force leichtlich konnen bringen / vnd vnsen halben Mond ganz endeten / gleich diese vmb die vorgedachte Berg und Hügel zu besichtigen / aufgeschickt waren / anzeigten / so hader hier Admiral die vorgenannte schwere Metallene Stück noch denselben Abend wider lassen an Boot bringen / welches mit einer grossen Geschwindigkeit geschehen ist. Aber die Metallene Stücklein sind biß Morgen an Land geblieben / im retteten / in nothfall gegen dem Feind zu gebrauchen.

Den 16. mit dem Tag ist all das Boot mit den Metallene Stücklein mit ordnung zu Schiff ganz / außer daß die Spanier etwas vns zu verfolgen / attentire hetten. Nach Mittags sind wir mit dem Segel zum Segel gangen / vnd haben vnsen Lauff West angestellt / oberwerts Ponto Perdido zu segeln.

Den 17. vnd 18. hatten wir einen durchgehenden S.S.W. Wind / war unser Lauff N.N.W.

Den 19. auff den Mittag die Höhe 8. grad. 10. minuten.

Den 20. des Abends fahren wir das Menügische theil der Insulen / de Los Lobos / so wir an der lin. Die Zusatzen seien ligentliessen und fuhren mit einem Nord West Wind zwischen beiden Insulen durch.

Den 21. rannten vnsere Schloopen nach einem toden Wallfisch in menung / es were Barquen / o. los oder der ein Klippen weiter so hoch vderm Wasser tricke.

Den 22. ließ der Strom so stark vmb Sud / daß wir mit einem starken seitlichen Wind w. mig. davon eilen.

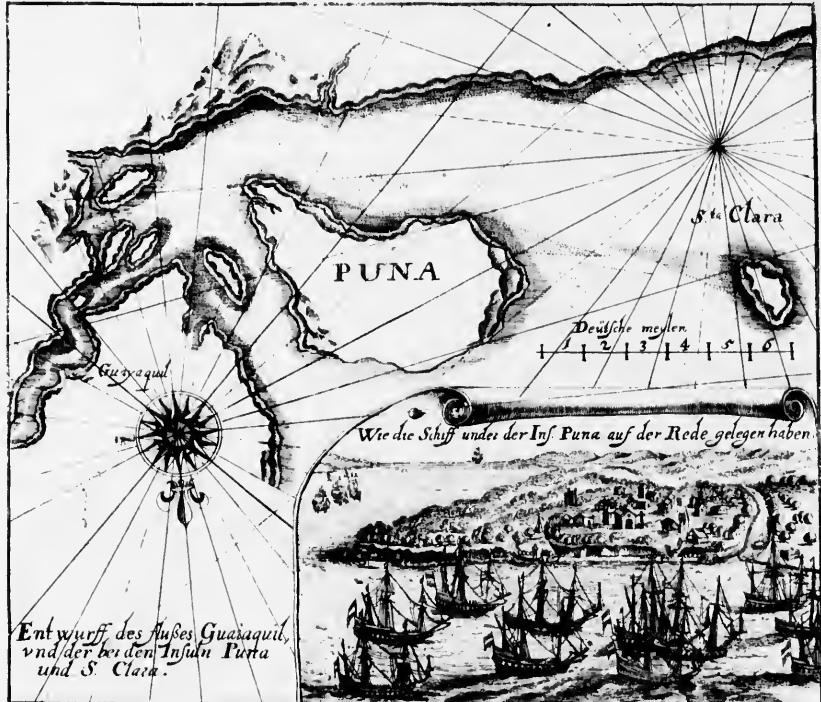
Den 23. sahen wir Cabo Blanco / der starcke Strom continuirte noch wie gestern.

Z en

## West-Indianischer Historien

Den 24. frish Tags laa die Insul S. Clara N. O. von vns. Auf den Mittag sandte der Herr Admirus. r. al. 3. Schloopen rorauf, die Indianer so auf Puna wohneten / wegen vnser ankunft / zu abstreuen / und das jen knut, dkt von unserm Volk sollte begegnen. Das geschah der halben / auf das wir durch die Indianer einige kundischaft von des Feinds Gelegenheit zu Guayaquil mochten verfemmen.

Den 25. morgende sind wir wieder zu segel gangen / vnd kamen kurz nach dem Mittag auf die Reede der Insul Puna zu ankeren. Die abgesan Schloopen waren 4. stund fur vnserer ankunft alda ange langt / und hatten eine Spanisch Barque auf der Reede erdaapt, welche über Land nach Lima sollte geschickt werden. Aber die Spanier und alle Inwohner zu Puna waren geflohen / also / das wir niemande haben können antreffen / was mühe wir auch anwenden: Dieweil wir aber von einem gesangenen Indianer erschossen / das die Spanier nach unsern vereisen / vnsre tote Körper wieder aufgegraben / vnd verbrant haben / so haben wir seuer in alle Häuser und Gebäude gesleckt: da aber die Kirch / als welche von Stein gebauet / nicht brennen wollen / haben wir vier Aender daran geschlagen / vnd vnißgerissen / das also die ganze Insul ob / fähe und eben worden.



Den 26. ist der Schoultz bey nacht mit allen Soldaten / mit 10. Schloopen / vnd 2. Jachten auff ein Höhen nach Guayaquil gefahren.

Den 27. dieses Tags haben die 3. Principal schiff ihr Geschütz und Ballast in andere schiff verscheilt / an den Grund zu setzen / vnd zu versabubern / zc. Der Herr Admiral hatte auch ein Tropen Maistren in die Lands wohnung hinein geschickt zu vermehren / ob Vtakualen zu dienst der Flotta auf der Insul zu bekommen werden.

Der 28. ist Maynert Egbert / Capitain auf dem schiff Adler / oder Arent / gestorben. Der Herr auf Guayaquil auch beträchtliche zeitunge von dem bösen Succeth wegen vnsres an schlags auf Guayaquil / wie das durch die diffordre von etlichen Officieren / unser Volk in route gerachten / und die Flucht nach den Schloopen hatt nehmen müssen / mit verlust 26. oder 28. Personen / welches geschah / vermög anbrungs gens des Commandeurs / in dem die halbe Compagnie Soldaten von Capitan Eberwin / aus der Capit

zam

### Dritter Theil.

37

Augustus.

rain zu erwarten / den Berg auff reicht zu nahe dem Feind marchirten / in meitung / die Eh der Victori alslein zu bekommen/nach dem sie etliche Spanier hatten sehn die flucht nehmen: Als aber die Spanier/die sich auffe höchste des Bergs in etliche Hause retzarcht hatten/glücklich auff sie los brenden/bamit etlichen und ersten / so verursachtes solchen schreck: n/dass sie von stund an die flucht nahmen/vnd mit ihnen in eine Unordnung brachten noch einander Handel / welches vmb sie zu steuendiren / den Berg auff marchirte. Hernach ward der Anschlag wider gefasst / wem der der Commandeur gequetscht war/ so dorauff sobald befahl zu rettiren/ vnd der schrecken vnder das Volk kommen/ war alles vergebens / in Summa vnser Volk musste sich nach den Schloopen rettiren/mit verlust 25. oder 26. Todten/darunter der Fendrich Eberwein war. Wir hatten da unterschiedliche gequetschte/als den Commandeur/vnd Capitain Schutte/ die bis auffe letzte alle dewohl gehabt hatten die Flucht zu verwehren / so beyde von ihr beschädigung genseh sind/aber der Leutenant Sonnenberg ist gestorben.

Den 29. hat man noch zufuhm gehabt/mit dendrey Principal Schiffen anzusehen/vnd zu verbessern.

Den 30. ist der Vice-Admiral mit 10. Schloopen vnd 2. Fahnen Soldaten an das feste Land gange/ Theil vnd Apffel zu übernommen.

Den 31. hat der Admiral vom Volk/so die Insul Puna zubesichtigen aufgeschickt war/verstanden/ etliche last doh auf einem gewissen Platz derselbigen Insul/dicht am strand etliche haussen Mayf lagen/so man alba Mayf leichtlich könne von dannen holen/darumb das Schiff des Greiff darnach zugessendet wurde/dieselbe Mayf oder Türkisch Korn einzuladen/vnd in die Gloth zu bringen. Mayf aber ist Türkisch oder Indianisch Was er-Korn so man triticum Sarracenum, vnd milium crassum, odr amplum, auch triticum Peruanum genutzt/nennen: darauf macht man Weiß/das man lochet/vnd isst. Johann Lerry in seiner Brasilianischen Reis fol. 148. halte das für/dass dieses Mayf vnd Aratim in Brasilien eben eines sei/darob schreibt ein Indianischer Geschrift gen. Hist. Ind. 3. c. 15. bent/ dass es die Indianer an statt ihrer frucht haben. Wann es die Weiber sähn (wie sie dann alle solche sahen verrichten) so stecken sie ein spises holz in die Erden/machen ein loch/then als wann man hie zu Land Endiuuen einschlägt/dass es weissen Salat geben/vnd werffen je ein Korn darein / der Stengel oder Rohr trüchset Manns hoch überschreit/vnd noch etwas höher/zimlich dick / hat blätter / wie das Rohr in den Zischen/große Körner/nicht rund/ auch nicht vitrichisch/dazu nicht länglecht / wie unser Weizen / man schneidet es ab/drey Monatiach dem es gefäht ist worden/vnd wo es fruchten grund hatt/ in anderthalb Monat: ein jedes Korn bringet bis in 600 Körner.

Den 1. September waren die drei Principal Schiff aufgebaut/ vnd auff ihr Defension gebracht Septemb. darumb die andere Schiff bereitschaft machen/zuzulassen vnd schon zu machen.

Den 2. ist der Herr Admiral wider kommen/mit sich bringende auff 8000. Pommernzen/vnd ein grossen haussen Bananas/aber besser hatte er wegen des Wildnuß nicht können bekommen.

Den 9. ist Peter Henrich Stewerman auf dem Schiff Greiff zum Schiffer auf demselben schiff gestellt/des willen/weil Peter Cornelius Hartlauff/ Schiffer auf dem Greiffen/ als Schiffer auf dem Adler überzangen war.

Zum Leutenant der Compagnie von Capitain Omatus Eberwein / ist gestellt Adrian von Noort derwyle/vnd zum Fendrich von derselben Compagnie Robert von Dollenhoff.

Den 11. haben wir das ganze Dorff la Puna in brand gesteckt.

Den 12. des Morgens mit ankommenden lauff des Meers ist die Flotte von der Insul Puna abgeschieden/wir mangelen acht Soldaten vonder Compagnie Capitain Schüttern/nembich vier Franken vnd vier Engelschen/ die am Land in unserm abzug seynd stehen blieben / vnd zu dem Feind gedachten vorher zulaufen.

Den 13. kontinen wie Windstille/wie auch Contrary Winds haben/noch nicht in die See gereichen.

Den 16. abends verfielen wir ohngefähr 10. meilen auf der Ost seiten bey Capo Blanco/da wir dann wendeten/vnd mit einem W. S. W. Wind/auff N. W. segelten.

Den 17. befanden wir auff den mittag die Mitteldische breite auff 3. grad.

Den 18. befahlen wir einen allgemeinen S. S. W. Wind.

Den 19. ist auf dem Schiff Adler gestorben Wilhelm Commers/Commissarius desselben Schiffs/ein kühner vnd resoluter Kriegemann.

Den 20. continuerte der S. S. W. Wind / es verwundete vno/dass wir die Insul de Galapagos nicht sahen/wiewol wir nach der Charten/dielinge derselben Insul hatten/ vnd maßt all die beste Steuermann die Insul durchliessen. Und wir vermuteten/dass sie nicht nach der rechten Länge aufgezeichnet sind/vnd dass sie gegen Niedergang zu von uns lagen.

Den 22. auff Mittag die Höhe war 8. grad vnd 25. minuten/vnd sahen kurz darbey S. für vns/etliche Inseln/so wir für die Galapagos hieltten / wiewol nach der Stereographie verzeichnung / wir dieselbige schon hinter vns hatten. Der S. W. Wind continuerte bis auf den 10. October/wiewol wir in den letzten Tagen zu weilen sulle hatten/da der Wind S. O. vnd O. S. O. ließ.

Den 11. October die Höhe 12. grad/ 50. minuten/vnd seynd mit einem durchgehenden Wind auf S. October. O. vnd S. S. O. Nord/West gefegelt.

1624.

October.

Den 12. vnd 13. continuirte der S. O. Wind:

Den 14. vnd 15. hatten wir merheils Windstille.

Den 16. die höhe 15. grad vnd 55. minuten der Wind N. W.

Den 17. 18. vnd 19. blieb der N. W. Wind.

Kommen  
an die Eust  
New Hi-  
spanien.

Den 20. October früh Tags sahen wir Terra Firman von new Hispanien / welches sich mit hohen Bergen ließ anschien N. O. von uns. Auf Mittags hatten wir die Höhe 17. grad vnd trübend ganzen Tag in der stille.

Den 21. morgends wares stille / auf Mittags die Höhe von 18. grad. Zu Nachts in der stille seind vier grosse Schloopen nach dem Land gerückt / ein Fischers Barquen zu interceptiren / daraus wir des Feinds gelegenheit verstecken möchten / vnd vernichtet / wie fern wir noch von dem Port von Acapulco waren.

Den 22. mittags war die Höhe 18. grad vnd 12. Minuten / vnd waren noch vmb zwei Meyl vom Land. Nachdem Mittag richten wir unsfer lauff mit dem Schwert aus den S. W. nach dem Land zu / auf die abgesandte Schloopen zu warten / die nach der Sonnen Ubergang zu uns kommen / anzeigen / daß sich die Eust S. O. vnd W. S. W. streckt / und daß die tiefe ein gotelinschuh von dem Land ist 20. bis in 30. f. den sand vnd Siegel grund / und daß si wol etlich Volk am Land hetten gesehen / aber daß sie vmb die grosse Warnings oder Wellenschlag daselbst nicht hetten mögen zu kommen.

Den 23. morgends wares stille: Nachmittags der Wind auf der See / als gestern / also daß wir befunden / daß der Wind auf der Eust von Nova Hispania ordinare vom Vormittag bis Abends auf der See kommen / vnd zu Mitternacht auf dem Land / zu Nachts variabel Wind mit Do ninen vnd Duzen.

Den 24. hatten wir Siguatecno / welches sehr landbar ist an vier weissen Klippen / die drei Meyl von Siguatecno liegen. Wir sahen hie nach dem Berg von Calvario / so getheilt ist / vnd S. W. in See streckt / und von allen Randen im anschein ein Insul schenkt zu seyn. Zu Nachts bekamen wir stille mit Donner / Duzen vnd Regen.

Den 25. auancirten wir wenig wegen der Windstille / vnd weil wir fürchten Acapulco bey Nacht vorzubey zu segeln.

Den 26. vnd 27. segelten wir nach dem Land / vnd hatten die Höhe von 17. grad / auf welcher Höhe der Port von Acapulco gelegen ist.

Kommen  
in den Ha-  
sen vor A-  
capulco.

Den 28. mit dem Tag waren wir auf ein halb meil vorder der Insul / die für dem Port von Acapulco liegt / und da wir noch nicht konten erkennen / daß allhier Acapulco war / so ist unsrer Schloope für aufrückt / zugeschlagen / so im widerkehr einen schuß thete zu einem Zeichen / daß allhier der Hafen von Acapulco war / darumb die Schiff stracks darnach zuhielten / und auf den Abend ins Gesicht des Castels sich nider gelassen haben. Die Fort oder Castel von Acapulco ist die letzte Jahr erst neu gemacht / und auf ein aufsteckens den Pum gelegt / zur Defension wegen der Gillionen so aus Manillas kommen / die dicht vnder dem Castel absezen können. Es hat vier Döllwerke die mit 10. oder 12. stücken besetzt seind / vnd ist mit einer steinern Mauer rund vmb besetzt. Es schoß in unsrer ankunft zwey schüsse / die nicht zurücktaten. Wir befunden allhie im Hafen zwey oder drei kleine Barquen / die nicht vorthwärts etwas darauff zu attentiren.

Den 29. haben wir gesucht mit den Spaniern in Underhandlung zu reden / etwas von ihren Ostagiern vnd maniere von Handlung zuvernehmen / ob sie die Jahr auch Gallionen auf den Manilis erwartend wären / vnd ob deren ankunft nicht fern were. Wir gaben den Spaniern zu verstehen / wie daß diese Flotte langst die Eust Peru seglende / etliche Spanische Capitain vnd andre Gefangene bekommen hatte / vnd also der Herr Admiral nun sinnes war / nach Ost Indien über zustechen / daß er die Spanische Gefangene für einige erfrischung wol lassen ranszionieren / so fern der Gouvernator etliche Qualificirer als Ostagierr an die Schiff wolte senden / dargegen etliche der unsren in dem Castel solten bleiben: Hierauf wurde von dem Gouvernator geantwort / daß er nicht der meining were / einige Ostagiere an Herrn Admiral zu senden / oder jemand in das Castel einzunehmen / sondern da es der Herr Admiral geschehen ließe / wolte er die Gefangene vmb Gelie aufzulösen / daß man die Gefangenen soler vorher bringen / sie wölle in aller Redlichkeit mit uns handeln: aber da der Herr Admiral hierzu nicht verstehen konte / stieß die Handlung zerstügeln.

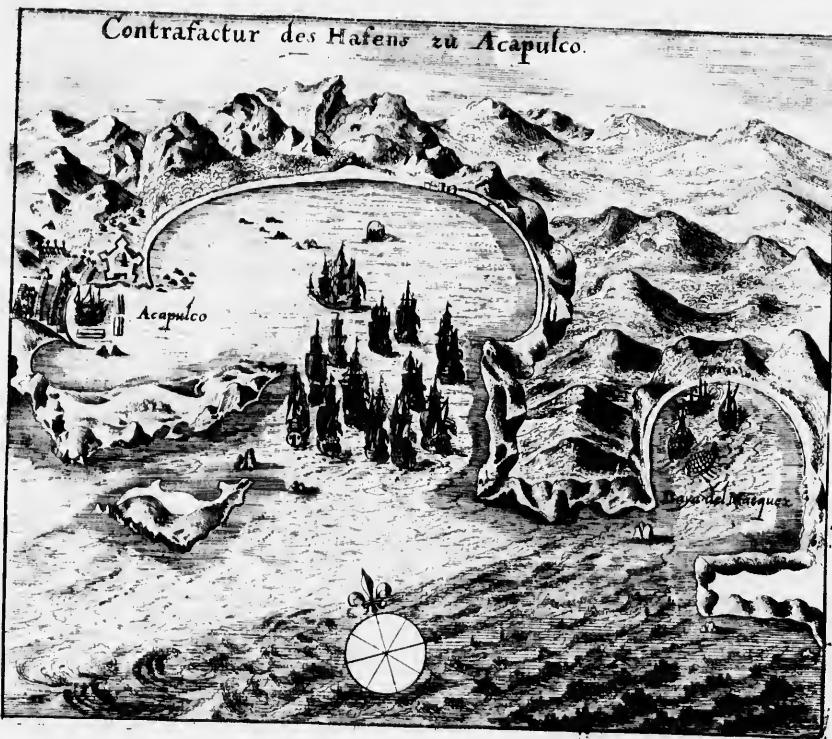
Den 30. vnd 31. ist die ganze Flotth in dem Port von Acapulco blieben halten / in dem man wegen der stillen nicht konte forschten.

November.

Den 1. November seind all die Schiffe in der stille auf dem Hafen gebouchirt / wider zu Segel zu gehn / da das Castel noch e. schuß nach ihre aber nichts traffen. Auf den Abend ist der Vice Admiral mit den Schiffen Ambsterdam / Curtat / Adler / David vnd Greifen / mit den Jaggen vnd der Schloopen des Adlers von dem Herrn Admiral geschieden / vnd ist 18. oder 20. meil bey Westen Acapulco kommen zu hause / auf daß er die Galeonen so nach unsrer meynung daselbst herumb solten anzureffen seyn / möchte an Port kommen vnd besegeln / oder durch stetiges verfolgen dieselben dem Herrn Admiral möchte in die Hände sogen. Da der Herr Admiral hat sich widerumb in den Hafen von Acapulco mit den vbrigen Schiffen gefest.

Den 2. sind die Schiff Mauritius / Hollandia / Hoffnung / der Windhund vnd Nassau von Acapulco zu segel gangen / und haben ohngefähr anderthalb meilen von einander gesetz / so daß das Ostlich Schiff die Hoffnung zwischen andernhalb meil / ober Acapulco und das Westlich Schiff Mauritius dem Ostlich Schiff von der squadron des Vice Admirals im gesicht ha gelegen / vnd der Herr Admiral ist mit den Schiffen Delft und Oranien in dem Port von Acapulco blieben liegen.

Den



Den 3. vnd 4. haben die Schiff vnd Schloopen des Schiffes Delft vnd Oranien im Porto del Nouember Marques/ ohngefähr anderthalb Meil von Acapulco Wasser gehoert. Der Herr Admiral sandte 9. Soldaten auf das höchste der Insul/Nacht vnd Tag auff Gallionen gute wacht zu halten/vnd zu zusehen/ so im Hafen del Marques.

Den 5. ist ein Totaknecht vom Schiff Oranien in die Insul zum Feind ubergeschwommen.

Den 7. ist Capitain Witte mit den Schiffen und Schloopen wiederumb auff nach Wasser gewesen/ aber als sich der Feind alda in embuscade gelegghatet/ so vnser Volk ansie/ so hat vnser Volk die Flucht nach den Schloopen genommen/ mit verlust 4. Mannen/ so ertrunken/ vnd geschossen worden/ vnd als da noch ein Mann am strand war stehen blieben/ ist Capitain Witte denselben zu holt/ wider nach dem Strand recht auff den Feind zugerück/ und hat den Mann selbst in die Schloopen gebracht. Der Capitan aber ist engwischen in sein Seiten geschossen worden/ darvon er nachmals genesen ist.

Den 8. ist Herr Admiral auf dem Hafen vor Acapulco zu segel gangen.

Den 15. ist der Vice Admiral/ als er sein Squadron Schiffsauff die Wacht gelegt/ mit der Jache dem Windhund zu dem Herrn Admiral kommen. Er erzählt/ dass sie sechzehn oder achtzehn Meil bey Westen Acapulco eingetzen Wasserplatz funden haben/ da die Schiff sich mit Wasser versorgen/ aber das man wegen der grossen wallenschlag daselbst bößlich könnte anlanden/ Wir waren dieses Tage vmb 5. Meil bey Westen Acapulco/ vnd ließ der Herr Admiral die führber gesetzte Schiffe warnen/ dass sie ihm solleten folgen.

Den 16. vnd 17. war der Wind Westlich/ derwegen wir sehr wenig fort kamen.

Den 18. sind 4. Soldaten so mit den Schloopen des Schiffes Hollandia zu dem Feind vermeinten zu rubern/ von dem Raht verdampft worden/ dass sie solten gehendt werden.

Den 21. sahen wir die Westliche Schiffe von der Squadron des Vice Admirals. Wir waren diese Tage vmb siebenzehn Meil über Acapulco/ und hatten in der Zeit von sechs Tagen eyff Meil vmb die West gewonnein. Die Nachts hatten wir ein Trauade oder Stuernwind auf dem Westen mit grossem regen.

Den 22. sahen wir alle die Schiffe zu segeln/ die wegen der stille/ so den ganzen Tag gewejet/ nichts d iß zu vns

## West Indianischer Historien

1624. zu uns konden kommen. Wir verstanden auf der Jacht / die für auslam / das 6. Soldaten zu dem Feind  
November waren überlossen / vnd daß die Schiffe Ambsterdam / vnd Eintracht ihw Wasser eingenommen hatt  
en / und daß die Spanier des andern Tags ihrem Abschied / sich wol 600. Mann stark auffm strand vers  
samleten / so außerm zweifel vnsere Wasserholer übersallen hetten / so fern unser Volk alda vom Land zu  
tück gewesen were.

Den 23. ein kleiner Wind / von der Mitternacht seit.

Den 24. ein starker Wind / auf Westen gegen abend ist des Vice-Admirals grosse Schloep vmb  
geworfen worden die man wege des harren Weiters nicht wider kont heraufbringen / ist also d.e.Schloep /  
sampt den Metallinen Stäcken / darmt sie verloren war der See zum besten geblieben.

Den 25. 26. 27. vnd 28. segelten wir vmb die Westliche längs dem Land suchende die Insulen de Los  
drilleros die 40. Spanische meil bey Westen Acapulco liegen / alda er imbz des Schreiten des Spanischen  
Dournals / Wasser / Fische vnd Patakas in überflüssigkeit zu überkommen waren / vnd ale wir nun mehr  
als 45. Leutische meil bey dem Land auffkommen waren / vnd kein apparenz von denselben Insulen schen /  
so bedenklicke vnd das alle muhe dieselbige Insulen zu suchen / vmb sonst wäre seyn.

Den 29. hat man die Jachten / den Windhund vnd das gemüld in Brand gesteckt / weil dieselben verbes  
quem waren länger bey der Flotta zu blieben.

Auch harnach ein alien Pilot Diego Sangios / so uns gute Dienst seyn der Keyse gehabt hatte / vnd  
2. überlossen / sich zu versuchen / mit einem kleinen Schifflein ans Land gesendt. Auff den Mittag ha  
ten wir die Höhe 17. grad vnd 50. minuten / da haben wir uns geschickt zu der überfahrt in die Ost. Inland.  
der Wind war N.W. mit geringlichen starcken wähen.

**Schicken**  
**sich nach**  
**Ost. In  
land.**

Den 30. hat sich der Herr Admiral mit den färmesten Offizieren der Flotta auff Schiff Hellan  
dia versetzt / bey der Execution der 4. verurtheilten Soldaten gegenwärtig zu seyn. Als aber alle Brüder O  
ffizier für diese gefangene sehr inständig beim Herrn Admiral intercedirten / so hat der Herr Admiral bewil  
ligt / daß sie zusampt 4. Driecklein solten ziehen / vnd daß drey auf denen 4. solten begnadigt werden. Das  
unglück ist Gran Fout von Hildesom zum henden gefallen / der so bald ist auffgehendet worden.

**December.** Den 1. vnd 2. December war der Wind N.N.W. vnd Nord / unser weg Sudwest.

Den 3. bekamen wir den allgemeinen N.O. vnd O.N.O. Wind / mit welchen wir unser Weg vmb  
west anstellen.

Den 15. des abends war die Höhe 15. grad vnd 15. minuten / vnd hatten ein grosses Ungewitter auf  
Nord-Oster.

Den 16. hat der Herr Admiral die Jacht den Jäger lassen vorsegeln / die Schiffe bey Nacht mit ei  
nem schuf zu warnen / in dem scheinig Land gewar wurden.

Den 23. ist auff dem Schiff Mauricio gestorben Adrian Verplancken / Commissarius desselben  
Schiffes.

**Januarie** Den 1. Januari ist ein seden ein Kann Spanischen Weins zu einem neuen Jahr vertrieben wor  
den.

Den 8. hat der Herr Admiral besohlen / nach dem der Scharbock sehr zuname / daran täglich viel  
Volk in der Flotta starb / daß man mit dem überhorten segen mit den todein nicht solle schiessen / dann das  
schiesen / welches manigmoahl auff einen tag in unterschiedlichen schiffen geschehe / grossen schrecken unter  
dem Volk caußire. Man hat auch an jederman Rändlein Brandwein dieses tag beginnen aufzuthilen.

Den 11. ist Peter Claus Commissarius auff dem Schiff Eintracht gestorben.

**Schen**  
**Land von**  
**Ost. In  
land.**

Den 15. des Morgens sahen wir Land West von uns. Wir hielten das Land für Islas de Galperico  
zu seyn. Es war gar mit Land / vnd schrecklich widerstschlag der Wellen / dorentwegen wir groß glück ge  
habt / daß wir nich bey nach hieher geriethen / sonst folte die ganze Flotta in grosse gefahr kommen seyn.

Den 23. auff diese zeit griff der Scharbock unser Volk so heftig an / daß ihrer täglich viel starben /  
etliche Schiffe waren machlos / daß sie kaum gesund Volk hätten die Schiffe zu führen vnd zu regieren.  
Diesen tag ist Cornelius Commissarius auff dem Schiff David gestorben.

**Schen die**  
**Insel La  
drones.**

Den 25. auff Mittag sahen wir die Insel Guagan / ein von den Insulen Ladrones / dahin wir auff  
den Abend zu kamen. Es war recht hoch über Land / vnd die Ladrones er kamen zu der Flotta mit 20. Canoos  
oder Schütten / vnd verparthierten für alte Eysen / Baumwolle / Bananas / vnd Patakas. Wir haben die  
ganze Nacht mit grossen stürmen behalten / auff morgen mit dem Tag die Reede zu suchen.

Den 26. morgens kamen die Ladrones mit 150. Canoos an die Schiff / verhandelten Baumwolle  
vnd Amiam / so daß unser Schiff all abhandelten vmb 700. Cocos. Auff den Abend sind wir an die West  
seite von der Insel Guagan auff 10. faden Sandgrund / ein Göttingeschuh von dem Land zu ankeren kö  
nnen. Das Schiff Hoffnung rückte vor grund ab / vnd als es nicht mehr als 8. oder 10. gefundne Mann  
auff hatte / hat ihm der Herr Admiral hilff / augschickt / die zu Nacht auf die Reede brachten.

Den 27. ist der Vice-Admiral mit dem haben heiil Soldaten nach der kleinen Insel gefahren / die bei  
3. meil bey Suden der Reede gelegen war zu sehen / ob alda einige erfrischung zu dienst der Flotta zubekom  
men were / damp als es alda gewaltig grund gab / vñ man leichtlich durch die verborgene Klippen ein Schloo  
p verloren hätte / und all die Ladrones von dem Vice-Admiral begeren / daß er mit seinem Volk vom  
Land wolt bleiben / daß sie alles in überfluss an die Schiff / wolten bringen / ist er wider nach der Reede ge  
kehrt. Der Scheults bey nacht hat mit den vbrigigen Soldaten die Day besucht / da er ein Wassers

plag

### Dritter Theil.

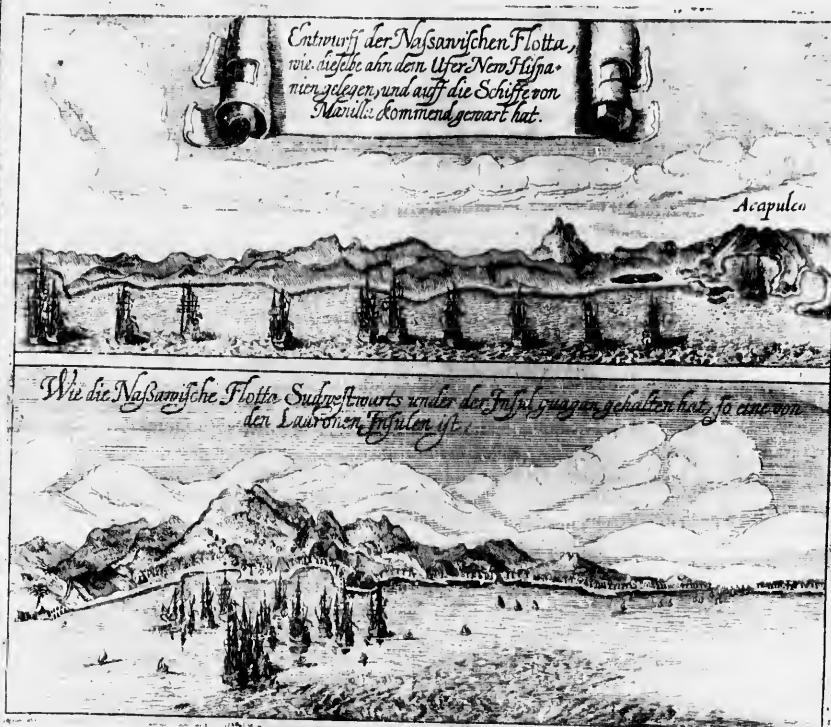
41

1625.  
Januarius;

platz stand/ba das Wasser gut zu hohen war. Wir bekamen diesen Tag durch handlung eislich Hörner/vnd mehr als 7000. Ecobs.

Den 28. wurden 50. Soldaten zu verwahrung der grossen Schloopen/so am Lande solte verzimmen werden/vnd zu besetzung der Wassethole ans Land gelegt. Diesen Abend ist Capitain O'marus Eberwein plötzlich gestorben.

Den 29. waren wir benötiget mehr Soldaten/vnd 2. Metallene Stück ans Land zu bringen/darumb das die Ladronesen mit Assagayen oder Wurffspießen gewapnet/in grosser menge an die Wasserplaetze kamen.



Den 1. 2. 3. vnd 4. Februarij brachten die Ladronesen viel Reysch an die Schiff/ die wir ihnen abhant. Februarius derten/einen Ballen von 70. oder 80. pfund Reysch für ein verrostes Weyl oder Hackmeister/so ganz verdorben war/vnd zu nichts dienete.

Den 5. ist ein general Auflösung durch die Flottille geschehen/vnd wurden noch gefunden 1260. Mann/ darunter begriffen seyn 32. theils gefangene Spanier vnd Indianer.

Den 8. ist zu einem Capitain vereidigt/an statt des Capitains Eberwein so gestorben/Henrich Kosse Leutnant des Capitain Schütte/in welches platz zum Leutnant ist gemacht Barent Schütte/Ferdinrich derselben Compagnie/ vnd zum Fendrich der Compagnie ist gemacht Otto von Dollenhoff/ein reformirter.

Den 9. hat der Herr Admiral am Land ein Predige thun lassen.

Den 11. morgends sind wir von der Insul Guagan zu segel zangen. Die Insul Guagan ist eine von den Insulen / die man neuer Istras de las Velas / oder von den Ladronen/ vnd ligt auf der Norde/ breite von 13. vnd 2. dreihell grad / aber die Reede / da wir mit der Flottille auf 10. 20. vnd 30. faden Sande. Grund vmb anderthalb Earthauneschuh von dem Land gesetz lagen/hadie hohe von 13. vnd ein halben deines. Grad. Die Reede ligt an der Westseiten der Insul / vnd kan sowol von Norden / als von Suden die Insul besegelt werden.

Die Insul ist giemlich hoch/fruchtbar/ vnd auf viel Orten/ mit Reysch besät/ als erscheinet auf  
d iii der

1625. der Quantität/ so wir ihnen abgehendt haben. Baumwolle vnd Coconbäume seynd vnyzahbar/ so auch Februarius auf der Insul/ so an der Sud Ost höhe ligt/ vnd Palmyren hat man überall vnde/ dann es scheint/ daß diese bey den Inwohnern wertig gehalten werden. Annas fallen hier ohne Zahl/ die wir in grosser menge haben abgħandelt haben. Wir haben in der Zeit da wir hi gelegen/ auff 200. Hühner geraubt/ dann kein Thier alhie zukommen/was mühe wir darnach auch gehabt haben.

**Art der Ladronen.** Die Ladronen seyn von Leibern trefflich proportionirt/vnd von Statur grösser als die Tarmatianen vnd andere Indianische Nationen. Sie seyn döplich von Farb/ vnd gehen ganz nackt/ aufgenommen die Frauen bedecken ihre Scham mit einem Blatt. Ihre Waffen seynd Astagaben oder Schlingen/ damit sie mit den andern kriegenden können mestlich vmbgehen. Ihre Schiffe oder Canoes sind artig gemacht/ vnd können sehr scharpf bey dem Wind segeln/ sie habennur einen Flügel/ darmit die Canoe im dem segeln können im gewicht halten/ siehend vor oder nach der Canoe/ nach dem der Wind stark wölbt. Mit diesen Canoes doßt sie vol auff d. ey Meil in See lauffen/ welche wann sie vmbfallen/ sie leichtlich können trucken machen. Sie schiessen im ersten auffreiche im Handel zu seyn/ aber darnach sieht man daß sie den Nahmen Ladron nicht vergeblich haben/ dann sie die Wallen Reiß so wir von ihnen lauffen/ einen mit Sand vnd Stein fülleten/ vnd stellten andre Dickerey mehr an. Die hie ans Land wollen gehen/ müssen sich wol versichern vnd mit Waffen versehen/vnd im allerwenigste den Ladronen nicht vertrauen/ dann die auff eine seitn abgehen/ siehen in gefahr ermordet zu werden/ gleich etlichen unsres Volks wie dersfahren ist.

Den 14. auff mittag hatten wir die höhe 10. Grad/ 30. minuten/ vnd sahen alda eine Insul auff. Weitwegs W. S. W. von uns. Wir glaubten daß es die Insul Sahavedra seyn möchte/ wie vñ folget mit der Land- Carten nicht gar ebenzutrißt.

Den 15. sahen wir mit S. O. schon eine andre Insul/ welches wir eine neue Insul hielten zu seyn/ indem sie nicht in der Carten stand. Es war recht hoch Land/ eben gleich Guagan/ den N. S. vnd N. W. hoch liegend vmb vier Meil von denanderen/ vnd ist zimlich breit/ als wir sehen könnten. Da kam unterschiedliche Pracurors ans Land/ nach uns zu/ darin etliche Personen fassen von Geberden vnd Postur als die Ladronen/ mit largem schwarzen Haar/ vnd etlichen Zieraten oder Geschmuck vmb ihren Leib hangen/ aber da wir fortsegelten/ kousten sie nicht an Bord kommen. Dieses Land war bewont vnd vol gebawt/ so viel man sehen können/ vnd ligt auff der höhe von 9. vnd 3. viertheil graden.

Den 16. 17. 18. vnd 19. continuirte der durchgehende stete N. O. Wind.

Den 20. halten wir sturm von Osten mit gewaltigem Regen. Wir haben des nachts mit Schovers segel vmb West lassen forschzen/ darmit wir nicht in dem Nordeck des Capo de Vizcaya verfielen/ welches die Ostseite ist des Landes Mindanao/ die grosse Mittägische Insul von den Philippinen.

Den 21. continuirte das sturmige Wetter. Wir ließen bis nacht mit dem segeln vmb den Nord mit kleinen Segel treiben/ auff daß wir nicht an Sand oder Land verfielen.

Den 22. kontinent wir noch kein Land sehen.

Den 23. des Morgends/ ist bey dem Herrn Admiral und dem Rahte bestechen von den Steuerleusen geschlossen/ vnd nach bernehmung ihres berichts resolutirt worden/ daß man S. S. W. sollte fortfahren bis auff die höhe von 3. graden/ vnd alsdann das Land von Gilolo suchen/ vnd von dannen einen starken Lauff nach Lernate zu stellen. Auf den Mittag befunden wir bey den Segeln/ von der höhe/ daß der Strom uns gewaltig vmb die Nord hat gesetzt/ wiemohl die Nordliche Mousson fortwähret.

Den 24. vmb mitternacht funden wir unfer höhe 4. grad/ 50. Minuten.

Den 25. mit N. O. Wind/ S. S. W. getrieben/ oder so man will/ gesegelt 12. meilen/ funden auff den mittag die höhe 6. grad/ 20. minuten/ namen darauf ab/ daß wir in einem halben Tag/ in der Nord. M. son ein halben grad vmb Norden gesetzt waren.

Den 26. mittags auff 4. grad.

Den 27. mittags/ 2. grad 45. minuten/ noch in gemelten S. S. W. Lauff verbleibend/ auch der Wind noch von auffgang her.

Den 28. sahen wir Land/ West/ 6. meilen von uns/ der Strom trieb uns gewaltig hinein.

Martins.

Den 1. Menschen trieben wir in der Wind still.

Den 2. bekamen wir ins gesicht den Berg von Gammator/ gelungen auff der Eust von Moro/ welches das Noord end ist von Halembora/ oder das grosse Land von Gilolo/ da die Moluccische Insulen an der Westseiten vnden oder darby ligent.

Rommen  
in die Mor-  
toren. 2

Den 4. auff den Mittag war die Höhe 1. Grad vnd 40. Minuten. Gegen Abend war ein lustiger Wind aus Norden/ darmit kamen wir in der Nacht vmb Matayen die Hauptstadt des Königreichs Ternate. Der Herr Admiral schickte ein Schloopen für auff nach Toluco/ den Herrn Gouverneur der Moluccos/ Jaquesle. Febre/ so für der zeit alda war/ von unfer ankunfft zu advisieren/ aber weil es selber worden/ kamen wir erst mit dem Tage für Makayen auf die Reede.

Hafen

der Rose  
Die Ursach der veränderung der zeit ist/ daß unfer Flota von Holland vñ die West segelnde/ auff 16. stuns einen Tag ertrügert.

Haupt-  
städte

Den 5. nach unfer/ oder den 6. nach der gemeinen Indischen Rechnung/ hat der gemeldte Herr Gouverneur den Herrn Admiral am Vorrt empfangen/ vnd sind gegen Mittag miteinander ans Land gefahren. Die Ursach der veränderung der zeit ist/ daß unfer Flota von Holland vñ die West lauffende gegen der Sonnengelassen sind/ daß die auf Holland nach Indien gesegelt sind/ vmb die Ost lauffende gegen der Sonnengelassen sind/ daß

### Driliter Theil.

43

daß dieselben Tage ordinariet ein wenig früher gehabt haben als 24. Bhin/vnd die Sonn ohngefehr 8. stund<sup>1625.</sup>  
den/nach dem Mittag in den Moluccis früher auffgangen/als in Holland/der gestalt/dß der vnderschid Marins  
eunganger Tag ist.

Den 9. ist das Schiff die Eintrache zu dienst der Ost Indischen Compagnie gesegelen nach Maquian/  
eine von den Moluccischen Insulen/ nemlich die vier die von den grossen Nord an zu zehlen/vnd über 6.  
Tage widerumb kommen.

Den 13. ist zu Maleyzen zeitung einkommen/dß die Trewe/ein Schiff von der Ost Indischen Com-  
pagnie gebildet were auff Sangi einer Insul<sup>150.</sup> meß vmb die Nord West gegen Norden/von der Insul  
Ternate/auff dem wege nach den Philippinen. Diesen Tag ist der Herr Admiral mit den 4. Principalstern  
Schiffen/und der meisternackt vender Flotta nach Ecaleamate/onserer Forte eine/auff Ternate gefegelt/  
diesbe zu schlachten/ oder wider zulegen.

Den 16. sind die vorgenannte Schifffen nach dem die Fort geschlichtet/ vnd das Geschütz davongesege-  
war/widr. auff die Reede von Maleyzen kommen.

Den 17. ist der Vice. Admiral mit 4. Schiffen von Maleyzen aufgelassen zu schlichern vnser Fort/  
auff der Insul Motar/ welche die dritte grosse Insul in den Moluccos.

Den 25. ist die Flotta am midten Gouverneur von Moluccos nach Maquian gesegelt/da der Vice.  
Admiral mit den 4. andern Schiffen ist/vnd hat auf der Reede von Sinoquaia gesetz.

Den 26. ist beschlossen werden/dß man fortan in der Flotte der Indischen weise/in bereitung der Spes-  
senfolle folgen. Auch ist Ordnung gegeben worden/dß das Schiff Eintrache nach Sangi solte lauffen/  
dassbißig Volek vnd Geschütz von dem gebliebenen Schiff der Trewe auff Maleyzen zu bringen.

Den 28. ist die Flotta von Maquian geschieden/vnd weil der Wind zu scharf war vmb obenwerts  
den Gorites zu segeln/sind wir gestoßen/ vnd für unsre Forte auff Cabon in Baisan zu anckern kommen.

Den 31. sind wir von Baisan abgeschieden/ vnd haben unsren lauff nach Amboina gestellt.

Den 4. Aprilis ist die Flotta ankommen auff die Reede vor dem Castel auff dem klein Amboina/all<sup>April.</sup>  
da das Schiff Delft sich wegen eines neuen Maßes verscheut hat/vnd ist weiter bey dem Gouverneur vñ  
Amboina genant Herman von Speult/ alle anordnung gemacht zu einem zug auff Lochoe in Cambelot/  
auff der Land von Ceram/ gegen vber der Nord West heile von der grossen Amboina.

Den 25. ist die Schlouppe von dem Schiff Adler mit Briefen wegे unsrer ankunfft/ anden Herrn Gou-  
verneur General/wegen der Unruhen Niederlanden Ost Indien nach Holland abgesandt worden.

Den 1. Mai ist der Herr Admiral mit den Schiffen Mauritius / Greiff/ vnd David / ( als das Malus.  
Schiff Adler zuvor nach Cambelle/vnd die Hoffnung nach Lochoe gelassen waren) mieder ganzen macht/ und Cam-  
ber der Flotta/vnd dem Herrn Gouverneur von Amboina/Speult/vnd Borcom/mit all den Correctoren vnd belo ver-  
macht von Amboina nach Ceram gellossen/allda man zu fordert das starcke Lochoe erobert/ vnd gang ruf/ brenne,  
mar hat/vnd darnach die wiederrinnige Negries/ mit Städten vnd Dörfern verbrenne/vnd all ihre Ndgeb-  
häude destruire vnd in grund verecht hat.

Den 22. Junij ist der Herr Admiral mit dem Gouverneur wider auff Amboina ankommen/vnd Janus:  
hat die Schiff mit den Brancen vmb die contrarie Mousson/ auff der Reede von Cambelle verblieben  
lassen.

Den 18. Julij ist der Herr Admiral vnd der Gouverneur Speult von Amboina mit der Flotte nach Zustug:  
Nem Batavia vder Holland/zu segel gangen.

Den 19. sind die Schiffe/die vor Cambelle lagen/ zu der Flotte kommen/darumb daß die Jacheden  
Jäger (eines von den Spanischen Preussen) so lech war/ daß es nich länger vberm Wasser sich konnehals  
een/ ordinirte der Herr Admiral/ daß das Schiff Hollandia das Geschütz von derselben Jacht auf der  
Reede von Cambelle sollte lassen/ vnd die Jacht in brande stcken/vnd in der strasse von Botton wider zu der  
Flotte kommen.

Den 20. sind wir durch Schärffe des Sudwindes gerüttigt worden bey Norden die Insul Boero  
vmb zu lauffen.

Den 22. hat die Flotte in die N. O. Bay von Borco die Jacht Nassau von seinem Geschütz  
entloß/vnd als vndienlich/ bey der Flotta längar zubleiben verbrennt. Althieß das Schiff Hollandia  
widr zu der Flotte kommen.

Den 2. August sind wir an der Reede von Botton ankommen.

Den 6. ist die Flotte von Botton geschieden.

Den 10. sind wir auff der Reede von Macassar zu anckern kommen/ allda der Herr Gouverneur Spe-  
ult am Land gewesen/vnd vom König freundlich empfangen worden.

Den 15. ist die Flotte von Macassar abgesegelt.

Den 25. ist der Gouverneur Speult mit den Schiffen Oranien/ vnd Mauritius nach Japara ge-  
loßsen/vnd der Herr Admiral haemt den vbrigen Schiffen sein Lauff recht zunach Batavia gestellt.

Den 29. ist der Herr Admiral mit allen Schiffen ankommen auff der Reede von Batavia/ so die  
Hauptstadt in der Niederländischen Compagnie in Ost Indien: Allda der Gouverneur Speult darnach  
mit den Schiffen Oranien und Mauritius mit ankommen ist.

Vnd weil der zeit unsrer ankunfft zu Batavia kein fährliglicher anßtag für die Ost Indische

b iiiij Com.

1625. Compagnie fürfule/ darzu mandann die ganze Nassauische Flott hett zugebrauchen gehabt/ so wirdt  
Augufti. beym Herrn Gouverneur General vnd dem Rath von Indien gut befunden / daß man die Schiff von  
derselben Flott solle schiden / vnd nach solchen orten schicken/ da sie dem Vatterland vnde der Ost-Indi-  
schen Compagnie den besten vortheil / dem Feind aber den größten abbruch thun möchten. Der Herr Gou-  
verneur Speult ist mit den Schiffen Oranien/ Hollandia vnd Mauritius (darauff waren die Capitain  
Engelbert Schutte/ Johan Terhalte/ vnd Evert de Vries/ vnd Justus de Vogelare/ Kaufmann auff  
dem Schiff Ambsterdam) von Batavia nach Suratia gesegelt/ die von dannen auff das baldste nach dem  
Vatterland gedachten zu kommen. Der Vice-Admiral Jan Wilhelms Verschoor/ ist mit den 2. Schiffen  
der Hoffnung vnd Gieff/ und noch 2. Jachten von der Ost-Indischen Compagnie auf ein Loch nach  
Mataca gelossen. Die Schiffe Adria/ vnd David/ sind nach der Eust von Coromandel geschickt worden.  
Das Schiff Eintracht so bald es auf den Moluccos zu Batavia ankomen war/ hat man zugerüst/ mit  
erstem nach dem Vatterland zu segeln/ und die 2. vbrighe Schiffen Delfft/ vnd Ambsterdam/ hat man in die  
Insul Onrust gesetzt/ sie zu verdoppeln/ vnd dem Eintracht zu folgen.

October. Den 29. October ist der Herr Admiral/ krank mit dem Schiff Eintracht/ von Batavia nach dem  
Vatterland gesegelt.

Nouember. Den 3. Nouemb. ist der Herr Admiral Ghem Hungen Schapenham auff dem Schiff Eintracht  
gesiorken/ vnd den 5. Dio in der Insul Vulo Wosso/ 2. mal von Bantam begraben worden.

Den 27. sind die zwey Schiff/ Delfft vnd Ambsterdam außerhalb der Straß Sunda gewesen/  
nach dem sie durch contrarie Wind vnd stille mehr als 3. Wochen im passiren der Straßendurchbrachte  
hatten.

1626. Den 22. Januari synd sie auf der Reede von dem Capo de bona Esperanca wohl ankomen/ alda  
Januarius haben sie Briff fanden vom Schiff Middelburg von Dato 28. Decembris / 1625. vmb welche zeit das  
selbe von dem Cap nach S. Helena ist abgelassen/ besetz mit 136. Mann/ vnd mit guten much/ so sie schrys  
ken/ das Schiff nach haub zu bringen.

Februarius. Den 9. Februari sind sie von dannen zu segel gangen.

Den 24. sind sie mit den 2. Schiffen auff der Reede von S. Helena ankomen.

Martius. Den 11. Martius sind sie von der Insul S. Helena abgelassen.

Den 16. Junii sind wir durch schwachheit genötigt worden in Plymouth in Engelland zu lauffen.

Julius. Den 9. Juli sind durch Gottes gnade beyde Schiff im Texel zeitlich ankomen. Nach dem nun es  
zehlt er massin das Schiff Mauritius/ in welchem ich Adolph Decker von Straßburg diese ganze Reis  
über für einen Capitain des Armes gedient/ auf gutachten des Indianischen Rahts/ nach haub geschickte  
worden/ haben vor andere/ die Soldaten/ aber seit ein lange zeit in dem Ost-Indien gedienet/ müssen ablös-  
sen/ vnd an ihre stät in der Besatzung gestellt werden/ in groß Java/ in dem Castel Batavia: In welchen  
wir 28. Monatens in garnison aufgehalten.

Indischer mächtigen Insul seyn viel Rhinocer/ vnd Tigershier/ wodchstet viel Pfeffer/ wie dann in den  
Orientalischen Reisen solches der längen nach beschrieben ist.

1627. Nach verflüssigung bemalter zeit kamen zehn andre Schiff aus Holland/ vnder dem General Jaan  
Nouemb. Petersen Kahn/ so vns wieder aufzuhetzen/ da begaben wir uns zu Schiff Donnerlags den 9. Nouembrie/ als  
les nach neuen Kalender gerechnet/ des 1627. Jahres/ vnd giengen zu segel.

1628. Den 10. passierten wir das Streeto Sunda/ auff einen Sonntag.

Januarius. Den 28. Januari dieses 1628. Jahres erlangten wir das Capo de Buena esperanza/ von dannen die  
Reise etwas richtiger nach haub gehet/ vnd man vermeinet halb gewonnen zu haben/ da verblieben wir auff  
14. Tag.

Februarius. Den 15. Februaris giengen wir zu segel mit Sturmwind vom Land/ vnd kamen an die Insul S. He-  
lenaden 12. Merken/ alda wir vmb erfrischung 18. Tag still lagen/ vnd viel Bocke vnd Schwein gefans-  
gen. Weil auch daroben die Bocke fangs meldung geschah/ das wir anfangs nichts iel bekommen kon-  
nen/ bis wir die rechte manier erfuhrten/ wil ich dasselbige an diesem Ort erlären.

Die Bocke/ Geissen/Schaff/Schwein vnd dergleichen Viehe/ ist nicht von den Einwohnern solcher  
Insulen erzogen/ sondern werden auf Europa dahin gebracht/ von unsren Leuthen/ den Holländern/ En-  
gelländern/ oder Spanischen/ darmit man im anständen dero Drey/ durch ihre vermehrung sich provians  
diren/ vnd erhalten mag/ wie wir dann auch hin vnd wider Bäumen pflanzten/ frucht säßen/ vnd allerley Gas-  
sen in die Erde warfsten/ darmit wir/ oder andere sie herach kommen/ desselbigen zu geniessen hatten. Da  
wir nun anfangs die Bocke wollend durch den schuß fangen/ haben wir durch das schiesse/ vnd hant/ ohns  
gewohntes geschiss ganz schwer gemacht/ vnd erst in die Wald und Wäsch gesagert/ welches wir nachmalen  
vnderliessen/ vnd umbringen setzten/ mit etlichen Männer/ da brachten wir etliche in einen Ring/ vnd griff  
sie/der nach einem/ mit stilschweigen/ kontre sein Weiser werden/ bracht er ihn lebendig in das Schiff/  
wo nicht so stark er ihn/ so guter konte/ vnd auff solche weiss bekamen wir gar gnugsam.

Darbyt ist auch das zu wissen/ daß alles Vieh vnd Fleischwerk so zwischen dem Tropico oder der  
Sonnenwendzirkeln gesangen wird/ zum einsalzen ganz ohnthalig ist/ wie wol man es reinigt/ salzet/ vnd einmache/ so verdirbt es doch: Die Einwohner selbiger Länder/ räuchen/ vnd bören es auffzählen  
Rösten/ so von hole schir eines Mannes hoch darzu gemacht synd/ aber in den Schiffen lässt es sich  
nicht nach thun: Derowegen man solche Thier gern lebendig fängt/ vnd auffzibl zur nocht mit sich führet.

Die

### Dritter Theil

45

Die Insul Helena belangend / liege dieselbigen noch über der Equinoctial Linie dem Antactischen Po<sup>1628.</sup>  
lo nach 17. grad hoch / hat ein gar hoch bergiche Land / mit schönen Thalen geziert / hat sehr viel Wölke/  
Geissen vnd Schweinalda / darzu gesund frisch Wasser / derenhalten die Schiffe sehr da anlanden/  
dass sie sich mit Speß vnd Trank erfrischen: Ist auch an ihm selbst ein sehr fruchtbare Land / mit ge-  
sunder Luft / alkin / stes etwas zu heiss wie in allen Landen / so zwischen den Tropen / oder der Sonnen-  
wend Zirkel liegen: in diesem Ort haben sie des Jahrs die Sonn zweymahl ganz gerad über ihun / als  
so dass ein auffrechter Stab vmb den Mittag gar keinen schatten von sich gibt / welches geschicht wann die  
Sonne in dem 18. grad Scorpion / vnd 12. grad Wassermann lauffet / das ist dem neuen Kalender nach/  
den 11. Tag Wintermonats auff Martini: vnd den ersten Hornung / gleich vor Liechtenmch: das ist dann  
beides mahl ihr heissste Zeit / wie wolder der Tag bey ihnen nicht vmb viel vnd abnimmt / ihr längster Tag  
ist vmb Weihnachten / wann er bey uns am kürzesten ist / 13. Stunden lang / vnd der kürzeste vmb S. Johans  
Tag / 15. Stunden. An dem G. tag ist eine ohn gäubliche mängel Fisch zufangen / mehrtheils Weckes  
rollen / auch kleinere Fisch wie Bräsem / haben auch andre Fisch bekommen / mit einem Aug / wie die Schell  
fisch / aber von Leib etwas räher.

Der letzten Tag Menschen gelingen wir wider zu segeln / vnd fuhren von der Insul S. Helena hinweg / April.  
der Linie cylind/ welche wir innerhalb 14. eagen nach unsrer muhmasung erreichen. Altho' mußlich auch  
in ih noch ein wenig auss halten / vnd die Gelegenheit ist es unter der Linien hat / beschreiben. Die Erd/ os-  
ter viel mehr das ganze Gestell der Erden und Wassers zugleich ist eine runde Kugel / wie dann der ganz  
Himmel vnd alle vnde Sternen darinnen lauter runde Zugeln oder sphären seyn: vnd findet man an  
den bew. gleichen Himmel zwien puncten gerad gegen einander über stehen / so Volt genant werden / an des  
men da vnd in alles / gleich einem Rad an einer achsen / sich umbwendet: solche Puncten vnd Volt seyn  
auch an der Erdkugel zuspuren / wie dann die vmb schiffen / vnd reisige daselbige augenscheinlich erfah-  
ren / vnd handreichlich erkennen / uch das Magnet jünglein immer dar auff unsrem Mitternächtlichen Polum  
wirjet: Zwischen diesen zweien Endpunkten / dem Mitternächtlichen vnd Middigischen Polo liget die  
Mittel Linie / so der Equinoctial genant wird / das ist der Tag vne Nacht vergleicht / dieweil wann die  
Sonne in denselbigen Zirkel laufft / der Tag vnd die Nacht in der ganzen Welt einander gleich synd / nach  
scha pff. et Astronomiche rechnung / dem den euerlicher ansehen nach / des leichts vnd haitere wegen / ist  
der Tag vmb etwas länger als die Nacht. Diese Linie theilt die ganze E. dkugel in zween gleiche Theil / in  
das Mitternächtige / vnd Middigische / welcher mercklichen nusbarkeit haben / die Schiffer nach thre  
ore zu reden / dies die Linie ohn zusatz nennen: wann sie auch vnd durch gereiset / pflegte man einen friden-  
schiff zu thun / den reisigen eins zum besten zugeben / vnd die Jenige / son nemahlen dahin zu voten kommen/  
zu hänsen. Vas nun für grosse His vnder dieser Linie seye / sonderlich so die Sonn so gar gerad über  
einen steht / wie es vns dann widerfahre / die wir vast mit der Sonnen durch die Linie wanderten / (gleich  
wol jetzt aber er d. s. fünftes mahl ware / das wir in dieser wehrenden Reise die Sonn ganz gerad über vns  
hatten) ist leicht zuer achten / vnd sollte man vermeinen / daß weder Laub noch Gras da wachsen solte / aber  
Gottes ohnendliche Weisheit hat es also geordnet / daß es vast alle Tag etwas regens gibt / darauff aber  
 bald der heisse Sonnenschein erfolget / ist der mehrheitlich windstill und calm / derowegen es möglich fort zu  
kommen / vnd muss die obernheit in Americi / oder wider herunter nicht nahe bey der Linien vorgenom-  
men werden. Es erzähle ein alter Schiffspatron / an unsrem Schiff / daß ein Spanisches Schiff auff eine  
Zeit von einem Engländer ley ange troffen worden / darinn alles gestorben / verdorben / vnd vast allerding  
verfaulter war / vnd daß man ihre Bücher vne Diurnal / wie die in allen solchen Schiffen fleißig verzeich-  
net werden / aufschluge / hat es sich gefunden / daß selbige Schiff in die 26. Wochen ohne Wind vnder der  
Linie gerieten ist. Und weil es neulich ohngefehr Jhan Lery des Burgunders Reise beschreibung  
nach Brasilien vnder Hand kommen / wolte ich nicht vmbgehen hieher zusehen / wie er die Gelegenheit der  
Equinoctial Linien beschrieben / mit folgenden worten: Ich nahme war / daß es in denselbigen Sonnen höhe/  
ganz widervertrige vnd unbeständige Wind hat / wie man denn ohne das schwörlich vnd sorglich vnder  
dem Äquatore hin segeln kan. Es eruge sich oftmal zu / daß vnsredrey Schiff / welche an einander hien-  
gen / jedes in einem huicen sonderlichen Wind haette / also daß sie gleich als in einem Triangeline des Ost/  
das ander West / das dritte Nord / getrieben ward / daß auch die Steuermannen kein rats noch thud dazu wus-  
sten. Solche widerwördigkeiten der Winde vergangen in einem Augenblick / vnd ward eine Windbraut darauf/  
daß wir plötzlich mussten still halten / vnd ließen die Segel in dyl darvondermassen auff / daß kein wunder wer-  
gesehen / wenn wir tauendmal waren über und über gangen.

He ist zu wissen / daß unter dem Äquatore so böse faul / stinkende / giftige Regen sind. Das  
wen die selbigen auff die Leich fallen / vnd die bloße Haut berühren / sie böse Blättern machen / fallen  
sie aber auff die Bleider / so werden schändliche flecken daraus. Es ist auch überaus grosse His das/  
damen hit wir schwerdurst müssen aufslechen / denn wir hatten gar kein süß Wasser oder ander Ges-  
tränke / damit wir den Durst hetten leschen mögen: Außerhalb was vns zu dem Mittag vnd Abend  
Imbs auff spätricht ward dargebracht. Aus denen Dsachen trug sichs zu / wie ich mich dessen noch  
wohl zu erinnern wech / daß ich länger denn eine ganz stund verstimmt weißlich so sehr lächsee / daß der As-  
then davon in mir verzehret ward. In solcher grossen noch des durstes / haben die Schiffsteuch / ein überaus  
vulangen / nach dem ungesalzenen Wasser. So viel schreibt Lery von der Linien beschaffenhilt / welches  
sich

Lery part:  
3. cap. 4. fol.  
109.

## West Indianischer Historien

sich dann also in wahrheit verhalte. Dieweil er auch der vnslägen regen gedacht / kan ich nicht umbgehen / dasselbe auch zu bestätigen / da es nemlich nicht nur unter der Linie / sondern allenhalben zwischen den Tropen / oder wend Zirkeln / in Ost und West Indien gar ungeschlachte Regen gebe / mit grossem hie ungewöhnlichen trocken / wie habschm vnd grösster. Und auff dem Meere begibt sich noch viel ein selzamers spectacul / da zeucht die Sonn gar geschwind / wie mit einer Windesbraut / ein mängel Wassers vor sich in die Höhe / so die Holländer eine Hoos nennen / ist wie eine geträpte Schul anzusehen / die je länger jemehr über sich aufzuhängt wirdt / wann sie nun hoch erhaben / auch oben sypig / vnd enden gar dick vnd grob / ist / fällt sie einemahls herunter / so dann vast ein Wolkenbruch anzusehen / davor sich die Schiffeswelt wohl vorsehen / vnd bey zeiten auff ein seit weichen müssen. Was sonst entliche meinen / als wanisch die Wasser unter der Linie abheilen / vnd das eine haubtheil dem Nordpol / das ander dem Sudpol zuwirkt / vnd daselbst in das Centrum der Erden sich begeben / vnd bei der Linie wider herfür klime / wos wir diß Orte vndspurire lassen / dasselbe den Gelschen / vnd Meere erfahnen heimstellend / weil in dieser unbegreifflichen tieffed des Meers man sich gar leicht zuviel zu stellen kan.

Dah es langsam vnder der Linie fort zu kommen seye / schinet auch vast aus unserm Discours / da vns dieselbige nicht wenig aufgehoben. Nach wenig tagen haben wir den Nordpol oder den Mittindigen Betten sternen wdt geschen / den ich in dritthalb Jahren nicht mehr geschen hatte. Da dann elicher Schreibens / vnd buch gleichet Irrthumb zuverlesen / die da fürge geben / wann man vnder der Linie sei / könne man beyde Polsternen zu gleich sehen / welches doch gar nichts ist : dann man muß zum wenigsten drey oder 4. grad über die Linie passirt seyn / ob man ihn auff den Schiffen sehen kan / gleichwohl will ich nicht reden / was von Land aus geschenen möchte / als welches ich nicht erfahren.

Von dannen richten wir unsrer eure allzeit naher haus zu / jedoch weit von Land / daß wir unsren Feinden nicht in die Händ kamen / dann dißmalen unsre Schiff zum sechten nicht bereit waren. Ach! Tag vor Pfingsten / dieß 1618. Jahrs / Sampt den 27. tag Mayen kamen wir mit dem Schiff das Wayen von Delffi genandt / vnder dem Gouvernator Jacob Specks / mit 160. Personen zu Amstredam gleich vnd wol an / hat nur 3. Krancle / vnd zehn Personen auff der Reys verloren. Darfür seye Gott allein die Ehr.

## Von der Provinz Cinaloa, in den Nord Indien / durch Nunnez de Guzman entdeckt.

**C**inaloa die Provinz / welche sie erstanden. Ihre Inwohner. Tressen der Spanier mit den Zor. Sie des Reichs Noua Galicia, 42. Spanische Weilen von Culhuacan, 150. von Guadalajara gegen Norden. Als Nunnez de Guzman diese Provinz zuersfahren von Culhuacan angezogen war / kam er vors erst an das Wasser Petacan / welches 50. Meilen wegs sind. Des Volks so da wohnet / war wenig / beledeten sich mit Hirschhauten / wol bereitet vnd aneinander gerichtet / welche sie vnder dem Arm hergehängt ließen / die Weiber bedekten ihre Scham / vnd giengen sampt nackt. Sie beteten die Sonne an / deren sie doch kein Opfer thaten / noch andere Ceremonien hatten / vnd aßen Menschenfleisch. Es ist ein vol Proportionirt Volk von Leib / grav von Farben / schieren mit Pfeilen / vnd als die verschossen sind / schlagen sie mit Beugeln / welche stennit Riemen an ihre Arme binden. Zwanzig Weilen fürters kamend die Spanier an ein andern Fluß Tamochala / zwischen diesen beiden Wassern steht das Land voll dicker Wölse / mehrheit von Brasilienholz / aber etwas schlecht / vnd ist mestens heil ein unbewohnte Wildnus. An dem jetzt genannten fluß funden sie etliche kleine Dörffer liegen / vertheilt soche / zogenden Strom zu. Menschen weiter hinauff / trassen ein gut Land an / vnd viel Wohnungen darinnen / dann alda über die 25. Dörffer waren / vnd in seglichem vol 300. Innwohner / vnd diß war die Provinz Cinaloa. Das Spanier blieben 25. Tag alda / wegen des stetigen regenwetters / wurden inmittels von den Wilden völ versetzen mit Hafen / Turtsauben und andern Geodgen. Diesem nach zogen sie über das Wasser / reyseten 30. Tag durch vns bewohnt Land nacher Suden / funden da weder Bach oder Brunnen / mussten sich mit dem Regenwasser beschaffen / bis sie an ein andern Wasserfluß kamen / der bewohnt war / aber nicht so wol als Cinaloa. Das Volk war denen in Cinaloa gleich. Diesem nach / als sie großen Durst aufgestanden hatten / kamen sie an ein streißbar Volk / welche ihnen mit gewehrter Hand begegnete / da geschah ein Tressen / aber weiles es den Landt war / hatten die Spanier durch hilf der Pferd den Vortheil / daß die Wilden zerstreut waren. Alda war ein Fluß / dessen Ufer zu beiden Seiten mit Dörfern besetzt war / darinnen das Volk mit Sprach und Manir des vorigen gleich war. Von dannen lehrten die Spanier wider nacher Culhuacan. Im ganzen Lande zwischen den zweien Wassern Petacan und Jaquimi ist das Volk von einer gestalt / sie haben keine Früchte / als Batatas vnd dergleichen / doch findet man alda Melonen / Marphi / Montenos vnd kleinen Samen / darauf sie ihr Brodt machen / sie sind Streißbar / vnd wann sie fechten / machen sie nicht viel geschrey wie die andern Wilden / können völ Arbeit vertragen / weil sie sich steigts mit Jagen eben. An dem Wasser Jaquimi gäbet es Ochsen / Kühe und sehr grosse Hirschen. Ihren Tranch machen sie von kleinen Deeren / die anden Bäumen wachsen / die sie Mesquites nennen / vnd mit Wasser gemengt in einem Mörser klossen. Die Weber sind sehr mit glühendn Eysen unter dem Angesichte gezeichnet. Es ist flach und stark tructen Land / vnd darumb sehr gesund / vnd die Wasser sehr fischartig. Es haben die Spanier alda Wohnungen aufgerichtet / aber wegen widerstande des Wilden Volks nicht erhalten können.

Schiffart

Schiffart Francisci de Villoa in diese Nordliche Landen  
America.

**F**Er schiffete den 8. Juli im Jahr 1593, von dem Hafen Acapulco auf/segelte lengst dem Oster von Sacatula vnd Motin her/vnd ist vñ ganz gesladden sehr lieblich von grünen Baumien besetzt/daß zwischen viel Wasserflüß in die Seelaufften. Kamen von dannen in die Provinz von Colima vnd blieben alda 27. Tag. Den 23. August schieden sie von dannen/ließen nacher dem Gefladden von Culhuacan,darnach an den Hafen Sancta Crux in California, blieben 5. Tag alda/vnd namen frisch Wos<sup>ca.</sup> für ein/segelten fürters über den Golfo von California, kamen in dreythalben Tagen zu dem Flüß Petri vnd Pauli/ sahen zu beyd Seiten desselben schwe ebene/ mit grünen Baumien besetzet/ vnd hinter denselben hohe Berg/voller Blümme/schluß anzusehn. Zehn Meilen fürters fanden sie etliche schöne Flüß/darunter einer so groß oder ja größter als der bey Sevilla in Spanien fließt/ allein das diese Flüß alle an ihrem auflaufant vntieß und nicht zu befegeln waren/ ist sonst schön vnd lustig Land. Sie sahen alda sieben acht Indianer/ vnd fanden unterschiedliche sorten Kräuter/denen in Nova Hispania vngleich. Das Land ist am Meer flach/hat aber inwendig Geburge/alles schön mit Baumien besetz.

Als sie nüchtern segelten fanden sie unterschiedlich Hafen und Vorgebirge/als Capo Roxo, vnd andere so noch keine Namen hatten. Als sie nüchtern Lauff verfolgten fanden sie drey Meilen von einem Hafen Nordwestens ein Insel vngleich einer Weyle groß/so vor dem Mund des Hafens lag. Alda gab es ein überflüß von Fischin. Sie ankerten am ersten Land/vnd ließ sich der Capitän aussteuen/vnd nam die besitzung des Landes mit zugehörenden Ceremonien ein. Dies Orts fanden sie Neße Fisch zufangen/auch Erdne Krüg und Häfen/von wolt gemacht als die in Spanien immer sind. Als sie richteten sie ein Kreuz auf/sahen das Land voll grünes Gras/verschiedener gattung von dem in Nov Hispania / Inwendig Lands waren schwe grüne Berge. Nachgehends kamen sie in eine Enge/so sehr taff/ da sie zu beyd Seiten Land hatten/bis sie zu leye wurd/ darauß kamen/wiengt mit Milde/Dann die See da mit grosser furie zu Land einsließ und unterkerete/von 6. zu 6. Stunden. Weil sie nüchtern alda keine Inwohner fanden/gieng der Capitän aus Land/vnd nah die Possession an. Von dannen kehrten sie wieder zurück nacher Sudwest acht Meilen weit, sahen das Land voll hohe und blosse Berge/ wurden auch des Nachts etliche Feuer gewahrt/davon viel rauch/aufgang/vnd als sie ans Land gestiegen waren/ vnd dahin giengen/ waren es Löcher gleich wie Schweißbrunnen in der Erde/darauf ein Schwefelischer Dampff gieng/vnd der Grund darum verbrannte war. Althe gab es viel Scrobbens/ sie fanden auch 8. Indianer/die da fischeten/ waren ganz nackende vnd gleich dicht wie das Volk so man Chichimecas nennen. Diese nach erfunden sie einen Port des Hafens/nenneten ihre Portum S. Andreae, alda sahen sie zwey Indianer von sehr grosser Statur. Hierzu kamen sie an ein grosse Insel/ welche ist vol 80. Spanische Meilen groß schätzten/vnd lag nur zwölf Meilen vom Westen Land/weil es sehr lieblich anzusehn war. Des Nachts kamen ihnen etliche Wohnungen zu/geschicht/und mit anbrechendem Tage soher sie ein Canoa oder Nachen von Ried gemache/nacher dem Schiff treiben/vnd wiwohl hinc die Indianer zusprachen/vrsund man sie doch nicht/also kehrten sie wieder vnd/und zur stund waren noch 5. Canoen da/bie ein Steinwurf vom Schiff hielten. Als sie nüchtern nichen näher herbe woleten/wurde ein Schluppen nach ihnen gefandt/ die eine von den Canen stieg/aber der Indianer so darin war/sprang ins Wasser/vnd als sie ihn meinten zu greissen/ dauchte er sich wie ein Ende/das sie nicht schwimmen kontent/ was mühle sic auch darumb hetzen. Von dannen als sie noch etlich Land entdeckt hatten/vnd durch den laugen Meerbusen zwischen California und dem westen Land woldurchschiffet/ aber nirgend kein durchgang gefunden/ ist Villoa wider umgekehret in den Hafen Sancta Crux, alda er zwölff Tag verpielen und frisch Wasser eingommen. Er sandte etliche der seinen ans Land/ ob sie Indianer erhaschen konten/ sie fanden niemand/ bis daß sie wieder zu Schiff gehetzen wolten/ da sahen sie zwey die in einem Buschlaugen vnd auf die Spanier lauren/ aber sie ließen so schnell/ daß sie deren kleinen fangen kontent.

Den 29. Octobris fuhren sie wiederum da ab/kamen in dicken Nebel/Ginsternus und Ungeßüme/me/ so ganzt acht Tage wehet/ zu leye kamen sie an/ ein sehr lustbar Land/ da sie Feuer vermarkten/ also daß es schön barowet zu seyn. Also legten sie siebenzig Meilen von Sancta Crux, vnd weil es im ende des November war/ litten sie grosse Kälte. An einem Vorgebirg stig der Oberpillof Johan Castillon mit sechz Wünnern ans Land/eraff 4. Indianer an/ welche sehr groß von Leib waren/ die so geschwind davon flehen als die Hirschen. Den 2. Decembri namen sie Wosler ein/ vnd gieng der Capitän ein stück Wegs ins Lande/ so voll Bergvnd Felsen war/ mit vielen Löchern. Zwo Uhr heftiger regn nach Mittag/ fielen zwey Haufen Wilde/ so heimlich und truzig an/ daß die Wacht ihrer nicht angriff die gewahrt worden/ schossen mit Peilen/ warfzen mit Steinen/ vnd gebrauchten sich der Lanzen mit auf die grosser furie/ verwundeten den Capitain vnd sonst noch zwey Dappere Soldaten/ vnd die weil also Spanier. so schlagen ward/ da dann drey grosse Hunde/ so das Schiff/Volk mit füthre/ Wunderbare gegen wehr halten/ holten die andern Wasser/ Zu leye/ da die Spanier/ die nüchtern zimlich durch die Indianer geängstigt wurden/ Sant Jago riefen/ vnd mit grossem Ernst als vor/ anfielen/ gaben

## West Indianischer Historien

die Wilden die flucht / machen ein groß Feuer an / sich dabe zu wärmen. In der Nacht namen die Indianer jeglicher ein brennen Holz in die Hand / und ließesten damit ihres wegs / und die Spanier lebten wider nach den Schiffen. Als der Pilot des andern Tages eine Hütte der Wilden spärete / und die beschen wolt / fisten so viel Indianer auff ihn dar / daß er aufbrechen mußte. Darauff stießen sie ab / entdeckten immer schön Land / mit lustigen Bergen besetzt / das zwischen viel Flüß in die See stießen / und als sie durch Ungewitter ge nötigte wurden / in den Hafen San Abdo zu lauffen / mussten sie frieden von den Wilden kauffen / darum sie von ihnen Wasser einladen funden / aber weil sie gleichwohl mit Pfeilen auff die Spanier schossen / hieß der Capitan zwei Musketen auff die los brennen / durch deren Brach / und weil einer schot pließ / die Wilden also erschracken / daß sie die flucht gaben. Diese Wilden verstanden den Dolmetschen nicht / den Villoa auf California mitgebracht hatte.

Da sie nach der Hand im Monat Januario des folgenden Jahres an die Cedern Insul angelndet / und Wasser einladen wöllen / ging es ihnen fast eben wie den vorigen Wilden / und wann die Hunde nicht das bestregethan / hätten sie keines einem können. Doch funden sie nicht allein Wasser alda / sondern auch Holz und gute Fische / fungen auch Wild und Königstein. Bald hernach entstanden so grosse Sturm / daß die beide Schiff heftig beschädigter waren / darauff nahm im der meiste Haupst für wieder in Novam Hispania zu lehren / aber der Capitain Villoa wolt davon nichts hören. Also entstand ein zwispalte / und begabten sich

Capitain Franciscus de Villoa  
die in dem einen Schiff nach New Spanien / der Capitain aber wolt mit dem andern seine Reise vollführen.  
Wohnh der Francisco de Villoa hinkommen / hat man nicht erfahren können.

## Beschreibung der Stadt Mexico / so die Hauptstatt ist im Königreich New Spanien.



Mexico die bisher beschriebene Provinzen entweder durch oder ohne Mittel an das Königreich New Spanien stossen / darinnen Mexico die Hauptstadt / ja wolt die größte und stürmeste in ganz West-Indien ist / deren in diesem Werk / bevorab im ersten Theil sehr offimeldung beschehen / da von den Königen dieses Landes gehandelt worden / so damals das Mexicanische Königreich genant / als wollen wir der selben Beschreibung hischen folgen. Diese Stadt haben die Indianer vor zeitten Tenoxtitlan

oder  
welch  
Nam  
zwan  
steal  
mie  
nien  
ser eine  
ihren  
mehr a  
Wieg  
in lang  
lein od  
dass ihr  
Sich zu  
numba  
felle / de  
orten si  
Sie ist  
liegen in  
Tescue  
mache  
vnd wen  
der Dr  
Handel  
anzusche  
noen, w  
dau die  
Anden o  
bracht / d  
reiba in  
verkauffe  
D  
Markt  
umbgeben  
sehr schön  
wird heut  
heißt Tian  
tags Mar  
sich schwer  
groß und  
gezuerzehl  
kan werden  
Spanier si  
vimbiegend  
bischoff / vi  
haben.  
Dol  
tum in Ne  
bij gegen A  
pea quillig  
mit viel Wi  
man die W  
freie Morg  
ber, Decce  
sich gegen A  
petrich Lai  
vnd sendher  
wanner zum  
find / also da  
Es gel

in die Indias  
scheiten wider  
beschen wolt/  
immer schon  
gewittert ge-  
ben / dann sie  
hossen / hies-  
sich die Wils-  
heit den Villoa

ist



gretich New  
St in ganz  
schenken/da  
mane / als  
noxtilian  
oder

### Driller Thell

49

oder Tenochtitlan gehissen / darauf unsre Leinbeher nach den Namen Temistitan geschmidet haben / Ihr alten  
Name welcher auch der abbildung dieser Statt in der Cosmographia Munsteri zu finden. Iho ist sie unter dem  
Namen Mexico so belate/ dass sie auch den vorigen Namen bey verloren hat. Sie liege in der hohen  
zwanzig vnd ein halben grad Norder breite/ vnd in der leng 103. grad anff den Meridian von Toledo, das  
stetico von Toledo lige in stracken Lini 1740. Spanische Meilen/ welch Spatium die Sonne in 8. stunden  
mit ihrem lauff vollsduert. Die ganze Stadt ligt/ wie Cortelius in seinem Bericht an den König in Spas-  
men meidet/in einem See Salziche Wasser/welches die Innwohner nicht trinken/und darum süss Was-  
ser eine gange Reple fern durch Canalen in die Stadt leiten müssen/ wiewol sie auch viel frisch Wasser in Bundia-  
ihren Canoos oder Nachen herber führen. Weil nun die Stadt in einem schenen See lige/ alsf hat sie nicht in einer  
See.  
mehr als 1. In somste. Die erste geget von Westen über einen geschlagenen Damus/ein halber Spanische  
Meile lang / die andere von Norden/ond ist einer Meile lang/nacher Süden ist die drunte/zwo Meyle  
lang/dadurch Cortelius mit seinem Doler hincin gezogen ist. Gegen Osten muss man allein mit Schle-  
lem oder Canoos anfahren. Es ist zu merken/ ob wol die See/ daun Mexico lige/ einer schone zu segn/  
dass syr doch zwey sind/ond zwar sehr verschieden/dann einer hat gesalzen/bitter vnd biss Wasser/dann tem-  
sich zumal ist/ der ander hat süss Wasser/der auch Fische zeucht/vielwolstein. Der Salz See mescht vnd  
nimmt ab nach dem der Wind wölhet/der Süssie See lige höher/also/ dass das süssie Wasser in das gesalzene Natur des  
Sees.  
sellet/durch secho oder sieben offnungen/diemit hältigen Brücken bedect sind. Der Salzsee ist an zehcken  
orten süssie Spanische Meilen breit/ vnd 8. oder 10. lang / hab im umblauff mehr dann 15. Der Süssie  
See ist so groß/ dass sie beide in ihrem begriff mehr als 30. Meilen breit. In den Seen beyder Seen  
liegen mehr dann 50. Dörffer/onde welchen sind die wol 3000. Häuser haben/ ja auch bis zu 10000. alsf  
Tlascuco, welches nicht viel kleiner war als Mexico. Das Wasser welches in den See felli vndt enzelbin  
macht/komt von den Bergen abgelaufen/sorunds vmb die Stadt liegen/ vnd wol geschen werden mögen/  
vnd weislich Wasser auf einem Salzeyringen grund kommt/ vnd es darum gesalzen/ vnd vmb klein an-  
deren Bisach/die ihnen etliche sind/ob. Am Ufer dieses Sees wird viel Salt gemacht/ vndrauf in seiner  
Handel entstanden ist. Es sind Ordinari alda wol hundre tausent Canoos oder Nachen von einem Stück  
anzuschien gleich an ein Weberspule. Da Mexicaner nennen sie Acales, die Spanier auf gewohnen Ca-  
noen, wie mo spiem der Insula nennet.

Es hat ne Seatenz am hir nicht so viel Wissers inne/ als vor zeiten da sie noch Heydnisch war/ Herrliche  
Wandte  
danndie Wa sel ist/ find in ditz wider geöffnet/ wie vordie Straßen Schmal apleiben sind/ vnd sehr lang. vnd Pidy  
in Mexico.  
An den offenen Händen der Statt wird bey nahe alle Tag Markt gehalten/ vnd all' thand Speise dahin ges-  
brachte/dass die Barren mit wen darnach zu gehen haben. Über diese Pidy sind noch 3. Principal Märkte  
te/da man auff gestoufe Tag 2. & Wahren in grosse menge Indianer zulaussen sihet/ so wol zu kaufen als  
verkaufen.

Die Spanier nennen die Märkte noch mit ihren Alten Namen Tianguez. Ein Tianguez oder  
Markt ist in Tlascuco, welches ein vierterlicher Platz ist/ an breyen Seiten mit Galerien vnd Zonen  
umbgeben. In der mitte dieses Platzes/welcher einer von den größten der Welt ist/ steht die Iustitia, vnd in  
schöner springender Brunne/ den die Spanier gemacht haben. Der ander liegt innerhalb Mexico/ vnd  
wird heut zu Tag genannt el Tianguez de Sante Juan, ist auch ein grosser weiter Marktplatz. Der dritte  
heft Tianguez de St. Hippolyto, welcher der Patron dieser Statt ist/ alda Dienst/ vnd Donaufs Groß volk  
zu Mexico.  
tags Markt gehalten wirdt. Es kommt auff diesen Märkten em solche menge Volcke zusammen/ dass man  
sich schwetlich umbrenden kan/ und hat gewisse Plätz wo ein jde W. hr fest gehalten werden sollte. Was  
grobe vnd schwere Sachen sind/ leßt man am Wasser inden Canoos. Es wird deviel zu lang fallen/ alledins  
gezuerzehen/ die picher zu Markt kommen/ dann alles was von Erden/ Holz/ Silber vnd Gold gemache  
kan werden/ komt dahin seyl/ beneben andern Rostlichkeiten. Es sind darum mehr als 4000. Bürger/ so  
Spanier sind/ vnd über die 30000. Haushesch/ Indianer. Zu dem so wohnen wol 3000. Spanier in den  
umbliegenden Indianischen Dörfern/ deren oben gedachte. In dieser Statt wohnet der Vicere/ der Erze  
bischoff/ viel Geistliche allerhand Ordens/ von welchen wir hieben im Ersten Thylaus Herrera gesage  
haben.

Belangend die Luffe dieser Statt/ so regents alda auff die Zeitten vnd Stunden/ wie in andern Qua-  
tira in New Hispanien/ doch mit dem Nordwind das Abends vnd nicht das Morgens/ dann von Morgen  
bis gegen Abend ist da hell vnd klar Wetter. Das Abends sihet man gegen Nordens auf einem Berg Te- Gewisse  
Zeitungen er-  
regen.  
pe aquilla genant/ ein Meyl wegs von der Stadt/ ein finstere Wolke auffsteigen/ die kommt in kurzer Zeit  
nur viel Wind vnd Ungeestümme gen Mexico, vnd ist nichts gewissers/ dann das es regnen wird/ wann  
man die Volcke auf dem Berg sieht. Zur zu wann es regnet/ ist es zu Mexico lustig vnd gelind/ gibet  
freie Worgensfunde/ feuchte Abende/ und die Nächte sind geschrift vnd schön. In den Monaten Novem-  
ber, December, Januarius vnd Februarius, welche trullen Wetter machen/ vnd es nicht regnet/ erhebt  
sich gegen Abent vmb die Zeit da es sonst zu regnen pflegt/ ein Windsbraut in Mexico, und weiles Salt englande  
peiricht Land ist/ fleucht so ein dicker vnd finster Staub/ dass man hinsirenen zuwander nicht kannen kan/ Eigeb zu  
vnd sendhet es dem Martio komt/ dass der Boden gar trucken ist/ jeungesindtar ist dieser St. ub d. nu Mexico.  
wanner zum Wind und Nasen eingethei/ verursachter Seitenstichen/ wie auch eulichedaran g. sterben  
sind/ also das es gut ist/ sich alsdann zu zuhalten.

Es gehen zwar diese Staub/winde durch ganz New Hispanien/ aber sie sind nicht überall so vingesund

## West-Indianischer Historien

wie zu Mexico. Die in der Stadt / so )her gehundheit pflegen wollen / gehen des Abends nicht auf / sondern schliessen ihre Thüren und Fenster behö zu. Wann sie aber der frischen Luft geniessen wollen / gehen sie in ihre Höse.

Von andern Eigenschaften des Landes Noua Hispania , insonderheit von des Erdreichs Fruchtbarkeit ist zumtheil hier vor Wiedung geschehen / kan aber alßt nicht schaden noch etwas zu erwegen von Fruchtbar- der benachbarten Provinz Mechoacan , so an Mexico stoss / und den Namen in der Indianischen Sprach  
teit des Newen Hi- hat von den Fischen / deren es überflüssig in diesem Land gibt. Die Luft dieser Provinz ist zwar an einem  
span. Ort lüdler / am andern hiziger / doch vberalßt gefunden / also daß auch Kranke / so dahin kommen / alda ges-  
nesen / derwegen dann auch ein grosser zulauff gen Mechoacan ist. Es sind viel sichende Set im Land /  
viel schöne Stromvnd klare Wasserbrunnen / davon das Viech seit wird wie auch nicht wenig warme quels-  
len / eine heißer als die antere / zu mancherlei seichthumten gut. Der Bodem ist auf der massen Fruchtbar-  
heit herrliche Weide für das Viech groß vnd klein / die Berge sind mit hohen fruchtbaren Bäumen bewach-  
sen / alda ist ein Übersluß an Weizen / Gersten und andern Bohnfrüchten / so auf Spanien hingain gebracht  
worden / welche so reichlich getragen / daß ein Spanier von vier Westen die er gesahet hatte / dreihundert be-  
kommen hat.

Es ist keine Art Bäume in Spanien / die sie nicht reichlich trügt / auch werden die Trauben alda ex-  
cellente gut. Man hat auch Maulbeerbäume dahin gepflanzt / dammher nuhn viel Saede gesamlet  
wird. Das Anil und Coughenil gibt es alda / den Seydenferben wol bekannt. Das Viech / klein vnd groß /  
ist ein unglaubliche zahl / wie auch viel gute Pferd / welche man nuhn braucht zum ziehen vnd tragen / da-  
sia grosser man vor Zeiten die armen Indianer nicht andersl als Bestien belastet hat. Das Schwein / so auf Spanien  
Lut mit hinein gebracht worden sind / haben sich der gefalt gemehret / daß sie in die Wildnissen gelauffen / vnd ganz  
jagen vnd wild worden sind. Zaumer vnd wilde Hühner / Ringeltauben. Man findet da vielerhand Geodget / auch Raub-  
vogel in New Hispania vögel zum Beizen abzurichten / so sind da überflüssig Schlehdörner / Reger / Bananen / Turmitauben / Hasen  
nicht vnd Königlin / auch andere Tiere vnd Wildpriet / daß dieser Orten ein herrlicher Lust ist zu beize / jagen vnd  
fischen nicht allein für die vom Adel / sondern für Männlich.



Es gibt da Vögel Auras genane / die man nicht weiß / wovon sie sich ernähren / sind gleich wie schwär-  
ze Hennen / am Kopf vnd Hals haarliche / heftlich anzuschauen / fliegen sehr hoch / vnd kan man nicht fas-  
sen wie sie sich mehrten oder woher sie kommen. Auch sind vielfingende Vögel alda / vnd deren nicht wenig /  
die hinweg wandern / vnd zu bestimpter Zeit wiederkommen.

Es sind

### Dritter Theil.

51

Es sind aber auch Löwen vnd Wölfe in den Wäldern die das Vieh verschlingen/wie auch Tigerthier/  
welche wann sie das Menschenfleisch einmal versueche haben/ suchen sie die Indianer in den Häusern/  
schleppen sie hinweg vnd fressen sie doch haben die Spanier ihnen mit ihren Rohrdermassen zugesprochen/  
dass man deren nicht viel mehr findet.

Auch gibtes alda eine Art kleiner Thierlein wie die Echthörnlein/die vndergraben die Häuser/dass sie  
manchmal gar vmbfallen / auch viel Fleisch/ deren Harm sehr stinket vnd alle dinge verderbet. Auf den  
Bergen werden der Thier viel gefangen/davon man sage/ dass man den Bergar Stein bekomme.

Das Volk im Lande kledet sich in Baumwollen/ heiss auch in Willtem Luch auf Spanische  
brach/viel tragen sich gar auf Spanisch/haben auch an vielen orten/Männer und Weiber/die Spanische  
sprach gelernt und angenommen. Weils sie das Brasilien vnd anderes Hols haben/gibes viel Schreine  
vnder ihnen/die Kasten/Laden/Schreibstisch/Laseln vnd ander Schreine werck machen/das sehr hübsch  
ist. Es sind auch Maler/Schuster vnd Schneider vnder ihnen/ond wissen einer Art Kupffer/ so sie haben/al<sup>in New</sup>  
so zu bereiten/dass sie viel Dinge darauf machen/ ja dñs Kupffer dienen ihnen/dass sie nicht allein die besten  
Kupferey/so man in der Welt finden mag/ sondern auch Pfugscharen zum Zelbaw darauß machen/vnd ist Kunstreich  
ihnen an stat des Stahels vnd Eysens. Diese Leute sind auch geschickt zum Gartentwerk/ ziehen viel  
Schaaf/Rübe vnd Pferde/ond halten viel von den Spanischen Hunden/weil sie ihre Häuser bewaren.

Zur zeit da sie noch Heyden waren/ libten sie viel gesunder/ weil sie weniger aßen/ vnd stets in Arbeit Seligame  
gehalten wurden von ihren Coziquen. Mann hat ihnen das baden im kalten Wasser bissher noch nicht vertraut.  
lyden können/dauron sie doch das Seitenleichen off bekommen/ ja gar daran gestorben sind. Dann so bald  
sie ein anfang des Fiebers empfinden/springen sie ins Kalte Wasser/ vnd genuesen ihrer sehr wenig davon.  
Diese Provinz/ so in New Hispanien lige/ist nunmehr zu einem Bisshumb gemacht/ vnd wird genaue  
das Bisshumb von Mechoacan.

Zum beschluß vnd sinnerer entdeckung dieses Königreichs wollen wir hiebei folgen/ was Johann Relatior  
Chilkron ein Engelländer davon sagt. Im Jahr 1572. (Spricht er) kam ich gen Mexico in gesellschaft eines Engelländers  
eines Spaniers/wir gingen mit einander nach der Provinz Panuco, so auf der Küsten von der Nerdse Johann  
sigt/ vnd nach 3. Tagreisen kamen wir in ein State/genant Mestilcan, da nuhr 12. Spanier inwohnen. Chilton v.  
ten/ aber der Indianer waren mehr als 13000. Die Berg an diesem Ort sind dick mit Wäldern besetzt/da spania.  
ben es Lustige Obster und Frische Wasserbrunnen hat/ wo wir durchzogen/ veichet vor das Volk mit  
Proutzende. Zwanzig Englische Meilen davon ist ein ander Fleete/ Cancinoltepec, so e. nam Edelman  
zu seicht/ alda ber die 40000. Indianer/groß vnd klein/wohnen vnd sind vnder ihnen 8. oder 9. Münche/  
Augustiner Ordens, die da ein Klosterlein haben. Drey Tage barnach schiden wir heuow/ vnd kamen  
zu einer Stadt/mit namen Guaxucla, da war auch ein Kloster obigs Ordens/ wohneten doch nicht mehr  
als 12. Spanier alda. Von hier fengt an die Prov. gen Guastecan, ein flach Land ohn einige Berge.  
Die Indianer darinn sind lang von Statur/malen den Leib mit Blauer Farb/tragen das Haar lang/vnd  
flechten es als die Weber. Wann sie auf ihren Häusern gehen/tragen sie ihre Bogen vnd Pfeile mit/ vnd  
vnd gute Schulzen.

Sie nennen weder Gold noch Silber für einig Ding/sondern man muss vmb Salz von ihnen kauf. Salz an  
sein/welches sie gros achtet/und gleich als eine Arznei halten. Nach 4. Tagreisen kamen wir bei einer Stadt Siles.  
Tampice genant/ ist ein Meerport an der See/ alda meines erachtens vierzig Christen wohnen/ deren die  
Wilden/ weil wir da waren/ 14. thodischlugen/ in dem sie damit vmbgingen/ Salz zu sam zu bringen/  
warin alle Kaufmannschaft an diesem Ort besteht. Es liegt am auflauff des Wassers Panuco, wel-  
ches so groß ist/ dass Schiff von 500. Tonnen in die 60. Meile wege solten hinauff fahren können.

Vondannen zogen wir gen Panuco, so 14. Meilen von Tampice liegt/ vnu vor Zeiten ein seine  
Stadt gewest ist/ vnd hatte der König von Spanien einen Gouvernator alda. Aber die Wilden haben  
mit den Spaniern so wilst vmbgangen/ dass ihr damals nicht über Zehen da waren/ vnd ein Priester. Alshe  
wurd ich (sagt der Engelländer Chilton) frant/ must 41. Tag liegen bleiben/ vnd hatte kein andere Nah-  
zung als Wasser und Früchte/ die ich doch sehr weit muss holen lassen. Da mein Gefert der Spanier ws-  
der kam/fand mich in einem schlechten zufluss/dann ich sehr frant war/doch setzt ich mich auf ein Pferd/ der kommt  
vnd ein Indianer hinder mich/ der mich holt/ vnd zogen also fort/ an den Fuß/ da schenkten wir in einer Ca-  
dena noaber. Da wir nun hinüber waren/ wolte ich voran reyzen/ verfahst aber deß Wegs/ also dass ich zu leicht in die Hände  
der Wilden in die Hände kam/ die da wohneten in etlichen Strudlungen. Da sic mich sahen/ sprangen sie  
zwanzig herfür mit ihren Bogen vnd Pfeilen/vnd schiessen mich an/ ich aber verschwand sie nicht/ gab ihnen  
nur mit Zischen zuverstehen/ sie sollten mir vom Pferde helfen. Ich dorffte nicht forchen/ dass sie mich  
fressen würden/ dann ich war Hundmager/ vnd kont nicht wul geben. Da gaben sie mir Wasser zu trin-  
ken aus einem Benediktinischen Glas/das ein wenig Vergilüter was/da ich mich nundesten höchst veruns  
derete/ hatte ich gern gewusst/ woher sie das hätten/ da gab mir ein Mexicanisch Magdlein/ das sie bey nich  
geföhrt hatten/ zuverstehen/dass ihr Cazique solches gebracht hatte von Squallapa, einer Stadt zo. Meii. Münche  
len von dannen/ da Christen wohneten/ vnd etliche Augustiner Münche/ welche der Wilde Cazique in einer den toti ge-  
ner Nacht übertrausches vnd alle toti geschlagen hatte/ das Kloster verbrant/ vnd unter andern die Gräf schaufen.

Als ich nuhn etliche Stunde an diesem Ort gewest/ ließ mich der Cazique fragen/ ob ich meins  
wegs

## West Indianischer Historien

Wegs gehen wolte/da antwortet ich/ ja/ da ließ er zweien von seinem Volk mit mir gehen mich zu geleiten/ die giengen nach et vor mir her/ mit ihren Bogen und Pfeilen / drey Wecken/ bis daß sie mich auf den hohen Weg brachten/ und gaben mir mit Zeichen zu erkennen/ ich würde bald kommen an eine Stadt da Christen wohneten/welche heißt S. Jago de los Valles/auf flachen Felde gelegen/ und mit einem Indianer Wall umbgeben. Da wohneten nicht über 25. Spanier/ denen der König Dörffer mit Indianern untergeben haue/ sich alda zu erhalten. Alhi haben die Christen viel Maulesel/ die sie nach alle Quartir in Indien bringen/ bis in Peru/dann sie all ih Rauffmannschafts darauß sorfihre. Alhi sand ich mein Companey wider/ die nicht anders meinten/ dann ich wäre ermordet/ vnd nam sie sehr wunder/ wie ich von ihnen kommen war/ Zeichen der dann nie dergleichen geschehen war/danne es iß ihrer Ritterstil eins/ einen Christen zu erschlagen/ vnd ein unterdass/ stück von seiner Haut/ daran noch etwas Haar ist/ am Leib zu tragen. In dieser Statt blieben wir 8. Tag/ dann/ bis ich wider gesund ward/ vnd von dannen bin ich wider ins Land Mexico komma. So vielerzählt dieser Englisch Mann von seinen aventuren in New Hispania.

## Wunderbare Relation von den Alten Indianern in Yucatan.

**D**ieses Provinz New Hispanien/oder des Mexicanischen Königreichs / gegen Mittag ist Yucatan, von deren erfindung vnd Fruchbarkeit wir das Orts zu reden/ nicht gemein/ sondern allein von einem Ding/ welches/ wann es nicht von so vielen Glaubwürdigen Männern bestätigt wär/ de/sich kaum glauben ließe.

Wunderbare vnd Bescheidensten vnder den Yucatanen erzählen Francisco Hernandez de Corduba, der das Land erstlich entdecket/ daß sie von ihren Eltern gehöre hettien/ die ersten Einwohner/ so es beschwörige Sachen/ so kommen/welche Gott von andern Völkern erlöset hette/ vnd ihnen einen Weg durch das gross Meer geöffnet. Zuverwunderlich ist sich/ daß die Spanier allein in dieser Provinz eine Manir des Tauffe gefunden catan einer haben/ welches bey ihnen so viel heißt/ als von neuem geboren werden. Diese Tauff hielten sie in solcher An-Provinz in dacht und Ehrerichtung/ daß kein Mensch widerlich/ solchen zu empfangen/ dann sie bereit waren/ sie empfingen dadurch ein vollkommene zuniczung zu Ewig niemamen Wesen/ vnd daß sie nicht gequält werden von dem Teuffel. Sie empfingen solchen Tauff in ihrer jugend/ zwischen dem dritten und zwölften Jahr/ Es dorftet/ auch keiner oder keine heuraten/ die nicht getauft werden wort. Sie erwarteten einen besondern glücklichen Tag darzu/ die Eltern fasteten drei Tag zuvor vnd enthielten sich vom brüschaff.

In allen Provincien des Landes Yucatan hat man große Steine/ Gebew funden/ daß sich zuvers wundern ist/ wie sie solche Bilda aussühren können/ da sie doch neber Eisen noch ander Metall gehabt dann deren keines im ganzen Land gefunden worden. Es lebt sich ansehen/ daß diese großen Steinerne Gebew Tempel gewest seien/ dann die gemeinen Wohnhäuser waren von Holz gemacht.

Die Spanier/ so mit Francisco Hernandez zu Catam an kamen/ haben da Höhlene vnd Steinerne Kreuz gefunden/ die sie an keinem Ort in ganz West Indien gesehen hatten/ sadas noch mehr ist/ Bilder von nackten Menschen in Stein gehauen/ an dem Ort/ da jetzt die Stadt Merida liegt/ vnd solche ein sehr al. Bilda/ die den Kirchen in Spanien durch die Spanier selbst verglichen worden. Die Leute werden in dieser Provinz sehr alt/ also daß einem Francisco Melinch/ alsi er Predigt und Tauffe ein Mann fürgebracht worden/ der seiner auffrechnung nach 300. Jahr alt gewest/ vnd so krumb/ daß er den Mund sehr nah bei den Rippen gehabt/ auch ganz Binsisch war. Diesen fest erzählen Wunderbaren vnd nachdemelikten Sachen wollen wir andere bespügen/ die nicht weniger nachstimmen weht sind.

## Von etlichen Wunderbaren Geschöpfen vnd andern Sachen in dem Lande Guatimala vnd anderswo in den Amerikanischen Landen.

**G**uatimala hat viel wunderbares. Die Audienz oder Königreich Guatimala ist vnd heisst das Mittel der ganzen Neuen Welt/ der Amerikanischen Landen/ vnd wieder darinne unterschiedliche Provinzen begriffen/ an der zahl 13. von ungleycher größe/ liegen alle aneinander/ zwischen dem Neuboden und Achschenenden grad gegen Norden der Linien/ nemlich von Chiapa bis gen Costaricca. Dieteren Wunders befindet sich alda/ Alsi/ daß in allen diesen 13. Provinzen absonderliche Sprachen sind/ deren keine die ander versteht.

Die Münche/ so da gepredige/ haben es für ein sonderbaren Griff des Teuffels gehalten/ der durch das Mittel die Leutin immerwährender Unenigkeit und Krieg halten wollen. An statt des Geldes brauchen sie eine Frucht Cacao genant/ so etwas dicker ist als die Mandeln/ sind gut zu essen/ vnd

### Dritter Theil.

53

und wer deren viel hat ist Reich/dann er alles was er bedarf darumb kauffen kann/vnd ist ein grosser Han<sup>s</sup>. Statlich d<sup>t</sup> damit in Nova Hispania, dann diese Bäume so fleissig gewor werden/ als in Spanien die Weins Holz vnd Stöck oder Olivien Bäume. In der Provinz Chiapa findet man Cypressen/Cedern/Mastix vnd andere Gummi. Bäume davon viel statliche hartere vnd flüssige Gummi herkommen/ gleich dem Weinrauch/wie nicht weniger Liquidambar, Storax, und Copal, auch Früchte so din geschmack des Pfeffers vnd der Negeln haben/ auch dafür verkaufft werden. Hier ist ein überfluss von Ligno Guaiaco oder Frankosenholz/ vnd Cannafistula, auch andern Bäumen zur Ursprung dienlich. Grasblumen-Stöck vnd andere schöne Blüten Ein immer pilzen das ganze Jahr durch/ so sind viel Redauer/ welche ein mal geschahet/nimmer mehr abgehen/das wehrende auch die Röthe ihun/ welche so hoch werden/ das sie sich den Bäumen vergleichen/ wewol sie doch keine Fruchtung Häupter tragen/ allein das die Blätter gut zu essen sind. Die Bonen ein mahlig gesickert/ dauen etliche Jahr/ vnd haben das ganze Jahr Blumen. Alba ist ein Art von Falcken/ welche den einen Fuß breit hat bei als ein Ganzfuß/ vnd den andern als ein Fasel/ diese Vögel gehen an den Wässern vnd leben der Selzame Fische. Von den gemeinen Vogeln vnd Thieren/ die auch anderstwo gefunden werden/zurden/ ist unser Vogel vnd vorhabens nicht/ sorfern allein von den Wunderbaren. Wild Schrein/ die den Nabel auf dem Rücken Thier. haben gibtes da die Mengel/ Auch ein Thier in der gröste eines Järgen Grecklein/ hat ein spikig lang Haul/vnd einen Sack vnd an dem Bauch darin es seine Junges trägt/sieben oder acht. Es schlücht zu Nachos in die Häuser/ Hühner zu stelen/ wie die Süchte/ habe in langen Schwanz/ ohne Haar.

Da giebt es auch ein Art von Künzlein/das; oder 4. Junges bringt/ vnd wann es hinauf laufft auf die Weide/ so sehn sich die Jungen auf seinen Rücken/ mit denen es also blättern fort wandert. Ein Art von Schlangen findet man da/ die so vergift sind/ das wann man sie mit einem Stecken berüttet/Wunder das Gift am selben hinauf laufft bis an den Menschen/ vnd thödet ihn/ doch wann man das Thier totz/ das Schlädel schlägt/ vnd sich mit desselben Blut bestreicht/ stirbt man zwar nicht/ aber man wird lang gequält. Ein ander Art Schlangen ist sehr groß/ vnd schlungen die Indianer auf ein Zeit ein solches totz/ die Kettezi. junge in dem Bauch/ segliches einer Spinnelang/ vndbrochen also bald fort. Die alte Schlang war 21. Schuh lang/ die Wilden kochten vnd aßen dieselbe. Bey einem Dorff Catepeque sind zrey Berglein/ soviel Schlangen/ das niemand sicher daselbst darüber wandern mag.

Im Lande Chiapa fließt ein Wasser gleiches Namens/ sehr groß/ darin sind Thiere/ gleich den gar <sup>gewisse</sup> grossen Affen oder Merkaten/ die einen langen Schwanz haben/ vnd als ein Tigerthier/ halten sich als Wasser. leizt unter dem Wasser/ das man deren keines am Land sieht. Wann die Wilden durchs Wasser gehen oder Schwimmen/ schlagen sie denselben Schwanz vmb die Beine/ ziehen sie hinunter vnd ersäuffen sic. Etliche so gute Schwimmer sind/ entrinnen ihnen/ dann sie haben Beischel bei sich/ damit hauen sie ihnen die Schwanz entzwey. Sie ziehen auch Pferd vnd Kuh unter das Wasser/ fressen sie gleichwohl nicht/ sondern entränken sie nur. Man findet das Thier sonst nirgends/ hört auch an ar den Dritten nichts davon. Ein ander Wasser/ Rio Blanco genant/ überzeugt alle Ding mit Stein/ wann solche ein weile darinne liegen/doch ist der Fluß an ihm selbst klar vnd gut zu trinken. <sup>Wunderbare</sup> Wässer sind Brunnen.

Anderthalb Meilen von Ciudad Real ist ein Brunne von gutem vnd clarem Wasser/welches wechselt und sich mindere von sechs Stunden zu sechs Stunden/ ligt im höchsten Theil dieser Provinz/mehr als 50. Meilen vor dem See/ das also das Meer solches nicht verschaffen kan. In Tuxtla ist ein Brunne/ der drei Jahr aneinander qualzt vnd austuzzt/ wann es auch schon nich regnet/ die andern drei Jahr vertrückt/ tut er/ es regnet so sehr als es wolle. Fünf Meilen davon ist einer/ der im Sommer viel Wasser hat/ vnd im Winter keines.

Nicht fern von einem Dorff S. Bartholome genant/ ist ein Offnung der Erden/wie ein triess Brunn/ so man darin einen Stein wirft so gross als ein Apfel/ vnd derselbe ein gelöscht macht/ entsethet also bald ein solch dommern/ das nicht zuerden ist/ auch fern gehörzt wird. Bey einem andern Dorff Chicomulco ist ein Caverne obr Hölle/wie eine Grotte/ in derselben ein weiter ebener Platz/ vnd in demselben zur seiten ein See von so clarem Wasser/ das sie Augen betreugt/ vnd man nur den Sand sihet/ da doch solches mehr als eine Claffier tieff ist/ vnd ganz keine bewegung hat.

Es liegt in diesem Lande ein so hoher Berg/ das man auf dem Spitz derselben die zwey grosse Meere/ Hoher die Nordsee vnd Sudsee sehen kan/daher er auch sind den höchsten in ganz Welt/ Indianer gehalten wird/ vnd Berg für Berg neun Meilen hinauff sind. Die hinüber steigen wöllen/ stellen ihre Reyste also an/ das sie das Nachtlager vnd am Berg nemen/ darnach stechen sie vor Mitternacht auff/ dann sie des andern Tags hinauff kommen/ che sich die Sonne senket/ dann die Winde alsdann so grimmig wehen/ das unmöglich ist/ hindern zu kommen.

Bey dem Flecken S. Augustin in der Provinz Vera Pax/ zwischen zweyen Bergen/ ist ein grosser Wunder-Spelunk oder Höle/ darin ein großer Volk sich verbirzen möchte/ ist ganz von Steinen/ vnd hat einen breiten Eingang/ innwendig dunkel/ da einebener Plan mit vielen windeln vnd Trülichen an hincet oder allen orten/ vnd weil da stets Wasser von oben ab tropft/ findet man hin und her Seulen oder Pfeiler von der Erde ober sich steigen/ auch etliche in der Form wie Menschliche Bilder/ so weiß als ob sie von Alabaster gehauet woren. Es ist überaus fast darinn/ das es durch March und Wein dringt/ innwendig hört man ein Getöse von Wasser/ welches aus dieser Spelunkem lauffend/ einen grossen See macht/ eines Bogen schusses lang/ daraus nachgehends ein Fluß entspringet.

Es gibt in diesem Land Rist oder Rohr/das 100. Schuh lang wird/ vnd so dicke/ das je zwischen <sup>Lange</sup> zweien e ij

nich zu geleiten/  
auf den hohen  
tatt da Christen  
neu Wall umb  
übergeben hatte/  
Indien bringen/  
Company wider/  
n kommen war/  
lagen/ und ein  
in wir: 8. Tag/  
ielgerichtet dieser

Rittag ist Juca-  
/ sonder allein  
besiegte wär/  
nder de Cor-  
hner/ so es besie-  
geschafft/ dahin  
große Meer ges-  
ausse gefunden  
in solcher Ans-  
t waren/ seines  
reicht und den  
wollsten Jahr/  
einen besondren  
aff.  
das sich zuver-  
al gehabt/ dann  
e Gute Tem-  
hene und Stei-  
s noch nich/ ist/  
igt/ vnd solche  
werden in dieser  
am fügebr che  
d sehr nah vnd  
achdmäkinen

Sachen

newen Welt os-  
sen/ an der zahl  
scheinenden grad  
es befindet sich  
die andern ver-  
gehalten/ der  
tat des Geides  
gut zu essen/  
vnd

Danta ein  
schwan  
Thier.

zween Knopff oder Knoden ein Arroba Wasser gehet/ vnd brauchend die Wilden vor Balcken in schein  
Hdusfern. Das groste Thier das sie albie haben/heist Danta, vergleicht sich in etwas einem jürgen Kalb/  
niedrig von Beinen/ die Gewebe siehen ihm sehr weit da vnden/ wie den Elefanten/ an den vordersten Beis-  
ten hat es fünf Blauen/dt. vornen/ vnd zwö hindern an dem Einkel/ an den hindersten Beinen hat es nur  
vier Klauen. Ein lang Haupt/ vorne schmal/ kleine Augen/ die Schnauz hängt ihm 4. Finger breit vber  
den Mund herab. Wann es Zornig wird/ richtet es sich auff/ vnd weiset die Zäne/ die zur Seiten lange  
sitzende Zäne/ wie ein Schwein/spiße Ohren/ der Hals und Nacken sieht ihm hart an/ Schul-  
tern/ die Haut ist wol 4. Finger dick/ das man sie nich/ wol fassen kan mit der Hand/ man kan auch schwer-  
lich mit einem Waffen durchschauen. Dies Thier issat Gras vnd Kraut/ vnd wird sein Fleisch widerumb  
von den Indianern gessen. Die Wilden geben für/ daß ihre Alten das Werlassen von diesem Thier gelernes  
haben/ dann wann es sich mit Blut überladen befindet/ reidet sich an scharfe Steine oder Klyppen/ vnd  
liest ihm selbst so viel Blut als Doe ist.

**Grimiae Tigerthier  
in Indien.** Die Tigerthier sind in diesen Landen sehr gemein. Da die Indianer noch Heiden waren/ verehrten  
sie solche als einen Gott/ steten auff ihre Knie vnd baten sie/ daß sie sie nit fressen wölten/ Aber die Thier zer-  
issen und frauen sie gleich so wol. Es ist aber dieser Abglaub dauer entstanden/ daß der Teuffel in allen dies-  
sen Landen in der Gestalt eines Tigerthiers erschien ist/ doch leischt sie Christen werden/ sorenthen sie sich  
nicht mehr so sehr für ihnen/ sondern weichen sich/ vnd schiessen sie mit ihren Pfeilen zu tödt/ darumb ihr auch  
nicht mehr so viel sind/ wiewol sie auch sehr durch die Schwerter vermindert worden. Es sagen auch die In-  
dianer von einem Thier/ das so groß sey als ein Pferd/ vnd ein rund Horn an den Stirn haben solle. Von  
gemeinen Thieren/ vnd die man anderswo findet/ ist allhie nicht nötig zu reden.

In diesem thal des Landes Guatimala findet man viel heilsam Warme Bäder/ auch Brunnen/ die Rot/ Weiß und Blau Wasser haben/ weis solches über mancherley Erz und Mineralien fleust.

**Mangel  
an Weib-  
ern und  
Bräuten.** In obgemalter Landschaft Vera Pax ist auch denselbigen/ daß alda großer Mangel an Weibern  
ist/ weil dieselben langer Zeit leben als die Männer/ dann man soll wohl 30. Weiber finden/ vnd sowiel Maß-  
bare Jünglinge/ da man doch kaum 10. unverheirata Töchter haben wird. Diese Weiber gebären gemei-  
nistlich allein/ aus den Gründen aufgestreckt/ ohne einige hilf/ auch etwa bey dem Weg/ vnd gehen also  
haid an die Bäder vnd waschen sich widerumb.

In dem Lande Guatimala das absonderlich also genannt werde/ vnd davon das ganze Gouverna-  
ment den Namen hat/ giebt es viel Trembo vnd Gifftig Ungeziefer/ die das Volk Tag und Nacht quelen/  
Fliegen und Wespen/ die vergift sind. Auch Scorpionen/ vnd Würme die dick und haarig sind/ deren Gifte  
so streng ist/ daß sie nur mit dem anrißlichen höben/ oder zum wenigst fränken. Schlangen/ Eydexen und  
anders Ungeziefer ist da weder maß noch Zahl.

Vier Spanische Weylen von der Stadt Guatimala ist ein See/ der Amititan heisset/ darauf  
leuzzet der Flug Michatoya/ der im vortaußenein so hohen sprung oder fall über einen Felsen thut/ daß  
man mit einem Rohr kaum so hoch schiessen kan/ vnd macht zwischen dem Wasserfall und Felsen/ daul-  
ber er abstöhet/ eine grosse hōle/ in deren in den Klippen viel Papageyen brüten/ mancherley Gattung/  
wohnen auch Spiek mäuse darinne/ die nicht geringen schaden thun/ dann sie das Blut auf den Balbern  
saugen/ vnd sie manchmal also thöden/ thun auch solches wol den Menschen/ wann sie die schlaffend fin-  
den. Dieser Hledermäuse hangen in diesen Felsen und Steinritzen grosse Klumpen vberlein andir/ wie Hüte/  
vnd weil sie dem Vieh so geträng thun/ hat man daselbst herumb die Viehzucht und Feldbau fast unterlaß-  
fen müssen.

**Brennen-  
der Berg  
in Guate-  
mala.** In der Provinz Yzalcos ist ein Vulcan oder brennender Berg/ der allzeit rauchet/ von dem sie sagen/  
daß er innerhalb fünffzig Jahren mehr als zwanzig Storkwerke von seiner Höhe verloren/ er hat auch et-  
wa so viel Aschen aufgeworfen/ daß er das Land etliche Meilen herumb damit bedeckt hat/ sonderlich ge-  
gen Süden/ da er auch viel Schadens gehant hat.

Aldo findet man Thier wie die in Ost-Indien/ davon man den Bezoar bringet/ vnd eine Art von klei-  
nen Bähren/ die kein Maul haben/ sondern an dessen Stattein Loch zu viderst an der Nase/ klein vnd  
rund/ darin eine lange Zunge/ innwendig hol/ damit sie den Honig einsaugen wo sie den erfreuen. Auch  
gehen sie an die Omniausffen/ vnd röhren dieselben auff/ strecken die Zunge darin/ und wann die voll O-  
maischen sihet/ ziehen sie solche hinein und essen sie. Zwei Wasser sind alda/ deren das eine Rose Erde/ das  
ander Schwarze am grund hat/ so wolden/ Rot und Schwarz damit zu färben. Mehr als einen Büch-  
senschuß ist rings vmb quellen. Viele diese Brunnen auf der Erden/ gar unterschiedlich/ an einem Ort  
ist das Wasser Trüb/ an einem andern klar/ da Röt/ dort Grün oder Gelb/ vnd von andern Farben/ nach  
art der Mineralien/ dadurch diese quellen fliessen. Der Rauch davon gibt ein art Beck zu Malersfarben  
thüchung. Die Indianer heissen diese/ Ort die Helle/ vnd stellen die Weiber ihre Töpfe auf diese quellen/  
sich Fleisch und andere Costdarinne zu sieden. Von allen diesen Springquellen kommt ein fliessend Wasser/  
das sic Caliente nennen/ welches/ nach dem es ein gute halbe Meile geflossen/ doch so heiß ist/ daß es einem  
Pferd die Füsse verbrennet. Näher zu dem Gebirge gibt es der Löcher noch viel/ vnd ist ein Stein daselbst/  
fünf Spanische Ellen lang und drey breit/ in der mitte voneinander gerissen/ durch welchen Riß stetig  
Rauch aufgeht/ daselbst hört man ein schrecklich gelöhn/ sonderlich wann doch Wetter einfaller/ da hört  
Sie groß/ man wol ein halbe Meile davon ein prasseln und krachen. Auf diesem Gebirge sein wunder hohe Eich-  
bäum/ die so grosse Eicheln tragen/ daß man auf ihnen Schalen Dintensföslein machen/ dann sie wol

drey  
vngi

tief/ v  
co könig  
te/ zu si  
erlost/ i  
Bild g  
den/ v  
nuhnd  
doch au  
Runde  
ösen ge  
len. C  
Gewer  
Berg i  
Berg g  
ten/ be  
in die C  
brande

### Dritter Theil.

55

drey Finger dick werden. Scorpioniun sind da so groß als Küniglein vnd Omieissen (oder die gemeinen) von vngläublicher größe. Die Inwohner essen sie vnd verkauffen sie auff ihren Märkten.



An dem Fluß oder Wurzel des vorerzehnten brennenden Bergs ist ein See sichtens Wassers sehr tief vller Crocodilen vnd in dem See ein kleine Insel von deren die Indianer eine alle Meinung hatten/ Alte Fabel es sollte kein Mensch der in dieselbe Insel käme / bey leben bleibet/ daher sich auch niemand vnderschenken wolle zu sehen was darinnemere/ auf forschet des Thods. Aber die Spanier haben sie bald von diesem Irthum vnd erlöst/ dann sie Flöß auf Holz gemacht vnd hinüber gefahren sind/ haben in der Insel ein groß Steinern Bild gefunden/vor ein Weib gestaltet/ und einen Altar/ daben vor Geitten/ wie man geschen/ geopffert worden/ und weil den Spaniern nichts widerfuhr/ sahen die Indianer/ dass es ein Betrug gewest war. Wie nun das Steinern Bild dahin kommen sey/ gib ich zu bedencken.

In der Provinz S. Salvador liegt auch ein grosser Vulcan, der vor diesem Feuer aufgebrochen/ das er doch auch nicht mehr thut/ doch ist der Mund desselben oben vff noch sehr tief/ und wol ein halber Oegel in der Rinde/ man kan hinab steigen/ aber ehemal an den grund kommet/ triffet man zwey Löcher an/ wie Ralles öfengestalt/ auf deren einem ein so böser Rauch geht/ dass die/ so zu nahe herbei gehen/ in Ohnmacht fahlt Vulcanen. Ein anderer Vulcan in einem Thal bei der Statt St. Jago wirfft von fern ein solchen hauffen Feuer und Stein aus/ das sich nicht weit von dannen ein Berg davon erhaben hat/ wie dann der brennende Berg in Nicaragua eins mals aufgebrochen ist/ und ein grossen Theil grund und Erdbrech einem andern Berg gleich/herab in das nächste Thal geworffen hat/ davon viel Häuser der Indianer so daselbst wohnen/ bedeckt und verderbt worden sind.

Zu undeßt an obgemeltem Vulcan in der Provinz von Sant Salvador ist ein rund Loch in die Erde/ sehr breit/ vnd schneuet/ das es vor der Zeit auch ein Vulcan gewest sey/ vnd lang gebrant hab/ Neuhn entspringt daraus ein Brunnen sehr guutes Wassers/ dann der Flecken

## West-Indianischer Historien

So allerndschst dach liget/ vnd Culcatan heist/ verschen wird. Bey dem Dorff Nixapa ist eine Bach/die laufft dach Nachta/bis sichen oder 8. Uhrn gegen Morgen/ vnd dann verschwindet sie. In der Provinz Chiluteca ist ein andere/welche fleust von Morgen bis Mittag/ vnd dann verschwindet sie. In einem Stückchen Mimailla sind zween Wasserbrunnen/hart bey einander/ der eine ist heiß der ander kalt. Andere Nordseiten dach Vulcan in Nicaragua ist ein grossen Sees von Nicaragua, an dem die Stadt Leon liegt so die Hauptstadt in diesem Lande ist/ findet sich ein Vulcan oder brennender Berg/ der Wunderbarlich hoch ist/ vnd oben scharrf/ zu oberst desselben hat er sein Mundloch darauf des Abends und Morgens ein dicker Rauch aufsteigt/ vnd eine grosse menge Schwefelstein aufturfft/ vnd wann man die Erde von diesem Berg mit dem Wasser von einer Frucht eines Baums/ soda im Land wächst/ vnd Nacolot genannt wird/ vermenget/ gibt es sehr gute Dinten. Der Ueberen von da unten in der Provinz Masaya ist ein kleiner See/ rund/ vnd sind von dem Obersten Mund desselben bis auff das Wasser wol hundert Klaffter hinab. Noch helen die Indianer Wasser darin mit ihren Brüggen die nicht klein sind/ wieveld das aufsond absteigen sehr leicht ist/ wie eine Mauer/ von lauter harten Felsen/dareinlöcher gemacht sind/ in welchen sie sich mit den Händen und Füssen haben können/ diese Bänk Allo klettern sie auf und ab mit ihren Brüggen/ das es ein Wunder zu sehen ist. In diesem Lande Nicaragua wachsen Baum der Zeyba heist/ vnd wird so dick/ das 15. Mann sich mit den Händen einander halten/ den nicht umfangen mögen.

In der Provinz von Panama gibt es ein sondere Art von Thieren/ die einen Saal von Haut vnd den an dem Bauch tragen/ daren sie sich ungeflossen/ wann sie noch klein sind/ lauffen vnd springen also darumherumb/ vnd eselt ihnen keines. Die Alten trichen dach Nachta in die Häütter der Indianer/ wie die Mauren (gleichwohl sie doch weit grösser sind) vnd sieheln Hühner vnd ander Gevögel was sie bekommen mögen.

Ahier wollen wir etwas melden von der Statt Panama, davon die Spanischen Scribeben so viel em Handels wissens machen. Sie liegt an der Sudsee/ unter dem 9. Grad von der Linie gegen Norden/ ist klein von begriff/ wird an einer stätte von einem Seebeschlossen/ darauf viel Dampfse auffsteigen/ vnd die Luft in der Statt ungern machet/ wie die erfahrung bezuge/ tzu dann auch vñ ihut/ dass sie unversticke gebauet ist. Dann die Gassen und Straßenden Statt ziehen alle von außgang gegen Nedergang/ das also die Sonne den ganzen Tag ihre Strahlen schnurstrack darin wirkt/ vnd seinem Schatten gibt/ darumb man darinne nicht wandeln kan/ dann die Hiskeda so gewaltig ist/ das vñre Leut aus Europa frant davon werden müssen. Ich diesen ersachen ist man oft des vorhabens gewest/ ein andern vnd bequemern Platz zu suchen/ aber weil das gantzen dach Vre zu kleich ist/ die Alten Einwohner auch ihre Häuser zu verlassen/ hoch bedenckles tragen/ ist bis her nichts drauf wordt. Und zwar wohnen mehrheit heil Kaufleute alba/ die sich hin vñ und vñ/ und nicht lang dahinein bleisen/ daher seit dann diese eingelogenheiten eine so kurze Zeit wol aufschliefen/ da an. Dazu dann kommt/ das die Stattemit aller Notwendigkeit verschent ist/ welche nicht allein vnd der Sudsee/ sondern auch vnd der Nordsee dahin gebracht wird/ uenblieb auf Peru/ wie auch Alt und Neu Hispanien/ so gat i die See überflüssig fisch. Ahier kommen alle Schiff gesalden an von Peru vnd Chile und andern Provinzen an der Sudsee gelegen/ vnd wird insonderheit viel Gold vnd Silber dahin gebracht/ sampt andern Kaufmannschaften/ die darnach über Landen Porto Belo gebracht/ vnd führters nach Europa geführt werden.

Nombe de Dios sehr vngewöhnlich. Ob außwoldiche Statt Panama sehr ungern ist/ wie gesagt/ ist doch die Statt Nombe de Dios/ so gegen vñ an der Nordsee gelegen/ viel vngewöhnlich/ das alle Spanische Scribeben darüber klagen/ und sprechen/ das vñzichlich Menschen die wegen böser Luft gestorben sind. Sie lag auff einem Wassengen Grund vielen Regen und vñwassen/ ja auch die Früchte die da wachsen/ ob sie wöschlich anzusehn und sein reiss werden/ sind sie doch ungern/ vnd werden mit gefahr genossen. Darumb auch diese Statt aufs besicht König Philipps des anden verlassen/ vnd naher Porto Belo verlegt werden/ auf das dach Ingeneurs Bapista Antonelli/ welcher Ort stift Meppen von Nombe de Dios gegen Westen liegt/ und einem besquemen Hafen/ auch für grosse vnd viele Schiff hat. Wie die Statt Nombe de Dios durch Franciscus Draken ingenommen und verbrannt/ vnd wie die neue Statt Porto Bellotach der Hand durch einen andern Englischen Capitain erobert und geplündert/ ist hierüber erzählt worden.

## Furtsetzung der Reysen etlicher Englischen Capitainen in das Königreich Guiana, aus der Englischen Relation Cap. Johann Schmid.

Walter Raleigh in Guanam. **G**ehener haben wir gesagt/ welcher gesetz der dayssere Ritter Walter Raleigh im Jahr Christi 1595. in einer vorgenommenen Reysen nach dem Goldreichen Lande Guiana die Insel Trinitatis do erkeert/ vnd von da unten/ auf den grossen Fluss Orenoca seinen Weg genommen alda er verfl. und u. des daz Spagna entdeckung dieses Flusses vñderly Weg gefuchet hatten/ einen Pass zu finden zu der soberlanden zre/ in Statt Manoa/ welche sie El Dorado heissen das ist die Wildene Stattweil es ihm aber darin/ so ein Nahung gebrochen/ ließt Franzus Sparrow einem Englischen das schafft/ die ausgerigte Sire ferne zu suchen/ welcher offt er dieses Land bey die 14. oder 15. Jahren durchwanerte hatte/ wider manig vñ hoffnung wurd zu Haush kommest. Ich hab ihu erzählen hören/ das er kindling in diese

Frauen Spanier.

### Dritter Theil.

57

diese Statt geführet worden sey/ durch die Indianer/ darumben er von derselben nicht viel hat zu sagen gewußt. Und weil er in selber Zeit durch viel vngemach vnd Wreden/vnheilbare Krankheiten bekommen / ist er kürzlich hernach in Engelland gestorben.

Im Jahr 1605, hat Capitan Lry/Herrn Olivier Ley/Ritters/Bruder/ mit zuziehung etlich anderer Capitaien einen Weg vorgenommen in den Flusß Wapoco/an welcher Reis und Genuss ich auch theil haben sollen/ Ley. aber er starb/vnd wurden etliche von seinen Leuten erschlagen/die vorbiengen entflohen wie sie kunnen.

Der Englische Edelmann Thomas Roe, der vor diesem Gesandter gewest ist zu dem grossen Mogol Thomas in Ost. Indien/hat sich auch ein Jahr oder zwey an dieser Eusten gehalten/vnd vmb die Revier Las Anna. No. zones, aldaer Hauptmann Mathes Morton hiff sich gebraucht der ein erfahner Schiffsmann/ beuors ab in diesem Wasser/gewest/ vnd nachmals beneben andern von den Wilden in Virginia geschossen worden/ daran er doch nicht geslossen/ sondern nach der Hand in Ost. Indien geschucket worden. Gleicher gestalt habben Wilhelm Winter vnd andere Ehrliche Männer/ beydies zuvor vnd seither/ ihre Zeit vnd Kosten angewandt/ etwas vorbiengen zu bringen/ vnd eine Englische Coloni darin zu pfangen/haben aber nichts sonders aufgerichtet/bis sich Capitan Robert Harcot dieses im Jahr 1609, vndersangen hat.

Dieser Harco/ als er Commission empfangen hatte/vnd dahin kommen war/ ließ er seinen Bruder Robert Harco. Michael Harro mit noch 15. oder 16. Mann in dem Flusß Wapoco/ er aber lehret selbst wider in Enael- land/ aldaer er durch gorsi Prinz Henricho von Wallis ein statlich Patent bekam/ so auff alle Secusten von Guiana gieng/wie auch auff zu Flusß Amazones, für ihn und seine Erben. Und ob ihm wol taw senterley Widerwirkungen bezgngten/that er doch sein bestes/ konte doch aus mangel Volks/das was er begiert nicht ins Werk richten/danner zwar die seinigen sammt etlichen Leutchen aussandte/zu erkundigen/ die doch nicht konten fortkommen.

Ist also dieses färnenen aber malerlegen/bis Walther Raleig in Gesellschaft manch Ehrlichen E. Walter delmannen vnd Soldaten seinen letzten Weg nacher Guiana fürem/ vnder welchen auch war Capitan Raleig Roger North/ Herrn David Norths bruder/welche auf dieser Reise/vnd verschiedliche Wasserflüszen an den fahrt. Secusten erfunden vnd besegelt haben/vnd eine mehrere vnd vollkommen erlangtung des großen Flusß Aamazonum zu wegen gebracht. Aber die Englischen wölen nicht weiter forw mit Herrn Walther Raleig Gottz zu suchen/ also kamu sie wiederum in Engelland/ da ward durch etliche vom Adel/ Rauffstue vnd andere eine Companie aufgerichtet/diese Lande ferner zu besuchen/ auch deswegen Brief vnd Sigel vom König erlanget.

Worinnen Capitan Roger North mit 120. Mann/ einem Schiff/ einer Vinass/ vnd zwei Schülern Roger North/ Roger North/ einem Schiffe/vnd den letzten Aprilis des Jahres 1620. von Plymouth aufschiffete/vnd innerhalb sieben Wochen in dem Flusß Amazones ankam/ vod allein einen Alten Mann verloren hatte. Er schifte das Wasser über hundert Englische Weylen hinauff/ vnd setzte sein Volk auf/ a stuen das Newe Land vnd die Inwohner so wol gesetzend dasz/ Engelsche vnd Niderländer da zu pleiben begerten/ ja etliche haben nachgehendes wol acht Jahr da verharret. Er North ist wider mit gutem Commoditet vnd möglichsten Wahren zurück in Engelland ankommen/daher die Companie ein gut Herz gesattet/ etwas weites anzutwenden. Aber es ließ sich ansehen/ als ob s' Gott noch nicht haben wolle ein solch groß Werk aufzuführen/ Spanische zu fürchten haette/ der dieses beginnen hinderte/ wo er konte/ wiedermann auch Capitan North das Verglückt fahrt. hinderte die Seeländerei/ wiedermann sich vor dem Spanischen Ambassador/ Gräff Gundumar/ der damal in Engelland residirte/ zu fürchten haette/ der dieses beginnen hinderte/ wo er konte/ wiedermann auch Capitan North das Verglückt fahrt.

Wie nuhn diesem allem/ wölen doch die/ so er im Lande Amazones gelassen hatte/ dasselbe nicht verlassen. Thomas Paineon/ sein Leuteneane starb. Capitan Carle Parcket lebte noch 6. Jahr hernach. Johannes Christman fünf Jahr/vnd begerte keiner wider heim/vnangesehen daß kein ergötzung vnd frisch Volk auf Engelland kam.

Als es nuhn damit in solchem zustande war/ sich auch die Engelschen in dem Lande Amazones nicht wol vertrugen/ sondern vmb das Gouvernement zuantreten/ machen sich ihrer 3. auff/ mit Namen Thomas Warner/ Johan Rhodes vnd Robert Bims/ vnd kamen in Engelland/ zeigten an/ wie es im Lande Amazones so vnordentlich zuginge/ davon sie/ ihrem sagen nach/ frohe waren/das sie befreyst vnd erleidige werden.

Gleichwohl namen sie ihnen für in die Insel S. Christophori zu schiffen/ brachten alle Noturfft in Anfang der ein Schiff/ das nacher Virginia abließ/ waren ihrer zuam 15. Personen. Dasibst plieben sic wol cuß Bevölkerung Colonie oder Jahr/ che ihnen frisch Volk zulam/ bis ihrer nur flüssig waren. Ein solchengeringen anfang hat die Eng. in der Insel S. Christophori gehabt.

In diesen erhielten Capitan Harcot vnd North New Patenteen/ für das Land Guiana vnd den Flusß Amazones, sandten im Jahr 1628. vier Schiff dahin/ in welchen bey 200. Personen waren/ vnd 1628. das ist im Monat Januario geschehen. Und sind seit derselben Zeit noch hunderd Englische vnd Engelsche in hin geführt worden. Es lige aber dieser grosse Flusß vnder der Lini Äquinoctial/ der Mund d' er aufzelauff desselben/ ist voller Inseln/ groß vnde klein/ vnd ist nicht wol möglich/ daß jemandt/ er s' h' kann ein erfahner Pilot/ den Weg dadurchtreffen sollte. In summa/ es ist einer von den größten Strömen Bescheinigung der in America/ ja in der ganzen Welt. Er laufft mit einer solchen menige frisch Wasser in die See/ Stüffes 26. daher das Meer bey die dreyzig Englische Weylen vom Oster führt machtet. Capitan North sandte monatum.

von

## West-Indianischer Historien

von dem Ort / da er mit den seinen aufgespiegen war / Wilhelm Witte mit 13. Gefreyten vnd andern Soldaten / in einer Pinasse / das Land ferner zu entdecken / welcher alß er bey 100. Englische Menschen hinauff gerudert / besunde / das sich der Strom in 2. Theil teile / vnd voller Inseln war. Das Land war überall schön vnd fruchbar / vnd mangelt schnen an Speis vnd Nahrung nichts / wie sie dann alle frisch vnd volgs halten widerkam. Er hatte auch viele Flecken geschen / etliche mit 300. etliche mit 500. 600. auch 700. Heupfern bewohnet. Es war viel unterschieden vnder ihnen / doch meistens heil in der Sprache / sie giengen Naclent / Mann Weib vnd Kinder / doch konnter keine streitbare Weiber finden / Amazones genant / wie der Name des Flusses aufwirkt / vnd hatte das anschein / alß wann sie hiebeuer nicht mehr von Christenleuten werden besuchet worden. Die Nation, da Capitan North die Companie geschen / hat den Englischen allen guten Willen beweiken / vnd schnen zugefallen keine Wölfe noch Arctis gespater. Sie selbst / die Englischen haben angefangen zu Bauen / vnd ihre Wohnungen zu fortificiren / darzu sie geschickte Leute bekommen haben / samt allen Notwendigen Sachen / das also gute Hoffnung von dieser Coloni auftunnen zu schöpsen ist. Und also war es damit bewandt im Jar Christi 1629.

## Englische Plantation in der Insel St. Christophori.

**S**el mir kurz zuvor von dieser Insel meldung gehan / wollen wir allhie etwas weiters von derselben Coloni bis auf diese zeitreden. Es liget diese Insel 17. Grad Nordwerts von der Linie / bey 120. Englische Meil in von dem Borgberg Americae, welches Capo de tres puntas heisst / vnd das nächste feste Land ist. Sie hat 8. Meilen in der Lenge / vnd 4. in der breite / istem vnder vol 100. Inseln in W. st. Indien / Caribes genent werden / in welchen die Seefahrer gemeinlich erfischen. Etliche vnder diesen werden bewohnet / alß S. Dominico, Mattalim, Lucia, Vincent, Granada, Margarita, vnd dieseligen gegen Süden: Nordworts diese: S. Christophori, Marigalante, Guadalupo, Vencado, Monserat, Antiqua, Mevis, Bernardo, S. Martin vnd S. Bartholome. Aber eine vonden 4. Inseln / so die Spanier besizen / ist besser / dann diese alle miteinander / angeschlossen / daß Spaniola oder Cuba, jngliche wol für ein Königreich geachtet werden mag. In der Insel Christophori sind viel Springende Wasser und Quellen / die Thäler und Berge sind sehr fruchbar / an denselben / aber oben darauß wechselt nichts / weil der Grund etwas Schwefelich ist. Das Erdreich ist überzogen mit Palmitos / vnd Baumwölkern / Lignum vitae vnd andern sortendien in der Christenheit vngleich. Die Bäume sind alszten grüne Tag vnd Nacht fast das ganze Jahr gleich / da ist ein ewiger Sommer / nur doß sie zu gewisser Zeit grosse Ragen / auch untermitteln stürm haben.

In alten dieser Inseln gibet es Kinder / Geissen vnd Schwein / sonderlich Guanes, welches ist ein frischz Thier / einem Ercedilien oder Aligarten gleich / wiewol kleiner / dessen Fleisch gut zu essen ist. Es legt seine Eyer in den Sand / wie die Irdischen Krebsen thun / deren alß ein grosse Menge ist. Dreyder Eyer werden im Sand an der Sonnen aufgebrütert.

Vom Mayen bis in den September haben sie gute Händel mit den Schildkröten / welche auf dem Meer auf das Land kommen / ihre Eyer in den Sand zu legen / welche alß dann gebrütert werden alß vor gemeldet. Sie sind rund alß ein Handball / vnd gue zu essen / wie dann auch das Fleisch der Tiereugen oder Schildkröten. Wir suchten sie des Nachts / vnd fanden sie am Oster / kehren sie nur vmb / daß sie auf dem Rücken lagen / bis des Morgens / da führten wir sie heim / dannes kan sich selbtsnicht umbwinden / seine Schale ist so hart / daß ein Wagen darüber gehen mag / vnd haben 10. oder 12. Mann an einer zu essen. Neben diesen haben sie auch viel und selkame gattung Fische. Von den Vögeln / Thieren / Gewächsen vnd Früchten ist anderer orten bericht geschen / dabyß die Orts allein zu merken / daß sie allesamt dinen in Europa in viel Wege vngleich sind.

1623. Im Jahr 1623. ist Thomas Warner samt noch 14. Englischen in diese Insel ankommen / wie oben gemeldet worden / hau bey sich seinen Sohn / Edward Warner / deputierten Gouverneur nach seinem Vater. Zufher ankomst funden si 3. Franzosen / die sich Capitan Wartern mit hilff etlicher Indianer widerstehen / aber zulich sind sie gute Freunde worden. Die Englischen leben einen Monat vnder den Wilden / bawten ein Fort vnd ein Hauss / Pfanzten Früchte / sonderlich Tabaco / sie aßen Callada Brode / Potates, Plantains, Pynes, vnd ander Lanfrüchte / wie auch Fisch Tortels genant / vnd Schildkröten.

1624. Im folgenden Jahr 1624. den 18. Martii kam da an Capitan Jefferson / mit wenig Personen / brachte Kornfrüchte da zu pflanzen / auch andere Wahren für die Indianer / vnd fuhr im September wieder heim in Engelland.

1625. Im folgenden Jahr ließ alba ein / eine Frankösische Pinasse / vnder dem Commando Monsieur de Nombe, die erschossen uns / wie die Wilden etliche Franzosen erschlagen hatten / in einer andern Insel von den Caribes. Bald hernach kamen etliche hundert Caribes / fremde Indianer / auff ihren Canoos / die sie mit Kuben tragen / gefahren / vnd griffen unsre Schiff an. Wir ließen sie bitten / sie solten ihres Wegs fahren / aber sie wollten nicht. Da thaten wir die Englischen und Franzosen zu sam / setzten den 5. November unter die Oster der Insel gehen / vnd schlügen sie zu thode.

Beschrei-  
bung der  
Insel S.  
Christo-  
phori.

Erläuter-  
ung der  
Sachen  
Caribes.

Nature der  
Schild-  
kröten.

undem Sol-  
ylen hinauff  
war überall  
vnd woges  
700. Heups  
giengen Ma-  
nne wie der  
ristenleuten  
hischen allen  
Englischen  
e bekommen  
zu schöpf-

von dersel-  
der Lini/hey  
unras heiss/  
er wol 100.  
erfrischen.  
a, Margar-  
tupo, De-  
vonden 4.  
oder Cuba,  
springende  
russ wechs/  
nd Baum/  
me sind als  
zu gewisser

ches ist ein  
m ist. Es  
der Eyer

he auf dem  
n alß vor-  
tugen oder  
e auf dem  
nden/ seine  
essen. Nes-  
chen vnd  
t dinen in

/wie oben  
nem Bat-  
hante wi-  
den Wil-  
a Brode/  
dkrotten.  
n/brache  
der heimb

alieur de  
vonden  
diesiemit  
s fahren/  
ter under  
ische am

mit allem vnordentlich wesen war hic bei Umpferwyl unver...  
Im anfang des Monats Junii ließ die Gloga das Eck Portland Nord Ost vnd bz Cet Gouur  
et Northwest von sich segelte dapser for bis bz sie 14. oder 15. fremde Schiff ins gesicht bekame/dis warz  
sünff

Abbild

# Welcher Estalt die

Holländischen General Peter Peters Hayn an

1628. erbae



Zeichnung d.  
Ausel  
Christi  
phori.

Platte  
der Erde

Nat  
eröste

1. Eine Batterie neben einem neuen Werf.
2. Der Spanische Admiral.
3. Spanische Vice-Admiral.
4. Spanischer Wacht meister oder Schutz der Nacht.
5. 2. anderte Spanische Schiff.
6. 1. der klein Spanisch Schiff.
7. Der Name Peter Peters Hayn.

8. Der Admiral Heinrich Gencius.
9. Der Vice-Admiral Pau rag.
10. Zwei kleine Schiffe so im Wach.
11. Das Schiff Stend.
12. Das Schiff Speermou.
13. Das Schiff Hatten.
14. Der Holländische Wachmeister.

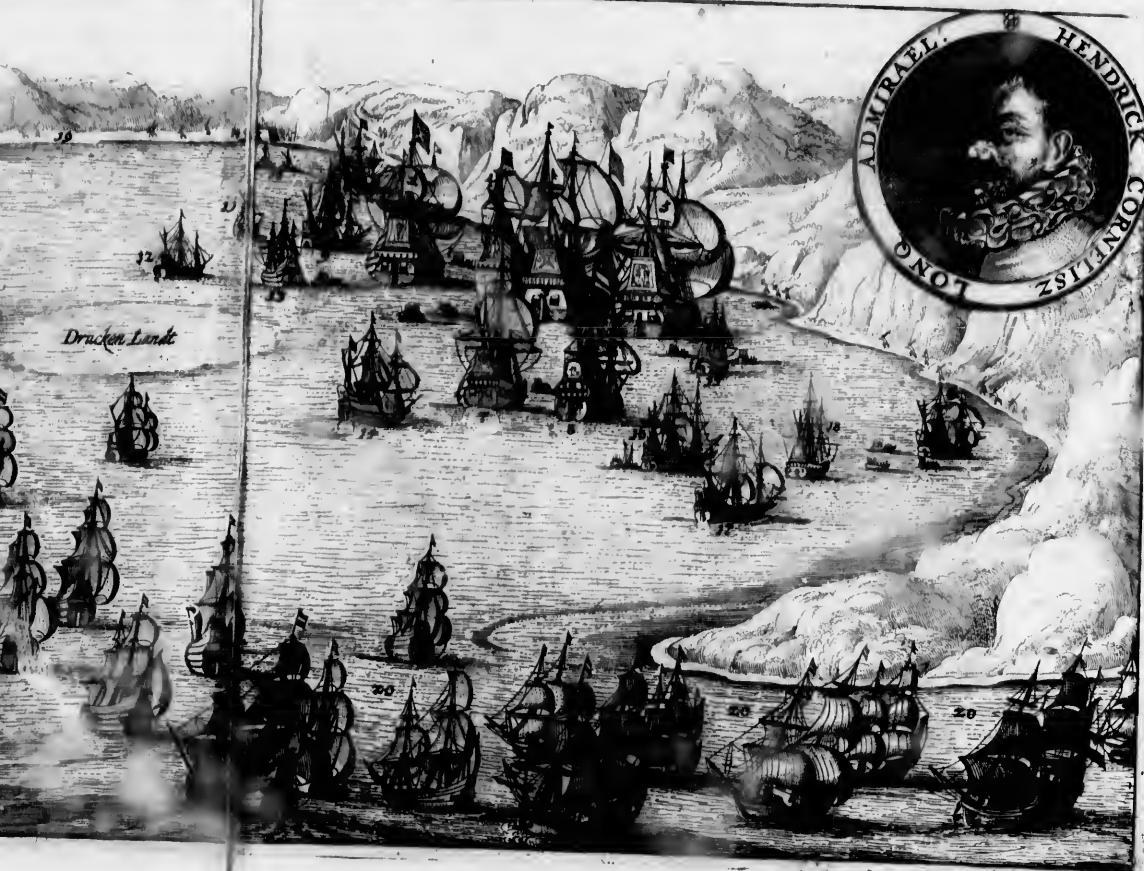
Rudern rieben/gesahen/ond griffen unsre Schiff an. Wir ließen sie bitten/sie sollten ihres Wege fahren/aber sie wollten nicht. Da thaten wir/die Englischen und Franzosen zu sam/ festen den 5. November und schlugen sie in die flucht. Auf den Nächsten Jahr Abend kamen sie wider/funden 3. Englische am Oster der Insel gehen/ond schlugen sie zu schode.

Alb

samt  
ster

# Abbildung

Alt die Spanische Alberflotta von dem  
ter Peters hayn/ an der Insul Cuba/ in der Baya Matanca Anno  
1628. erobert worden.



Drucken Landt

## Erläuterung der Ziffer.

- 1. Der Admiral Heinrich Gmelius Long.
- 2. Das Vice-Admiral Parcas.
- 3. Zwei kleine Schiffe so Wach halten.
- 4. Das Schiff Sion.
- 5. Das Schiff Sparrow.
- 6. Das Schiff Helen.
- 7. Der Hollandische Wach-Nach.
- 8. 15. Das Schiff Daphne.
- 9. 16. Das Schiff Tiger.
- 10. 17. Das Schiff Holland.
- 11. 18. Das Schiff der Goldenen Fale.
- 12. 19. Ein breit Dfer an der See da fließ die Spanischen noch täglich erzeugen.
- 13. 20. Die vörige Schiff so zu der Holländischen Strom

sam allem vnordentliche wesen war und den zu beschwern.

Im anfang des Monate Junii ließ die Flotta das Et Vorland Nori Nord Uf/ von der Stadt Norwic von sich segeln dapser foribus sie 14 oder 15 fremde Schiff ins gefücht der e/ dyp warz fann

gefahren/  
nder vnder  
gleiche am

Als

Alf  
ren/brad  
soicher E  
vnd zw  
then vnl  
Walde  
chen/af

Loot vnl  
her nach  
noch.

Au  
wareng  
Bogen  
lang/di  
mannes

Stalo S  
shm da  
wardt it  
wol anj  
Land du  
Guber  
kuner se

Schiff  
Franken  
vertrieb  
Häusel  
dem fei  
Mensc

Jahr.

Ord

J  
Balck  
Terel.  
der Th  
Gilde  
der Ge

landis  
Dier.  
nelius

samen  
lauffe  
Gne

Schr  
samte

stat

..... und griffen vnfere Scopff an. Wir ließen sie bitten/sie solten ihres Wegs fahren  
aber sie wöllten nicht. Da schaten wir/die Englischen vnd Franzosen zu sam/ festen den 5. November vnd  
sie/vnd schlügen sie in die flucht. Auff den Neuen Jahrs Abend kamen sie wider/sunden 3. Englische ar  
Über der Insel gehen/vnd schlügen sie zu thode.

### Dritter Theil

59

1626.

Als würden 4. Augusti des Jahres 1626. auff unsrer Wacht stunden/ kam Capitän Warner angesahen/ brachte Leute vnd andre Sachen zu unsrer Coloni notwendig mit sich. Den 4. September kam ein solcher Sturm vnd Unwetter/ daß alle unsrer Häuser nidergewursten wurden/ der Tabae aufgerissen/ vnd zwei Drummen in die Luft hinweg geführt/ zwey Schiff gingen zu stücken/ vnd verlor der meiste Theil unsrer Provinz/ da waren wir in einem armen Zustand/ müssen allein dessen geleben/ das wir in den Wilden bekamen/ wir machten kleine Parteien/ Englisch vnd Französisch/ gingen auf Proviant zu suchen/ aber in der humbliehe wurden die Franzosen von den Wilden überrecket/ vnd 8. erschlagen.

Den 26. Octobris im Jahr 1627. kam in der Insel an Capitän Wilhelm Schmidt mit Ordinanz/ Loot vnd Pulver/ vnd dem Grauer Carteil/ mit Capitän Pelham vnd noch 13. Männern. Bald hernach kam auch an der Pfingst/ ein klein Schiff von Bristol/ darin war Capitän Warner Weib/ jana noch 6. oder 7. andern Weibern.

Auff den 25. November/ griffen die Indianer auff die Franzosen an/ weil sie ihren Weibern zu nahe waren gegangen/ vnd erschlugen 26. Franzosen/ fünff Englische/ vnd 3. Indianer. Ihre Waffen waren Bogen vnd Pfeile/ welche Pfeile anderst nichts waren/ dann ein schmal Rohr/ vier oder fünff Schuh lang/ die Spitze war an etlichen Ecken/ an etlichen von Holz/ aber allesamt vergift/ daß die Schuß/ wann es Blut gäbe/ nicht mehr zu heilen sind.

Bald hernach kam an Capitän Carl Saltonhall/ ein junger Edelmann/ vnd Samuel Saltonhall/ seines Sohns/ der allerhand ergötzung für die neue Coloni mit sich brachte. Weil aber die Holländer kurz vor ihm da gewest waren/ vnd allen Tabae zeitig ward/ in dessen brauchte sich und die seinen in Pfistangung desselben weydtlich/ in hoffnung seine Reife wolt anzulezen/ ehe dann er aber könne fertig werden/ vnd abschiffen nach England/ ging sein Schiff am Land durch einen Sturm zu grund/ mit grossem seinem schaden. Daangeschen dessen/ mußte er doch dem Gouvernator den sünftigen Theil seines Tabae geben/ vnd andere beschwerungen aufrichten/ daran nicht als kum er sondern manninglich ein missfallen hatte.

Vimb Weihenachten dieses Jahrs kamen da an zwene Capitän/ Prinze vnd Stone/ mit etlichen Schiffen/ das also im Monat December des Jahres 1629. bey 13. Segel im Hafen standen/ Englisch/ Französisch vnd Niederländisch/ Schiffe/ vnd wie so stark waren/ daß wir alle Indianer auf der Insel vermeiden/ weil sie den Franzosen viel Hubenstück bewiesen hatten/ ihnen ihr Gezeugt abgeschritten/ die Häuser verbrant/ den Tabae gestoßen. Des Königs Sohn/ Tegramund genannt/ so noch klein war/ nach dem seine Eltern vnd Freunde erschlagen oder gestoßen waren/ ist mit Mähre erhalten/ vnd durch Schiffre Menschen in England gebrachet worden/ der ihn mit seinen eigenen Kindern aufgezogen hat.

Und in solchem Zustand war die Englische Coloni oder Besatzung in der Insel Christophori vmb 1630.  
Jahr 1630.

Ordentliche vnd Auffführliche Beschreibung/ welcher gestalt die  
überaus Reiche Silberflott aus new Hispania/ in dem Hafen Matanza  
der Insel Cuba, von den Schiffen der Welt/ Indianischen Company in den ver-  
einigten Niederlanden erobert worden/ den 7. Septembri

Anno 1628.

W Jahr unsers Herrn Christi 1628. den 20. vnd 21. May ist nachfolgende Schiff Armada auf den Niederlanden abgelaufen. Das Schiff Ambsterdam/ die Holländische Thynn/ der weiße Löwe/ der Graue Hollandia/ Gellerland/ Harlem/ die Provincie Utrecht/ der Schwartze Löw/ der Gulden Falck/ die Jacht der Storch/ die Jacht Meyven/ das Einhorn/ Marden/ vnd die lange Barke/ alle auf dem Drieyder Texel. Auf der Maas das Schiff Vtrecht/ der Neptunus von Delft/ Dordrecht/ vnd diese Jachten/ auf der Texel/ der Tyger/ der Fuchs vnd Schwarze Reuter. Auf Seeland/ das Schiff Neptunus von der Vier/ die alte Große Guldene Sonn/ das Tygerhert vnd Postyf/ samt Alte Ufissingen. Hierzu gehörten auch diese Schiff/ der Gulden Löw vnd Dolphin von Grönningen/ samt dem Schiff Münchendam von Enckhausen.

Auff dem Schiff Ambsterdam war der Herr General Peter Peters Hein. Auff dem Schiff Holländische Thynn der Admiral Henrich Cornelius Lenck. Auff dem Schiff Neptunus van der Vier der Vice Admiral Jost Wanders. Auff dem Schiff Vtrecht der Schulz van Nacht oder Wachtmeister Cornelius Claes.

Alle die vorgenante Schiff/ aufgenommen die von Seeland/ Grönningen vnd Enckhausen/ kamen zusammen/ vnd waren stark 21. Segel/ außerhalb der Hauffmanns Schiff/ welche mit dieser Flotta aufgezlaufen waren. Und wie oben benannte Schiffen noch mangellten/ so eben wolt unter die flagge des Herrn Generals beschieden waren/ wird doch nichts beso minder die Reyst fortgesetzt.

In allen Schiffen sind täglich des Morgens vnd Abends Gebet gehalten/ ein Capittel auf Heiliger Ordning/ auf den Schrift/ getzen/ und Psalmen gesungen worden. Luchen vnd Schworen/ Zanken/ Habern vnd Fechten/ Schiffen/ somit allem unordentlichen wezen war diezen Lobsstraff verboten/ und in allen dingten gute Ordning gemacht.

Im anfang des Monats Junii ließ die Flotta das Eck Portland Nord Ost/ vnd das Eck Gouvia/ seit Northwest von sich/ segelte doppfer fort/ bis d'st 14. oder 15. stand die Schiff ins Gesicht bekam/ d'st war 51

## West Indianischer Historien

fünf Königliche Schiffe aus Engelland/ mit etlich kleinen/sagten sie Edmen von Roschelle/ alda sie nichts  
hechten aufrichten können. Der Englische Admiral hat ein Ehrenschuß/daruff der General antwortet/ vnd  
richtet seinen Weg nacher West Sud West.

Bald herauß sind fünn Schiffen von der Flotte abgekommen/nemlich/das Schiff Gelberland/Hol-  
landia/der Dranienbaum/weiche die von Dordrecht aufgerüstet hatten/nacher dem Ufer von Guinea zu  
segeln/wie dann auch die Jachten/Thyat vnd die lange Barke. Diese kamen nach 8. Tagen wieder bei die  
Flotte/sagten/ sie hetten einen Englischen Freybootier angegriffen/der zwey Spanische Fischer Schiff ges-  
trommnen/vnd von denselben verstanden hette/ daß indem Hafen zu Coruna in die 100. Schiff zugerüstet  
würden/zu was ende ist leicht abzumachen.

Von dannen fuhren sie in Süden vnd Westen/hinder der Insel Madera her zu lauffen/dab sie nicht  
geschen werden. Als sie die Insel Porto Santo ins Gesicht kriegen/welche bey 8. Meilen West zum Süden  
von ihnen lag/befunden sie/dab sie viel östlicher war als sie gemeint hatten. Als sie den 18. grad vnd 10. mi-  
nuten erreicht hatten/befahl der General/ daß auff allen Schiffen so wol das Volkswolk als Soldaten in  
Waffen geblieben werden/wie auch daß die Jachten die Nachts ein gutes Wegs in die See hinan lauffen  
sollten/vnd mit dem Tag sich wieder bei die Flotte versetzen. So wird auch befiehle gehabt/nestig auff das  
gesagten Fleisch vnd andere Dietuaten acht zu nehmen/wie auch allerley Rüstung zum Feuerwerken ma-  
chen/er ließ auch denen da mit dem Scharbock geplagten waren/Abends vnd Morgens ein wenig Brände:  
wein reichen/zu trinken vnd den Mund damit zu spülen.

Hierauff entschlossen sie mit der ganzen Flotte nacher der Insel S. Vincent zu lauffen/erfrischung  
für die Kranken einzuholen/ankerten dannach in Eraques Bay/ vnd weil alda ein boquente Ort frisch-  
er zuverschen. Damit aber von den Inwohnern niemand zur vngedür beleidigt würde/will de das Volk al-  
lein mit den Scutentwahren aufgesetzet/ auch etliche Gezeit am Land auffgeschlagen/ob die Wilden alda  
mit ihnen handeln/vnd erfrischung herbe bringen wöllen. Weil aber an diesem Ort nie viel zuerobern/ward  
von dem ganzen Thau gut gefunden/zwo Jachten/den Fuchs vnd die lange Barke same dreyer Schuppen  
vnder Capitän Bastian Jacobs in die Trompeiers Bay/wie auch in andre Meerhafen zu senden sich mit  
erfrischung umbzuschen. Ob nuhn wolselige Schiff gute Zatung brachten/hat man doch für Raftsamet  
erachtet/nacher Isle de Blanco zu segeln/wie auch im anfang die resolution gefasst worden war.



### Dritter Thell

61

In diesem grossen Meere von den Canarie Inseln bis zu den Insulen del Capo Verde, vnd  
welchen Sanct Vincente auch eine ist vnd fernere bis fast gar an den Brasilianischen Statuten gibt es vnz-  
glichen viel fliegende Fisch so in der gröste eines Heringes doch etwas länger vnd runder sind / mit flügeln in  
gestalt der Fledermause die nicht färchter sind als die Fisch selbst / damit sie bey die 100. sa etwa 200. Schritte  
fortfliegen können nemlich solang ihnen die Flügel tragen werden / alßdann fallen sie wider in das  
Meer: Wann sie in der Luft fliegen werden sie den Habichten / Weben vnd andern Raubvnd Seewölfen  
zur Beute / im Meer aber den grossen Fischen die ihnen vnauffhörlich nachfolgen sie zu fressen / also daß sie  
nirgend sicher sind. Dieser Fisch ist auch hiebeuer in Hieronymi Benzo vnd Johannis Leri Schiffarten/  
wie auch anderworte mehr gedacht werden.

Also haben sie die Insel S. Vincens verlassen / welche eine ist von den Caribbeanischen Insulen vnder dem  
13. grad 20. Minuten gelegen gegen Norden. Es ist ein hoch Land / dieh voll Bäume. Die Inwohner / so  
Mann so Weber / gehen Mutternackt sind getheilt von Farben / farben sich aber selbst mit roter Farbe / so ist  
ihen niemand weicht. Sie leben in der Wildheit / wissen von keinem Gott / haben auch keinen König. Doch hat jeng-  
ten sie diejenigen / die sich im Krieg au weidlichsten gebrauchen / für jre Capitem / ist sonst ein gütig Vater /  
der sich freundlich gegen den vnsrertheit zeigt. Sie brachten vielerlei Früchte / so ihr Land gibt / als Bananes,  
Pactatas, Ananas, vnd andere an unsre Schiff. Diese Insel hat unterschiedliche Dänen / darunter die grö-  
ste vnd bequeme ist an dem Norden / alba auch wegen des guten Wassers viel Volcks wohnet.

Zween Tag hernach kam die Flotta an die Insel Blanco, so ein niedrig Land ist / gelegen vnder dem 12. Insel Blan-  
Grad 20. Minuten Norderbreite. Hat nicht viel Gedäume / auch wenig frisch Wasser vnd Frische / auf  
schab zu Norden der Anlandung / da möchte man für ein Schiff oder zwey Wasser bekommen / darumb es  
auch nicht vñ Menschen sondern nur Wilden Thieren bewohnt wird. Ein grosse menge Dodekond Gau-  
sen findet sich alhier / also daß die Flotta in anderthalben Tagen über die 3000. zu mecen brachte. Auch gibt  
es alda viel Schilkrotten / und viel Leganen / das ist Jerdische Crocodilen / wie sie Gefinerus nennet / vnd weil  
er sie an seinem Orient reiche vnd vollkönnig beschreibt / in erwezung er selbst seien geschen / als wollen wir  
co alhiesun. Derjenige den wir geschen / war bey nehe zwö Brabantische Elen lang / da er andicksten  
war / ein halb Elen die runde. Von Farbenmeistereis Brav. Der Kopf war unfermlich vnd verstet /  
let / in die lange fast auf die Monat wie einer Eydere / zu schwärzen glitzernden Augen / hatte das Maul  
voll kleiner scharpfer Zahne / vnder dem Hals hatte er eindünne geschuppte Haut / auenq vnd dem Mund vnd  
Zähnen bis zur Brust. Der ganze Leib war mit vielen kleinen glitzernden Schuppen bedekt / die doch zu vndert  
am Bauch etwas größer waren. Ober auf dem Hals hatte er etliche scharpfe Schläde / vnd über den  
Rücken eine durchgehende schärfte / zwey zuech / Füzer hoch / durchscheinend als Horn / aber weich als Le-  
der. Dies Thier hat vier Beyne / die fordern sind gleich wie Armben / eines guten Daumens dicke / bey einem  
viertheil einer Elen lang / mit fünff getheilten Fingere / mit scharfem Blaren daran / wie die Hänckelawen.  
Die hindern Beyne sind etwas dicker vnd länger / vnd die Füßel aranische vngleich den hindernst Pfoten  
einer Meerkatzen. Sein Schwanz ist ein guten Elen lang / scheitlich / mit Weissen vnd Grauen Stups-  
fen. Am Leib ist dieser Schwanz sehr dicke / leufft aber zu einer dlinnen Spinen hinauf / damit kan es vmb sich  
schmeissen. Ob nun wol diß Thier abscheulich ist anzusehen / hat es doch kein Gifte / dann sein Fleisch ist  
so weiss als Rabsteisch / vnd sehr gut zu essen. Es legt auch Eyer wie die Schildkrötten / ganz rumo / gleich  
den Tauben Eyer / hart von Schale / also daß sie nie brechen / ob sie schon auff die Erde fallen.

Als sich nun das Volk auf der Tage zünlich mit Wildbret vrschen hatte sollte man die Nachts zu  
versora des  
Segelzangen seyn. Weil sie aber noch nicht alle widerumb herbei kommen / vnd ein Jung von des Admirals vnd einen  
taus Schiff gemischt wurde / von dem niemand nichts wissen wolte / blieb man die Nacht noch da liegen. Des Vnzen.  
andern Tags / als das Volk all zu Schiff gingen war / außerhalb des obgemelten Jungen / gieng der Ge-  
neral auch zu Segel / vnd hiess die lange Darcke / die liegenbleiben bis gegen Mittertag zu / ob sich der Knab noch  
möchte herbei machen / so es möglich were. Sie machten an Land ein groß geschrey vnd weilen / mit Trum-  
men und Trummeten / aber den Jung kam nicht. Ob nun wol dieses vergebens war / erschmetet doch hier-  
auf die Bärtlerische Frau vnd Vorsorge des Holländischen Generals / der so viel Mitleid / ein armen  
Jungen zu erhalten / da doch unsrer Feind vmb hundert / ja tausent Menschen so viel Wirths nicht machen  
sollte / sondern sein Volk wie Hunde achtet / gestalt die erfahrung aufweiset.

Die Flotta / so stark fortgesetzte / sahe gegen Norden das Capo Beato / dannach noch ein ander hoch  
Land / gegen Osten / bey Capo Tiburonis / hitrauf das Wester erk von der Insel Spaniola / diesem nach  
den Capo Maria, letztlich die Insel oder Klippe Isle de Pynos / gelegen an der Insel Cuba. In mittels Augustus:  
gieng der Monat Augustus an / vnd nach dem sie nun in der besten Zeit / vnd von dem Feind noch nicht ent-  
decket waren / auch fast an den Platz gelangt / dahin ihre Reysse angestellt war / wurde der gemeine ratschlag  
entdecket / dahe es nemlich auff die Spanische Gallionen oder Silber Schiffe gelten solte. Damit zuhn  
männlich wulste / wessen er sich auff alle Fälle zuverhalten / ward einem jeglichen Schiff ein Schriftliche  
Ordinans zugestellt / darinnen alles auffs best / vnd gewest / was vñ verschaffet / da es ein Lust zu hören war. Was  
uff dann sedermaßen in der ganzen Flotta / groß vnd klein / sich so lustig vnd fröhlich erzagte / als ob sie nicht zu  
einer Schlacht vnd Treffen mit dem Feind / sondern zu einem Pancket vnd Triumph geführt werden sollten.  
Sie sagten die See auff vnd ab / durchsuchten alle Winckel und Ecken / kamen an Capo Corientes / vnd  
fundend da guten Ankergrund.

Ahier kamen ihnen zwey Segel zu Gesicht / die sie doch ließen treiben bis gegen Abend zu / da Com-  
mandire

mandirte der General dem Weissen Löwen das Schiff Dordrecht vnd zwö Jachten den Fuchs vnd Maus zu Segel zu gehen vnd solt jedes ein besondern lauff für sich nemen/ die obgemerkte Schiffe zu unterscheiden geln. Des andern Tages kam der Weisse Löw mit diesen beiden Segeln ein waren keine Feindschiff/ wie man meinte/ sondern Freunde/ nemlich das Schiff der Rose Löw vnd Pinas von Amsterdam/ welche mutwillen bejahrten.

34. Mann von den syrigen durch die Wilden übertrumpt vnd vmb den Hals gebracht worden waren/ weil kurz zuvor etliche Franzosen alda angelandet/ die sich für Holländer aufgegeben/ vnd ein gut theil Wilde hinc weg gefähret/ auch etliche erschlagen hatten/ welche That die Wilden an den Holländern/ wiewol vnschuldigen hätten wollten rächen.

Hurauf ließ vnser Flotta nach dem Capo S. Antonio ligend auf 22. grad 10. Minuten. Es ist Niedrig Land voller Bäume/ vnd lies der General allein durch den Fisca allen Schiffen und Jachten ein Ordinans färlichen/ daß niemand er wäre gleich vor er wolle/ ans Land fahren solte/ auch nicht außschwommen/ bey wilchlicher Straße. Diesem nach ist beschlossen worden/ zwischen dem Capo S. Antonio und Tortugas zu halten alda auff die Schiffe acht zu geben/ so auf Porto Bello, Honduras vnd New Hispanien ankommen möchten. Alß sie daselbst lagen/ kriegen sie einen Sturm von Wind/ Regen/ Donner vnd Blitze/ so etliche Tag aneinander wehrte/ und etliche Schiffe und Jachten beschädigte wurden. Also ward gute gesunden/nach der Tortugas zu lauffen/ den Schiffen/ so nach Havanna wollen/ aufzupassen. Des Morgens sahen sie zwey Segel so auf die Flotta ankommen/ dieß alsß sie so nahe waren/ daß sie vnsere Schiffe kennen könnten/ wo sie es wieder zu räde/ aber es war vergebens/ daß das ein ward von der Jacht Muppen/ das ander von der langen Barken erobert. Es waren zwö Barken auf Havana/ die auf der Erthne von Tortugas fischierten/ aufbekommen waren. 28. Mann/diemichts hatten darin bei 200. Fischen und eine Schiltkrötten. Sie meinten daß vnser Flotta die Silber Flotta von Porto Bello were/ vnd kamen darum herbei/ ihre Fische zu verkauffen. Die eine Barke war vor 14. die andre vor 24. Tagen von Havana aufgeschafft/ so die Holländer/ wie/ auch daß die Flotta vñ Porto Bello vñ Nova Hispania noch nicht in Havana ankommt/ alsß sie da aufgefahren waren. Auch erzählen sie/ Admiral Peter Adriaen von Gistingen war mit 7. Schiffen alda gemest/ vnd hatte den ersten Augusti/ zwey Schiff von Honduras, mit Cuchenil, Annal, Salsaparilla, Indigo vnd anderm geladen/ hinweg genommen/ welche Schiff etliche Tonnen Golds wehet gewest.

Des Abends hatte vnser Flotta guten Wind/ vnd sahen vor des Morgens mit der Sonnen aufgang das hohe Land Cuba/ zwischen Porto Puerco vnd Havana. Der General städte zwö Jachten vmb den Sud/ vnd zwö vmb den Norden/ vmb gute vffsicht zu haben. In dessen ful vngeschlacht. Weiter ein mit diesem Schlag regen/ Wind/ Donner vnd Blitze/ daß dem Schiff Dordrecht durch einen Donnerschlag sein grosse Stange entzwey geschmissen/ vnd zugleich ein Mann tot/ ein anderer aber lahm geschlagen ward.

Als es wider still ward/ ersahen sie ein Schiff/ das zufangen sandte der General etliche Schläppen mit der langen Barke/ welche es zur stunderoberten. Die gefangene Spanier sagten daß die von Havana tund schafft/ vor 7. oder 8. Tagen von unsre Flotta geschen/ vnd daß hircrumhender Gouvernor Don Laureano de Cabreto/ diese Barke eigentlich aufgeschickt hatte/ die Spanische Flotta zu suchen vnd zu warnen/ daß die Holländer nicht weit waren. Aber sie hetten keine Schiffe geschen. Ferner sagten sie/ daß noch vor 6. Tagen die Flotta noch nicht in Havana ankommen were/ wiewol sie heftiglich darnach verlangte/ so leg in Port zu Havana mit mehr als ein neuer Gallion/ mit zwö kleinen Schifflein.

Vmb diesel Zeit war vnser Flotta ohngefähr drey Meilen außerhalb dem Wal/ reht vor einem Berg gegenant Lappel de Maryn, bey 7. Meilen Ostwerts von Havana. Von dannen ließ die Flotta dicht vor Havana/ inner einem Canonenschuß/ zu beschien/ was für Schiffe alda legen/ weil auf das blosse aussagen eines Feinds nicht zu Passen. Doch sahen sie nicht mehr als 2. oder 3. Schiff vnd etliche Barken/ daß also der gefangenen belauert wahr erschien.

September. Im anfang des Monats Septembri hat der General sampt dem Rhae gut gefunden/ die Jachten Fuchs nach Tortugas zu senden/ ob nicht etliche Barken da legen/ die Silberflotte zu warnen. Item ob nicht die Schiff aus Seland vnd andrem ihm solten außflossen/ in mittels aber Segeln die ganze Flotta hin vnd wieder thaten allezeit ih bestes/ die Stadt Havana im gesicht zu behalten/ der Wind war Sudlich/ und continuerte also 3. oder 4. Tage.

Den 7. Septembri sagten sie des Morgens mit der Sonnen aufgang sechs Segel/ die nach unsrer Flotta zu kam. Es war aber der Vice Admiral Jos van der Heijden/ vnd hatte bey sich 5. Schiff vñ eine Jacht/ nemlich Neptunus von der Bier/ die Guldene Sonne/ Münchedam/ Delphin/ Gilden Löw/ vnd das Postspferd. Es hatte den Herrn General sehr nach diesen Schiffen verlangt/ vñ die Schiff mit weniger nach der Flotta/ war ihnen doch nicht so gut worden/ daß sie zusam hetten kommen können/ dann grade des Tages zuvor/ als die Silberflotte von Noua Hispania entdeckt und erobert worden. Also war nun die Flotta ta besamme waren/ nemlich/ der Rose Löw/ vnd die Pinas von Amsterdam/ wie oben gemerkt worden/ daß sie also zusam waren neun vnd zwanzig/ so zwö Jachten als Schiffe. Diese alle namen ihren lauff tanze. Sudwest näher dem Land zu vmb den Port oder Hafen Porto de Maranza. Des Nachts gesciene etliche Spanisch Schifflein unter sie/ hart bey das Schiff der Weisse Löw/ so auf der Wacht lage. Der Schiffer desselben/ der andernst nicht wußte/ dann er gehet vnd unter unsrer Armada/ rüff den Spanier zu solle

### Dritter Theil.

63

it solt abhalten das siemicht einander an Bord kamen. Der Spanische Schiffer der ebenmässig meinte er were vnder der Spanischen Flota weil er den Holländer nicht verstand / rieß widerumb auß sein Spanisch. Que quiereis? Que quiereis? da unsre Matrosen diese fremde Sprache hörten / klappeten sie vor freuden in die Hände / sagende einer zum andern / Hei hu Specken / das ist Es seind Spanier. Zur stund <sup>Eist Spa-</sup> gingen zwey Schiff von groben Stäcken auf das Spanische Schiff ab / vnd sielein du Matrosen in den erobert. <sup>nich Schiff</sup>

Boote und Schuppen / sahrenden Spanier also an Bord / den sie mit geringer Mühe erobert hatten.

Des Morgens vnd dem Tag welches der achte Septembris ware / sahen wir ohngefehr 20. Segel / Spanische vnd die war nun die lang gewünschte Silberflotta von New Hispanien. Was vor eine Freude sich bey <sup>Silberflott</sup> dem General / Admiral / allen Offizieren und Capitainen dihnals erhaben / ist nicht aufzusprechen. Von den Spanischen Flotta waren 12. Segel in Ley von den vñfern. Der Wind war Ostlich doch stillte. Aber darum puebte sie nicht still liegen / sondern fielen in die Boote und Schuppen / vnd eroberten zur stunde Neuederselben / so vollkome alß aross. Da waren noch acht Schiff ausstehen thalts in dem Wind von den vñfern so ferne als man auf dem Marsch ihun konte.

Als die Sonne Sudost war / sang es an zu wehen / da thal jederman sein fleiß vmb zu Lavire / das es ein Lust war zu schau wi die Schiffe durch einander schreiten / vmb den Feind aufzuhelbst zu nahen.

Erschlich b. fahrt der General dem Wasser n. Löwen und der Provinz von Utrecht die gefangene Schiff / so alberci erod et w. uen / v. d' vñfern soll sich etliche verschlagen hetten / volkent nach Havana zu lauffen / der Schiff Ordinat. vnd dasselbst zu waren. Und dennach ein Schiff voraus war / das für die vñfern meinte vordber zulauf zum angela- sen / Commaudore dem Schwarzen Löwen und dem Goldenen Löwen selbiges zuverfolgen. Den Neptunus vor: Delft / den Greiffen und Schwarzen Reutter hieß er zweyen Segeln nach folgen / die vnder dem Wall waren / denselben die ankündung zu verwehren. Er selbsten hete mit den vbrigten Schiffen und Jachten si in bestos bey dem Wind die Schiff / so über Wind waren zu besegeln / nicht ander st denckend / dann daß es Gallionen seinnusten wie sich dann solches nachmals befunden hat.

Allie wird vielleicht der Leferen schrecklichen Alarm / Streit und Blut vergießen erwarten. Dann ist je ein Art Schiff / so fundo die Gallionen / mit so viel groben Stück / in verschen / alß ob es Castel oder Festungen wären. Zu den so wölln di Spon / die stetbar sind unter allen Völkeren seyn. Sind auch liebe Psalme / das für man l illig bis auf den Tod seihen soll / so ist es Gold und Silber / der Menschen und Gote duser Welt. Aber wielettes ab: Es gesch. he von den Spanischen der geringste widerstand nicht / son. Spanier dor / weil ihun vñre Flotta so vñverschen auf den Hals kan / werden / siedermassen besürzt / das sic als geben ohne eingege- so bald der flucht geraumeten / vnd nach der Porto Maranica zu hienen. Ihr Admiral und Vice Adm. anneme die mural hattent an die Stange / daran sie sonst jre Ordinan stancken fürzeten / Bramsegel gemacht / desso schlecht. niger fort zu fahren. Also kamen sie / das sich Ley vnd Nocht schiede an Matanza. Unsre Schiff folgten ihnen zur stunde / vnd waren die vorerst der Vergilté Jack / Hollandia / der Delphin / vnd die Jack das Tygerhier / welche / als sic in den H. und von Matanza kamen / ihre Segel aufzuhunden / erwartende Ordnanz vom Hr. in General. Da kam von stund an herbei / liss ein groß Stück lösen / vnd weil eine Div. in dem Hof u. Matanza war / ließ ein halben Musketen schuß von des Feinds Schiff die Ancker fallen / vnd schoß also mit Stücken auf den Feind.

Mittler weitkam der Boot vom Holländischen Thunn an sein Boot / mit same dem Boot des Wachtmeisters vnd vom Schiff Harlen / wol genannt vnd mit Musquaten versehen. Der General begab sich selbst in eigener Person in den Boot vom Holländischen Thunn / vnd fuhr nebenan andern Booten nach der des Feinds Schiffen / nicht allein dem Volk mit seiner gegenwart ein Herz zu machen / sondern auch aller Orts guten Anstalt zu machen. Erschlich griffen si den Vice Admiral an / vnd demnach ein gute Anzahl Spanier darinnen war / leher et. te Musquate schuß auf sie thun vnd zugleich russen / Bonne Guerre / das ist gut Quartier / zum Ziche das er ihun weder Leben noch Freheit zu nemen begore / das doch Spanische die Spanier den Holländern lang nicht würden gehabt haben. Als nun die Vice Admiral quartier an <sup>Spanische</sup> überbrach / vnd besitzt vnd besitzt / hatte / ruckte er mit seinen Jachten vnd Booten <sup>warden</sup> auf die andere / vnd zu erst auf den Admiral / aufs welchen er Gewe geben ließ / vnd zugleich russen / Bonne Guerre. Die Spanier stellten sich erst zur wehr / alß sie aber die mangel vnd freud / galt der Holländer sahen / nennen sie die Losung Bonne Guerre auch an / legten die Waffen nieder / vnd ließen zu vnd unter in d. Schiff. Damals sprang ein Spanier über Boot / in meinung davon zu schwimmen / ward aber geschnitten vnd zum Holländischen General gebracht. Er sagte auf / das noch bei 150. Persone im Schiff waren / darum schickte <sup>Spanier</sup> der General diesen Spanier sam einem Holländer zu ihun anzugeben / daß der Holländische General quartier geselber an Bord vere / vrich / ihngut quartier zu geben / vnd sie also bald ans Land zu segen. Da diß gesche / hau / kamen die Spanier alß bald heruff / vnd übergaben das Schiff / wurden auch alß baldens ans Land gesegnet / vnd ihngut quartier gehalten.

Sobald nun die Spanier am Land waren / stellte der General in den eroberten Schiffen / deren an der Zahl schwe waren / alle ding in gute Ordnung / daß da kein Nachen an oder abkommen möchte / begab sich Donets / darnach in sein Schiff / das nicht weit davon lag / danclette Gott dem Allmächtigen für solche Victoria / sie ging zu auch befallichen in allen andern Schiffen geschehe.

Des andern Tages / welcher war der 9. Septembris ließ der General alle Schiffen von seine Flotte aufzuhören / auch die gefangenen Schiff auf Land legen / weil sic die Spanier an den grund gebracht hatte. Undes diesen eroberten Schiffen waren vñr Gallionen / nemlich der Admiral genant S. Franciscus / so



Metallen Stück auff hatte / vnd noch 5. in dem Raum. Der Vice admiral / mit Namen S. Gertraut / hatte 22. Metallen Stück auff. Und noch zwö ander Gallionen / eine hieß S. Lucia / vnd die andre S. Johann / hatte jeßlich 22. Eiserne Stück auff und zwey Metallene.

Was die Comman- dante schiff aufgericht- et. Abt so ollen wir den Herren General bei seinen gefangen liegen lassen / gleich wie einen beschütter bey dem Wild / das er erjag hat / vnd sehen was die andern Schiff / die er abgesandt / aufgerichtet haben. Der Neptunus von Delft der Greiff vnd Schwarze Reutter kontent des Abends / daß es dunkel ward / die obens benannte zwey Schiff des Feinds / so vorher Wall waren / nicht im gesicht behalten. Der Greiff vnd Schwarze Reutter schickten ihre Nachn dahin / die sie an den grund gefragt haben / da sie von stund an jenseit vnd vndergaugen sind. Der Neptunus that sein gedür langt den Wall / vnd ließ auf Havana zu / des Feinds Schiff zu schindern / daß sie nicht solten dasebst entlauffen. Vor Havana kamen auch der Weisse Löwe die Provinz von Birecht / die Yacht Muyen / vnd das Einhorn / bey sich habende 4. Gefangene Schiffe. Alledich blieben liegen / nach lauf der Ordinanz des Generals.

Böse zeit- euunglaube man nicht gerne. Den 10. September nach Mittags bekamen die obgemeldte Schiff Zitting von eroberung der Gallionen / vnd solches durch die Jacke Narden / so auf dem Hafen von Matanza abgesegnet war / allen Schiffen anzuzigen das sie sich aufs baldes zum General begeben solten / der mit dem Schatz des Neuen Hispanie in dem Hafen Matanza lege. Diese Mähr erfreute sie all höchstlich / aber die Gefangene Spanier kontent oder wöllten solches mit ersten nicht glauben / sonderlich / was man ihnen von des Königs Gal lionen sage / dann sie meinten / man solte sie viel he in den Brand gesteckt oder in grund geboret haben. Als sie aber selber in den Hafen Matanza kamen / vnd sahen wie die Sach ein Gestalt hatte / ließ ihnen das Wasser die Augen herab / vnd stupsneten sehr biß / weil sie wolversunk / en / was ganz Hispanien hiedurch für schaden gelitten hette. Also wurden sie alle ans Land gesetz / vnd mit Rost vnd Käse auf 3. Tag verföhrt / daß sie gen Havana kommen konten.

Groß Gut auf der Spanische Flotte. Den 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Tag Septembbris sind unsre Leute von der ganzen Flotta allein damme vmbgangen / das sie das Silber / Cuchenille / Indigo vnd andere Güter auf den eroberten Schiffen aufzuspannen haben / befand sich bei die 46. Last Silbers / so wol geschlagene Raufen von Achun als Piattien / ohne das gearbeitete Silbergeschir. An Kästen von Cuchenille / Indigo vnd anderer Wahr 2851. Ein grosse Menge

### Dritter Theil.

65

Menge von Hluten/ auf die 37375. Stück/ wie auch sehr viel Campcy Holz/ sampt einer guten Part Goldes/wie solches alles auf nachgesetzter verzeichnung zu seien.

Allie kan ich nicht unterlassen/ eines guten Posten zugedemcken/ der sich bey Inventirung des gespanischen machten Silberwerks auf des Generals Schiff begeben hat. Als ein Papagei/ so auf einem Spanische Papagei Schiff genommen worden war/den klang des Silbers vnd Realen/wie auch das gelächter vnd frohlocken zul Victoria der Zahlmeister hörete/fieng er an eslich mal in Spanisch zu rufen/ Victoria Victoria! o que buena va, o que buena va, Victoria! Das ist/ Garummen Gewunnen/O wie gehet es so wol zu. Dieser Papagei hat es gewuscht wie Wiklams Eslin/vnd die grundlich warheit gesagte.

Nicht viel minder lachens wa th ist dieses. Als jederman mit aufladung der Güter auf den Spanische Schiffen bemühe war, vnd je einer zu dem andern sagt/ hetten wir nun ein guten Trunk Wein auf diesen Schiffen diese so liebliche Arbeit/ kam ein Holländisch Schiff/ der Reuter genant/ so der General kurz zuvor auff die Beute aufgeschickt hatte/daher gefahren/ und führte mit sich ein Schiff/ vol Spanischen Wein gesladen/ welches der Reuter ans Land gesagt hatte. Die Spanier waren eylend aufgeschlagen/ davon gelaufen/ vnd den Wein/ so erst auf Hispanien kam/ im stich gelassen. Von diesem Wein bekam nicht allein das Volk so viel/dass sie sich künken lustig machen/ sondern wurden auch die Schiff zu vorstehender Reise damit verschen.

Sind also alle gefangene Schiffen geladen worden/ aufgenommen 4. Gallionen/ vnd ein ander Spanisch Raufmannschiff/ besy 100. Lasten groß/ in welchen unterschiedliche Güter gelassen worden/weiles zu vielmühe genommen/ solche gänzlich aufzutragen. Dass in dem Spanischen Admiral blieben besy die 300. Kasten Cou. Houelle/ Indigo/ vnd andere Wahren/benebenetlich Silberwerk/welches alles doch nach der Hand im anfang des Monats October auf befahl des Generals auf/inander Schiffe geladen vnd Inventirt worden ist. In den andern Gallionen blieben sehr viel Häute vnd anders. Das Spanische Schiff/ welchem die vñferden Namen Medeblick gegeben hatten/ wurd auch nicht gänzlich entladen sondern blieb noch viel roh Leber vnd Campcy Holz darauf.

Obgennante vier Gallionen/ sampt dem Spanischen Schiff wurden wol verschen mit Dolch/ munition/ Viciualien vnd anderm/ solche mit in Holland zunemen/ die obrigen gefangenen Schiffen wurden geschenkt/wie dann auch die lange Barke/ weil sie vñtlichtig war/mit nachr Haup zu bringen.

Den 17. Septembris vmb zwö Uhren vor Tag wurd ein Zeichen gegeben zu Segel zu gehen/wider Ausbruch und war nachr unserm lieben Vaterland zu fahren. Also nam die ganze Flotta ihren auf Nord Nord Ost/ zur heimreise. Segel stark/dies. Spanische Schiff mit ingerechnet/ und wurd des andern Tags Ordnung gemacht der Proviant und Getränke halben. Als sie die Höhe von 30. graden Nordwerdes der Linierreich/ wurden zwö Jachten/nemblich der Storch vnd Fuchs voran geschickt/ die gute Zeitung nacher Haus zu bringen/welche alle beyde glücklich ankommen/der Storch in der Maase/vnd der Fuchs im Tercel im Monat November. Der Capitán auf dem Storch/ der die Zeitung am ersten gebracht/ist von den Herren Statuten mit einer schönen Gulden Rethen verehrt worden.

Indessen folgte die Flotta sogenau als möglich hernach/hatte doch vom September bis in den December immerd viel Sturm vnd Unwetter. Die Gallion S. Joham wurd leicht/ dass wol 6. oder 7. Schuh hoch Wasser darin stande/ der Generallich sie entladen/ 973. Ochsenhaut/ viel Campcy Holz/ all Ge. Der Flotta schutz vnd Munition heraufzumenen/vnd sorters in den Brandstücken. Bald hierauf/ doch auch die Gallion S. Lucia Wasser/ wurd aber wider gestopft vnd erhalten. Unter unsern Schiffen ging es auch nich/ sehr ab/dann viel Schiff beschädigt/ und wir alle ins gemein viel Sturm vnd Unwetter gelitten/ und aufgescannt/ den haben/ also dass die Schiff verstreuet/nach der Hand nicht wider zusam gelanget sind.

Ober alle dieses Unglück regiert auch der Schatzkast vnd andere Krankheiten gewaltig vnder dem Dolch/das auff etlichen Schiffen wol 40. oder 50. Kranken waren.

Im anfang des Decembris kriegen sie Engalland ins gesicht/ vnd das hohe Land von Dordum. Da begegneten uns 3. Schiff/ auf welche der Herr General von stund an zu hoff. Da waren es 3. Orlogeschiff aus Holland/ die unser Flotta entgegen geschickt waren. Von denen verstand der General vrder andern/dass die obgemelte Jachten schon abreit ankommen waren/wie nicht weniger diese Schiffen/ der Gütt en Löw/ der Delphin/ Hollandia/Berecht/vnd das Einhorn/ die lang zuvor von dem General ankommen waren.

Hierauf kamen wir den 6. Septembris in Dalmuth zu Antern/ mit 9. Segeln/ ohn die 3. obige Or. General logschiff/ nemlich/ das Schiff Amsterdm/ die Holländische Thym/ Neptunus von der See/ Nederlant in prunus von Delft/ die Guldene Sonne/ Dordrecht/ vnd diese Jachten/ das Postpferde/ Muyen/vnd Th. an ger. Alsd aufsunder wird das Schiff Münchendam/ so alberit 10. Tage daselbst gelegen hatte. Also bald wurd dem Admiral und etlichen von dem geheimen Rat beneben dem Fiscaal befohlen/ Ordnung zu machen/ dass nicht mehr als der dritte Theil des Dolches ans Land fahren sollte/vnd die andern in mittel zu Schiff bleibent/ auch soli niemand länger am Land bleiben/ dann von Morgen/ bis des andern Tags zu Abende/ bei höchster Staff. Es wurd auch befahl gehan/ dass die drei obige Orlogeschiffen alle Hafen in Engalland anfahen soltem/ die Schiffe/ so daselbst möchten liegen/ zu Avisiren, von des Generals anfunk/ die andern Orlogeschiff wurden in die See gesandt/ die Gallionen/ die man meinte/ das stenoch in der See waren/ zu suchen/vnd den General zu bringen.

Vnd daß dessen bekam der General Zeitung von verschiedenen Hafen/aids Schiff oder Jachten eingelaufen waren. Auf Monesbay ward geschrieben/ dass die Pinash alda läge/ welche bald hernach zum Gene-

ralgen Paltmuth kam. Auf Pleymuth dasd abda 7. Schiff mit einer Jacht legen. Auf Wiche dasd abda ans kommen werden die Schiff Haerlem Gelderland der Weisse Löw vnd die Jacht Norden. Der Gallion S. Lucia ist 8. Tage nach dem General zu Paltmuth an Anker kommen vnd weiles sehr leck was istes verkaufft worden vor 250. Pfund Sterlings. Der Constabel auf diesem Gallion ist wegen einer Reue nation vnd das er dem Steuermast getrocht über Bord zu versenken gestrafft/ dreimal von der Kede geworfen/ zum Schelmen gemacht/ hinder ein Boot gebunden/ durchs Wasser ans Land geschleift/ vnd aller seiner gage und Brutzels verlustig worden/ aufgenommen schick Monat sold für seine Haushfrau.

1629. Mit eingang des 1629. Jahr/ den 1. Januarii ließ der General die Trumme röhren/ zu Schiff zu gehen/ vnd wurden des andern Tags die Orlogsschiffe nach Pleymuth gefandt/ den Schiffen so daselbst las gen anzusezen/ das sie zu Segel gingen/ vnd wann sie den General desselben Abends nicht vernemmen/ daß sie an die Insel Wicht fahren/ vnd seiner daselbst warten sollten.

Den 5. Januarii (weil der Wind nicht che gut war) ging der General mit hohem Wasser zu Segel/ vnd nam seinen lauff Ost Sudost/ mit gutem fortgang. Allen gesangenen auff der ganzen Flotta wird Verdon erheischt/ ihrer mishandlungen. Als sie neben Portland waren/ musste die Jacht Wieden nach der Insel Wicht laufen/ unferren Schiffen/ so da liegen sollten/ anzusezen/ das sie fortzuführen/ aber sie wohren schon alle hinweg/ vnd mit gutem Glück im Texel ankommen.

Kommen alle glücklich zu Hause.  
Die Ständische Schiffe/ nemlich der Neptunus von der Vier/ Admiral fuhy/ die Gildene Sonne vnd das Postspferd ließen nacher Wielingen. Die Holländische Schiffe entschlossen in das Goeretsche Loch zu laufen/ weil man im Texel noch wol/ oder 4. Tag hette müssen warten/ vnd sind alda auf den 9. dito ankommen/ nemlich der General mit dem Schiff Amsterdam/ der Admiral mit dem Schiff Holländisch Thuyu/ der Neptunus von Delft/ vnd das Schiff Münchendam. Die andres Schiff und Jachten/ nemlich Dordrecht/ die Pinash/ die Jacht Muypen/ das Tygerhur ließen die Maass ein. Sechste sind auch die Schiff von Pleymuth/ Goeret angelangt/ aufgenommen der Gallion S. Gertraut/ so der Spanische Vice-Admiral gervest war/ der ist in Seland eingelaufen. Das Schiff der Rose Löw ist im einfahren zu Goeret in stürzer gangen/ doch ist das Volk sampt den Gütern/ Geschüß vnd Schiffsbereit schafft erhalten worden. In Summa alle Schiff/ alles Gut/ alles Volk/ alle Beute/ ist Gott lob glücklich vnd wol an gehörigen Dritten angetragen.

Plautius in Rudente.

Qui homo sese miserum argue mendicum dolet,  
Neptuno credat sese acque etatem suam.

So jemand hat vertrieb/ als ein Deutler zu leben/  
Läßt den mit Peter Heyn sich auff die See begieben.

### Folgt nuhn die Verzeichnusz deren auff den Spanischen Schiffen eroberten vnd eingebrachten Güter.

#### Vor die Hammer von Amsterdam/ oder das Schiff vom General.

- 30616. Pfundi Silber.
- 5. Kisten gemacht Silber.
- 45. Kisten Cochenille.
- 12. Ballen Cochenille.
- 25. Kisten Silvester.
- 94. Kisten Indigo.
- 6. Ballen Seiden.
- 5. Kisten Seiden.
- 5. Koffer Seiden.
- 1. Koffer Seiden.
- 1. Kist Seiden.
- 2. Koffer Seidenstoff.
- 3. Koffer Seidenstoff.
- 1. Kisten darinnen 2. kostliche Indianische Schreib-Tisch.
- 1. Kisten mit Barcellan. sampt noch 30. Kisten und Ballen von al-  
lerhand Währn.

#### Holländische Thuyu/ oder das Schiff des Admirals.

- 24280. Pfund Silber sampt 24. Stückten als

#### lerley Silbergeschir.

- 208. Kisten von achten.
- 16. Pack Cochenille.
- 60. Pack Silvester.
- 248. Easten Indigo.
- 7. Ballen Seiden.
- 355. Kisten/ Sach und Ballen von allershand Spicery/ vnd Währn/ bemben vielen von Silber und Gold gemachten Geistlichen Sachen/ die Kirchen damit zu zieren.

#### Das Schiff Harlem.

- 8. Coffer Cochenille.
- 16. Matten Cochenille.
- 10. Ballen Cochenille.
- 74. Easten Indigo.
- 49. Easten Indigo.
- 23. Ballen Indigo.
- 4. Ballen Seiden.
- 13. Easten andere Währn.
- 2046. Stück Haut.

#### Das Schiff Gelderlandt.

- 5922. Pfundi Silber.
- 2. Pack Cochenille.
- 89. Kisten Indigo.

7. Kisten

### Drölter Schiff

67

7. Kästen Seidenstoff.  
622. Stück Brasilienholz.  
296. Stück Häut.  
110. Fäß mit Oel Wein / sampt noch 19. Kästen  
vnd Fässen von trucken vnd nassen Gütern.

#### Das Schiff Hollandt.

7397. Pfunde Silber.  
4. Pack Cochenille.  
126. Kästen Indigo.  
2. Kästen mit roth Holz vnd andern kostlichen  
Wahren.  
1999. Stück Häut.  
140. Stück Rockzell.  
15. Pfeffen Zucker.  
7. Eiserne Stück Geschütz sampt ander Wuni-  
tion vnd Prouiant.

#### Das Schiff zum schwärzen Löwen.

2864. Pfundi Silber.  
24. Ballen Cochenille.  
68. Kästen Indigo.  
7. Ballen Seiden.  
1. Ballen Leinw.

#### Das Schiff zum roten Löwen.

5. Ballen Cochenille.  
26. Dito.  
46. Kästen Indigo.  
4. Ballen Seiden.  
1. Ballen Leinwah.

#### Vor die Provinz von Utrecht.

1098. Pfundi Silber.  
18. Kästen Cochenille.  
137. Kästen Indigo.  
28. Kästen so noch vneröffnet.  
1. Käst so unbekandt.  
1796. Stück Häut.  
24. Pack Dito.

#### Das Schiff der vergült Galec.

8. Ballen Cochenille.  
72. Kästen Indigo.

#### Das Schiff der schwarze Reutter.

43. Kästen / Ballen vnd Pfeffen von allerhand  
Speccy / Oel vnd Leinwah.

#### Das Schiff zum weissen Löwen.

1436. Pfundi Silber.  
43. Kästen vnd Fäß Cochenille.  
8. Ballen Seiden.  
1. Kästen Dito.  
916. Stück Häut.  
39. Pfeffen Zucker / sampt 12. Kästen vnd Fäß als  
lebend Wahren.

#### Vor die Kammer von Seeland das Schiff Neptunus / oder ViceAdmiral.

238. Kästen Silber.  
5. Stangen Silber.  
1. Silbern Lampet Fäß.  
35. Ballen Cochenille.  
71. Baron Silber.  
104. Kästen Indigo.  
23. Ballen Seiden.  
28. Kästen Zucker.  
30. Kästen von allerhand Speccy.

#### Das Schiff zur Guldensonne.

14765. Pfunde Silber.  
70. Ballen vnd 50. Matten Cochenille.  
4. Kästen vor Dito gehalten.  
109. Kästen Indigo.  
160. Ballen Sassafrass.

#### Das Schiff Poß-Pferde genannte.

9. Ballen Cochenille.  
229. Kästen Indigo.

Vor die Kammer ander Maß.

#### Das Schiff Utrecht.

474. Pfunde Silber.  
77. Stück Realen von acht.  
5. Stück gearbeit Silber.  
61. Ballen Cochenille.  
50. Kästen Dito.  
149. Kästen Indigo.  
13. Ballen Seiden.  
4. Koffer Dito.

#### Das Schiff Neptunus.

5446. Pfund Silber.  
18. Kästen Cochenille.  
12. Ballen Dito.  
38. Kästen Indigo.  
5. Ballen Seiden.  
3280. Stück Häut.  
100. Kästen / Ballen vnd Fäß allerhand Wahren  
vnd Indianischen Teppichen / sampt kostli-  
chen Zierath bey der Weiß zugebrauchen.

#### Das Schiff Dordrecht.

9567. Pfundi Silber.  
30. Kästen Cochenille.  
5. Ballen Dito.  
24. Kästen Indigo.  
12. Ballen vnd Kästen Seiden.  
2. Kästen Rheubarba.  
10. Ballen Zimmetholz.  
1740. Stück Campeffenholz.

Vor die Kammer von Gröningen.

#### Das Schiff zum guldens Löwen.

1123. Pfundi Silber.  
12. Ballen Cochenille.  
9. Kästen Dito.  
93. Kästen Indigo.  
4. Ballen Dito.  
4. Ballen Seiden.  
675. Stück Häut.  
100. Kästen Zucker.

#### Das Schiff zum guldens Delphin.

6054. Pfundi Silber.  
400. Stück Häut.  
50. Kästen Zucker.

Vor die Kammer im Norder Quartir.

#### Das Schiff der Elephant.

6655. Pfundi Silber.  
139. Kästen Indigo.  
1525. Stück Campech Holz.

f iiiij

Das

## Das Schiff Münneckdamm.

6702. Pfund Silber.

53. Kisten Indigo.

60. Pack von Stiden/Indigo vnd Cochenille.

1800. Stück Campesch Holz.

67. Stück Hdt.

4. Eisenre Stück Geschütz.

## Das Jagdschiff der Scort genannte.

500. Stück Hdt.

Noch kommt ein Schiff Alte Wissingen ge-

nande/ bringt vor die Cammer in Seeland benden

dem Schiff Tiger vor nächst gemelte Cammer;

56. Kisten Zucker/ darby vnd verschiedene Sachen/

so man zu Schiff pflege zugebrauchen.

## N O T A .

In den vier Spanischen Galionen sind ohn aufgezogen noch geblieben 37375. Stück Hdt.

Ziem in den Spanischen Admiral sind geblieben 300. Kisten/theile Cochonille vnd theile Indigo/ auch anderte Kisten so noch unbekannt vnd vnterhoffnet/ auch in dem einen eroberten Schiff ein grosse menige Campesch Holz/ so alles neben obg. festen Gütern mit eingebbracht. Diese obbeschriebene eroberte Galion von Silber und Wahren sind nunmehr alle in Salvo gebraucht/ vnd ohnedas frige so noch nie erhöht/ im gewiss sten auff 30. Million oder 300. Tonnen Schatz stimmt/ vnd wird wegen dieser Vieror durch ganz Holland/ vnd vntre Provinzen ein Triumph vnd Dankfest gehalten.



## R E L A T I O N ,

Oder

## Erzählung wie es mit eroberung der Stadt Olinda/ sonst

Pernambuco genant/ in Brasilia gelegen/ zugangen/ welche Stadt von

der Arinadad. West-Indianischen Companie in den Vereinigten Niderlanden/

den 7. Februarii des Jahrs 1630. ingenommen

worden.

1629.  Ennach die Herrn Bewindheber der West-Indianischen Companie in den Vereinigten Niderlanden im Jahr unsres Herrn Christi 1629. ein auf der massen wogemunizirte Flotta/ mit aller

Auftritts mit ausbaudigen Officieren/Soldaten vnd Bootsvolk auffs bestte verschet/ außgerästet/ haben sie mit  
vnd anschlag  
verwaltung ihrer Obrigkeiten vnd des Herren Prinzen von Brantien einen Anschlag gemacht/ auff die

berimbie/volkreiche vnd sehr wohliegen Stadt Olinda de Pernambuco, welches die Hauptstadt ist  
des grossen Landes Brasilien/ in dem Nordertheil der West-Indianischen Landen. Zum General über  
diese ganze Flotta ist erwählt worden der Mannhaffit Henrich Cornelij Lont/ so vor zweym Jahren

Admiral in eroberung der Spanischen Silber flotta gewisst war/ zum Colonel aber oder Obristen über das  
Kriegsvolk der Edel vnd Gestrang Dieterich von Wartenburg. Diese sind auff gut befindender Herren

Junkius. Bew. dhaben mit ihrer Flotta in die See aufgetaufft im Monat Junio/ eins theils auf dem Texel den  
23. vnd der General von Gorreto den 27. befagten Monaten/ segelten anfangs mit zimlichem vorstrenglichem  
Wind nacher dem bestimmen rendevoys, welcher war in der Baye oder Hafen der Insel S. Vincent/ welche eine ist von den Inseln des grünen Vorgebirgs Africæ, sonst Capo Verde genant/in der schwarzen  
Moren Landt.

Augustus. Den 23. Augusti/ als sie vmb die Canarischen Insulen waren/ vnder der Insel Teneriffa, kamen sie  
Treffen mit den Spa- den 38. Spanische Schiff ins gesicht/ vnder dem Commando Don Friderico de Toledo, gegen weis-  
nischen Schifffen. chen sich der General Lont Mannlich deser direc/ wiewol er nicht mehr als 8. Schiff in allem bey sich hat-  
te/ dann die andern noch nicht zu ihm geflossen waren.

September 4. September mit 16. Schiffen an die hiervor genaue Baia oder Hafen S. Vincent angelange/ da er 5.  
Kommen in die Insel Schiff sandt von seiner Flotta/ die vor ihme dahin ankommen waren.

S. Vin- cenz. Den 5. September haedt General Brigaerhat gehalten/ vnd sind die Schiffediche vnder Wal ge-  
föhret worden/ haben sich täglich erfrischet/ Bock vnd Geissen/ wie auch Schildkrotten in die Schiff ge-  
bracht/ vnd ein overflus von Fischengesangen.

Den 9. dñs/ sind die meisten Soldaten ans Land gesetzet/ sich da vmb etwas zu ersteuchern/ vnd in  
den Waffen täglich geübt worden/ so lang bis die restirende Schiff alle ankamen. Auch wird besohlen/  
die Schiff zu reimen/ mit Wasser zu versetzen/ vnd die Boot vnd Schluppen fertig zu machen/ daß sie auf  
den Noßfall bereit meren.

Den

hande.

ffingen ges  
nd benden  
ammer:  
che fachen/  
n.

E Haut.  
le Indigo/  
großem  
oberte Gal  
meöffnet/  
er Victor



onsten  
tt von

gem Nider  
a/ mit aller  
derheit aber  
ben sie mit  
t/ auf die  
aupistate ist  
entral über  
en Jahren  
ten über das  
der Herren  
Exel den  
etreglichem  
5. Vincent/  
der schwarz

, kamen sh  
gegen weis  
ey sich hat

eral den 4.  
ngt/da er 5.

der Wal ge  
Schiff ges

en/ vund in  
d besohlen/  
/ daß sie auf

Dem

O LIN



## OLINDA.



OLINDA DE PERNAMBUCO.  
Auf der Reede nach dem Leben abgezeichnet.





OLINDA

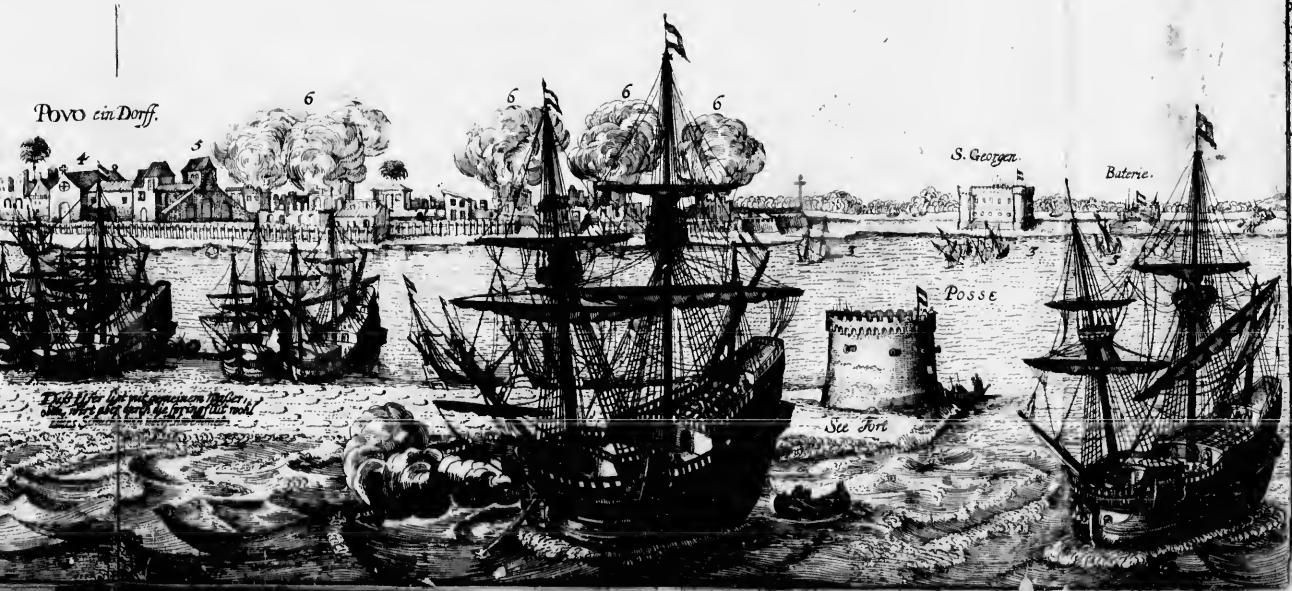


# OLINDA.



# OLINDA DE PERNAMBUCO.

Auf der Reede nach dem Leben abgezeichnet.



be go

bepd  
veru

bara  
der C

Sor  
folge

vnd b

z. di

Nac

Item

Mit

an da

blieb.

zu die

daten

der C

lust z

Gahn

gishan

Nach

teln z

neral

chem

hat di

t en. Z

welch

shet se

gehet

die zw

vorge

dinam

Kanso

varau

auf C

liß. 8.

cker. 1

Cap.

Jaco

Sch

len ge

Sta

seglic

mit s

Voll

ris/v

ciso n

der D

das g

Den 14. Octobris sahe man vom Gebirg eine Segel in der See/vnd darnach wurd eine Jacht/die Schwal. Octobe-  
re genant/aufgeschickt/die kam aber wider/sag sie heute nichts vernemen kônnen.

Den 29. dito kam alda an ein Schiff/ die Eindrache von der Peet/vnd brachte gute Zeitung/daf die Gute zeit  
beyde Stadt Wesel vnd Herzogen Busch eingommen woren/welches nicht kleine freude bey der Armada fletta.  
verursachte.

Den 20. Novembris kamen in die Bay noch zwey Jachten/das Einhorn/vnd der Vogel Phoenix, Novembris  
darauf die Soldaten zur Stund ans Land gesetzt wurden. Den 27. dito kam das Schiff Schwoll/daruf  
der Commandeur Dietrich Simons war. Den 29. dico kamen wider 4. Schiff an/nemblich die Geete  
Sonne/darauff war der Herr Obriste von Wartenburg/der Lict/die Fortun vnd der halbe Mond. Dicf  
folgenden Tag gegen Abend kam das Schiff Terholen. Den 3. December das Schiff Omlandia, December  
vnd bald darauff das Schiff der Oranienbaum. Den 5. dico die Lowinne/vnd das Schiff Campe. Den  
7. dico die Jacht Muyden. Den 11. der Neptunus von Delft/vnd das Postpferd von Seeland. Dicf  
Nachts kam der klein Gallion Matanga genant. Den 12. dico kam der grof Gallion/genant Fussingen/  
Item der Koenig David vnd die Eintracht von Dordt.

Den 14. dito wort beyn nahe ein Schiff durch Unglück in den Brand gerhaun/vnd kamen gegen  
Mittag noch zwey Schiffe an/nemblich der Salin/vnd der Junge Grae Mauriz. Den 18. dito kam auch  
an das Wapen von Horn. Diesen Tag wurden alle Soldaten/ außerhalb einer Companie so am Land  
blieb / wider zu Schiff gebracht.

Den 19. dito wurde ein General Beitag gehalten/vnd der Name des Herren angerufen/fernir glück  
zudischer Reise zu verleihen.

Den 20. dito kam noch ein Schiff an das Grune Weib genante/vnd wurden den 24. die vbrige Sol-  
daten/ vom Land zu Schiff gebracht/sind also alle Schiff den 26. December abgesegelt/ aufgenommen Anzahl der  
der Gilden Salm/sonoch bei der Suder Sonne war mit 52. Schiffen vnd 13. Schluyen/ welches ein Schiffe in  
lust zu schen war/eine Flotta in allem von 65. Segeln. dieser Flot-  
ta.

Den 30. dito/als sie auff der Höhe von 8. Graden vnd 18. Minuten waren/ ließ der General ein weisse  
 Fahne fliegen/ warus die Jacht der Brack genant/an sich in Schiff kam/die wurd nach der grossen Gallion  
 gesändt/ zu gebieten/ das sie mehr Segel auftimachten/weil sie zu weit dahinden blieben.

Den 1. Januarii des Jahres 1620. ließ der General w. v. eine weisse Fahne fliegen/morauff alle 1630.  
Jachten an sein Schiff kamen/die seyen ihre Bott auf/vnd bekamen bischf/ an alle Schiff Commissie. Januaris  
ich zu bringen/daf man einem jeden des Vorgens etwas Brandemmen nuzheln solte/ vnd dem Ges-  
nerale ein Berichtsblatt bringen/wie viel Krankte auff einem jeden Schiff waren. Also segelten sie mit zunö-  
chigem Weite fort/vnd kamen den 24. dito über die Äquinoctial Linie.

Den 2. Februarii waren sie auff der Höhe von 7. Graden vnd 17. Minuten/ Sudwerts der Linie/ da Februarins  
hat die Jacht Muyden vnd der Gallisch Land geschenk/sind demnach vorauf geflucht/vnd der Brack mit ih  
i m. Des andern tags landten sie das Land/vnd war Paray ba/ alda fanden sie eines von den 3. Schiffen/  
welches sich Nordwesten der Linie von der Flotta verirret hatten.

Den 4. dito kamen diese Jachten wider/ dem General anzugezen/ was für Land sie erkane hetten/der  
theit sein bestes mit den Schiffen aufwarts anzukommen/dieweil der Strom alda behartlich gegen Norden  
gethet/darnach vmb den Westen sellen/vnd der Wind gemeignlich dem Strom folgt. Damals kamen auch  
die zwey andern verirrete Schiff der Flotta/ nemblich der Schütz der Nacht/vnd der Vergulde Faule.

Den 12. dito ließ der General den ganzen Rhat versameln/ vnd wurd gute Ordnung gemacht/ den  
vorgenommenen Anschlag auff Fernambuco ins Werk zu rücken/daruf wurd jederm Schiff sein Or-  
dnung Schriftlich zugesetzt/ auf nachfolgende Manier.

Eislich solten fahren 16. Schiff/nemblich der Mond/ darauf war Capitan Claus Floris. 2. Enck/ Ordnung  
Korffn/Capitan Laurens Claes. 3. Schwoll/ darauf der Commandeur Dietrich Simons. 4. Drecht/ zum angrif  
vrauf der Schütz der Nacht oder Wachtmester/ Cornelius Claus Melckmey. 5. Orangienbaum/ dar/ gemacht.  
auf Capitan Jacob Peters. 6. Nassau/Capitan Kracht Freck. 7. Matanza/Capitan Johan Corne-  
lis. 8. Omlandia/ darauf Capitan Henrick Cornelius der Knuf. 9. Grönningen/Capitan Simon Böls,  
der. 10. Fama/Capitan Auctor Douwes. 11. Gilden Löw/Capit. Jacob Thurij. 12. das Postpferd  
Cap. Jan Jansz. 13. die Geete Sonne/ darauf war Capitan Peter Dirits. 14. die Gilden Sonne/Cap.  
Jacob Hugen. 15. Hollandia/Capit. Thomas Sietse/ vnd 16. das Schiff die Mörinne. Alle diese  
Schiffe solten vnder dem Commando des Herrn Obristen Dietrich von Wartenburg/two kleine Wap-  
pen gegen Norden von der Statt ans Land sezen 21 o. Soldaten/vsi 699. Postgesellen/von dannen auf die  
Statt zu überfallen/langs dem Strandt/vnd solten noch auff den Schiffen bleiben 330. Postgesellen/nach  
segliche Schiffs grösste Orberlich vertheilt. Auch solte das Schiff Ober Issel vnd die Jacht Muyden  
mit 55. Postgesellen vnderhalb der Statt anfahren/ vmb zu beschaffen/ ob daselbst einzige gelegenheit were/  
Volck ans Land zu sezen. Desgleichen solte auch thun das Schiff Domburg/ vnd der Junge Princ Maur-  
iz/vonder Barette/vnd vernumen/ ob man mit Jachten oder anderm fahrtzeug dadurch innerhalb des Re-  
eis/ möchte kommen.

Süders so solten in den Hafen lauffen diese nachfolgende Schiffe/ 1. die Löwin/ 2. der Schwarze Löw/ 3.  
der Vergulde Faule/ 4. die Eintracht von Dordt/ 5. der Schwan/ 6. vnd Terholen. Diese solten sich für  
das grosse Castel S. Jörgen legen/dasselbe mit syren Stücken insständig zubeschließen.

Darauff

Darauff solten folgen die selß Jachten: die Spanische Fregat/der Schwarze Reutter/der Zuchs/ die Eintracht von der Vier/die Fortun/der Bracke/der Phoenix, das Eichorn/der Storch/ die Miers-minne von Seiland/das Französisch Prüfgen/sich des Kreis zubemeistern/ die biebenden vorgemelten 6. Schiffen mit kleinen Segeln über dem Loch solten halten/zu bestimpter Zeit vnd Gelegenheit doch hohen Wassers/zen befahl ins Werk zu richten/bazu sie dann aufzutatten zwe Companien Soldaten/ 232. Mann stark/vnd 350. Botagefellen.

Spanier  
versenkten  
die Zucker-  
schiff.

Der Herr General sollte mit den Restirenden Schiffen/nemblich/Amsterdam/Holländische Thynn/Salamander/Poorn/Drecht/Ane fort Camper/Æmilia, See Gallion/Graff Ernst/Neptunus, König David/Münchent amm/das Wapen von Horn/Gruenewich/Eben/Salm/Diterond/Schwan besichdiche vnder das Castel legen/von aussen des reifs/ dasselbig durch steig schießen zur ubergab zu zwingen. Dagegeschah zwar aber weil die Comstabel keine gewisse schuh thun konten/wegen vnbefindigkeiten des Schiff an den Wellen/also that er nicht grossen Schaden damit. So wird auch der Anschlag des maillausens in den Hafen verhindert/durch die in der Stadt/welche weil sie der Holländer ankunft versetzigt waren worden: in obgemelten Hafen eitliche Schiff mit Zucker geladen vrsenkt hatten/die daran nach ihr ruddagegen daer trocken antrieben/die weil der Zucker verschmolzen und die Schiff leicht woren den war n.

Den 14. dito wird allerhand bereischafft gemacht/ den folgenden Tag den Anschlag mit Gottes hilf zu volbrung: u/ zu welchem ende des Abends in allen Schiffen ein gemein Gebet gehalten wurde/ auch befohlen das sich ein jeder bey seinem verordneten squadron solt finden lassen. Volgendts lieuen alle die Schiffe Südlich an/die ganze Nacht/das sie des morgens über dem Loch sein möchten/vnd dierst gemelte

#### 16. Schiffsuchen nacher dem Wall.

Holländer  
sterrenans  
Land in  
Sennambu-  
co

Spanier  
mit den  
Spaniern

Stadt Fer-  
nambuco  
erobert.

West treffen  
mit den  
Spaniern

Groß Gu-  
nellen auf den 17. Tag Februarij in die 15000. Küsten Zuckers verbrant. Daer solches aufgerichtet/ verbrant.

Damit die Spanier  
die Schanzen  
verlassen je-  
doch verlassen  
die Schanzen

Also ist der Herr Colonell oder Obriste/ Dietrich von Wartenburg/samt den seinen/ Meister dieser Stadt worden/ warüber ein allem/theils durch die grosse Hit im Marschirten/theils in dem Treffen vnd Stürmen/ zwischen 50. vnd 60. Mann verloren hatte. Darauff hat er das Jesuiter Closter mit allen des selben zugängen/ gegen einem Anfall mit Schanzen verwahret.

Den 20. Februar. nach dem die Stadt wohl besetzt vnd in allem gute ordnung gestellt war/ ist von dem Kriegs-

Nambuco/ vnd lufte vor Wind/ sichtlich nach seinem bestimmten Ort. Der Herr General nach dem Kreis vnd der Herr Obriste von Wartenburg an der Nordseiten lang dem Ufer/ nach dem Fluss Paomarelo, Alcaz seu Volk banden 2. Stielklem/sodrin Psund Esyen schossen/ in Angesicht seines Feinds ans Land setzte/ da er wegen ein fallender Nacht/die mal fernere nichs auffrichen konte/ sondern mit seiner ganzen macht dieselbe Nacht am strand Losserunisse. Des andern Tages ließ er Gott vnd Nachen alle wider on die Schiff führen/vnd verholte seine Truppen in 3. Regiment. Die Avantgarde/ daber sich der Obrist Stein der Person hand/ führte der Vorste Leutenant Adolf von Els/ den mittelhaussen der Obrist Leutenant Herman Gottsiedt von Stein allenfalls/ den letzten haussen oder Artiere Garde der Major Hausk/ vnd also Marschirten sie in guter Ordnung langs dem Strand/ bis an ein Wässertein Rio Dolce das sie mittendurch mussten. An diesem Ort fanden sie den ersten Widerstand/bann sich daselbst in 1800. Spanier mit den Portugiesen zu Ros/ und Juß hielten/ vnd sich in einer Schanz begraben hatten/wiesselte auch das gemitl. Küstlein zu ihrem Verteilheit hielten. Da geschach ein zimlich hart treffen/vnd blieben von beydnen seitn nich wenig/ wurden auch vielmehr verwundet. Es hielten sich aber unsre Soldaten so tapfer/ das die Spanier zu leicht den Platz raumen mussten. Als sienum ein wenig fort gerappt hatten/ begegnet ihnen wie dernum ein hausse Spanier/ aber die hatten schlechten widerstand/ sonder namen bey Zeit die flucht nach der Wald/ vnd ob sie sich wol widerumb erzeugten/dorftten sie doch des Feinds nicht warten/ sondern suchten ihre wolshaft widerumb in der flucht. Der Obrist Wartenburg rückte mit den seinen immerfort/vnd weil die in der Stadt voll schrecken waren/ ersteigten sie dieselbe ander Nordseiten/namnd das Jesuiter Closter/ wie wo es der aller stärkste Platz in der ganzen Stadt/ vnd die Pforten von hindern zu verbolwerke waren/ mit gewalt ein/ dann sie solche mit Arten auffrichten/ vnd alles was sich zur wehr stellte darmduers schlugen/ der rest salutire sich mit der flucht/ vnd liessen ihre todten sampden verwundeten ligem.

So mittels zu di in den Forten vnd Schanzen auf dem Strand solches alles sahen/vnd zugleich das das letzte Regiment vnd der Wachmeister Haucks/ auf sie angieng/ zu dem gewahrt wurden/ da noch mehr Volks ans Land aussete/ welches der General Louck dem Obristen Wartenburg zuschickte/ weil er doch seinen Anschlag in den Hafen zu lauffen wegen der versenkten Zuckerschiff/ wie gemelt/ nicht ins Werk richten konte/weil (sag ich) die Spanier in den forten und Schanzen solches sahen/ stellten sie ihre sache auch auf die flucht/ vnd nach dem siecliche Schuß aus groben Stücken gerhan/ sind sie entlauffen/ vnd haben alles zum besten gegeben. Also auch die Bürger in der Stadt/ welche eitliche Tag zuvor ihre Güter völ ins Land hineing/ flohet hatten/ vnd angekehrt der Gouvernor Matthias Dalbuquerque solches bey Leibstraff verbott/ vnd amm sie ihn in ansehung ihrer nach vorh/ and/ den Gütern in die Stadt dessto besser defensidiren hülfen/ dachan an nichts dann an die flucht. Danunder Gouvernor sahe/ das sich die von Fernambuco mehr vor den Niederländern als vor sich forchten/ erlich ihr Gut/ darnach sich selbst durch die flucht salutiren/ licher zu einer vergeltung dieses Binghorsauns ihr Nachhäuser in den Brand stelen/ in von Zucker welchen auf den 17. Tag Februarij in die 15000. Küsten Zuckers verbrant. Daer solches aufgerichtet/ verbrant. folgter seinen flüchtigen Bürgern nach/ vnd befahl den Restden Capitänen.

Also ist der Herr Colonell oder Obriste/ Dietrich von Wartenburg/samt den seinen/ Meister dieser Stadt worden/ warüber ein allem/ theils durch die grosse Hit im Marschirten/theils in dem Treffen vnd Stürmen/ zwischen 50. vnd 60. Mann verloren hatte. Darauff hat er das Jesuiter Closter mit allen des selben zugängen/ gegen einem Anfall mit Schanzen verwahret.

Den 20. Februar. nach dem die Stadt wohl besetzt vnd in allem gute ordnung gestellt war/ ist von dem Kriegs-

### Dritter Theil

71

Briegraht beschlossen das Castel so an dem Land Ressif gelegen anzugreissen/bz zu der Oberste Stein Calensels / mit zwischen 4. vnd 500 Mann besticht worden / der sich hierin wohalten / vnd des Nachts folche Festung 3. T. <sup>en</sup> lang bestürmt/weil aber die Sturm Leder so schon angeworffen/wolein Elen zu furen waren/ond die Pforten sich nit woltentaußbrechen lassen/darneben die auf der kleinen Schanz auf gross' stücke mit Schrot vnd Hagel beladen/capfer auf die unsre schoßen/was für gut angesehen/weil schon in 20. todt/vnd zwischen 40. vnd 50. verwundt waren/wider abzuzeichen.

Den 21. war die Barrete besichtige/vndein Schiff so an grund lag/in brande gesteckt/ auch gelegensheit gefunden mit Schlupen in das Ressif hincin zu kommen/ward auch das Dorff so an der Ressif stige/all da die Packhäuser verbrant waren/weil mit Mawren/Brustwehrn und Palissaden umfangen/das andern auch allda sehr gefährlich/nit angegriffen. Den 22. ward mit der beutigung der Stadt insondereit des Jesuiten Klosters stark fortgeschritten/ward auch ein Brück enten am Fluss der Stadt etwas ins Wasser hincin/gleichsam ein Haupt gelegt/damit die Waren bey auflauffendem Wasser trucken ab vnd zu mochten gebraucht werden. Den 23. Februar ward beschlossen die Schanz auff dem Land Ressif mit untergraben anzugreissen/ vnd ward das Schiff volck gebraucht Kesten zu hauen vnd Schanzkorb zu machen. Den 25. wurden die Straßen in der Stadt overall mit Brustwehrn wider den Einfall des Feinde verschen. Den 27. hat der Obriste Leutnant Ete ein retrenement gegen die zwischen dem Dorff und der Stadt gelegene Schanz aufgeworffen/ vnd durch Tags darnach eine Batterie verfestigt/ ward selbigen Abends von dem Wachmeister Houer abgelöst/vnd blieb der Color <sup>hen bis auf Mors</sup> gen das andern Tags/da 3. habe Garthäumen gestellt/vnd den ganzen Tag darauf geschossen worden.

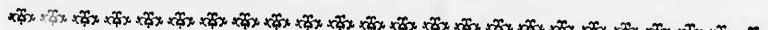
Den 2. Martii stellten die Belägerde einen kleinen auf schleiten auch im Capstein mit wel. Marthius <sup>Sp. terge</sup> chom verglichen worden/dass die Spanier die Schanz auf gewisse Artikel vnd Beding verlassen solten. Hierauf haadt Colonell <sup>bon die bew.</sup> mit beliebten des Generals vnd ganzen Rahes/die auf dem Sereisif liegende Schanz durch einen Trommenschläger vnd Dolmetschen auch auffordern lassen. Die Besatzung darin <sup>der Schanz</sup> schickte alsbalde ein Leibbürger heraus/vnd die Holländer einem hinein/ward auch der Vertrag wie mit den mit accord auf.

Des andern Taas/ den 3. Martii/ hat der Colonell den Obersten Leutenant Stein Calensels nach der Insel Antonio de Vaz, gegen dem Dorff über liegend/ abgesetzte/ der aber kein Volk alda gesunden/hat sich also in das Closot so anss selbiger Insel schet/ gelagert.

Selbigen Tags ward die Eiseen in der Einfahrt der Ressif überall erforschen/vnd ließen etliche Schiff vnd Jachten/vnd alle Schlupen hinein.

Ist ein sehr bequemes Ort/die Schiff nicht allein zu Anker/ sondern auch auf den Rück zu sezen vnd schön zu machen/wie dann das Jagdschiff der Drack/ so die Zeitung gebracht/ alda vor seinem absfahren schön gemacht vnd ergänzt/ auch mit etlichem Zucker beladen worden.

Der General hatte dazumal sein Esolament im Posso auf dem Ressif/ der Colonel in der Jesuiten Kloster/ der Obriste Leutenant in der Insel Antonio de Vaz.



**Articulu des Accordis/ getroffen zwischen dem Herrn General Heinrich Vonck/ vnd Herrn Obristen Dieterich von Wartenburg/ sampt den Herrn des Geheimen Rahs der Armada im dienst der West Indianischen Companie der vereinigten Nieders landen / damals sich befindende in der Barre von Fernambuco, eines theils/ vnd dann Capstein Antonio de Lima, Hauptmann in der Festung S. Jörgen/ von wegen des Königs von Hispanien/ anders theils.**

**E**nthallich soll seigemeine Capitan Antonio de Lima schuldig vnd verbunden seyn zu lisen/ denen Herrn General vnd Colonell sampt den Herrn des geheimen Rahs die Festung S. Jörgen mit al. <sup>Accord wägen übergaß</sup> Alm Geschütz vnd Zugehörung desselben/wie auch alle Krieg Ammunition/ gestalt sich alles vnd jetz <sup>der zwey Castellen</sup> des gegenwärtig in derselben Festung befindet.

Item/sol nach beschrener Übergab vnd Liserung/ obgemarter Capitan Antonio de Lima, sampt allen seinen Soldaten/müsschen Ordinari Waffen/doch ohne Fahnen vnd brennende Londen/mit Barecken oder Schlüten übergeführt werden an die andere Seite des Wassers/ an das vestre Land/ dass sie von dannen ziehen mögen/wohin sie es gedenken.

Zu versicherung der widerkommt obbegegter Schutzen oder Barecken sollen sehs/ der Capitan Antonio de Lima, als ein Geisel alda verbleiben/ sol lang vnd viel/ bis seine Soldaten alles erfülltes haben/ vnd besloht oder verheftet/ so wahr ihm Gott helft/ dass er auch die Barecke oder Schluppe/ in deren er solle übergetragen werden/ widerumb sonder aussenthalte vnd Schaden nach dem Edict senden wolle.

Hierüber verpflichtet sich Bieterwehnter Antonio de Lima, so wol für sich selbst/ als seine Soldaten/ in sechs Monaten von da dies an/ keine Waffen zu nemen oder zu tragen/wider den Herrn Prins von Orangien oder die Herrn Staten der Niederlanden/ Also soll ihm vnd seinem Gott heissen vnd sie Selig machen.

Diese

## 72 West-Indianscher Historien Dritter Theil.

Diese Ding sind also vorgangen/beschlossen vnd v. accordim im Edict vor der Fest S. Jorgens d<sup>r</sup> Germambuco dem 2. Merz im Jahr vnostr Herrn Christi 1630. vnd war vnderzeichnet/

Henrich Cornelis Lont General.

Dieterich von Wartenburg Colonel.

Antonio de Lima Capitdn der Beseten Sanct Jorgen.

Auff gleiche Articul/ als sie ihme sich darin zu ersehen/zugestellt worden / hat auch die Vestung am Meer vbergeben der Capitan in derselben / mit Namen Manuel Pache co el Guyar, vnd sind auch diese accordis Articul vnderzeichnet worden wie die vorigen/ausserhalb daß an statt Antonio de Lima, gesiam den hat /

Manuel Pacheco el Guyar C. v. idm.

Pedro Barboza, Leutenant.

### Verzeichnuß dessen / was in der Statt vnd kleinen Besiungen bey Olinda gefunden worden.

Auff den zweyen Forten an dem Strandt bei Norden vnd an der Subversitten der Stadt/ sind auff jedem gefunden worden vier Eysene Stück/deren eines 4. pfund Eysenschies/ thut 8. Stück.

Auff beiden Forten an Pulser 600. pfund.

Zu dem Jesuiten Closter 30. Tonnen Pulver/ deren jede auff 100. pfund geschichtet worden/ thut 3000. pfund.

Auff dem Zollhauß 5. Fass voll/ jedes auff 200. pfund zum höchsten geschichtet/ thun 1000. pfund.  
Summa Pulfers 4600. pfund.

Auff dem Castell Sanct Jorgen bey den Packhäusern ist gefunden worden/

24. Eysene Stangen/ jede von 10. pfund Eysen.

4000. Pfund Pulser/ samt einem guten theil Eysene Kugeln.

30. Pfund grosse Musquetkugeln/deren 10. auff ein pfund gehen.

40. Pfund Lonten.

1. Metallene Stück so 8. pfund Eysenschies.

Ein guttheil Hand Granaten/ vnd viel Feuerpotzen.

2. Pappe Spanischen Weins. . Kiste Zucker.

Ettliche grosse Irdenne Krüg mit Wein.

Auff dem Castel oder Vestung so ander See auff dem Recif liegt / hat man gefunden

15. Metallene Stück/welche das Wappen der Königen in Spanien/ Philippi des II. vnd III. Wie auch das Wappen der Königen von Portugal auff hatten/vnd waren halbe Carthaumen/die da 10. 18. bis in 20. pfund Eysen schoßen.

1. Metallene Schlang / 10. pfund Eysen schiessende.

14. Fass Pulver/ jedes von 120. pfunden.

Ein großer theil gefüllter Carthaufen zu den Stückem.

Ein gut theil Eysene Canon Kugeln.

60. Pfund Lonten.

Ein gute Anzahl grosser Irdenne Krüg/mit Wasser/ Spanischem Wein vnd Essig gefüllter.

7. Säcke und vier Kisten voll Meel.

Etwas von gesalzenem Fleisch und Fischen.

Nach allem obigen hat der General die Yacht den Bracken schön machen lassen/ vnd nacher Holland geschickt/ diese Herrliche Victoria dem Vatterlande zu verkündigen/ welche also den 9. Martii von Pernambuco abgesegelt/ vnd den 26. Aprilens in Texel ankommen ist.

F I N I S.

ie S. Jørgen by

Sand Jørgen.

die Festung am  
nd sind auch diese  
e Lima, gestan-  
dn.

Olinda

/ sind auf dem  
8. Stück.  
600. pfund.  
et worden/ thue  
1000. pfund.  
0. pfund.  
den/

funden  
I. und III. Wie  
haunen/die da 10.

gefüllt.

nach Holland  
19. Martii

